Zend-Aveſta
im Kleinen

das iſt

Ormuzd's Lichtgeſetz

oder

Wort des Lebens
an Zoroaſter

dargeſtellt

in einem weſentlichen Auszuge
aus den Zendbüchern,
als Urkunden des alten Magiſch-Zoroaſtriſchen
Religionsſyſtems;

nebſt

ganz neuen Abhandlungen
und
vollſtändigen Erläuterungen
aller hier vorkommenden Sachen
und Begriffe

in

drey Theilen

von

Johann Friedrich Kleuker.

Riga,
bey Johann Friedrich Hartknoch. 1789.

A D
BIBL. UNIV.
MONAC.

Vorbericht.

Ich übergebe hiemit einem geehrteſten Publikum dieſes unlängſt verſprochene Werk, in der guten Hoffnung, daß daſſelbe zu dem Gebrauche, wozu ich es von erſt an beſtimmt hatte, auf eine vorzügliche Art dienlich ſeyn werde.

Ich hatte gleich anfangs, als ich, vor etwa ſechs Jahren, die Idee eines Zend-Aveſta im Kleinen zuerſt faßte, zwey Hauptklaſſen von Leſern vor Augen, für welche, wie ich glaubte, ein ſolches Buch zugleich eingerichtet ſeyn müßte, nämlich die Klaſſe der Gelehrten auf der einen, und die der bloßen Liebhaber auf der andern Seite. Unter jenen verſtehe ich ſolche, die aus der Geſchichte der Philoſophie und der merkwürdigſten Religionen des Alterthums ein beſonderes Studium machen: unter dieſen aber alle diejenigen Freunde nützlicher Kenntniſſe, welchen

chen es immer angenehm seyn muß, wenn ihnen ein ziemlich kleines Buch Gelegenheit giebt, sich ohne viele Mühe, und ohne beträchtlichen Aufwand an Zeit und Kosten, von einer der berühmtesten und weitverbreitetesten Religionen des Alterthums, (denn das war die magische nach der Verbesserung und Stiftung Zoroasters allerdings,) die dazu noch jetzt zum Theil fortdauert, einen deutlichen, bestimmten und vollständigen Begriff zu machen.

Beyde Klassen von Lesern sind es daher auch, die ich bey der Ausarbeitung dieser Schrift wirklich vor Augen gehabt habe. Der eigentlich Gelehrte findet hier beysammen, was er gebraucht, um nicht nur die eigenthümlichen Grundlehren jenes merkwürdigen Religionssystems zu beurtheilen, und mit den Lehren anderer Religionen des Alterthums zu vergleichen; sondern auch, um über die Beschaffenheit, den relativen Werth und das Alterthum derjenigen Schriften, worin jene Lehren enthalten sind, nach Maaßgabe der Geschichte und Kritik zu urtheilen. Wenigstens wird er durch dieses kleinere Werk in den Stand gesetzt, das größere bequemer zu gebrauchen, wenn er dazu Beruf haben sollte. Dieser **Zend-Avesta** im Kleinen

ist

iſt indeſſen kein bloßer Auszug des deutſchen Zend-Aveſta und der beyden Bände ſeines Anhangs; ſondern er enthält, die Auszüge des zweyten Theils ausgenommen, gröſtentheils Dinge, die in dem größern Werke nicht enthalten ſind.

Was aber die zweyte Klaſſe gebildeter Leſer anbetrifft, welche auf Kenntniſſe, die in die Geſchichte der moraliſchen und religiöſen Menſchheit aller Zeiten und Länder einſchlagen, einen vorzüglichen Werth legen; ſo habe ich bey dieſen nicht mehr Gelehrſamkeit oder eigenthümliche Kenntniſſe dieſer Art vorausgeſetzt, als ich vorausſetzen durfte, obgleich nicht für jeden Leſer alles geſchrieben iſt, noch allen alles gleich wichtig ſeyn kann, was ich, um in ſeiner Art ein Ganzes zu liefern, doch mitnehmen mußte. Dagegen aber werden ſie über alles, was irgend einer Erläuterung bedurfte, hinlängliche Befriedigung finden.

Was nun den eigentlichen Inhalt dieſes Werks anbetrifft, ſo muß ich mich darüber noch etwas näher erklären.

Es beſtehet daſſelbe aus drey Theilen, wovon der erſte, außer einer Unterſuchung über den eigentlichen Urſprung des Zabäismus oder

der Licht- und Sternreligion, zunächst historische Nachrichten über Zoroasters religiöse Stiftung und den Zend-Avesta enthält: der zweyte liefert das Wesentliche des Textes der kanonischen Religionsbücher der jetzigen Parsis mit ausführlichen Erläuterungen der darin vorkommenden Namen und geheiligten Gegenstände nach ihren Grundbegriffen: der dritte endlich enthält eine genauere Darstellung des magisch-Zoroastrischen Religionssystems, und zuletzt noch einen Auszug aus Anquetils Abhandlung über die Gebräuche der jetzigen Parsen oder Parsis.

Da die älteste Art religiösen Aberglaubens auf Anbetung der Himmelslichter und der wohlthätigen Kräfte der Natur hinausging; und Zoroaster, allen Nachrichten zu folge, bey seiner religiösen Stiftung auf eben diesen Grund bauete; so hielt ich es der Mühe werth, mit einer eigentlichen Untersuchung über die wahre Entstehungsart der Licht- und Sternreligion anzufangen, um den Leser dadurch zuerst auf diejenigen allgemeinen Grundbegriffe zu führen, welche man zur nähern Beurtheilung dessen, was dem Systeme Zoroasters eigenthümlich scheint, nicht wohl entbehren kann.

Vorbericht.

Ich habe hiebey die Mosaischen Nachrichten von der ursprünglichen Religion, und den ältesten Begriffen der Menschen von Gottheit und göttlichen Erscheinungen zum Grunde gelegt; theils, weil diese bisher zu diesem Zwecke noch nicht so genutzt schienen, als sie es wohl verdienten; theils auch, weil sie uns den Grund und die Art der Entstehung jenes Glaubens, in historischer und zugleich philosophischer Rücksicht, viel eigentlicher lehren können, als bloße Muthmaßungen, wovon man, bey Erklärung dieser Sache, bisher gewöhnlich ausging. Da nun eben diese Mosaischen Denkwürdigkeiten der Urwelt ihre Glaubwürdigkeit, im Ganzen genommen, bis jetzt noch nicht verlohren haben: so kann uns bey der Frage über den nächsten Ursprung des Glaubens an lichte Gottheiten nichts mehr zu Statten kommen, als wenn wir aus ihnen lernen, daß die Menschen der ältesten Zeiten neben der Idee eines höchsten Gottes auch die von **lichten Erscheinungen** der Gottheit gehabt, und sich wandelnde Lichter als so viele Bothen oder Geschäftsträger des höchsten Gottes gedacht haben u. s. w. Hierauf gründete sich die früheste Idee eines **Heers von Elohim** oder lichter Wesen von göttli-

cher Natur und Kraft, und daraus mußte, wie ich zeige, sehr bald die Verehrung der Sterne als beständiger Erscheinungen lichter Gottheiten entstehen.

In der zweyten Abhandlung über **Zoroaster und dessen religiöse Stiftung** gebe ich zuerst die nöthigen Nachrichten über Zoroasters Zeitalter, Vaterland und das Eigenthümliche seiner Stiftung oder Verbesserung derjenigen magischen Religion, welche er in seinem Vaterlande vorfand. Was ich hierüber gesagt habe, wird hinreichend seyn, um über den Charakter dieses Reformators und die eigentliche Absicht seines Unternehmens richtig zu urtheilen. Sein Gedanke war, seine Landesleute von dem Joche eines knechtischen Gehorsams gegen böse Naturkräfte zu befreien und sie zu höhern, wohlthätigen Quellen einer reinen Lichtwelt hinzuleiten.

Was aber die dem Zoroaster in verschiedenen Zeiten, aus verschiedenen Absichten und von so verschiedenen Menschen beygelegten Schriften sowohl überhaupt, als die Zendbücher seines Namens (in welchen das **Gesetz des Lichts** oder die Orakel Ormuzds, als **Wort des Lebens**, an ihn, enthalten seyn sollen,) insbesondere anbetrifft; so gebe ich unter **Nr. II.**

(Rand-

(Randzahl 51 — 80) zuerſt eine kurze Ueberſicht alles desjenigen, was der zweyte Band des Anhangs zum Zend-Aveſta begreift, damit der Leſer mit einem Blicke überſehe, was er dort einzeln ausgeführt finden kann. Alsdann folgt eine Anzeige und genauere Beurtheilung derjenigen Nachrichten, welche **Maſudj**, ein arabiſcher Geſchichtſchreiber des zehnten Jahrhunderts, von den Magiern, von Zoroaſter und deſſen Schriften ertheilt, und zwar nach einem ſehr ſchätzbaren Auszuge, welchen Herr de Guignes in dem erſten Bande der **Notices et Extraits des Manuſcrits de la Bibliothèque du Roi** (à Paris 1787) von dem Werke des Maſudj gegeben hat. Von dieſen Nachrichten konnte ich im Jahre 1783, da der zweyte Band des Anhangs zum Zend-Aveſta herauskam, noch keinen Gebrauch machen, obgleich des Maſudj daſelbſt erwähnt worden iſt.

Den Beſchluß des erſten Theils macht eine Anzeige und Beurtheilung derjenigen Hypotheſe, welche der Reichsfreyherr von Bock über den Zend-Aveſta und ein von ihm ſogenanntes Urbuch der magiſchen Religion vorgetragen hat.

Die **Auszüge** aus den Büchern des Zend-Aveſta ſelbſt, welche den zweyten Theil ausma-

chen, empfehle ich vorzüglich der Aufmerkſamkeit meiner Leſer. Ich habe dieſelben ſo eingerichtet, daß Niemand ſie ohne einiges Vergnügen leſen wird. Die zu dieſem Zwecke ausgewählten Stücke enthalten in wenigen Bogen nicht nur das Weſentliche jener Religionsbücher, ſondern ſie ſtellen auch den ganzen Geiſt, und das Eigenthümliche der in denſelben herrſchenden Sprache, Denk- und Vorſtellungsart ganz deutlich und charakteriſtiſch dar. Daß ich die ausgewählten Theile oder Stücke unter allgemeine Titel, nach der Gleichheit der Materien, geordnet habe; iſt der leichtern Ueberſicht wegen, und um dem Gedächtniſſe zu Hülfe zu kommen, geſchehen. Man ſehe darüber das Verzeichniß des Inhalts, welches der Vorrede angehängt iſt. Und damit in dem Texte ſelbſt nichts unverſtändlich bliebe, ſo habe ich demſelben erklärende Anmerkungen beygefügt ganz von der Art, wie ich ſie dieſem kleinern Werke von erſt an vorbehalten hatte. In dieſen Anmerkungen ſind die ſeltenen Namen und eigenthümlichen Ideen, Sachen, Bilder und Vorſtellungsarten dergeſtalt erläutert, und alles auf ſeine Haupt- und Grundbegriffe zurückgeführt, ſo daß in dieſem Betrachte wohl nicht leicht etwas

ver-

vermißt werden wird. Ob ich gleich das Weſentliche der hier vorkommenden, in gewiſſer Abſicht ſehr merkwürdigen, und zum Theil höchſt ſeltſamen Begriffe und Vorſtellungsarten ſchon früh gefaßt hatte: ſo war es doch eigentlich nur ein fortgeſetzteres Studium dieſer Urkunden, und ſo mancher andern das religiöſe Alterthum betreffenden Dinge, welches mich nach und nach zu der Anſicht ſelbſt leitete, welche hier gegeben wird. Sollte indeſſen einer oder der andere meiner Leſer über einzelne in dieſen Anmerkungen vorkommende Erklärungsarten noch Zweifel hegen, und ſich von der Richtigkeit derſelben nicht gleich anfangs überzeugen können, welches jedoch, wie ich hoffe, nicht häufig der Fall ſeyn dürfte: ſo werden jene Bedenklichkeiten durch die erſte Abhandlung des **dritten** Theils leicht gehoben werden, worin ich über den Geiſt und die Natur derjenigen Religion rede, welche Zoroaſter, nach den Zendbüchern und andern glaubwürdigen Zeugniſſen, unter dem Namen eines **Dienſtes Ormuzds**, als Schöpfers alles Guten und Königs der ganzen Lichtwelt, geſtiftet hat, und worin ich die Grundlehren jenes Ormuzddienſtes, und die wahre Bedeutung ſeiner religiöſen Gegenſtände, erkläre. Der Vortrag in dieſer Abhand-

handlung könnte zwar weniger populär scheinen, als derjenige es ist, welchen ich für die **kurze Darstellung** des Zoroastrischen Lehrbegriffs und geheiligten Ormuzddienstes *) nach den Zendbüchern, sonst gewählt habe, und mithin auch weniger angemessen dem Zwecke eines Werks, wie das gegenwärtige seyn soll. Allein man wird dennoch nicht blos alles verstehen, was in dieser Abhandlung vorkommt, nachdem man die Auszüge im zweyten Theile gelesen hat; sondern man wird den Vortrag selbst auch vorzüglicher, d. i. gründlicher, gedrängter und für die Sache bedeutender finden, weil er das Eigenthümliche oder den Geist und das Wesen jenes Religionssystems viel genauer darstellt, als es in dem vorhin genannten Aufsatze geschehen konnte.

Der Auszug aber, welchen ich aus Herrn Anquetils Abhandlung über die Gebräuche der jetzigen Parsen gemacht habe, liefert hauptsächlich solche Dinge, welche auf das Praktische oder das Cärimoniel der religiösen Stiftung Zoroasters einigen Bezug haben, und zur Vergleichung dessen, was gegenwärtig unter den Parsis in In-

*) S. den ersten Th. des Zend-Aveſta, der zweyten Ausgabe (1776) S. 1 — 80.

Indien Sitte ist, mit dem, was Zoroaster nach den Zendbüchern verordnet haben soll, dienen können. Die dazu gehörigen Kupfer aber findet man in dem dritten Bande des deutschen Zend-Avesta.

Außer dem **Verzeichniß** der vorzüglichsten Namen nach der beygesetzten Schreibart Neupersischer und Arabischer Schriftsteller, (welche vergleichen zu können einem oder dem andern Freunde orientalischer Litteratur vielleicht nicht unangenehm seyn wird,) habe ich noch ein **Namen-** und **Sachverzeichniß** beygefügt, welches mir des Nachschlagens wegen nöthig schien. Da mir indessen die noch nicht völlig abgedruckten Bogen fehlten, so habe ich die Stellen zum Nachschlagen nur nach den an den Rand gesetzten Zahlen bezeichnen können und dieses Register überhaupt nur ganz kurz gefaßt.

Zum Schlusse sey es mir erlaubt, noch ein Wort von meinem Verhältnisse zu dem Herrn Past. F. S. Eckard zu Rensefeld zu sagen, blos um ein Mißverständniß zu heben.

Als Derselbe vorigen Sommer einen **Auszug aus dem Zend-Avesta** ꝛc. auf Subscription angekündigt hatte, machte ich in dem Hamburgischen Correspondenten, worin jene Anzeige gestan-

gestanden, eine Gegenanzeige bekannt, worin ich erklärte, „daß ich schon seit mehreren Jahren an einen zweckmäßigen Auszug aus dem Zend-Avesta gedacht, und denselben größtentheils schon fertig hätte, so daß er in kurzer Zeit erscheinen könnte und würde; daß ich, nach einigen Anzeigen, befürchten müßte, Hr. Eckard möchte die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit nicht kennen, und vielleicht nicht im Stande seyn, alles dasjenige zu leisten, was, meinem Urtheile nach, geleistet werden müßte, wenn ein solches Buch zweckmäßig seyn sollte u. s. w. „

Zu dieser Erklärung glaubte ich um so mehr befugt zu seyn, je weniger ich nach jener Ankündigung des Hrn. Eckard voraussetzen, oder nur vermuthen durfte, daß derselbe ein ganz zweckmäßiges Werk in dieser Art liefern würde. Er versprach z. B. in jener Anzeige Auszüge aus dem Bun-dehesch und andern kanonischen Büchern der Parsen, da doch das Buch Bun-dehesch von den Parsis nie zu den kanonischen Büchern gerechnet worden, noch von der Art ist, daß es dazu gerechnet werden könnte. Hieraus, und aus andern Spuren jener Ankündigung, konnte ich nicht umhin zu muthmaßen, daß Hr. Eckard weder mit dem, was der zweyte Band

des

des Anhangs zum Zend-Aveſta enthält, noch mit ſo vielen andern hieher gehörigen Dingen recht bekannt ſeyn möchte.

Dieſes allein, und mein eigener Vorſatz, ein Werk, wie das gegenwärtige, in kurzem bekannt zu machen, bewog mich zu jener Anzeige gegen Hrn. Eckard; aber nicht die Abſicht, ihm das Vergnügen an ſeiner Arbeit zu verleiden, oder ſein Werk ſelbſt zu hintertreiben. Ich wünſche vielmehr, daß daſſelbe, da es nun fertig iſt, im Ganzen eben ſo nützlich und brauchbar, als in ſeinen einzelnen Theilen und Angaben richtig und zuverläßig ſeyn möge. Ich werde darüber nicht eher urtheilen, weder für mich noch öffentlich, als bis ich es geſehen habe. Oeffentlich aber werde ich darüber nur alsdann urtheilen, wenn die Sache ſelbſt es fodern ſollte. Unterdeſſen will ich hoffen, daß Hr. Eckard mit völliger Kenntniß dieſer Sache und alles desjenigen, was dazu gehört, geſchrieben haben werde. Befremdend aber war es mir, wie Derſelbe in einer Replik auf meine Gegenanzeige zu verſtehen geben konnte, als wenn ich den Zend-Aveſta blos überſetzt und dabey weiter nichts geleiſtet hätte. Dies brachte mich abermals auf den Gedanken, daß Er nur die drey

Theile

Vorbericht.

Theile des deutschen Zend-Aveſta (die jedoch nicht lauter Ueberſetzungen enthalten), geleſen haben möchte. Eben daher rühren zum Theil auch wohl die Schwierigkeiten, die Hr. Eckard, ſeinem Geſtändniſſe nach, bey der Ausarbeitung ſeines Werks vorgefunden hat. Denn man braucht eine kleine Bibliothek der ſeltenſten und koſtbarſten Bücher, um ſich zur Einſicht und Beurtheilung aller hieher gehörigen Dinge die nöthigen Hülfskenntniſſe zu verſchaffen. Der bloße Zend-Aveſtä, weder der franzöſiſche noch der deutſche, reicht dazu bey weitem nicht hin, wie der zweyte Band des Anhangs zum Zend-Aveſta dazu die Beweiſe liefert.

Inhalt.

I. Theil.

I. Ueber den Urſprung des Zabäismus nach Anleitung der Moſaiſchen Nachrichten von der urſprünglichen Religion und den älteſten Begriffen der Menſchen von Gottheit und göttlichen Erſcheinungen. Randzahl 1 — 34.

	Randzahl
Was Zabäismus ſey, und woher man ihn gewöhnlich erkläre	1 — 6
Die Moſaiſchen Nachrichten geben dazu den nächſten und natürlichſten Erklärungsgrund	7 — 8
1. Dieſen zufolge ging zwar vor der eigentlichen Abgötterey ein einfacher Glaube an den wahren Gott her	9 — 14
2. Allein man glaubte neben dem höchſten Gotte noch eine große Anzahl von Elohim, die man ſich als wandelnde Lichtweſen dachte	15 — 24
Hieraus entſtand die Verehrung der Sterne	25 — 28
Reſultate	29
Von den Zabiern vor und nach Muhammed	30 — 33
Ugarinus Tyrius von der Verehrung der Natur	34

Inhalt.

II. Ueber Zoroaſter und deſſen religiöſe Stiftung. N. Z. 35 - 110.

Randzahl

I. Hiſtoriſche Nachrichten von Zoroaſters Zeitalter, Vaterland und Verbeſſerung der magiſchen Religion u. ſ. w. . . 35 - 50

II. Kurze Ueberſicht und Reſultate derjenigen Unterſuchungen, welche in dem zweiten Bande des Anhangs zum Zend-Aveſta über Zoroaſters Lehre, und die Zendbücher, als angebliche Schriften deſſelben, enthalten ſind . 51 - 80

III. Ueber Maſudi's Nachrichten von den Magiern, von Zoroaſter und deſſen Schriften; wie auch über des Freyherrn von Bock Hypotheſen vom Zend-Aveſta und einem Urbuch der magiſchen Religion . . 81 - 110

II. Theil.

Auszüge aus den Zendbüchern und dem Buche Bun-deheſch, unter allgemeine Titel geordnet, und mit erklärenden Anmerkungen begleitet. N. Z. 1 - 177.

Randzahl

I. Abtheilung. Unterredungen Ormuzds mit Zoroaſter über das Lichtgeſetz . 1 - 45

II. Abtheilung. Erhebungen und Lobgeſänge auf Ormuzd, deſſen Diener und Kräfte 46 - 91.

1. An Ormuzd . . 46 - 47
2. - die Amſchaſpands . 48 - 52
3. - Ardibeheſcht . . 53 - 54
4. - Mithra . . 55 - 65
5. - Behram . . 66

6.

Inhalt.

	Numzahl
6. An Aban	67 - 71
7. - die Sonne	72 - 75
8. - den Mond	76 - 77
9. - Serosch	78 - 79
10. - Taschter	80 - 84
11. - Gosch	85 - 87
12. - die Feruers	88 - 91
III. Abtheilung. Celebrationen geheiligter Gegenstände	92 - 106
IV. Abtheilung. Gebete und Angelobungen des Ormuzddieners	107 - 124
V. Abtheilung. Religiöse und gesetzliche Vorschriften	125 - 129
VI. Abtheilung. Si-ruze	130 - 135
VII. Abtheilung. Auszug aus dem Bun-dehesch	136 - 177

III. Theil.

I. Ueber die Natur und den Zweck des Ormuzddienstes, welchen Zoroaster gestiftet hat, und die Grundbegriffe der religiösen Gegenstände desselben. N. Z. 1 - 88.

	Numzahl
Zweck und Inhalt dieser Abhandlung	1 - 3
1. Abschnitt. Allgemeine Grundsätze	4 - 49
2. Abschnitt. Ueber die religiösen Gegenstände des Ormuzddienstes an sich, und dessen Grundlehren	50 .
1) Reich des Guten	51 - 76
2) Reich des Bösen	77 - 80
3. Abschnitt. Ueber das Praktische des Ormuzddienstes	81 - 88

Inhalt.

Kapitel

II. Auszug aus Anquetils Abhandlung von bürgerlichen und gottesdienſtlichen Gebräuchen der Parſen. K. 3. 89 - 112

1. Kleidung. Sadere, Kosti, Penom . 89
2. Liturgiſche Werkzeuge und Geſäße. Ateſchdam, Hawam, Barſom . . 90
3. Opfer. Miezd, Darun, Hom, Pera-Hom . 91 - 93
4. Reinigungs- und Stärkungsmittel . 93 - 95
5. Reinigungen . . 96 - 98
6. Der Parſe nach ſeinen verſchiedenen Lebensaltern 99 - 106
7. Tägliche Pflichten . . 106
8. Feuerkapelle . . 107
9. Feſte . . 108 - 111
10. Todtengebräuche . . 112

Verzeichniß der vorzüglichſten Namen, wie ſie von den Orientalern, d. i. Neuperſern und Arabern geſchrieben werden.

Allgemeines Regiſter über alle drey Theile dieſes Werks.

Erster Theil.

Auszüge

aus dem

Zend-Aveſta.

I.

Ueber

den Urſprung des Zabäismus

nach Anleitung

der Moſaiſchen Nachrichten

von der

urſprünglichen Religion und den älteſten Begriffen der Menſchen von Gottheit und göttlichen Erſcheinungen.

Unter Zabäismus verſtehet man die Religion der Zabier, das heißt, aller derer, welche ſeit den älteſten Zeiten Sonne, Mond und Sterne als ſichtbare Gottheiten anbeteten [1]). 1

1) Weil Sonne, Mond und Sterne das Heer (Zaba) des Himmels genannt wurden, ſo bedeutet Zabier eben dieſe Anbeter des himmliſchen Heers. Man ſchreibt den Namen dieſer Religion auch wohl Sabäismus mit der Erinnerung, daß man dabey nicht an die Sabäer oder Schabäer, (Nationen, welche im glücklichen Arabien und am Perſiſchen Meerbuſen wohnten, und der Religion nach auch Zabier, oder, wie man wohl ſchreibt, Sabier und Sabäer waren,) ſondern an die Verehrer der Ster-

ne

2 Man hat ſich längſt dahin vereinigt, daß dieſe Religion den älteſten Aberglauben der Menſchen in Sachen der Religion darſtelle; daß alle Religionen des Orients daraus entſtanden und davon ausgegangen ſind, und ſelbſt die erſten Anfänge wiſſenſchaftlicher Kultur ſich danach gebildet und ihre Form daher entlehnt haben u. ſ. w.

3 Die meiſten von denen, welche über den Zabäismus geſchrieben haben [2]), ſuchten auch den natürlichen Urſprung dieſer Religion mehr oder weniger zu erklären, und zu zeigen, daß die Menſchen natürlicherweiſe darauf verfallen konnten und verfallen mußten. Ihre Urtheile gehen größtentheils darauf hinaus, daß die blendende Schönheit dieſer Himmelskörper, ihre regelmäßige Bewegung, und der wohlthätige Einfluß derſelben, beſonders der Sonne, auf die Erde und alles, was auf derſelben lebt und wächſt, es eigentlich geweſen, wodurch die ſinnliche Menſchheit von

ne überhaupt denken müſſe. Eine ſolche Verwechſelung aber wird verhütet, wenn man den Namen dieſer Religion ſchreibt, wie er ſeinem Urſprunge und ſeiner Bedeutung nach geſchrieben werden muß, nämlich mit dem deutſchen Z, welches dem ז und ס der Hebräer und Araber mehr als das bloße S entſpricht, welches die Franzoſen und Engländer gewählt haben, weil ſie das Z, ſeiner gelinden Ausſprache wegen, nicht brauchen durften. Für uns ſind Zaber und Sabäer leicht zu unterſcheiden.

2) Hiſtoriſche Nachrichten von dieſer Religion findet man bey Ed. Pocock (Specim. Hiſt. Arab.); Th. Hyde (de rel. vet. Perſ. cap. 5. und ſonſt); d'Herbelot (Biblioth. Orient.); Spencer (de legib. Hebraeor.); Hottinger (Hiſt. Orientat.); Maimonides (More Nevoch.); J. A. Fabricius (Codex Pſeudepigr. V. T.); Witſius (in Aegyptiac.); G. J. Voſſius (de idololatr.) und andern: verſchiedene vortreffliche Ideen aber über die Natur und den Grund dieſer Religion hat Herr Herder in der älteſten Urkunde des Menſchengeſchlechtes angegeben.

von erſt an veranlaßt oder verleitet worden, Sonne, Mond und Sterne für belebte wohlthätige Weſen, für Gottheiten zu halten.

Einige laſſen alle Religion unter den Menſchen mit 4
dem Sterndienſt anfangen. Andere laſſen vor demſelben einen urſprünglichen, einfachen Glauben an die wahre Gottheit hergehen, der aber mit der Zeit, und zwar ſehr früh, in Anbetung der Sonne, des Mondes und der Sterne ausgeartet ſey.

Zu dieſen letztern gehört der Abbé Foucher.

„Innigſt erſchüttert durch den Anblick der ſinnlichen 5
„Natur, „ ſagt derſelbe in ſeiner Geſchichte der Religion der alten Perſer *); „in Sorgen, wie den dringendſten „Bedürfniſſen abzuhelfen; gezwungen, die Natur des „Erdreichs und den Lauf der Sterne, die die Wechſel der „Jahreszeiten regieren, zu ſtudieren — werden die Menſchen bald in Verwunderung gerathen ſeyn bey dem Anblick der glanzlichten Kugeln, durch deren wohlthätige „Einflüſſe die Erde befruchtet wird. Und ſelbſt dieſe Erde, die unerſchöpfliche Quelle der Ernährung; dieſes „Waſſer, das ſich ihren Eingeweiden einflößt, um als „Lebensſaft den Pflanzen Nahrung zu geben; dieſes Feuer, „das thätige Triebwerk des Weltalls, durch deſſen Regſamkeit die Natur aus dem Todesſchlafe gezogen wird — „ſollten ſie den ſtaunenden Blick und die Aufmerkſamkeit „der Sterblichen weniger an ſich gezogen haben? „

„Von Bewunderung zur Ehrfurcht, und von Ehrfurcht zur Anbetung iſt faſt nur ein Schritt. Wer „könnte, wird man geſagt haben, ohne undankbar zu

*) S. dieſelbe im erſten Bande des Anhangs zum Zend-Aveſta, Th. II. S. 118 f.

„ſeyn, ſo mächtigen Weſen, von denen wir alles erwar„ten müſſen, die Verehrung verſagen? Weil ſie es ſind, „durch die Gott uns ſo reichlich wohlthut, ſo wird auch „unſere Erkenntlichkeit vermittelſt ihrer zu Gott ſteigen „müſſen. Die Gottheit redet ja nicht mehr zu uns, wie „zu unſeren Vätern: ſie offenbart uns ihre Gegenwart „nicht anders als durch den Glanz der Sterne und die „Wirkſamkeit der Elemente. Dieſe ſind alſo der wahre „Sitz der Gottheit: ſie ſind es, worin man Gott anbeten „muß; und beſonders in dieſer glänzlichten Kugel, der „Quelle alles Lichts und aller Wärme, deren Majeſtät „ſo ſehr verdient, der Gottheit Thron zu ſeyn, und uns „ein lebendiges Bild von jenem ewigen Lichte giebt, wel„ches nur Geiſter ſehen können.„

„Bey dieſen erſten Gedanken blieb man nicht ſte„hen: unvermerkt vergaß man den Urheber der Natur: „man verwechſelte ihn mit der Natur ſelbſt; nicht dieſer „groben Natur, die unſere Augen ſehen, unſere Hände „betaſten, ſondern der geiſtigen und lebendigen, die, in„dem ſie ſich der ſichtbaren Materie einverleibt, mit der„ſelben nur ein Ganzes ausmacht, und die Bewegung der „Körper ſo geſchickt regiert, daß die Harmonie des Welt„alls dadurch erhalten wird.„

„Bald darauf ſchien dieſe angenommene Natur zu „unermeßlich, als daß der Geiſt ſie mit einem Blicke über„ſchauen könnte: man fand es bequem, ſie gleichſam in „Theile zu zerlegen. Da man aus den Sagen der Ur„welt wußte, daß es übermenſchliche Geiſter „gäbe, die der große König zur Regierung der Welt als „ſeine Diener brauchte; ſo ließ man durch dieſe das Weltall „beſeelen: man ſetzte ſie überall hin; an den Himmel, in „die Sterne, in die Luft, in Berge, Waſſer und Haine, „ja ſelbſt in die Eingeweide der Erde; und man ehrte „dieſe neuen Götter nach dem Umfange und der Wichtig-

„keit

„keit des Gebiets, das man ihnen zugeeignet hatte. Ein„ander untergeordnet, mußten sie einen Geist der höchsten „Ordnung über sich haben, den einige in die Sonne setz„ten, andere über dieselbe, wie es ihnen gut schien. „

Ich habe diese Erklärung Fouchers darum herge- 6
setzt, weil darin dasjenige angegeben ist, woraus der natürliche Ursprung der Verehrung der Sterne, und der wohlthätigen Natur überhaupt, in jenen ältesten Zeiten der sinnlichen, und mit sinnlichen Bedürfnissen kämpfenden Menschheit so ziemlich erhellet, und woraus zugleich begreiflich wird, wie diese älteste Art der Abgötterey sich so lange unter den Menschen habe erhalten und so weit verbreiten können [3]).

Indessen scheint es mir doch, daß diesen und andern Erklärungen noch immer etwas fehle, und zwar gerade dasjenige, woraus die allernächste Veranlassung zu der Idee, Sterne für Gottheiten zu halten, so wohl historisch als der Sache nach, begreiflich wird.

Ich für meine Person finde den Grund dieser näch- 7
sten Veranlassung eines Uebergangs von der Idee einer Gottheit überhaupt zu derjenigen, wonach man mit Gewißheit annahm, daß die Sterne göttliche Naturen wären, in den Mosaischen Ueberlieferungen. Nach diesen gab es allerdings einen ursprünglichen Glauben an eine höchste Gottheit; daneben aber dachte man sich auch gewisse untergebene Boten oder Diener der Gottheit, die man als wandelnde Lichter, oder als lichte Wesen betrachtete.

3) Man kann hiemit auch vergleichen, was zur deutschen Ueberſetzung des Buche der Weisheit (als Anhang zu den Salomon. Denkwürdigkeiten Riga 1785.) Kap. 13. Seite 248 u. f. angemerkt worden.

8 Auf dieſe Nachrichten in den Moſaiſchen Urkunden hat man bisjetzt noch weniger geachtet, als ſie es wohl verdienten; und zwar um ſo mehr verdienen, je gewiſſer es iſt, daß in den Religionsſyſtemen der älteſten Völker, zumal in dem Zoroaſtriſchen, Ideen vorkommen, die nach den Grundſätzen gewöhnlicher Erklärungen immer unerklärbar bleiben, und nur durch Vergleichung mit den Moſaiſchen Nachrichten auf eine befriedigende Art erklärbar ſcheinen [a]).

Ich glaube daher meinen Leſern einen Gefallen zu thun, wenn ich ihnen meine Gedanken hierüber mittheile. Was ich ſagen werde, das kann zugleich die beſte Einleitung ſeyn zu dem, was der zweyte Theil dieſes Werks enthalten wird. Diejenigen Bemerkungen aber, welche den Grund dieſes Aufſatzes ausmachen, ſind freylich ſchon längſt von mir gemacht worden, indeſſen habe ich doch zu ihrer Bekanntmachung noch keine ſo ſchickliche Gelegenheit gehabt, als die gegenwärtige iſt.

I.

9 In den Moſaiſchen Ueberlieferungen von dem Urſprunge, und dem älteſten Zuſtande unſeres Geſchlechts finden ſich einige Nachrichten, welche uns, ſo fern wir ihnen

a) Dieſe Data müſſen uns um ſo ſchätzbarer ſeyn, weil gerade der Zabiismus, auf welchen ſich auch das religiöſe Syſtem Zoroaſters gründete, urſprünglich in Gegenden und unter Menſchen entſtand, in welchen man außer den Sternen, die als göttliche Naturen betrachtet wurden, noch eine höchſte Gottheit erkannte, die weniſtens kein Stern war; unter Menſchen, die ihre Idee von Gottheit überhaupt nicht zuerſt von Sternen abſtrahirt, ſondern jene auf dieſe nur übertragen zu haben ſcheinen.

nen einige historische Glaubwürdigkeit beymessen, zu dem Urtheile berechtigen, daß vor allem Aberglauben und Götzendienst ein zwar sehr einfacher, aber doch immer wahrer Glaube an eine wahre Gottheit vorhergegangen sey.

Ehe man auf den Gedanken kam, den Einen unermeßlichen in viele Ermeßlichere zu theilen, wie es seelige Lessing sagte *); ehe man sich vor Sonne, Mond und Sternen, als einzigen Gebietern über das Wohl und Weh der Menschen, in den Staub niederwarf, erkannte man einen Herrn der Natur, der jene Lichter der Welt geschaffen habe, und suchte „vor ihm zu wandeln.„

Diese Data, deren historische Glaubwürdigkeit bis jetzt nicht umgestossen worden, **) würden ganz unerklärlich seyn, wenn man annehmen müßte, daß die ursprünglichsten Menschen von erst an, in Sachen der Religion, „ganz von unten auf hätten dienen müssen,„ wie ich irgendwo gelesen habe.

Wäre aller Glaube an Gott, und jede älteste religiöse Stiftung blos und allein als Folge menschlicher Erfindung zu betrachten: so würden Jahrtausende haben verfliessen müssen, ehe ein einziger Henoch oder Noah aufgestanden wäre.

Nach Moses waren die Stammväter der Menschen weder philosophische Deisten, noch Jongleurs und Schamanen. Sie hatten bey einer würdigen

*) Erziehung des Menschengeschlechts, §. 6.

**) So weit sie hier nöthig ist, wird sie sich behaupten, wenn auch noch zehnmal so viel Schwierigkeiten dagegen erhoben werden sollten, als man bis jetzt dagegen erregt hat. Denn die Schwierigkeiten sagen wenig oder nichts, weil die Grundsätze nicht fest sind, woraus sie folgten.

Gewalt des Charakters ein zu Gott gerichtetes Herz, und ei heilig- Gefühl oder Bewußtſeyn von einem **hohen Unſichtbaren**: welches Bewußtſeyn ſich auf urſprüngliche Mittheilung eines wahren Gottes an die Menſchen gründete, und dadurch unterhalten wurde.

13 Wie verlohr ſich aber jener **urſprüngliche** Glaube? wie entſtand **daneben**, oder **danach**, **Abgötterey**? wie erfolgte ein falſcher religiöſer Glaube als Abweichung von einem wahren und beſſern?

Daß dieſe Abweichung ſehr früh geſchehen ſey, zeigt Moſes ſelbſt, ob er gleich den eigentlichen Zeitpunkt derſelben nicht anzeigt. Seine Archäologie liefert uns nur einzelne **Denkwürdigkeiten**, keine zuſammenhangende **Geſchichte** der Vorwelt.

14 So viel ſiehet man, daß ſelbſt zu den Zeiten **Abrahams** die Idee eines **höchſten Gottes**, der Herr Himmels und der Erde ſey, noch nicht erloſchen geweſen.

Jener Prieſterkönig von Salem *), **Melchizedek**, ein Zeitgenoſſe Abrahams, nannte ſich nicht nur ſelbſt einen **Prieſter des Höchſten**, ſondern er dankte auch einem höchſten Gotte, der, als **Herr Himmels und der Erde**, dem Abraham den Sieg über die Feinde verliehen habe **).

Und wenn der König **Abimelech** zu Gerar glaubte, daß dieſer höchſte Gott (welcher dem Abraham ſo einleuchtende Beweiſe ſeines Daſeyns und ſeines Schutzes gab,) ſich ihm im Traume geoffenbart hätte: ſo ſetzt das wenigſtens die Idee eines Gottes, der ſich um die Angelegenheiten

*) Dem nachmaligen Jeruſalem.

**) 1 Moſ 14, 18. 19.

heiten der Sterblichen auf Erden bekümmert, und ein Richter ihrer Gedanken, an sich voraus *).

Der Gott des Himmels und der Erde, bey welchem Abraham seinen Elieser beschwor, wurde auch von den Verwandten Abrahams in Mesopotamien noch erkannt **); und Laban, der Schwiegervater Jakobs, bekennt, daß der allmächtige Gott Abrahams ihn, um Jakobs willen, gesegnet, und im Traume gewarnt hätte. Eben derselbe nennt Abrahams Gott auch den Gott Nahors, der also in Abrahams Familie damals noch nicht ganz unbekannt gewesen seyn muß ***).

2.

Jenen Gott dachte man sich als das 15
Höchste in seiner Art; dabey aber glaubte man noch gewisse Elohim oder übermenschliche Wesen, die demselben zwar untergeordnet, ihm aber doch ähnlich wären, und die sich als **wandelnde Lichtwesen** den Menschen offenbarten.

Jene Idee von einem **Gotte Himmels und der** 16
Erde war in so fern **wahr** und bestimmt, als man sich dabey ein Wesen dachte, das unter allen Quellen des Segens und Lebens nicht seines gleichen hätte.

Daher nannte man diesen Gott schlechthin den 17
Höchsten †), den **Gott der Götter**, den **Größten**

von

*) Daf. 20, 7. 12.
**) Daf. 24, 3 u. f.
***) Daf. 30, 27. 31, 27.
†) 1 Mos. 14, 18.

von allen Göttern *). „Ich erkenne aus allem, ſagt Jethro zu ſeinem Schwiegerſohne Moſes, daß Jehova größer iſt, als alle andere Götter.„ Es kann ſeyn, daß dieſer Prieſter Midians dieſe andern Götter oder Elohim nicht für bloße Undinge, ſondern für wirkliche Machthaber oder Fürſten der Welt gehalten habe: er erkannte aber in Jehova den Herrn und Gott aller Götter.

11 Allein ſelbſt diejenigen, denen die Idee eines höchſten Gottes noch nicht fremd war, glaubten doch auch andere Götter, Elohim oder Weſen von übermenſchlichen Eigenſchaften und Kräften, und hielten dieſe für die allernächſten Beherrſcher des Glücks und Segens der Sterblichen auf Erden. Daher man ſich mehr an dieſe, als an jenen hielt; und zu folge einer urſprünglichen Sage, daß der Höchſte ſich durch lichte Erſcheinungen offenbare und Anſichten ſeiner ſelbſt gebe, bald auf den Gedanken kam, daß die leuchtenden Körper am Himmel dergleichen Erſcheinungen göttlicher Naturen darſtellten.

19 Dieſemnach ſcheint es mir, daß die urſprünglichſte Veranlaſſung zu der Idee, Sterne für göttliche Naturen zu halten, nicht ſowohl in der Schönheit und Wohlthätigkeit dieſer Lichter des Himmels, ſondern vielmehr darin zu ſuchen ſey, daß man glaubte, es gebe außer dem höchſten Gotte unzählige andere Weſen, die mit erhabenen göttlichen Kräften begabt, als wandelnde Lichter erſchienen.

20 Jakob, der Enkel Abrahams, erblickte in einem Traumgeſicht, das in dieſer Hinſicht merkwürdig iſt, eine große Kette ſolcher glanzvollen Weſen, die, wie es ihm ſchien,

*) Pſal. 48, 12 — 13; 33, 20. 2 Moſ. 18, 12.

ſchien, vom Himmel zur Erde und von der Erde zum Himmel fuhren. Unter dieſen ſchien ihm dasjenige, welches er auf der oberſten Stuffe ſahe, der **höchſte Gott** zu ſeyn, der jene als **Boten** und Diener von ſich ausſende *).

Und als eben derſelbe aus Meſopotamien nach Canaan zurückzog, ſo begegneten ihm Diener oder **Geſandten Gottes**, die er als **wandelnde Lichter** in den Höhen des Himmels erblickte. Er nannte dieſe ein **göttliches Heer** oder ein **Heer von Elohim** **).

Man nehme dies Geſicht, wofür man will als ein 21
Mittel, deſſen ſich Gott bedient, um den Jakob ſeines Schutzes zu verſichern, oder als bloße Viſion eines Meteors, ſo folgt immer, daß wenigſtens Jakob ſich **lichte Erſcheinungen** als **Engel** oder **Geſchäftsträger Gottes**, und Engel Gottes als **wandelnde Lichter** gedacht habe.

Auf dieſen Begriff gründen ſich auch manche pro- 22
phetiſche Geſichte, nach welchen der **Gott der Heerſchaaren** †) auf einem lichten Throne erblickt wurde, umgeben von einer großen Schaar glanzvoller Weſen, als **anbetender Diener** und **Rathgeber des Höchſten** ***).

In

*) Geſ. 28, 12 — 13.

**) Geſ. 32, 2 u. f.

†) Welchen die Zabier, zum Theil wenigſtens, zwar auch verumſetzten, ſich aber doch lieber an ſeine **Mediatoren** (Sonne Mond und Sterne, die das Heer des Himmels heißen) halten wollten, weil dieſe ihnen näher ſchienen. Siehe in der Folge.

***) 1 Kön. 22, 19; 2 Chron. 18, 18; Nehem. 9, 16; 2 Kön. 6, 17.

83 In den spätern Büchern der Hebräer werden beyde Ideen, die eines **Allerhöchsten** und seiner **Diener** noch mannigfaltiger und deutlicher dargestellt. David setzt mit andern Psalmisten seine Ehre darin, daß er den **höchsten Gott** selbst zum **Schutzherrn** habe, den das ganze Heer des Himmels preise und diene; statt daß andere Völker sich nur an dieses wendeten: den Gott, der ein **König aller Elohim** sey, welchen diese anbeteten und sich von ihm gebrauchen ließen als Winde und Wetterstrahlen *). Der chaldäische Daniel sahe **heilige Elohim**, die, als Schutzwächter einzelner Länder, den Jehova als Herrn und König über sich erkannten **).

84 Zu folge jener ursprünglichen Idee von **göttlichen Naturen und Erscheinungen in Licht**, dachte man sich zuerst jedes außerordentliche Phänomen dieser Art als ein **Pni-El**, eine **Ansicht Gottes**; und was auf die Art sich zeigte, das nannte man **Gott** oder **Engel Gottes**.

85 Eben deswegen aber mußte man auch sehr bald auf den Gedanken kommen, daß die **Lichter des Himmels**, Sonne, Mond und Sterne, gleichfalls **Ansichten göttlicher Wesen** gäben.

Daß dieser Glaube sehr alt sey, leidet keinen Zweifel. Schon in dem Buche **Hiob** werden **Morgensterne** durch **Söhne Gottes** erklärt ***), und von ihnen wird

*) Ps. 19, 1; 95, 3; 96, 7 — 9; 103, 20 — 23; 104, 4; Zach. 4, 10; 6, 1 — 4.

**) Dan. 4, 5. 14. 21; 5, 11. 12; 8, 11.

***) כוכבי בקר durch אלהים Job. 38, 7. Wenn dies gleich nur bloße Redensart ist, so führt es doch auf das hohe Alterthum der Idee, wonach man sich Sterne als Erscheinungen göttlicher Naturen dachte.

wird gesagt, daß sie Gott beym Urbeginn der Schöpfung in Chören besungen hätten. Der Prophet Daniel vergleicht die wahren Gotteslehrer mit Sternen, und sagt, daß diese einst leuchten würden, wie die Lichter des Himmels oder die Sterne. Und Bileam verheißt einen Stern aus Jakob, der als ein Held Gottes siegen werde *).

16 Die eigentliche Vergötterung der Sterne aber kam wahrscheinlich zuerst bey denen auf, die, in Hinsicht auf die ursprüngliche Tradition von göttlichen Erscheinungen in Licht, sich nach dergleichen sehnten; und weil ihnen keine momentane, vorübergehende Erscheinungen dieser Art wurden, die Sterne selbst dafür an die Stelle setzten.

Dies scheint mir der wahrscheinlichste Ursprung und Gründbegriff des Zabäismus zu seyn, der es, im Ganzen genommen, auch alle Zeiten hindurch blieb.

17 Nachdem man aber die Sterne am Himmel einmal mit solchen Augen anzusehen gewohnt war, mußten Sonne und Mond, wegen ihres unleugbaren und gefühltesten Einflusses auf diese Erde, auch der vorzüglichste Gegenstand religiöser Huldigung und Anbetung werden.

„Habe ich das Licht [6]) angesehen, wenn es so „glanzvoll leuchtete, und den Mond, wenn er prachtvoll schien? Hat sich mein Herz verführen lassen, ihnen „als Gottheiten durch einen Handkuß zu huldigen [7])? damit

*) 4 Mos. 24, 17.

6) Die Sonne hieß bey den Chaldäern schlechthin Ur oder das Licht, wie es auch die meisten alten Uebersetzer hier so verstanden und ausgedruckt haben.

7) Man huldigte den Gottheiten durch einen Handkuß. Hier meinet die religiöse Huldigung, die man in jenen Zeiten und Gegenden der Sonne und dem Monde dadurch zu erkennen gab, daß man bey ihrer Erscheinung, oder wenn ihr Licht am glänzendsten war, die

„ damit hätte ich verleugnet den Gott von oben (den wah„ren, höchſten Gott). „ Hiob 31, 26 — 28.

Man verehrte in allen jenen Ländern in Sonne und Mond den **großen König** und die **große Königin des Himmels**, von welchen alle Erzeugungskraft in der ganzen Natur, alles Leben, Wachſen und Gedeihen abhange.

28 Aus den Schriften Moſes ſiehet man, daß Sonne, Mond und Sterne, oder das ganze himmliſche Heer [a]), es waren, denen damals alle Völker religiöſe Anbetung erwieſen. Weil nun Moſes wollte, daß dieſe bey einem Volke, welches dem Jehova allein gewidmet ſeyn ſollte, nicht Statt fände, ſo beſchrieb er den Jehova als den Einzigen, als den Gott aller Götter, deſſen Eigenthum alle Himmel mit ihrem zahlreichen Heere der Sterne wären *); und die Abgötterey mancher Iſraelitiſchen Könige in der Folge wurde eben darin geſetzt, daß ſie nach Art der Syrer und Phönizier, ihrer Nachbarn, Son-

die Hand küßte, und dieſen Kuß ihnen zuwarf, unter die Treuloſigkeiten gegen den wahren Gott. Und indem er dieſe Abtrünnigkeit den gröbſten moraliſchen Verbrechen an die Seite ſetzt, begreift man, wie es dem Abraham zu einem ſo großen Verdienſte habe angerechnet werden können, daß er ſein Herz nicht zwiſchen dem Jehova und den Göttern ſeiner Väter theilte.

Den Schülern Zoroaſters ſind beſondere Gebete an die aufgehende, am höchſten ſtehende und ſich zum Untergange neigende Sonne vorgeſchrieben; und an den Mond, je nachdem er zuerſt ſichtbar wird als Neumond, oder im Wachſen und Vollwerden, oder im Abnehmen iſt.

a) Wobey man ſich urſprünglich alle in Licht erſcheinende Engel oder Diener des höchſten Gottes gedacht hatte, in der Folge aber blos die Sterne darunter verſtand.

*) 5 Moſ. 4, 15 — 19. 39; 5, 7 — 8; 6, 4 — 5; 10, 14 — 17.

Sonne, Mond und Sterne, oder das ganze Heer des Himmels anbeteten [9]).

Durch das Bisherige sind wir berechtigt, folgendes 19
zu schließen.

Man erkannte ursprünglich einen höchsten Gott, von welchem man glaubte, er offenbare sich durch lichte Erscheinungen, und habe dieses gethan.

Diese Erscheinungen nannte man Engel oder Diener des Höchsten, und betrachtete sie als wandelnde Lichter, in welchen Gott sich zeige oder Ansichten seiner gebe.

Aus diesem ursprünglichen Glauben entstand ein zweyter, wonach man annahm, daß die Lichter am Himmel beständige Erscheinungen oder Ansichten göttlicher Naturen, Mediatoren und Wohlthäter der Menschen wären, an die man sich um so mehr zu halten habe, weil der Höchste sie als Diener und Boten von sich an die Sterblichen gebrauche. Je mehr man sich in der Folge an diese letzteren fest allein hielt [10]), desto mehr vergaß man darüber den wahren höchsten Gott.

Wir

9) 2 Kön. 17, 15; 19, 37; 21, 15; 23, 14. Nur ein Eliphas beym Hiob, der sich über den gemeinen Sterndienst erhob, konnte sagen, er wisse, zufolge der Offenbarung eines ihm erschienenen Geistes, daß Gott selbst an seinen Heiligen (das sind die Engel oder coelites) noch Mängel fände, und die Himmel selbst (welchen Ausdruck der chaldäische Paraphrast durch Engel der höhern Klasse erklärt) vor ihm nicht rein erfunden würden. Hiob 4, 18; 5, 15. Alle andere hatten von denselben als Elohim viel zu hohe Begriffe.

10) Und auch Abbildungen davon machte, damit man diese zu allen Zeiten bey sich hätte, und sie als Quellen des Segens anrufen, oder als Kraftmittel gebrauchen könnte, auch wenn jene

30 Wir finden dieſe Begriffe noch bey den ſpäteſten Zabiern vor und nach Mohammed.

Nach dem Zeugniſſe des Ibn Hazm, auf welches ſich Scharistani, ein Araber, der im 12ten Jahrhundert lebte, und ein ſehr ſchätzbares Werk von den Religionen Orients hinterlaſſen hat, beruft, war die Religion der von Seth ſich ableitenden Zabier die älteſte und allverbreitetſte im ganzen Alterthum [11].

31 Nach dem Verfaſſer des Farhang Dſchehanghiri [*] bekennen ſie zwar einen höchſten Gott, als Schöpfer aller Sterne, beten aber hauptſächlich die Sonne und die Sterne an. Dieſes wolle, ſagten ſie, Gott ſelbſt, weil er die Sterne zu Regenten der Welt und zu Austheilern alles Guten beſtellt habe [12].

Denn

ſeine nicht ſchädlich wären. Laban's Teraphim waren aller Wahrſcheinlichkeit nach weiter nichts, als kleine Abbildungen von Sonne und Mond in Gold und Silber, weil ſie zum Geſchmeide gerechnet werden, auf welches ſich Rahel ſetzen konnte.

11) Die arabiſchen Schriftſteller, welche von den Religionen Orients, und beſonders dem Zabäismus, geſchrieben haben, nennen die Religion der Sternverehrer Zäbiah (صابية) d. i. cultus exercitus ſc. coeleſtis, und die Anhänger derſelben Zabier صابي in der einfachen, und صابيين in der vielfachen Zahl). S. Hyde de rel. Vet. Perſ. c. 3. p. 84. cap. 5. p. 125.

*) S. Anhang zum Zend-Av. Bd. I. Th. I. S. 23. Zend-Av. Th. II. S. 10.

12) *Nogaſchaei* ſeu Sabii colunt ſtellas et adorant Solem. Huius religionis homines duas habent opiniones, quarum altera eſt, *Deum excelſum* (אל עליון der älteſte Name des wahren Gottes) eſſe creatorem mundi: eum tamen praecepiſſe ſervitij ſui, vt magnificiant ſtellas, et ut ad *luminoſa corpora* ſe convertant in precibus. Altera eſt. Deum excelſum creatorem eſſe orbium coeleſtium et angelorum et ſtellarum, quas *rerum inferiorum*

Wenn aber der gelehrte Maimonides, der verſchie- 32
dene von ihm genannte (More Nev. P. III. cap. 29 —
30.) Schriften und Annalen von dieſer Religionspartey
geleſen zu haben verſichert, behauptet, die Zabier wüß-
ten von keiner andern Gottheit, als den Sternen, ſo
dachte er entweder blos an die ſpätern, die er ſelbſt noch
kannte, welche ſich über den Sterndienſt wohl nicht er-
heben mochten; oder er fand in den Schriften, die er
geleſen hatte, den bloßen Sterndienſt empfohlen.

Sie bezeugen, wie Maimonides verſichert, daß die 33
Sterne göttlich wären, und die Sonne der große
Gott ſey. Dieſer regiere die obere und untere Welt;
Gott aber ſey der Geiſt des Himmels *). Den
Sternen haben ſie Bilder geweihet, goldene der Sonne
und ſilberne dem Monde. Auch haben ſie Kapellen mit
Statüen, die denſelben gewidmet ſind, und mit welchen
ſich die Kräfte der Sterne vereinigen, und ihnen den Geiſt
der Wahrſagung und verborgene Einſichten mittheilen ſol-
len. Der Sonne insbeſondere bringen ſie ſieben Fleder-
mäuſe, eben ſo viele Mäuſe und kriechendes Gewürm **).
Die Arbeiten der Feldbauer und Weingärtner preiſen ſie
als einen den Sternen höchſt wohlgefälligen Dienſt ***).

rum *gubernatores* conſtituerit, a quorum arbitrio — bona et mala dependeant: adeoque oportere homines magnificare illas, quippe quae ſint *Altores* mundi inferioris et rerum gubernatores. cf. *Hyde* l. c. cap. 5. 121.

*) Orbis coeleſtis, wie die Perſer beym Herodot. S. Anh. zum Zend-Av. Bd. II. Th. III. S. 5 u. f.

**) S. in der Folge Th. II. dieſes Werks Anmerk. 166.

13) Summis laudibus extollunt *agricolas* et *vinitores* propterea, quod laborant in excolenda et habitabili reddenda terra, tanquam ſummo aſtrorum deſiderio et voto. Völlig dem Syſteme Zoroaſters nach den Zendbüchern gemäß. S. in der Folge Th. II. S. 127.

Unter den Schriften, die Maimonides über die Religion der Zabier geleſen haben will, ſcheinen diejenigen einigermaßen merkwürdig, denen er den Titel giebt: von der Religion der Nabathäer; von der Kunſt, redende Bilder zu verfertigen; wie die Geiſter des Himmels ſich mit den Menſchen vereinigen, u. ſ. w.

34 Ich ſchließe mit der Bemerkung, daß man ſich über die Religionen des Alterthums, welche auf einen geheiligten Naturdienſt hinausgingen, um ſo weniger wundern wird, wenn man bedenkt, wie ſelbſt ein philoſophiſch denkender Maximus Tyrius alle Arten von Vergötterungen der Natur in ſeinen Schutz nimmt. Man leſe ihn darüber in ſeiner erſten Diſſertation, woraus ich nur folgende Hauptgedanken bemerken will.

„Du möchteſt gern wiſſen, was Gott und göttlich ſey, aber wer wird dir dieſes ſagen können? Gott iſt ohne Zweifel das Schönſte unter allem, was ſchön heißt, aber nicht ein ſchöner Körper. Alles Schöne iſt durch Gott ſchön, und ſo weit es das iſt, auch göttlich, und ein Kind Gottes. Dahin gehören die Sterne am Himmel und die göttlichen Naturen in der Luft. Denke dir die Welt als ein großes mächtiges Reich, das Himmel und Erde befaßt, und worin alles ungezwungen den Willen eines beſten Königs thut, der aber viele, wie die Sterne am Himmel und die unſichtbaren Dämonen von höherer und niederer Ordnung, an ſeiner Regierung Theil nehmen läßt.„ Eben derſelbe behauptet auch *) die Nothwendigkeit des Bilderdienſtes u. ſ. w.

*) In ſeiner 38ſten Diſſertation lehrt er dieſe. Man vergleiche mit ihm Tob. Pfanneri Theologia gentilis purior (Baſil. 1679) p. 301 ſeqq. cap. XI. §. 7.

II.

Ueber

Zoroaſter

und

deſſen religiöſe Stiftung.

I.

Wenn die Bücher, die die jetzigen Feueranbeter oder 35
Anhänger der Religion Zoroaſters dieſem berühmten Geſetzgeber, oder vielmehr Verbeſſerer der alten magiſchen Religion zu ſchreiben, auch weniger alt wären, als bewieſen werden kann; ſo würden ſie doch immer einen beſondern Werth haben. Denn ſie ſind bis jetzt nicht nur das Einzige, wonach wir uns einen, im Ganzen genommen, richtigen Begriff von den Grundideen des alten magiſchen Religionsſyſtems machen können: ſondern ſie dienen auch vorzüglich zur Erläuterung einiger beſonderer Umſtände, die die Perſon Zoroaſters ſelbſt betreffen *).

Was erſtlich das wahre Zeitalter Zoroa- 36
ſters (nämlich desjenigen, von dem hier allein die Rede ſeyn kann, des berühmten Archimagus und Verbeſſe-

*) S. den II. Th. S. 114 — 122.

rers der ältern magiſchen Religion) anbetrifft; ſo ſtimmen alle Zeugniſſe, auf die man bey dieſer Sache einigermaßen Rückſicht nehmen kann, und alle Vergleichungen, die ſich anſtellen laſſen, dahin überein, daß derſelbe im **ſechſten Jahrhundert** vor Chriſto gelebt habe.

37 Sein Vaterland war weder das eigentliche **Perſien**, noch **Chaldäa**, ſondern **Medien**, wie ſich aus dem Namen ſeines Geburtsorts, der in den Zendbüchern aufbehalten worden [1]) ſchließen läſſet.

38 Der **Guſtaſp** oder **Veſtaſp** [2]) aber, unter deſſen Regierung er reformirt haben ſoll, kann kein anderer, als der **Hyſtaſpes** des **Agathias** ſeyn, nach deſſen Zeugniß die Perſer des ſechſten Jahrhunderts allgemein verſicherten, daß der Stifter ihrer Religion unter einem Könige **Hyſtaſpes** gelebt habe [3]).

Dieſer

1) Dieſe Stadt heißt Urmi, Urmia, Arierna, Arimah, Arimat, (bey den Neuern Rumi) und liegt im Weſten von Groß-Medien. S. das Nähere Anhang zum Zend-Av. Bd. I. Th. I. 135 Zend-Av. Th. II. S. 50. 65.

2) Die Neuperſer und Araber ſchreiben den Namen dieſes durch den ganzen Orient berühmten Königs Guſchtaſp oder Nichtaſp oder Viſchtaſp. S. Hyde l. c. cap. 31. p. 303. Wo der Name Zoroaſter bey ihnen vorkommt, da wird gemeiniglich auch des Guſchtaſps gedacht, als desjenigen Königs, durch deſſen Schutz und Beyſtand es dem Zoroaſter gelungen ſey, mit ſeiner Reformation Eingang zu finden; und nie reden die Orientaler von dem Könige Guſchtaſp, ohne anzumerken, daß unter ihm der berühmte Zoroaſter oder Zerduſcht die Religion der Magier reformirt habe.

3) Hiſt. lib. II. p. 58. edit. Vulcan. Eben dieſes beweiſt auch der Name Veſchtaſp und Veſtaſp, wie er in den Zendbüchern geſchrieben wird, welchen die Griechen nicht wohl anders als durch Υστασπης ausdrucken konnten.

Dieſer Veſtaſp oder Hyſtaſp aber war entweder 39
der Vater des durch Griechiſche und Römiſche Schrift-
ſteller bekannten Darius Hyſtaſpis, oder dieſer Da-
rius ſelbſt, der auch ſchlechthin ſo genannt werden konnte.
Denn der Name Veſchtaſp bedeutet ſo viel als Herr
von Pferden [4]): ein Titel, den ſowohl die Reaenten,
als die Großen des Reichs gemeinſchaftlich führten [5]),
nur daß zur Bezeichnung der höhern oder geringern Würde
eine größere oder geringere Anzahl von Pferden dabey ge-
nannt wurde, wie noch jetzt bey den Türken, die aus je-
nen Gegenden herübergekommen ſind, die Zahl der Roß-
ſchweife die Würde der Großen des Reichs beſtimmt.
Daher kommt es, daß in den Zendbüchern die alten Hel-
den und Könige Perſiens ſo oft Herrn von tauſend bis
zehntauſend Pferden genannt werden.

Hienach hätte der Vater des Darius ſo gut, wie 40
ſein königlicher Sohn, dieſen Ehrentitel führen können;
zumal der Vater Guſtaſps, nach den Zeugniſſen aller
Orientaler, die ihn Lohraſp nennen, keine Privatperſon,

4) *Veſch* in Zend iſt Herr und *aſp*, Pferd.

5) Sunt autem, ſagt Ammianus Marcellinus (Hiſt. l. XXIII. c. 6.) in omni Perſide hae regiones maximae, quas *Vitaxae* [magiſtri equitum curant et regis Satrapae. Ihm ſind alſo *Vitaxae*, magiſtri equitum, wie Veſtaſpehe, domini et principes equorum. H. Valeſius will lieber leſen: Virexae, id eſt, Reges et Magiſtri equitum, weil Virex Wirex beym Heſychius durch βασιλευς (König) erklärt wurde. Allein dieſer Verbeſſerung bedarf man nicht; weil Virex Wirex, Wiraſ, Veſtaſp ſowohl ein Titel für Könige als Große überhaupt war. Und wenn man bedenkt, was Theophylaktus Simocatta ſagt, daß die Perſer ſich gern nach ihren Würden benennen ließen (φιλει δε περσας, εκ των αξιωματων προσαγορευεσθαι): ſo konnte Darius, obgleich achtet er Darius hieß, ſich auch ſchlechthin Veſtaſp oder Guſchtaſp nennen laſſen.

ſondern ein wirklicher Regent, obgleich kein Großfürſt war, und ſeine Reſidenz zu Balkh oder in Baktrien gehabt, aber gegen das Ende ſeines Lebens privatiſirt haben ſoll.

Allein da eben der Guſtaſp, unter welchem Zoroaſter gelebt, und deſſen Freundſchaft er genoſſen haben ſoll, nach den Ueberlieferungen in den Zendbüchern, und den Zeugniſſen der Orientaler, kein Regulus, ſondern ein Hauptfürſt und Herr von mehreren Provinzen geweſen ſeyn muß: ſo ſcheint er der Darius Hyſtaſpis ſelbſt zu ſeyn auf deſſen Geſchichte vielleicht ſogar der Name Guſchtaſp anſpielt [6]).

41 Hienach fiele denn das wahre Zeitalter Zoroaſters in die Mitte des ſechſten Jahrhunderts vor Chriſto, wohin es auch von Maſudy, einem ſehr ſchätzbaren arabiſchen Geſchichtſchreiber des zehnten Jahrhunderts geſetzt wird, wie wir in der Folge ſehen werden. Eben dahin gehen auch

6) Guſh (گوش) heißt im Perſiſchen Ohr und Aſp, Pferd. Dieſer Name könnte alſo zur Bezeichnung deſſen dienen, der auf das Wiehern eines Pferdes gehorcht hätte. Dem ſey wie ihm wolle, ſo redet Ammianus Marcellinus (l. c.) noch von einem weiſen Könige Hyſtaſpes, der ein Lehrer der Magie geweſen ſey, welche der Baktrianiſche Zoroaſter nach den Grundlehren der Chaldäer erweitert habe. Herr Anquetil bemerkt hierüber in ſeiner Unterſuchung über das Zeitalter Zoroaſters, welche ſich im erſten Bande des Zend-Aveſta überſetzt findet, daß Ammianus nicht nur den Vater des Darius mit dem Darius ſelbſt verwechſelt habe, als welcher letztere ſich den Ruhm, ein Lehrer der Magie (διδασκαλον των μαγικων nach dem Zeugniſſe des Porphyrs) geweſen zu ſeyn, beygelegt habe; ſondern auch den Zoroaſter unter Darius mit einem ältern, welchen Juſtinus Baktrien regieren nennt. Indeſſen könnte die Benennung Baktrianus beym Ammian auch darauf gehen, daß Zoroaſter ſich am Hofe des Guſtaſp zu Baktrien aufgehalten habe.

auch die meiſten Urtheile derer, welche ſich mit dieſer Unterſuchung beſonders abgegeben haben.

Nach vielen Stellen der Bücher, welche den Na- 42
men Zoroaſters führen, womit auch die meiſten orientaliſchen Schriftſteller übereinſtimmen, hatte die Perſiſche Monarchie damals, als Zoroaſter auftrat, mehrere Fürſten oder Regenten, die mit einander um die Oberherrſchaft ſtritten, und zum Theil von einander abhängig waren [7]). Einer von den mächtigern Fürſten war Guſtaſp, der ſeine Reſidenz zu Balkh hatte, und an deſſen Hofe viele Weiſe im orientaliſchen Geſchmacke (conſeſſus ſapientum) geweſen ſeyn ſollen. Einen ſehr mächtigen Nachbar hatte Guſtaſp an dem Ardſjaſp, König von Turanien, der ein geſchworner Feind von Guſtaſp und zugleich von Zoroaſter war, und ſich den Bemühungen des letztern mit allen Kräften widerſetzte, wodurch beyde, Guſtaſp und Ardſjaſp, nachmals in einen blutigen Krieg verwickelt wurden.

In den Gegenden, worin Zoroaſter auftrat, gab 43
es ſchon einzelne hergebrachte Religionen und Prieſter, deren Geſchäfte aber in den Zendbüchern überall als Zauberey und Verehrung böſer Weſen und Kräfte (Dews) vorgeſtellt werden. Alles was Zoroaſter in ſeinem Va-

7) Dieſen Punkt hat J. Richardſon in ſeinem Buche: über die Sprachen, Litteratur und Sitten der Völker Orients gut ausgeführt, bey Gelegenheit, da er von dem Lehnsrecht der Aſiaten handelt. Die meiſten Schwierigkeiten, die griechiſchen und orientaliſchen Schriftſteller in Anſehung der Chronologie mit einander zu vereinigen, rühren wohl hauptſächlich mit daher, daß die Griechen von den Monarchen, welche in den benachbarten Ländern des Euphrats ꝛc. herrſchten, als den einzigen Gebietern Aſiens reden, und die übrigen gleichzeitigen Fürſten nicht einmal dem Namen nach kennen lernten.

terlande von Religion verſtand, nennt er in den Zendbüchern ein Geſetz der Finſterniß, einen Weg Ahrimans u. ſ. w. Dem ſetzte er ſein Geſetz des Lichts *), das er von Ormuzd ſelbſt, als dem höchſten Könige des Lichts, erhalten haben wollte, entgegen, um die gemeine Volks- und Prieſterlehre dadurch zu ſtürzen.

44 Dieſes gelang ihm auch, zum Theil wenigſtens, durch den Schutz und Beyſtand des Königes Guſtaſp und dadurch, daß er einen der vornehmſten Weiſen und Bedienten deſſelben, den Diſſamaſp, der ein Schüler der Brachmanen genannt wird, ſich zum Freunde machte.

45 Indem Zoroaſter, ohngeachtet er ſich ganz eigentlicher Offenbarungen Ormuzds rühmte, dennoch behauptete, daß ſeine Lehre nicht neu, ſondern das uralte Lichtgeſetz ſey, welches von den beſten und weiſeſten Menſchen der Vorzeit erkannt und befolgt worden, und in der That auch nichts lehrte, was den Grund des bis dahin herrſchenden Glaubens ganz und gar umgeſtoßen hätte, ſo brachte er es bald dahin, daß ſeine Vorſchläge (zur Verbeſſerung der allgemeinen öffentlichen Religion) des Königs Beyfall erhielten, und ſo weit Guſtaſps unmittelbares Gebiet reichte, überall ausgeführt wurden.

46 So ſtiftete er diejenige magiſche Religion, welche von dieſer Zeit an ſich immer weiter ausbreitete, und bis auf den Macedoniſchen Alexander, in den beträchtlichſten Theilen des Perſiſchen Reichs die herrſchendſte blieb; unter Alexander aber, der gegen Zoroaſters Schriften wie gegen Perſepolis verfahren ſeyn ſoll, wie nicht weniger unter deſſen Nachfolgern, und, zum Theil auch, den

*) Man wird daſſelbe aus dem zweyten Theile dieſes Werks und der erſten Abhandlung des dritten Theils näher kennen lernen.

den Arſaciden oder Aſchkaniden verdunkelt wurde, bis ſie mit der letzten Perſiſchen Dynaſtie, unter den Saſaniſchen Königen, erſt wieder recht empor kam, und bis zur gänzlichen Zertrümmerung des Perſiſchen Reichs, die im ſiebenten Jahrhundert nach Chriſto durch die Araber erfolgte, die allein herrſchende blieb.

Allein eben dieſe gewaltſame Revolution, die das 47
Perſiſche Reich durch die Araber erlitt, erſtreckte ſich nicht blos auf das politiſche Syſtem, ſondern auch auf die Sprache und Religion der damaligen Perſer. Jene verwandelte ſich durch Zumiſchung des Arabiſchen in das Neuperſiſche: dieſe aber hörte bey dem größten Theile der Nation ganz auf, indem die Ueberwundenen ſich nach und nach zum Glauben ihrer Bezwinger bekannten.

Indeſſen pflanzte ſich die Religion Zoroaſters bey 48
einem nicht ganz unbeträchtlichen Theile der Nation, der dem Glauben ſeiner Väter treu blieb, dennoch fort. Einige, die ihr Vaterland nicht verlaſſen wollten, und ſich unter das politiſche Joch der Muhammedaniſchen Araber beugten, widerſtanden dennoch ihrer Bekehrungsſucht, und wurden, als fortdaurende Anhänger ihrer alten Religion, von den Muhammedanern ſeit dieſer Zeit Khebern (d. i. Ungläubige) oder Feueranbeter genannt; welchen Namen ſie noch jetzt in verſchiedenen Gegenden Perſiens, wo ſie zerſtreut, und kaum bemerkt, leben, führen. Andere flohen nebſt einigen Perſiſchen Prinzen in die benachbarten gebirgigten Gegenden, beſonders gegen Südoſten nach Jleſtan d. i. Sejeſtan oder Siſtan und Zabuleſtan, und gründeten hier ein eigenes unabhängiges Reich, das, nach dem Zeugniſſe des Maſudj *), im zehnten Jahrhundert ſehr mächtig war, und deſſen damaliger Fürſt

* Siehe in der Folge §. 14. 15.

Fürst Perviz hieß. Ein dritter Theil von Familien ging noch weiter bis nach Indien, woselbst er bey den sanftmüthigen und duldsamen Einwohnern dieses so gesegneten Landes Schutz und Aufnahme fand, und sich hier bis jetzt erhalten hat unter dem Namen der Parsis oder Feueranbeter.

49 Alle diese blieben, so viel man weiß, der Religion und dem Glauben ihrer Väter im Wesentlichen treu, und ihre Priester setzten den Dienst des heiligen Feuers nach den auf sie gekommenen liturgischen Vorschriften fort: sie erhielten mehr oder weniger auch die Schriften, welche während der letzten Dynastie ihres Reichs als geheiligte Urkunden der von Zoroaster verbesserten Religion gegolten hatten, oder wo sie zum Theil nicht waren, da suchten die Priester das, was ihnen fehlte, durch Mittheilung ihrer Glaubensbrüder zu erhalten.

50 Eben diese Schriften sind es nun, die uns, zum Theil wenigstens, durch die Bemühungen des Herrn Anquetil du Perron seit dem Jahre 1771, da seine französische Uebersetzung derselben erschien *), bekannter geworden sind, und woraus der zweyte Theil dieses Werks das Wesentlichste im Auszuge liefern wird.

Ob diese Schriften, die unter dem allgemeinen Namen Zend-Aveſta oder lebendiges Wort bekannt sind, von dem Zoroaster, der [illegible] den allgemeinsten und vielfachsten Zeugnissen im sechsten Jahrhundert vor Christo

als

*) Wie er dazu gekommen, kann man in einer besondern Abhandlung über den Charakter und die Glaubwürdigkeit des Hrn. Anquetil du Perron, als Sammlers und Uebersetzers der Zendbücher ꝛc. im zweyten Bande des Anh. zum Zend-Av. Th. II. S. 31 — 64 lesen.

als Verbeſſerer des Magismus gelebt hat, wirklich herrühren, wie die jetzigen Anhänger ſeiner Religion behaupten; oder ob ſie ſpätern Urſprungs ſind, und wie alt etwa; ob ſie die religiöſen Grundlehren Zoroaſters wahr und vollſtändig überliefern, und mithin als Quellen der Unterſuchung über dieſen Gegenſtand von uns gebraucht werden dürfen u. ſ. w.: darüber habe ich mich im zweyten Bande des Anhangs zum Zend-Aveſta ausführlich erklärt, und daſelbſt alles dasjenige aus einander geſetzt, was hiebey in Betracht kommen kann.

Ich glaube, daß einem Theile meiner Leſer damit gedient ſeyn werde, wenn ich ihm hier eine kurze Ueberſicht der dort angeſtellten Unterſuchungen mit ihren Reſultaten gebe, und alsdann zur Anzeige und Beurtheilung deſſen übergehe, was mir ſeit dem Jahre 1783, da jener zweyte Band des Anhangs heraus kam, in Anſehung dieſes Gegenſtandes außerdem noch bekannt geworden iſt.

II.

Kurze Ueberſicht und Reſultate derjenigen Unterſuchungen, welche in dem zweyten Bande des Anhangs zum Zend-Aveſta über Zoroaſters Lehre und die Zendbücher, als angebliche Schriften deſſelben, enthalten ſind.

51 Das genannte Werk beſtehet aus drey Theilen. Der erſte beſchäftigt ſich mit der Unterſuchung und Beurtheilung der Nachrichten von Zoroaſters Schriften und der Beſchaffenheit der ihm zugeſchriebenen **Zendbücher**. Der zweyte unterſucht die alten Sprachen, worin dieſelben urſprünglich geſchrieben oder überſetzt ſind, und die Glaubwürdigkeit Anquetils in Sachen, wovon er Augenzeuge geweſen. Der dritte endlich liefert Perſica, d. i. eine vollſtändige Sammlung derjenigen Nachrichten, welche ſich in Griechiſchen und Lateiniſchen alten Schriftſtellern über Zoroaſter, die Lehren und heiligen Gebräuchen der Magier ꝛc. vorkommen. Die ſämmtlichen Stellen findet man hier im Original abgedruckt, nebſt einer Ueberſetzung, ausführlichen Erklärungen und Beurtheilungen, und am Ende eine Vergleichung ihrer Reſultate mit dem Inhalte der Zendbücher.

Ich will den Inhalt jedes Theils näher angeben.

52 Sämtliche Zeugniſſe von Schriften Zoroaſters, welche in der **erſten Abtheilung** des **erſten Theils** nach einander aufgeführt und beurtheilt werden, zerfallen

in

in drey Klaſſen: in **Griechiſche**, **Orientaliſche** und die der neuern **Reiſenden**.

Was die erſte anbetrifft, ſo iſt es ſehr begreiflich, §3
warum die ſpätern Griechen von Zoroaſter u. ſ. w. mehr ſagen, als diejenigen, welche bald nach demſelben lebten *). Aus allem aber folgt, mit einiger Wahrſcheinlichkeit nur dieſes, daß Zoroaſter, auch in Beziehung auf die öffentliche Religion, etwas Schriftliches hinterlaſſen habe, welches aber, da wir es nicht kennen, für die jetzt vorhandenen Bücher ſeines Namens nichts beweiſet. Jenes Urtheil indeſſen, welches ſich beſonders auf die Zeugniſſe des **Hermippus**, **Strabo** und **Pauſanius** gründet, ſcheint mir noch jetzt unverwerflich, und zwar aus eben den Gründen, welche dort angegeben ſind **), obgleich, wie geſagt, für das Alterthum der jetzigen Zendbücher daraus nichts geſchloſſen werden kann.

Näher zur Sache führen die Zeugniſſe der Orienta- §4
ler, die einen ganz anderen Charakter tragen, und bey allen untermiſchten Fabeln, dennoch mehr im Geiſte Orients ſind, und ſich durch einige unverkennbare Merkmale alter Ueberlieferung empfehlen, ob ſie gleich mit Kenntniß der Sache geprüft und beurtheilt werden müſſen.

Dieſe Zeugniſſe, Nachrichten oder Sagen, wie man das nennen will, ſchreiben ſich entweder von **Muhammedanern** (Arabern und Neuperſern), oder von Schülern Zoroaſters, das iſt, Anhängern ſeiner Lehre, her.

Jene reichen bis zum neunten Jahrhundert nach §5
Chriſto. Unter den von mir daſelbſt angezeigten ***)
ſind

*) Die Stelle findet man daſelbſt bey Randzahl 3.
**) §. 4. u. 8. 9. 16.
***) §. 25 — 28. 9

ſind beſonders Maſudj und Schariſtani ſchätzbar, weil man aus ihren Berichten ſiehet, daß ſie nicht blos allgemeine Sagen nachgeſchrieben, ſondern nähere Unterſuchungen über dieſe Sachen angeſtellt, und eigenthümliche Kenntniſſe dieſer Art ſich erworben hatten. Die Nachrichten des Maſudj ſollen in der Folge näher beurtheilt werden. Schariſtani aber, der zwar um zweyhundert Jahre jünger als Maſudj iſt *), aber bey ſeinem Werke von den Religionen Orients ältere Quellen, auf die er ſich beruft, gebraucht hat, ſagt nicht nur, daß das ächte authentiſche Geſetzbuch der Schüler Zoroaſters Zend-Aveſta heiße, ſondern er giebt auch ganz eigenthümliche, und mit den Zendbüchern übereinſtimmende, Data von der Lehre dieſer Religionspartey, welche beweiſen, daß ihm wenigſtens der Inhalt des Bun-deheſch, der doch kein Zendbuch iſt, bekannt geweſen ſeyn muß **).

56 Aus allem, was daſelbſt von mir einzeln angezeigt worden, läßt ſich mit Sicherheit ſchließen, 1) daß in allen den Jahrhunderten, ſeit welchen die Muhammedaner mit den Anhängern der Religion Zoroaſters Verkehr gehabt haben, Bücher des Namens Zend-Aveſta ꝛc. vorhanden geweſen ſind; daß 2) eben dieſe allgemein für Schriften Zoroaſters ausgegeben worden; und daß 3) die uns bekannt gewordenen Zendbücher dahin gehören.

57 Was aber insbeſondere diejenigen Nachrichten anbetrift, welche ſich in den Schriften einiger von der Zoroaſtriſchen Religionspartey ſelbſt befinden; ſo iſt gar kein Zweifel, daß dieſe Sekte, außer den geheiligten Urkunden

*) Er ſchrieb im 12ten Jahrhundert nach Chriſto.

**) Man kann Stellen aus ihm bey Hyde l. c. cap. 21. p. 296 u. f. leſen.

den ihrer Religion, noch andere Schriften von beträchtlichem Alter beſitze, worin jene, die Zendbücher, als Quellen des Geſetzes Zoroaſters ſchlechthin genannt, und Stellen daraus angeführt werden. Sie unterſcheiden ſich auch von jenen auf eine Art, wodurch man vollkommen überzeugt wird, daß die Zendbücher lange vor dieſen neuern Schriften in zum Theil ſehr grübelnder und kaſuiſtiſcher Manier vorhanden ſeyn mußten *).

In Abſicht der Erzählungen, welche die neuern 58
Reiſenden von Zoroaſter und deſſen Schriften aus dem Munde der Ghebern und Parſis gegeben haben, bin ich bey dem Berichte des Ritter Chardin am längſten ſtehen geblieben, weil man ihn zum Theil unrichtig verſtanden hatte, oder aus ihm mehr, und zum Theil etwas ganz anderes, hat beweiſen wollen, als er ſagen will. Aus allem habe ich das Reſultat gezogen, daß die noch jetzt fortdaurenden Anhänger der Religion Zoroaſters ſowohl in Perſien als Indien in dem Beſitze gewiſſer Religionsbücher ſind, die ſie dem Stifter ihres Glaubens zuſchreiben **).

Der vierte Abſchnitt der erſten Abtheilung erklärt 59
die Namen Zend-Aveſta mit allen in orientaliſchen Schriftſtellern vorkommenden Abkürzungen und Abweichungen in der Schreibart, beſonders die drey Wörter: Zend, Pa. Zend, Voſtha; und giebt eine kritiſche Nachricht von den einzelnen Zendbüchern, die der Name Zend-Aveſta zuſammenfaßt ***).

Im

*) Man ſehe darüber §. 29 — 34.
**) Daſ. §. 35 — 41.
***) Daſ. §. 44 — 58.

60 Im erſten Abſchnitt der zweyten Abtheilung wird nach Beurtheilung der gegen das Alterthum der Zendbücher, ſo weit es erweislich iſt, gemachten Einwürfe *), die wahre Beſchaffenheit derſelben nach ihrem geographiſchen, hiſtoriſchen, politiſch-hierarchiſchen und theologiſchen Inhalt unterſucht, und daraus auf das Zeitalter und das Land ihrer Abfaſſung überhaupt geſchloſſen **). Durchgängig wird man zu der Bemerkung veranlaßt, daß der Geiſt dieſer Bücher eine andere Welt, einen andern Schauplatz der Dinge, und einen ganz verſchiedenen Wirkungskreis vorausſetze, als worin die Parſis oder Feueranbeter gegenwärtig ſich befinden. Es geſchiehet darin (ſo weit es Zendbücher ſind) keiner einzigen Perſon Erwähnung, die nach Zoroaſter gelebt hätte, und zwar auch da nicht, wo dergleichen vorkommen müßten; alle Data in denſelben führen auf das Zeitalter Ke Guſtaſp ***), und das nordliche Medien als den erſten Schauplatz der Reformation Zoroaſters. Ueberall ſchwebt dem Verfaſſer der Fragmente, woraus die Zendbücher als Liturgien zuſammengeſetzt ſind, ein großes Reich vor Augen, und ein König, über deſſen Schutz und Beyſtand er ſich freuet u. ſ. w.; und eine hierarchiſche Verfaſſung von ganz anderer Art, als worin die Herbeds, Mobeds und Deſturs ſeit dem Umſturz des Perſiſchen Reichs ſich befinden konnten.

61 In dem zweyten Abſchnitte wird gezeigt ****), daß die Zendbücher nach ihrer jetzigen Form und Einrichtung demohngeachtet nicht wohl von Zoroaſter ſelbſt kommen können,

*) Daſ. Seite 65 — 102.

**) Seite 113 — 146.

***) S. in der Folge Th. II. ſ. V. Z. 113 — 118.

****) Seite 147 — 156.

können, ob ſie gleich gröſsere und kleinere Theile oder Stücke enthalten, die ſich, ſelbſt ihrer Form nach, von Zoroaſter herſchreiben mögen, aber erſt nach ihm, ungewiſs ob während der aſchkanidiſchen oder letzten Dynaſtie (die bis ins ſiebente Jahrhundert nach Chriſto dauerte) auf die Art zuſammengeſetzt ſind, wie wir ſie jetzt haben *).

In dem dritten Abſchnitte endlich wird eine ge- 61
nauere Unterſuchung des Alterthums dieſer Bücher in Rückſicht auf das Weſentliche ihres Inhalts, und in Anſehung deſſen, was ſie urſprünglich waren, angeſtellt **). Man hat von ihnen Ueberſetzungen in der Pehlviſprache, die ſchon unter den Saſaniden keine lebende Sprache mehr war (da das Parſi allein galt), obgleich die Gelehrten ſie zum Theil noch ſchrieben. Die Sprache aber, worin jene urſprünglich geſchrieben worden, war eine Mundart des alten Mediens, und wurde ſeit ihrer Ausſterbung nicht mehr geſchrieben. Hieraus folgt, daſs der weſentliche Grundtext dieſer Bücher (den man von den in neuern Sprachen beygeſetzten Randgloſſen und Ueberſchriften wohl unterſcheiden muſs), zu einer Zeit geſchrieben ſey, da das Zend noch im Gebrauch war, oder als lebende Sprache verſtanden wurde ***). Eben ſo gewiſs beweiſt der geſamte, theologiſche und hiſtoriſche, Inhalt dieſer Bücher, daſs ſie nicht erſt nach der Zerſtöhrung des Perſiſchen Reichs geſchrieben, und dem Zoroaſter untergeſchoben ſeyn können ****).

*) Ich für meine Perſon möchte dieſe Compilation, wenigſtens gröſstentheils, lieber in die Zeiten der letzten, als der vorhergehenden Dynaſtie ſetzen. S. in der Folge §. 89 — 90.

**) S. 157 — 218.

***) S. 155 — 177.

****) S. 178 — 189.

63 Der Werth also, oder die Brauchbarkeit, den diese Bücher, nach jenen für ihr Alterthum theils wahrscheinlichen, theils entscheidenden Gründen, für uns haben können, bestehet, wie im vierten und letzten Abschnitte gezeigt wird *), darin, daß die Grundlehren derselben als wahre Data des magischen Religionssystems anzusehen sind; und sie selbst nicht nur als Denkmale des orientalischen Geistes und asiatischen Alterthums überhaupt, sondern auch insbesondere zur Erläuterung der Geschichte Zoroasters, seines Zeitalters und des von ihm verbesserten Magismus dienen können.

64 Was nun die genauere Untersuchung über die beyden alten Sprachen, Zend und Pehlvi, womit der zweyte Theil beginnt, anbetrifft, so bemerke ich zuerst, daß in den Ländern zwischen dem Euphrat und Indus, dem Kaspischen und Persischen Meerbusen, mehrere und sehr verschiedene Sprachen, sowohl gleichzeitig als nacheinander geherrscht haben **). Eben dieses gilt von den Schriftzügen, wie schon die altpersischen Inschriften auf den Ruinen von Persepolis oder Tschil-minâr nach den genauern Zeichnungen, die Herr Niebuhr in dem zweyten Bande seiner Reisen davon gegeben, erhellet §).

Die

*) Seite 191 — 222.

**) Seite 4.

§) Ob ich gleich nicht so viele Alphabete unter diesen Inschriften finde, als Herr Niebuhr darin ausgedruckt glaubt, so sind die Schriftarten der Inschriften F. G. und zum Theil I. der XXVII. und XXXIV. Tab. bey demselben doch von der Keilschrift der übrigen (die ich im Grunde nur für eine und dieselbe halte,) wesentlich verschieden. Jene aber sind zwar von der Zend- und Pehlvi-Schrift, (die selbst nur wenig von einander abweichen) allerdings verschieden, indessen findet man darunter doch mehrere Züge, oder Charaktere, die man in der Zend- und Pehlvischrift gleich-

Die Originalſprache der Zendbücher herrſchte 65
wahrſcheinlich ums Kaſpiſche Meer und in Medien; das Pehlvi in den benachbarten Gegenden von Aſſyrien und in Aſſyrien ſelbſt, und das Parſi in Farſiſtan, (S. 6.) woher ganz Perſien ſeinen Namen hat.

Jene Sprache, das Zend nämlich, hat alle Eigen- 66
ſchaften einer alten, unausgebildeten Naturſprache; rauhe und hohe Töne, ſcharfe und angeſtrengte Laute, und Accente; iſt in ihren Verbindungen gleichſam regellos, vielfach in ihren Formen, und die Grundbedeutungen der Wörter drücken lauter Bilder aus. Die Elemente dieſer Sprache haben ſehr wenig mit dem Aramäiſchen gemein, deſto mehr aber mit dem Scythiſchen, Iberiſchen, Georgiſchen, Celtiſchen und ſelbſt dem Lateiniſchen *), wie ich durch eine analytiſche Vergleichung einer Anzahl von Zendwörtern mit andern Sprachen zeige, und darauf von dem eigentlichen Genie und dem Grundbau derſelben rede **).

In dem Pehlvi finden ſich einige eigenthümliche 67
Ausdrücke; andere hat daſſelbe mit dem Zend und Parſi gemein, noch andere ſind formell chaldäiſch. Der gram-

gleichfalls findet, wie man ſich durch eine nähere Vergleichung jener mit dieſen (S. Zend-Av. Th. II. S. 42 und 64) davon überzeugen kann. Und wie viel mehr Aehnlichkeit würde vielleicht derjenige finden, der jene Inſchriften ſelbſt leſen könnte? Ich will damit aber nicht ſagen, daß beyde Arten daſſelbe Alphabet vorſtellen; denn wer weiß, wie vielerley Schriftarten in den verſchiedenen Ländern des Perſiſchen Reichs in einer Reihe von Jahrhunderten außerdem noch im Gebrauch geweſen ſind? ſondern nur, daß ſie mehrere Züge oder Buchſtaben mit einander gemein zu haben ſcheinen.

*) S. 9. 10.

**) S. 11 — 17.

matikaliſche Bau dieſer Sprache iſt regelmäßiger, als der des Zend, und ſie ſelbſt abgerundeter, ſanfter und wohlklingender, als jene u. ſ. w. *).

61 In der zweyten Abtheilung wird der Charakter Anquetils, als Sammlers und Ueberſetzers der Zendbücher, und als Geſchichtſchreibers deſſen, wovon er Augenzeuge geweſen, nach ſeiner eigenen Geſchichte beurtheilt, woraus man zugleich die ganze Geſchichte ſeines Unternehmens, und wie er nach und nach dazu gekommen, dasjenige leiſten zu können, was ihm zum Verdienſt gereicht, überſehen kann **).

Da ich den allgemeinen Inhalt des dritten Theils vorhin bereits angegeben habe, ſo will ich hier nur noch bemerken, daß in den Anmerkungen zu den Stellen der Alten, die hier in XXXII. Artikeln nach einander überſetzt und erklärt worden 9), einige beſondere Punkte, die das

*) S. 22 — 27.

**) S. 31 — 64.

9) Die Namen der Schriftſteller, woraus die Stellen genommen worden, ſind: Herodot (Seite 1 — 27); Xenophon (28 — 38); Plato (39 — 44); Ariſtoteles (44 — 50); Diodorus Sic. und Vitruvius (51); Strabo (52 — 77); Plutarch nach dem Hermippus (77 — 88); Philo, Plinius und Dion Chryſoſtomus (89 — 103); Lucian, Maximus Tyr. und Clemens Alexandr. (104 — 110); Origenes, Minucius Felix, Athenäus, Aelian, Herodian (111 — 114); die Akten der chriſtlichen Märtyrer in Perſien (115); Porphyr, Diogenes von Laerte (115 — 124); Euſebius, Pſeudo-Clemens, Julius Firmicus, Ammianus Marcellin. (125 — 136); Theodor von Mopsveſta beym Photius, Damascius, Agathias (137 — 158); Suidas, die ſogenannten Orakel des Zoroaſters und einige Fragmente über die Myſterien des Mithra (158 — 171).

das Innere des Syſtems der alten Magier betreffen, mit berührt und ausgeführt worden ſind.

Der zweyte Abſchnitt vergleicht die Reſultate aus 69
jenen Schriftſtellern mit den Grundlehren der Zendbücher, und zeigt, daß jene, ſo fern ſie Achtung verdienen, dieſen nicht widerſprechen, ſondern dieſelben vielmehr mit beſtätigen, ob man gleich, was die Griechen und Lateiner ſo oder ſo berichten, ſeinem wahren Grunde nach ohne die Zendbücher nicht ganz zu verſtehen und zu erklären im Stande ſeyn würde. S. 172 — 200.

Dieſe kurze Anzeige des Inhalts der im zweyten 70
Bande des **Anhangs zum Zend-Aveſta** von mir angeſtellten Unterſuchungen iſt zugleich eine Anzeige deſſen, was derjenigen im Ganzen oder im Einzelnen zum Nachleſen oder zur Vergleichung daſelbſt finden kann, der ſich auf dieſen Gegenſtand einzulaſſen Luſt hat.

Dieſes zu thun, kann zwar nur eine Sache für äuſſerſt wenige Gelehrte ſeyn: indeſſen kann man doch, zur Verhütung alles blos einſeitigen Urtheils, nach der Regel kritiſcher Unpartheilichkeit hoffen und erwarten, daß jemand, der einmal über ſo etwas urtheilen will, dasjenige nicht ganz unbemerkt laſſe, was hauptſächlich darüber geſchrieben worden, ſo bald er weiß, daß es vorhanden ſey.

Dem Herrn C. R. Leß müſſen meine Unterſuchungen 71
hierüber unbekannt geblieben ſeyn, weil derſelbe in dem erſten Theile ſeines Werks **über die Religion, ihre Geſchichte, Wahl und Beſtätigung**, auch den Punkt von Zoroaſter und deſſen angebrochen Schriften *) berühret,

*) S. 393 — 405.

ohne des Meinigen auch nur zu erwähnen. Denn daß dieser so billig und gründlich denkende Mann in der Meinung stehen sollte, daß alles, was außer den Commentationen des Herrn H. R. Meiners in Deutschland über diese Sache geschrieben worden, gar keine Achtung oder Aufmerksamkeit verdiente, wird Niemand denken.

72 Sein Zweck war vielleicht nur, zu zeigen, daß alle angebliche Offenbarungen Gottes außer der Bibel diesen Namen nicht verdienen, worüber ich denselben vollkommen zustimme. Dieses konnte, auch in Ansehung der Bücher des Zend-Avesta, eben so leicht als befriedigend dargethan werden, so weit es irgend nöthig schien. Will man aber einen historisch-kritisch dogmatischen Bericht von der Religion der alten Perser, den Lebensumständen Zoroasters, dessen wahren oder falschen Schriften u. s. w. geben; so scheinen 13 Seiten in Octav dazu kaum hinreichend.

73 Was indessen der Herr C. R. Leß über diese Sache sagt, darunter sind mehrere Annahmen und Voraussetzungen, die demjenigen unrichtig scheinen müssen, der diese Sache genauer kennt, welches freylich nicht jedes Gelehrten Pflicht oder Beruf ist. Das allgemeine Urtheil des Herrn Verf. stützt sich auf Grundsätze, die die Anwendung nicht leiden, welche ihnen in den Meinersschen Commentationen, in Ansehung dieser Sache, gegeben wird; und die Lessischen Bemerkungen, sie mögen gerügte Schwierigkeiten, oder sonst etwas betreffen, lassen vermuthen, daß dem Herrn Doctor meine Sachen unbekannt geblieben sind, oder seine Geschäfte ihm nicht erlaubten, bey einer so kritischen Sache mehr, als Herrn Meiners Commentationen, zu Rathe zu ziehen. Die Leser, welchen das Lessische Werk über die Religion zunächst bestimmt scheint, verlieren freylich wenig oder nichts dadurch, daß das, was in demselben vom Zend-Avesta gesagt worden, keine

genaue

genaue Prüfung aushält. Daher will ich mich dabey auch nicht lange aufhalten, ſondern nur einige ganz kurze Bemerkungen machen.

Daß **Herodot** und **Xenophon** weder vollſtändige 74
noch „die zuverläſſigſten Nachrichten von der Religion der alten Perſer„ gegeben haben, auch nicht geben konnten, glaube ich im dritten Theile des Anhangs (Band II.) *) hinlänglich gezeigt zu haben, obgleich das, was ſie ſagen, Achtung und Vergleichung verdient.

Daß durch den Macedoniſchen **Alexander** die Na- 75
tion der Perſer ihren Nationalcharakter nicht verlohren, weiß jeder Kenner der Geſchichte dieſes Volks; und eben ſo gewiß iſt es, daß die Parther den Perſern keine fremde Nation geweſen, indem beyde nur Nationen verſchiedener Provinzen deſſelben Reichs waren **).

Man kann die jetzigen **Parſis** in Perſien und In- 76
dien allerdings **Nachkommen der alten Perſer** nennen, eben deswegen, weil ſie, als Abkömmlinge der Perſer des ſiebenten Jahrhunderts, ſich ſeitdem mit keiner andern Nation durch Ehen vermiſcht haben. Die Saſaniſchen Könige aber waren Deſcendenten derjenigen Dynaſtie, welche bis auf Alexander dauerte.

Aus den Berichten, welche Chardin und andere 77
Reiſende von den Parſis gegeben haben, erhellet nicht, daß ſie den alten Perſern weder in Sitten noch in der Re-

*) S. 1 — 39.

**) Der Name von beyden iſt in den orientaliſchen Schriftſtellern derſelbe, und kommt von Fars oder Pars. Nur die regierenden Familien während der Aſkaniſchen und Saſaniſchen Dynaſtien waren verſchieden.

ſtion gleichen; ſondern vielmehr das Gegentheil in Anſehung deſſen, worauf es hier eigentlich ankommt. Sie erkennen nicht blos einen Zerduſcht für ihren groſſen Propheten, ſondern ſie wollen auch allerdings von Schriften wiſſen, die er hinterlaſſen habe *).

78 Daß Herodot und Xenophon zu den Griechiſchen Schriftſtellern gezählt werden können, die den Zoroaſter nennen, davon habe ich nirgend eine Spur gefunden **).

79 „Daß unter den Nachrichten der ſpätern Griechen und Orientaler manche Unrichtigkeiten vorkommen,„ und dieſe daher mit Kenntniß der Sache und Geſchichte geleſen werden müſſen, hat ſeine Richtigkeit: jedoch läßt ſich noch etwas mehr aus ihnen lernen, als blos dieſes, „daß ein Zoroaſter oder Zerduſcht unter dem Darius Hyſtaſpis gelebt habe ***).

80 Daß Hyde zu ſeiner Zeit vom Buche Sadder falſch urtheilte, indem er es für einen Auszug aus dem Zend-Aveſta erklärte, iſt ihm unter ſeinen Umſtänden zu verzeihen, da er die Zendbücher ſelbſt nicht gebrauchen konnte. Jetzt, da wir etwas beſſeres wiſſen können, bedürfen wir ſeines Urtheils nicht ****). Mosheims Aus-

*) S. Anhang ꝛc. S. 44 — 47.

**) Ueber die Religion ꝛc. Th. I. S. 398. Vergl. Anhang zum Zend-Aveſta Th. II. Th. I. S. 35 — 54.

***) Ueber die Religion S. 399. Anhang ꝛc. S. 44 — 47. Vom Plato ſ. daſ. Th. III. Artikel 3.

****) S. Leß S. 400 und 403. vergl. Anhang ꝛc. II. cc. beſonders S. 81. Note 62. Ueber die Namen Zend-parſta u. ſ. S. daſ. Th. I. S. 51 — 58.

Ausſpruch, daß alle angebliche Schriften Zoroaſters von den Gnoſtikern herrühreten, kann wohl nicht zur Begründung des Urtheils dienen, daß Herr Anquetil gröblich betrogen worden, wenn er ein mehr als tauſend Jahr altes Werk geliefert zu haben glaube. Denn wenn Mosheim die Zendbücher gekannt hätte, ſo würde er wahrſcheinlich auch gefunden haben, daß dieſe wenigſtens nicht von Gnoſtikern gemacht ſind. Bey den Sätzen endlich, worin der Herr C. R. keß ſein Endurtheil über Anquetil und den Zend-Aveſta zuſammenfaßt, darf ich, da ſie alle aus den Meinersſchen Commentationen genommen ſind, hier ganz ſchweigen, weil die Hauptpunkte, worauf es hier ankommt, im zweyten Bande des Anhangs aus einander geſetzt ſind.

III.

Ueber

Maſudj's Nachrichten

von

Zoroaſter und deſſen Schriften;

wie auch

des Freyherrn von Bock Hypotheſen,

das Alterthum des Zend-Aveſta

betreffend.

I.

81 Maſudj oder Abul Haſſan-Ali, ein Araber, der im zehnten Jahrhundert nach Chriſto ſchrieb, zu einer Zeit, da dieſe Nation die Wiſſenſchaften ſehr kultivirte, zeigt ſich, nach einem ſchätzbaren Auszuge, welchen Herr de Guignes von der allgemeinen Geſchichte deſſelben geliefert hat *), als einen, vergleichungsweiſe, ſehr achtbaren Schriftſteller, den man gern ganz kennte.

Der

*) In den Notices et Extraits des Mſſ. de la Biblioth. du Roy P. I. Maſudj nennt ſein Werk eine goldene Flur und Minen von Edelſteinen, dergleichen verblümte Titel die Orientaler lieben. Es iſt eine Art von Encyclopädie, wie man aus den ſo hiſtoriſch-geographiſch-chronologiſch-aſtronomiſch-antiquariſchen Artikeln ſiehet, die darin abgehandelt werden. Dieſe ſind l. c. pag. 4 — 5 verzeichnet.

Der groſse Umfang ſeines Werks zeugt von der 10
Mannigfaltigkeit ſeines Unterſuchungsgegenſtandes, wie Herr de Guignes bemerkt: und ob er gleich ſo gut, wie andere orientaliſche Schriftſteller, auch ſeltſame Fabeln als Sagen mit anführt: ſo herrſcht doch in ſeinem Werke eine, vergleichungsweiſe mit andern orientaliſchen Geſchichtſchreibern, mehr als gemeine hiſtoriſche Kritik. Man lernt aus ihm ſonſt wenig bekannte Data der Geſchichte, die zum Theil um ſo mehr Aufmerkſamkeit verdienen, weil Maſudj mehrere Werke darüber verfaſſet zu haben verſichert *). Seine allgemeinen und beſondern Angaben der Zeitrechnung ſind mit denjenigen, was wir als das Beſte dieſer Art kennen, im Ganzen genommen, ſo übereinſtimmend, daß man ſich faſt darüber wundern muß.

Insbeſondere ſcheinen mir diejenigen Nachrichten ei- 11
niger Achtung werth, die er von Zoroaſter, deſſen mancherley Schriften, und den Magiern liefert. Dieſe letztern lernt man nach ihm von einer ſchätzbaren Seite kennen, weil er gerade ſeine beſten chronologiſchen und hiſtoriſchen Nachrichten aus ihren Schriften genommen zu haben verſichert, als welche, wie er ſagt, über ihre eigene Geſchichte ſowohl, als die von andern Völkern, beſondere Werke hätten **).

Auſser-

*) pag. 22.

**) Maſoudi aſſure avoir pris ces époques dans les livres des Mages qu'il avoit ſous ſes yeux: — ces Mages, dit-il, avoient écrit leur propre hiſtoire et celle des autres Nations. — Maſoudi qui avoit parcouru tout l'orient, avoit été à portée de voir ces livres qui exiſtoient encore de ſon temps et qui peut-être n'ont été détruits depuis. pag. 38. Vielleicht findet ſich unter den 26 Büchern, die Schah Nas dem Oberprieſter der Khebern abnahm und auf dem Schloſſe zu Jeſdikan niederlegen lieſs, noch etwas dieſer Art.

14 Außerdem lernt man aus ihm, daß es ſeit alten Zeiten zwiſchen den ſüdöſtlichen Provinzen des Perſiſchen Reichs und Indien einen mannigfaltigen Verkehr gegeben. Er redet nicht nur von einem Propheten Budaſp *), welcher aus Irak gebürtig unter Tehmuraſp, einem der älteſten Könige Perſiens, in Perſien ſowohl als in Indien ſeine Lehre ausgebreitet, und ſich für einen Mittler zwiſchen der Gottheit und den Geſchöpfen ausgegeben **): ſondern er redet auch mehrmals von einem Lande Jleſtan, durch welches die Karavanen aus Perſien nach Indien gegangen. Dieſes Jleſtan iſt nichts anders, als Sejeſtan oder Zabuleſtan, wie aus einer andern vom Hrn. de Guignes hier verglichenen Stelle des Maſudj erhellet. Der damalige König dieſes Reichs von Jleſtan hieß Pervyz, deſſen Vorfahren ſich bey der Einnahme Perſiens vor den Arabern hierher geflüchtet hatte (p. 13).

15 Nicht weniger begreift man durch das, was Maſudj von der ungeheuren Bergkette an der Abendſeite des Kaſpiſchen Meers und deren Bewohnern ſagt, wie zu gleicher Zeit und nach einander vielerley Sprachen und Schrift-

*) Budaſp oder Bud-aſp iſt nach dem, was M. von ihm ſagt, der ſonſt bekannte Indiſche Prophet Bud oder Budda. Den Zuſatz *aſp* (d. i. Stärke, Kraft, Pferd) findet man vielen alten Namen angehängt.

**) Tehmuraſp oder Thamuraz iſt der Tehmuraſp oder Tehmurets der Zendbücher. Maſudj nennt dieſen Budaſp nach D. auteur de la religion des Sabeens ou du culte des aſtres. — Il ſe dit Envoyé de Dieu, et le Mediateur entre la Divinité et les creatures. Il paſſa en Perſe ſous le regne de Tahmouraſp, d'autres diſent, ſous celui de *Djem* ou *Hhem* — Le Roy *Djem* (Djem oder Djem-schid) eſt, ſuivant quelqu'uns, l'auteur du culte du feu, ſymbole de la lumiere du ſoleil et des etoiles.

Schriftarten im Perſiſchen Reiche üblich ſeyn konnten *). Er giebt daſelbſt 72 Nationen an, wovon jede ihre beſondere Sprache gehabt haben ſoll, und ihre eigene unabhängige Regierungen hatten **).

Auch beſtätigt er die von mir ſonſt gemachte Bemer- 16
kung ***), daß wohl kein Land ehemals einen ſo natürlichen Anlaß zur Verehrung des Feuers gab, als die Länder des Perſiſchen Reichs am Kaſpiſchen Meere ****).

Was nun ſeine Nachricht von Zoroaſter anbe- 17
trift, ſo ſetzt Maſudi das Zeitalter deſſelben ins ſechſte Jahrhundert vor Chriſto.

Dies erhellet aus folgenden Angaben der Zeitrechnung, die er aus den Schriften der Magier genommen haben will. Er hat zwey chronologiſche Tafeln.

Nach der erſten zählen die Perſer von dem Stifter des Reichs Kaiomerth bis auf den letzten der Saſaniden, Jezdedgerd, ſechzig Regenten und darunter drey Frauen, welche zuſammen 4450 Jahre machen. Nämlich:

Von

*) S. oben S. 64.

**) Voyez les Reines Lan u. ſ. w. Maſoudi nomme quelqu' autres Princes de ces contrées qui étoient — tous descendans des rois de Perſe, d'où nous devons conclure, que ces Montagnes inaccessibles servirent d'asyle à plusieurs Princes Persans, lorsque les Arabes envahirent la Perſe, et en chassèrent les Saſſanides qui y regnoient.

***) Anhang zum Zend-Av. Th. II. Th. III. S. 209.

****) Maſoudi indique du côté de *Bakou* une mine de Naphte blanc. — De cette mine sort une fontaine de feu qui s'élève très-haut, et qu'on aperçoit de tous côtés, à la distance de 100 parasanges. p. 17.

Von Kaiomerth bis Manudgeher, dem Stammvater Zoroaſters — — 1992 Jahr.
— Minotſcher bis Zoroaſter — 580 —
— Zoroaſter bis Alexander — 258 —
— Alexander bis Ardſchir (Artax. I.) 517 —
— Ardſchir bis zur Hedſchra — 404 —

Hienach lebte alſo Zoroaſter 568 vor Chriſto.

Nach der andern Tafel zählen die Magier:

von Zoroaſter bis Alexander — 280 oder 250 Jahr.
— Alexander bis Ardſchir — 564 —
— Adam bis zur Hedſchra — 6126 —
— — Sündfluth — 2256 —
u. ſ. w. *)

Hienach lebte Zoroaſter 604, 607 oder 574 Jahr vor Chriſto.

88 Nach Maſudj wurde Zoroaſter unter Lohraſp gebohren, der ein Sohn Liſchtaſps war. Da aber die Schriften der Parſis mit allen mir bekannten Orientalern darin übereinſtimmen, daß Lohraſp nicht ein Sohn, ſondern der Vater Liſchtaſps oder Guſchtaſps geweſen, ſo kann es ſeyn, daß Maſudj hier Vater und Sohn verwechſelt hat.

89 Zoroaſter, der in Aderbeidſchan gebohren wurde **), ſchrieb, wie Maſudj ſagt, ſein Werk auf 12000 Häu-

ſ.

*) Dieſe Tafel, welche ſich pag. 39 der Noticen findet, iſt aus mehrern Quellen zuſammengeſetzt, die ſämtlich von den unſrigen Perioden der fabulöſen Zeitrechnungen der Aegyptier, Babylonier u. ſ. w. abweichen, und eben ſo wenig mit Hr. Bailly's Hypotheſen harmoniren.

**) Urmia, der Geburtsort Zoroaſters nach den Zendbüchern, gehörte zu dieſer Provinz.

te *). Bis auf Alexander waren die Magier und Perſiſchen Könige ſeiner Lehre ergeben.

Als aber Alexander Zoroaſters Werk verbrennen ließ **), ſo ſammelten die Magier unter Ardſchir Babeghan, dem erſten der Saſanidiſchen Könige, wieder ein Kapitel (einen Nosk oder Theil), **Esbad** genannt, welches das einzige war, was die Magier damals (zu Maſudj's Zeit) laſen.

Der Name **Esbad** kommt unter den Benennungen der **21 Nesken**, in welche die Schriften Zoroaſters getheilt geweſen ſeyn ſollen ***), nicht vor. Maſudj will aber ſo viel ſagen, daß von den Originalwerken Zoroaſters nur ein Theil wieder hergeſtellt ſey, und dieſe Nachricht ſtimmt mit den Navacts der jetzigen Gelehrten unter den Parſis überein.

Warum geſchahe aber jene Compilation gerade unter dem Erſten der Saſaniden? Der Grund hiervon liegt darin, daß ſie mit **Zoroaſter** einen und denſelben Stammvater hatten †). Eben deshalb herrſchte während dieſer jetzten Dynaſtie der ſtrengſte Eifer für die formelle Lehre Zoroaſters, wie ſie uns die Zendbücher darſtellen. Man erkennt dieſen ganz beſondern Eifer aus Aſſemans Actis Martyrum Perſarum. Daher glaube ich auch, daß 90

*) S. Anhang zum Zend-Aveſta Band II. Th. I. 26. Note 51.

**) Daſ. I. 24.

***) S. Anhang z. Band I. Th. I. S. 94 — 100.

†) Ces nouveaux rois de Perſe deſcendent, de l'aveu de tous les Hiſtoriens orientaux, comme l'obſerve Matouh, de Manoudgehar. p. 21.

daß die Zendbücher als Rhapſodien, wie wir ſie jetzt haben, gerade aus dieſem Zeitalter herrühren.

91 Zu jenem Fundamentalbuch (was bis auf ein Kapitel verlohren gegangen), **Buſtah** (Beſtha, Aveſta, Aveſta) genannt, machte Zoroaſter einen Commentar, den er **Zend** nannte, und zu dieſem noch einen andern **Pa-Zend**; außer dieſen machten die Magier nach ſeinem Tode noch einen andern, den ſie **Pa-zadeh** nannten.

91 Dieſe Bücher, ſagt Maſudj, haben ſie bis jetzt aufbewahrt, (nämlich alle dieſe Commentarien oder Explicationen, nicht aber die Fundamentalſchrift **Aveſta**, welche von jenen wohl unterſchieden werden muß): indem jeder davon einen Theil hatte, der eine diesen, der andere jenen: ja jetzt ſoll ein Mann in Sejeſtan ſeyn, der ſie alle beſitzt *).

91 Ich finde in dieſen Angaben des Maſudj gar nichts Unmögliches, noch an ſich Unwahrſcheinliches. Ohngeachtet ich die überall vorkommenden Namen **Zend, Pa-Zend,**

*) Ce Législateur originaire de l' Aderbidgiane, écrivit ſon ouvrage en lettres d'or ſur 12000 peaux; les Mages et les Rois de Perſe obſervirent ſes préceptes jusqu'au temps d'Alexandre, qui fit bruler ce livre. Sous le règne d'*Ardſchir-Babeghan* (Artaxerxes I. des Saſſanides), les Mages en recueillirent un chapitre, nommé *Esbad*, et jusqu'à préſent, ils n'en liſent pas d'autre. Quant au premier livre, nommé *Boufſtah*; comme il étoit difficile à entendre, Zoroaſtre en avoit fait une explication, qu'il appella *Zend*: de telle-ci il en fit encore une autre, qui fut nommé *Pa-Zend*, et les Mages après ſa mort, firent une nouvelle explication, qu'ils appelèrent *Pazadeh*. Jusqu'à préſent, ils n'ont celle de conſerver ces livres; chacun en poſſedoit une partie; et maintenant on dit qu'un homme du Sejeſtan les poſſède tous. p. 21.

Zend, Voſtha oder Aveſta an ſeinem Orte *) richtig erklärt zu haben glaube, ſo kann es doch gar wohl ſeyn, daß dadurch ganz verſchiedene Werke urſprünglich bezeichnet werden. Die jetzigen Gelehrten unter den Parſis geſtehen ſelbſt, daß das Meiſte von den Schriften Zoroaſters verlohren gegangen. Auch ſcheinen die Zendbücher, ihrer jetzigen Beſchaffenheit nach, allerdings etwas von ganz anderer Art, ein eigentliches Fundamentalbuch, vorauszuſetzen, ob ich gleich daſſelbe nicht, wie der Herr von Bock, unter den 26 Büchern auf dem Schloſſe zu Iſſahan vermuthe.

Dieſes alles ſchadet indeſſen dem wirklichen Gebrauche, der von den Zendbüchern, als Urkunden der Religionslehre Zoroaſters, gemacht werden kann, im Weſentlichen nicht. Denn daß wirkliche Fragmente von Zoroaſter und deſſen nächſten Nachfolgern in denſelben vorkommen, wird durch M. ſudy's Nachricht von der Aufbewahrung der Schriften, die er zur zweyten Klaſſe rechnet, mit beſtärkt. 94

Nur ſelten findet ſich nach dem Zeugniſſe Anquetils ein Deſtur, der alle die Bücher beſitzt, die den Parſis heilig ſind. Da aber zu Maſudy's Zeit noch ein mächtiges Reich Saſanidiſcher Prinzen in Sejeſtan geweſen ſeyn ſoll; ſo kann der Oberdeſtur oder Archimagus deſſelben ſie wohl alle beſeſſen haben **). 95

*) S. oben bey §. 59.

**) Herr de Guignes merkt deshalb an: Cette circonſtance nous paroit devoir meriter quelqu' attention; le Se eſtan faiſoit partie du pays d'Ileſtan, ou regnoient encore ceux des Princes Perſans qui étoient réfirés après la deſtruction de leur Empire par les Arabes, et où ils étoient devenus très-puiſſans.

96 Nachdem Zoroaſter ſeinen **Aveſta** (das Fundamentalbuch, und deſſen verſchiedene Auslegungen bekannt gemacht hatte, entſtanden, ſagt Maſudj, unter den Magiern mehrere Sekten, wovon diejenigen, welche ſich an das **Zend** hielten, **Zendianer** genannt wurden *).

97 Dieſe Trennungen waren hier eben ſo natürlich, wie die zahlreichen Sekten, in welche ſich die Erklärer des Korans getheilt haben.

Wenn auch, wie kaum glaublich iſt, alle Magier zu den Zeiten Zoroaſters mit deſſen Lehren zufrieden geweſen wären, ſo mußten ſich doch ſelbſt die ſpekulativen Anhänger ſeiner Lehre gar bald theilen. Scharistani kannte und beſchreibt einige dieſer Sekten, die vermuthlich noch im 12ten Jahrhundert vorhanden waren. Die ſchweren Knoten des Zoroaſtriſchen Syſtems mußten die Köpfe der Magier, wenn ſie in der That ſo cultivirt waren, als Maſudj ſie beſchreibt, zu allerley Auflöſungen derſelben in Bewegung ſetzen.

98 Die Summe alles deſſen, was Maſudj über dieſe Sache berichtet, löſt ſich in folgende Sätze auf.

1. Zoroaſter lebte als Reformator des Magismus im ſechſten Jahrhundert vor Chriſto.

2. Sein Vaterland war Aderbedſjan oder ein Theil von Medien.

3. Er hat mehrere Schriften bekannt gemacht: eine **Aveſta**, als Fundamentalbuch und zwey Haupterklärungen, **Zend** und **Pa-Zend**.

4.

*) pag. 21.

4. Die erſte Schrift iſt bis auf ein Kapitel unter
lexander vertilgt worden; dieſes aber nebſt dem Zend
d Pa-Zend erhalten.

5. Dieſe haben mehrere Partheyen unter den Ma-
ern veranlaßt, wovon die eine Zendianer genannt
urde.

6. Auch andere Magier haben Erklärungen über
roaſters Aveſta gemacht. (Eine ſolche zeigt das
uch Bun-dehesch).

Wenn man dieſes alles blos dem Zeugniſſe des Ma-
dj glauben ſollte; ſo könnte dieſes noch immer zu ſchwach
einen. Da aber eine beträchtliche Anzahl anderweiti-
r Zeugniſſe vorhanden iſt, und die Zendbücher ſelbſt
r dieſe Sache reden: ſo ſcheinen mir, bey einer ſo ſtrei-
gen und beſtrittenen Sache, Maſudj's Nachrichten al-
rdings von Gewicht zu ſeyn.

2.

Der Reichsfreyherr von Bock hegt eine eigene Hy- 99
theſe über den Werth des von Hrn. Anquetil überſetzten
end-Aveſta und deſſen Verhältniß zu einem, wie er
aubt, noch vorhandenen Urbuche der magiſchen
eligion, die er theils in ſeiner Abhandlung von dem Al-
rthume des Zend-Aveſta *), theils in ſeinem Memoire
ſtorique ſur Zoroaſtre et Confucius (à Halle 1787),
d dem Eſſai ſur l'hiſtoire du Sabeisme (daſelbſt 1787)

*) Man findet ſie vom Hrn. Oberconſiſtorialrath Büſching überſetzt und mit Bemerkungen begleitet in deſſen Magazin zur neuern Hiſtorie und Geographie, Th. 17. S. 183 u. f.

vorgetragen hat. Ohngeachtet seine Behauptungen von der Art sind, daß sie den Beyfall der wenigsten Kritiker erhalten werden, so halte ich sie doch einer kurzen Anzeige und einiger Bemerkungen darüber werth.

100 Der **Zend-Avesta**, sagt der Herr von Bock, ist so beschaffen, daß Zoroaster darin *) die Grundlehren der magischen Religion nur bey Gelegenheit berührt und als bekannt voraussetzt: es muß also zu seinen Zeiten schon ein weit älteres Buch vorhanden gewesen seyn, welches eine vollständige Kosmogonie enthielt, wozu der Zend-Avesta nur als **Commentar** dienen sollte. Er giebt diesem Fundamentalbuche der magischen Religion ein Alter von 6000 Jahren; glaubt, es sey auf dem Schlosse zu Ispahan noch vorhanden, führe dieselbe Schrift und Sprache, die man auf den Ruinen bey Persepolis, **Tschil-minar** genannt, finde, und hofft, Hr. Court de Gebelin werde bald so weit kommen, diese Persepolitanischen Inschriften zu dechiffriren.

101 Zur Verstärkung seiner Hypothese beruft er sich auf das, was Chardin **) von 26 **Büchern** sagt, die **Schah-Abas** dem Oberpriester der Ghebern abgenommen, und auf dem Schlosse zu Ispahan habe niederlegen lassen, worunter dieses **Urbuch der magischen Religion** gewiß sey, weil Chardin es gesehen habe, und versichere, daß die Schrift desselben **Altpersisch** sey.

Allein der Hr. v. B. läßt den Ritter Chardin etwas sagen, wovon man bey demselben gar keine Spur findet. Da ich mich auf dasjenige beziehen darf, was ich über den

*) Mem. histor. p. 4.

**) Voy. Tom. 9. (in 12.) p. 138.

en Bericht Chardins bereits an einem andern Orte geſagt abe *); ſo merke ich hier nur noch folgendes an.

Wenn Chardin (l. c. p. 138) ſagt, daß die 26 102
Bücher der Khebern zu Iſſahan mit Charakteren geſchrie-
en wären, wovon er Tab. 69 Nr. 5 einen eſtype ge-
eben **); ſo ſcheint er vergeſſen zu haben, was er (l. c.
ag. 109, wo er von der Schrift der alten Perſer aus-
hrlich und mit Abſicht redet), verſichert hatte, daß die
teſten Bücher der Khebern, nämlich ihr Zend, Pa-
nd und Voſtha, die ſie dem Abas nach pag. 138
usliefern mußten, mit Zend-Charakteren geſchrieben
ären ***). Hätte Chardin die Bücher zu Iſſahan ſelbſt
ſehen, und die Perſepolitaniſchen Charaktere darin ge-
nden, ſo würde er jenes nicht nur geſagt, ſondern auch
eſes beſonders angemerkt haben: es iſt aber bey ihm
r keine Spur von dem, was der Hr. v. B. verſichert,
enn er nämlich ſchreibt: ce Voyageur aſſure, que,
urant ſon ſejour en Perſe, on lui montra au cha-
au d'Iſpahan 26 volumes écrits avec les mêmes ca-
ctères que ceux des inſcriptions de Perſepolis. Wo
het davon etwas bey Chardin? derſelbe ſchrieb alles

*) Anh. zum Zend-Av. Bd. II. Th. I. S. 40 u. f.

**) Dies war allerdings die Keilſchrift und noch eine andere, welche beyde Herr Niebuhr als die älteſten auf dieſen Ruinen vermuthet.

***) Die jetzigen Khebern verſtehen jene Perſepolitaniſche Schrift ſo wenig mehr, als wir; ſie haben eine ganz andere Schrift, nämlich die Zendſchrift Nr. T. Leurs plus anciens livers ſont de ce caractère. Leur Rituel, qu'ils appellent *Zend*, *Pasend*, *Voſſa* eſt, à ce qu'ils aſſurent, de ce même Caractère. Alſo ihr Ritual, oder ihre Religionsbücher, und die älteſten Bücher, von denen ſie wiſſen, ſind, ihrer Verſicherung nach, in der Schrift Nr. 5. d. i. Zend.

blos als Sage (à ce qu'on aſſure); er hatte von der Geſchichte mit Abas gehört, und zugleich, daß die damals ausgelieferten 26 Bücher in altperſiſcher Schrift wären; dieſe erklärt er das einemal, der ihm gegebenen Verſicherung zu folge, für die Zendſchrift, und zwar gerade da, wo er eigentlich davon reden will; das anderemal täuſchte ihn das Wort alt, und er dachte an die Perſepolitaniſche Schrift von Nr. I. Tab. 69.

103 Aus ihm folgt alſo nicht, daß unter dieſen 26 Büchern ein einziges die Perſepol-Schrift habe, weil er ſie geſehen zu haben nirgend verſichert; ſondern vielmehr das Gegentheil, ſo weit man der ihm gegebenen Verſicherung, die er als Sage nachſchreibt, trauen will.

Noch weniger aber läßt ſich aus ihm beweiſen, daß unter jenen 26 Büchern das von Hrn v. B. angenommene Urbuch der magiſchen Religion befindlich ſey, oder daß es überhaupt ein ſolches gebe. Es kann darunter manches ſeyn, was wir nicht kennen, und iſt es wahrſcheinlich auch: aber Niemand kann wiſſen was.

104 Der hypotheſenreiche Hr. Bailly giebt den berühmten Gräbern nicht weit von Perſepolis, welche Chardin, Le Bruyn und Niebuhr beſchreiben, ein unglaubliches Alterthum, indem er annimmt, ſie wären 3209 Jahr vor Chriſto erbauet worden. Mit dieſer Zahl iſt Hr. v. B. noch nicht zufrieden: er will ſie älter, und zwar aus dem ſeltſamen Grunde, daß die Aegyptier ihre Todten ſeit undenklichen Zeiten einbalſamirt, und doch alle ihre Kenntniſſe und Religion aus Perſien und Indien erhalten hätten. Und woher beweiſt er dies? aus dem Savary!!

105 Nicht weniger ſoll dieſe prodigieuſe antiquité (dem Hrn. v. B. iſt, nach den Hypotheſen des Herrn Bailly

und

und Court de Gebelin, ſo vieles prodigieux was es andern nicht iſt), ſoll auch noch daraus erhellen, weil eine ungeheure Anzahl von Jahrhunderten erfodert werde, damit ein ganzes Volk drey Sprachen nach einander vergeſſe. Die Sprache der Ruinen habe dem Zend Platz gemacht, dieſes dem Pehlvi und dieſes dem Parſi *). Aber woher weiß man uns alles? woher kennt man die Sprache auf den Ruinen? und warum ſollten in einem Reiche, wie das Perſiſche war, nicht mehrere Sprachen und Schriftarten gleichzeitig ſeyn können? Das war im alten Perſien gewiß der Fall.

Die zweyte Hauptſchrift auf jenen Ruinen ſoll eine 106
große Aehnlichkeit mit dem Hebräiſchen, Syriſchen, Arabiſchen, Samaritaniſchen u. ſ. w. haben. Dieſe kann nur ein Court de Gebelin entdecken, aus deſſen Sprachentafel Hr. v. B. ſie beweiſen will. Dieſer ſonderbare Mann mengt aber dergeſtalt alles durch einander, daß er, wie ich glaube, wohl der letzte ſeyn wird, der jene alten Inſchriften entziffere **). Hr. v. B. hofft, er werde es ſehr bald thun.

Die von demſelben vorgeſchlagene Vergleichung der Kegelſchrift auf den Ruinen mit den Runen Islands

*) Eſſai ſur l'hiſt. du Jab. p. 25.

**) Wie mancherley Schriftarten enthalten nicht jene Ruinen? nicht blos zwey ſehr alte, die mit dem Gebäude oder Pallaſt von gleichem Alter ſeyn müſſen, wie Hr. Niebuhr bemerkt haben will; ſondern auch Ruſiſche, Arabiſche, Syriſche, Griechiſche u. ſ. w. Hr. Niebuhr fand auch Hebräiſche darunter, ohne auf den Gedanken zu kommen, daß ſie ſehr alt ſeyn könnten. Wenn aber ein Court de Gebelin über ſo etwas kommt, ſo macht er ans Ding Ende.

lands iſt nicht ganz zu verwerfen, weil zwiſchen beyden eine gewiſſe Aehnlichkeit in der Geſtalt und der Art, ſie zuſammen zu ſetzen, zu ſeyn ſcheint. Aber wer wird mit dem Hrn. v. B. glauben, daß die Johanneschriften bey Boſſora den reinen Sabäismus haben, und daß ihr SIDRA L'ADAM einerley ſey mit den 26 Büchern der Rhebern zu Iſtahan?

107 Eben ſo wenig finde ich in der ſchon genannten Abhandlung des Hrn. v. B über das Alterthum des Zend-Aveſta etwas, das auch nur einige Prüfung aushielte. Es ſind lauter Annahmen, die durch nichts unterſtützt werden; wofür ſich auch nicht einmal ein Schein von Grund findet.

108 Er ſchließt aus Bailly's Hypotheſe von dem unglaublichen Alterthum der Stadt Iſtakr (welches derſelbe unwiderſprechlich bewieſen haben ſoll, aber nirgend bewieſen hat,) geradezu, daß jene 26 Bücher zu Iſtahan wenigſtens eben ſo alt ſeyn müßten. Dies erhelle auch daraus, daß nach der Verſicherung der Rhebern die Lehren der Religion ihrer Väter darin gründen *), und daß ſie dieſe Bücher ſeit 6000 Jahren ſorgfältigſt erhalten, und gegen Abas mit Muth vertheidigt hätten **).

Hier-

*) Dies behaupten die Parſis von den Zendbüchern, welche keine 2000, geſchweige 6000 Jahr alt zu ſeyn brauchen. Eben das gilt von dem Zend, Pazend, Voſta, wovon Chardin redet.

**) Chardin ſagt nur, daß ihr Oberprieſter darauf geſtorben wäre, er wiſſe von keinem andern Büchern, als den abgeſchriebenen, nämlich von keinem Buche Abrahams, worin die Schickſale der Welt verzeichnet ſeyn ſollten, welches Abas von ihnen erpreſ-

ſen

Hieraus folge, daß der Zend-Aveſta nicht das Ur- 109
buch der magiſchen Religion ſeyn könne, ſondern nur eine Erklärung davon, weil er ſonſt in der Schrift und Sprache, die man auf den Ruinen von Perſepolis finde, geſchrieben ſeyn müßte, wie es die 26 Bücher zu Jöſahan wären.

Dies letztere iſt nicht erwieſen, jenes aber folgt 110
nicht. Denn warum ſollte der Zend-Aveſta nicht eine Urkunde der magiſchen Religion nach der Stiftung Zoroasters ſeyn können, wenn er gleich kein Buch 6000 jährigen Alters iſt? Dies letztere, und weiter nichts als dies, will Hr. v. B. eigentlich beweiſen *), und das wird ihm der ohne Beweis gern zugeben. Daß aber ein **Fundamentalbuch der magiſchen Religion**, 6000 Jahre alt, noch wirklich vorhanden ſey, und ſich auf dem Schloſſe zu Jöſahan finde, wird ihm ſo leicht Niemand nachglauben. Ein ſolches wird daher auch wohl nie **überſetzt** werden, und alle Entdeckungen eines Court de Gebelin werden uns dazu eben ſo wenig nützen, als

ſen wollte, weil er in der Meinung ſtand, ſie beſäßen ein ſolches. Man erkennt hier aber den Mann, der aus Liebe zu einer Hypotheſe in einem Buche lieſt, was andere nicht darin finden, und ſagen läßt, was er will.

*) Indem er ſelbſt annimmt, daß der Zend Aveſta von Zoroaſter herrühre, und im ſechſten Jahrhundert vor Chriſto geſchrieben ſey. So alt mache ich ihn nicht, ob ich gleich glaube, daß Fragmente darin vorkommen, die von Zoroaſter herrühren, und daß er eine nicht verwerfliche Quelle der Grundſätze und Lehren Zoroaſters ſey; ja daß er, ſelbſt in ſeiner jetzigen Geſtalt, älter als der Mohammedanismus ſey, und in das Zeitalter der letzten Dynaſtie der Saſaniden falle.

als die **aſtronomiſchen Träume** eines Volks dem, der keine Feenwelt in der Geſchichte ſucht, hinreichend ſcheinen werden, um das Daſeyn eines Urbuchs der magiſchen Religion, wie der Hr. v. B. es verlangt, danach anzunehmen. Ich halte viel auf eine Kritik, die weder auf Unmöglichkeiten und bloße Phantaſien ausgeht, noch durch Vorurtheile geleitet das, was da iſt, anzuerkennen ſich weigert.

Zweiter Theil.

Auszüge

aus dem

Zend-Aveſta.

unter

allgemeine Titel

geordnet.

Zweiter Theil.

Auszüge aus dem Zend-Aveſta unter allgemeine Titel geordnet [1].

Erſte Abtheilung.

Unterredungen Ormuzds mit Zoroaſter über das Lichtgeſetz und deſſen Bekenner.

1) Um das Weſentliche der Ideen, worauf es bey dieſen Auszügen hauptſächlich ankommt, deſto deutlicher und gedrängter darzuſtellen, habe ich, ſo viel es ſich thun ließ, den Text der Zendbücher hie und da abgekürzt und zuſammengezogen, dieſes aber durch einen — angezeigt. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß ich bey dieſen Auszügen ſo verfahren bin, daß man ſich auf die Richtigkeit der hier ausgedruckten Ideen in Vergleichung mit den Originalen verlaſſen kann, (wie jeder ſich davon überzeugen wird, der die einzelnen Auszüge mit den Stüken, woraus ſie genommen ſind, vergleichen will,) wenn gleich die gegenwärtige Ueberſetzung von der ältern in einzelnen Ausdrücken abweicht, welches jedoch nur von dem zweyten und dritten Theile des Zend Aveſta gilt, weil davon noch keine neue Ausgaben veranſtaltet ſind.

I.

Zoroaster befragt Ormuzd über das Urwort.

(Aus dem Buche Izeschne Hi. 9.)

1 Zoroaster fragte Ormuzd [2]) und sprach: o Ormuzd, in Herrlichkeit verschlungen, gerechter Richter der reinen Welt, die du trägst — welches ist das grosse Wort [3]) von Gott gegeben — das Wort des Lebens und

2) Derselbige, welchen die Griechen Oromazes und Oromaedes nennen. S. davon die in den Registern des 2ten Bandes des Anhangs zum Z. A. unter Ormuzd und Ὠρομάζης angegebenen Stellen. Der Charakter dieses Königs der Lichtwelt und Schöpfers alles Guten ist in diesen Auszügen Z. 30. 46 u. f. 72. 92. 116 u. gemug entwickelt und bestimmt. Der Name Ormuzds in Zend ist Ehoreh maz-dão (großer König), woher die Schreibart Hormuzd, Hormisdas, Hormisda kommt.

3) Ormuzd schafft, bewirkt und erhält alles sprechend; daher dieses himmlische Wort, so fern es ihm beygelegt wird, so viel ist als seine Schöpfungskraft. Es ist aber auch älter als Ormuzd selbst, und war die Seele der Handlung des Unbegrenzten, wodurch Ormuzd selbst sein Daseyn erhielt. In den Zendbüchern wird alles Große, alle lichte, geistige Lebenskraft auf dieses Wort zurückgeführt. Jede gute Sache ist das, was sie ist, durchs himmlische Wort: alle reine Wesen der Lichtwelt sprechen, jedes in seiner Art, dieses Wort, nämlich durch ihre Aktion und Wirksamkeit: alles Gute ist ein Ausdruck, ein Laut und Wiederhall dieses himmlischen Worts; besonders das Lichtgesetz Zoroasters. S. über die Kraft und Natur desselben das Nähere im Folgenden, besonders Z. 30. 35. 39. 44. 45. 47. 54. 63. 73. 78. 104. 114. Der Begriff desselben beziehet sich auf die Grundbegriffe von Feuer und Wasser d. i. Licht nach Zoroasters Begriffen. Durch diese Urgründe wirkt es in allen Wesen. Die nächste und eigentlichste Analogie zu dieser Idee findet sich in dem Systeme der Kabbalisten, wonach der erste Radius des Unendlichen ein Ausstrahl der zwiefachen Urkraft war, welcher Licht und Wort heißt. S. meine Schrift: über die Natur und den Ursprung des Emanationssystems bey den Kabbalisten. Riga 1786.

und der Schnellkraft, welches war, ehe Himmel waren und Waſſer, Erde und reine Menſchen, Dews und unreine Menſchen, ehe die ganze Welt war, mit allen reingeſchaffenen Keimen Ormuzds. —

Eröffne mir dies deutlich?

Ormuzd antwortete:

Das reine, heilige, ſchnellkräftige Wort (Honover [4]), ich eröffne es dir, o Sapetman [5]) Zoroaſter, deutlich, war vor Himmel und Waſſer [6]), Erde und Heerden, vor den Bäumen, dem Feuer, Sohn Ormuzds [7]), vor den reinen Menſchen, vor den Dews, vor

4) In Zend: Honché véricht (woven Honover das Parſi iſt,) d. i. reines Streben, reine Sehnſucht, reiner Ausfluß, reines Verlangen.

5) Dieſen Beynamen führt Zoroaſter in den Zendbüchern faſt durchgängig, ohne daß er erklärt wird, d. h. ohne daß eine Perſon dieſes Namens unter ſeinen Vorfahren genannt wäre. Da Sepetme in Zend vortrefflich heißt, ſo glaubt Anquetil, daß es ein bloßes Beywort ſeyn könnte, wodurch der berühmte Zoroaſter von einem ältern dieſes Namens ſich unterſcheiden ſolle. (S. Leben Zor. Nr. IV.) Allein Sapetman oder Sepetme, wie es im Zend heißt, kann nichts anderes ſeyn, als das Spitaman oder Spintaman im Bache Sadder, welches, dieſem Buche zu folge, der Name eines Ureltervaters von Zoroaſter geweſen ſeyn ſoll. S. Hyde de rel. V. P. cap. 24. p. 316.

6) D. i. es mußte als Urſache und Schöpfungskraft vor allen dieſen Geſchöpfen, als Wirkungen davon, hergehen.

7) Jedes Feuer (beſonders das erſte, welches ein unmittelbarer Ausdruck und Ormuzds Organ ſeiner Schöpfung war) heißt ein Sohn, wie jedes Waſſer eine Tochter Ormuzds, weil das Feuer zur männlichen, das Waſſer hingegen zur weiblichen Urkraft gerechnet wird. Man ſehe aber dieſe zwiefache Urkraft den dritten Theil.

den unreinen [8]) Menſchen, vor der ganzen Welt, die wirklich iſt, vor allen Gütern, allen reinen Ormuzdgeſchaffenen Keimen.

8 Sprich o Sapetman Zoroaſter, mein reines Wort, wenn Sprache dich verläßt, und ohne Hoffnung du biſt (im Tode). — Der in meinem Eigenthum, der Welt, das reine Wort ſpricht, mit den Gebräuchen, mit hoher Stimme des Wohlklangs es ſingt [9]), deſſen Seele ſoll ſich frey in Himmelswohnungen aufſchwingen [10]); ich Ormuzd werde ihm dreymal breiter die Brücke machen: himmliſch wird er ſeyn, himmliſchrein und Glanz haben, wie die Himmel. —

9 Ich ſelbſt, der in Herrlichkeit verſchlungene, ſprach dies Wort mit Größe, und alle reine Weſen, die ſind und geweſen ſind und ſeyn werden, wurden dadurch und kamen in Ormuzds Welt. Noch jetzt ſpricht mein Mund die es Wort, in ſeiner ganzen Weite fort und fort, und reicher Segen mehret ſich.

2. Er-

8) Unreine Menſchen nennt Zoroaſter alle, die nicht Verehrer Ormuzds und ſeiner Lichtwelt ſind; beſonders die Magier oder Zauberer ſeiner Zeit, die er als Anbeter der Dews d. i. böſer Weſen und Naturkräfte, und als Freunde des finſtern Geſetzes, das Ahriman lehrt, vorſtellt.

9) Dies beziehet ſich auf die Art des liturgiſchen Vorleſens der heiligen Bücher, welches mehr ſingend als ſprechend geſchiehet, und ſchon zu Strabo's Zeit ſo geſchahe. S. Anh. zum Zendavesta Bd. II. Th. 3. 111 — 162.

10) Nämlich durch die Kraft dieſes Lichtgeſetzes, welches ein Ausdruck des allbelebenden Worts von Ormuzd iſt. S. vorhin Not. 3. Der Menſch hat nach Zoroaſter einen Lebenskeim für die himmliſche Welt in ſich, der durch ſein Geſetz entwickelt und geſtärkt wird.

2.

Eröffnung Ormuzds an Zoroaſter über den Quell alles Segens und Gedeihens und die Kraft gegen das Böſe.

(Jeſchte H: 19 und 29 — 30.)

Ich mache groß den Reinen, ſpricht Ormuzd, den 4
der da ſtrebt zu ehren Ormuzd und ſein Volk [11]), das er
von erſt an liebte — zu ehren alle Großen, das Volk der
Vortrefflichkeit, das rein, wie Ormuzd, lebt.

Dem Reinen in Gedanken, im Wort, und in der
That ſchenkt Bahman [12]) Ueberfluß. Er nimmt ſich deſ-
ſen an, — der wirkſam iſt in Werken der Gerechtigkeit
und Heiligkeit, ein Pfleger ſeines Volks.

Jetzt giebſt du deinem Volk', o Ormuzd, einen Kö-
nig [13]), der die Elenden ernährt, und nimmſt in deine
Freundſchaft, wer Zoroaſters Freund iſt. —

„Ich Himmliſcher, ſprach Ormuzd, war wirkſam, 5
da ſchwand des Böſen Fürſt. In der Argen (Darvands)

11) Dies giebt Zoroaſter überall als den Grund und Zweck ſeines Geſetzes und des darauf ſich beziehenden Ormuzddienſtes an. Volk Ormuzds heißt alles Lebende, was von ihm kommt, beſonders die himmliſchen Izeds, die Feuers und reinen Menſchen, welche ihm beſonders geweihet ſeyn ſollen.

12) Bahman iſt der Erſte in der himmliſchen Hierarchie nach Ormuzd, der Großvermeſir des Lichtreichs, der erſte geheiligteſte Ausdruck Ormuzds nach beyden Urkräften, und daher nach Ormuzd das höchſte Ideal der Lichtkraft d. i. der Reinheit und Heiligkeit. Sein Charakter wird im folgenden, beſonders bey §. 43. 45. 49. 111 -- 113. 117. 134. einzeln beſtimmt.

13) D. i. den König Guſtaſp, wie aus dem folgenden erhellen wird.

Mitte, in des Abgrunds Tiefe ließ er hören: ich will nicht Gutes denken, nicht Gutes reden, nicht weise seyn, ich will nichts wissen vom Gesetz [14]). —

6 Ormuzd sprach: es giebt ein dreyfaches Maaß der Handlungen, vier Stände und fünf Stufen der Obersten.

„Reinheit des Gedankens, Reinheit des Worts und Reinheit der That„, ist der Handlung Maaß.

7 Die Stände sind: **Priester** (Athorne), **Krieger, Feldarbeiter**, Quelle des Segens, und **Künstler** [15]).

So oft der reine Mensch, nach jenem Maaße, im Lichte des Gesetzes wohl abwiegt, was er thut, vermehret er den Segen in der Welt [16]).

Ober-

14) Der durchgängige Charakter Ahrimans, des Urgrundes, Schöpfers, Erhalters und Vermehrers alles Bösen, ist absolute Ungebundenheit oder Gesetzlosigkeit in Ansehung des Guten; sein eigenthümliches Gesetz hingegen, als Ausdruk seiner Natur, ist Bosheit, und heißt daher ein arges, finsteres Gesetz. S. 33. 35. 38. 109. 138. u. ff.

15) Diese Eintheilung der vier bürgerlichen Stände soll schon von Dschemschid, dem Ideale eines milden, glücklichen und väterlichen Königs der patriarchalischen Zeiten, gemacht seyn; so wie eben demselben viele andere gute und wohlthätige Einrichtungen in Absicht auf Cultur, Religiosität und Humanität beigelegt werden. Man kann mit dem, was von ihm in der Folge §. 15. u. f. vorkommen wird, dasjenige vergleichen, was Herbelot und Hyde von ihm aus orientalischen Schriftstellern gesammelt haben: jener in seiner Biblioth. orient. unter Giam-Schid und sonst; und dieser de rel. V. P. Cap 19. p. 236. Cap. 14. p. 181. u. f. Cap. 7. p. 157. u. 85. Dschemschid war der letzte in der ersten Dynastie der persischen Könige, welche die Kaianer genannt werden, und heißt daher im Zend-Vesta der letzte Zweig aus Kaian.

16) D. i. er handelt als wahrer Diener und Statthalter Ormuzds auf Erden. Jede dem Gesetze Zarathustra's entsprechende Handlung

ist

Oberhäupter ſind geſetzt über die Oerter und Straſſen, Städte und Provinzen, und Zoroaſter, der Fünfte, iſt über alle Provinzen Erſter der Erſten, und jene vier Würden ſind von ihm.

Was iſt reiner Gedanke? der auf der Dinge Anfang geht [17]).

Was reines Wort? das Wort der Wahrheit [18]).

Was reine That? Mit Ehrfurcht anrufen das Volk der Heerſchaaren, das im Urbeginn geſchaffen worden [19]).

Das reine Wort hat Ormuzd geſprochen, und ſpricht es fort und fort. Wie viele Heilige des Himmels und der Erde haben es geſprochen [20])! — Lobpreis den heiligen

iſt zugleich eine Handlung der Lichtwelt und wird ein Mittel zur Vermehrung des Guten in derſelben.

17) D. i. auf den Grund, das Ziel oder den Zweck der Lichtſchöpfung.

18) oder des Lichts, Manſrehaud (Manthrem ſepentem in Zend) d. i. das vortreffliche, reine, himmliſche Wort. Dieſer Name bezeichnet zugleich den Ized des himmliſchen Worts (d. i. das himmliſche Wort als Ized betrachtet), der über den 29ſten Tag des Monats regiert. S. 134. Nr. 29. Weil er die reine, moraliſche Kraft des Geſetzes vorſtellt, ſo heißt er daher auch der Hüter und Schutzwächter des Himmels.

19) D. i. kein Verehrer böſer Weſen und Kräfte, ſondern Ormuzds und ſeiner Lichtwelt ſeyn, und ſein Verhältniß als eines Gliedes derſelben durch Anrufung alles deſſen, was von dem Schöpfer des Guten kommt, beweiſen. Das urgeſchaffene Volk der Heerſchaaren ſind die Amſchaſpands, Izeds, Feruers und die Hüter des Himmels.

20) Sprechen heißt hier ſo viel als denken und wiſſen ſeyn.

Himmelskönigen die fort und fort des reinen Worts Sprecher und Thäter sind. —

(§. 29.)

9 Der Geist des Erstlebenden (Goschorun, die Seele des Stiers [21]) klagte vor Dir:

Welch Wort soll ich aussprechen? wie schützen mich vor Eschems Mordbegier? Unreinigkeit, Unsauberkeit? — dies, Ormuzd, reiner Helfer, lehre mich!

Nun sprach der reine Goschorun zu Ardibehescht [22]): „sage mir, wer ist der Heerden Haupt? wem gegeben der Thiere Herrschaft, deren reiner König ich bin, damit er für sie sorge, sie nähre und beschütze wider alles Uebel, deß Urheber Eschem [23]), der Lügner, ist?

„Nicht

21) Goschorun ist eigentlich der Lebensgeist des Urstiers, sofern derselbe sich auf die Animalität bezieht: der Urstier selbst aber der Inbegriff, das Ideal und Urbild alles Lebenden und Wachsenden. Er war das Erstlebende, und zugleich der Inbegriff alles Lebenden und Wachsenden, das sich aus ihm entwickelte. Aus seiner rechten Vorderseite kam Kaiomorts, das Ideal der Menschheit oder der Prototyp und Anfang des menschlichen Geschlechts; aus seiner linken Vorderseite Gosch, der Grund und Inbegriff aller übrigen (alles blos Animalischen), dessen formelle Lebenskraft Goschorun (die Allseele der Thiere) heißt; und aus dem Hintertheile des Stiers kamen alle Gewächse. S. davon in der Folge §. 12. 14. 85. 86. 100. 134. 149 — 151 — 156. 168.

22) Ardibehescht, der zweyte Amschaspand, oder das dritte Wesen nach Ormuzd, heißt als erster Ausdruck der ursprünglichen Feuerkraft von Ormuzd der Zeuger aller Wesen. Sein Gebiet erstreckt sich über die ganze Lichtwelt, oder über alle Ordnungen der Wesen, für welche er besondere Legaten oder Statthalter hat, als Behram u. s. w. S. 50. 53. 58. u. s. w.

23) Eschem ist ein Legat und Adjutant Ahrimans; sein Charakter, Kraft des argen Gesetzes, Lügr, Unreinigkeit, Fäulniß und Tod. S. 29. 145.

„Nicht ohne Uebel, antwortete Ardibeheſcht, wer- 10
den ſeyn die Heerden, weil Menſchen nicht verſtändig ſind
und grundfeſt in der Wahrheit: das würde ſonſt der Erde
Stärke und Leben geben [24]). „ —

Wenn aber der Menſch, aus deinen reinen Lenden 11
gebohren [25]), Gerechtigkeit bewahrt, dann will ich, Or-
muzd, der Heerden Seele leben laſſen, in Zahl und Größe
mehren will ich ſie; ſie ſollen leben ohne Leid. — Wenn
Menſchen nicht zum Guten ſtreben, und des Geſetzes Leh-
rer (Deſture) nicht in reinen Werken wirkſam ſind: dann
wird alle Mühe der Feldarbeiter umſonſt und ohne Segen
ſeyn.

Ich will nichts denn Reinheit [26]): ermahne zum
Guten, zu einem heiligen Wandel, der bewahrt die Seele
rein.

„Der Menſch, ſprach Goſchorun betrübt, der Thie- 12
„re Herr, muß über ſie den Segen ſprechen [27]); ihm
„kommt

24) Der Charakter der Wahrheit, d. i. der Lichtnatur nach Zo-
roaſter, iſt nicht nur die Stütze der unvergänglichen Lebenskraft
im Menſchen als Menſchen, ſondern er ſetzt den Menſchen auch
in den Stand, durch ſeine Kraft die lebendige Kraft in der Na-
tur zu unterſtützen, und gleichſam ein Balſam oder magiſches
Stärkungsmittel für alles Lebende und Gedeihende in der Welt
zu werden. S. auch das gleich folgende bey 11.

25) S. vorhin Not. 21. Hier redet Ormuzd zum Stier als Inbe-
griff und Stammvater aller Menſchen und Thiere.

26) D. i. Lichtnatur in jedem Betracht, Aehnlichkeit mit Ormuzd,
der der Reine ſchlechthin heißt.

27) Als Patron und Wortführer der Thiere erklärt Goſchorun, daß
dieſelben auf Erden gegen die böſen Kräfte Ahrimans nicht beſte-
hen können, ohne daß der Menſch den Segen über ſie ſpreche,
d. i. ſie verpflege, ſich ihrer annehme und für ihr Aufkommen
ſorge. Man muß ſich hier in die Zeiten ſetzen, da nützliche Thie-
re noch der faſt einzige wahre Reichthum des Menſchen waren.

Nach

„kommt es zu, er iſt ihr König. das wird ihn rein er„halten, ihn, der aus Stieres keuden gekommen iſt.„

Groß haſt du ſie geſchaffen, o Ormuzd! ſo laß denn Bahman Ferude geben ihrem reinen Könige. — Wer dich viel liebt o Ormuzd; wer dich erkennt und zu dir ruft, den mache Bahman rein, erhalte ihn geſund, und zeige ſeiner Seele — Licht!

13 „Mein Herz, ſprach Goſchorun, ſehnt ſich, daß „der Menſch der Himmels (Behecht) würdig wandle[28]), „daß er in dieſer Welt aus reinem Herzen Gutes thue; daß „ſich vermehre ſein Keim, ſein Körper Größe habe! Das „iſts, was ich für ihn zu wünſchen habe.„

(Ormuzd antwortet:)

14 Im Urbeginn ſprach ich zum Himmel, da Nacht noch nicht gebohren war[29]), daß man rein in Gedanken und im Wort und in der That ſeyn müßte: allein zu dem was Gut iſt ſtreben, und heilig ſeyn und Wahrheit reden und nichts Böſes thun.

Wenn der Stier, das Erſtaeſchaffene der Geſchaffenen zum Himmel wiederkehrt, dann wird (die Erde) nichts verlieren: und beim Anbruch des Weltendes wird ſelbſt der Grundärgſte der Argen rein und himmliſch werden. —

Or-

Nach Zeroaſter iſt Verpflegung und Vermehrung guter Thiere eine eigentliche Handlung der Lichtwelt, eine Erweiterung des Lichtreichs, und ſeine berühmteſten Perſonen der Vorzeit führen lauter daher genommene Beynamen. S. 15. u. f.

28) Damit er ſich der Thiere mit deſto größerem Segen annehme. S. vorhin Not. 24.

29) D. i. in den erſten dreytauſend Jahren der alleinigen Wirkſamkeit Ormuzds, ehe Ahriman in die Welt eindrang. Als dieſes geſchahe, vermiſchte ſich Licht und Finſterniß; es entſtand Nacht. Im Himmel, wo Ormuzd wohnt, iſt keine Nacht.

Ormuzd hat ſich wie Freund gezeigt dem Menſchen, den er zum Weſen, das ihm geheiligt iſt, gebildet hat [30]).

Laß immerhin den Lügner aller Lügner wehe thun dem Menſchen und reiſſen — wer Gutes thut und heilig iſt, ſoll doch am Ende rein und ſelig ſeyn.

3.

Eröffnungen Ormuzds und Homs an Zoroaſter: welche Menſchen der Vorzeit das Lichtgeſetz zuerſt erkannt und befolgt haben.

(Vendid. Farg. 3. und Izeſchne, H. 9.)

Zoroaſter fragte Ormuzd und ſprach: O Ormuzd, in Herrlichkeit verſchlungen — welcher Menſch hat dich zuerſt befragt? wem wurde das Geſetz von dir zuerſt enthüllt [31])?

Dſjem-

30) D. i. er hat ſich ihm ſchon vor Zoroaſter (den Menſchen des erſten Lichtgeſetzes), beſonders aber durch Zoroaſter zu erkennen gegeben, und dadurch die Menſchen in den Stand geſetzt, als ihm Gewidmete zu handeln.

31) Zoroaſter wollte gar nicht das Anſehen haben, als wenn ſeine Lehre ganz neu wäre, welches ſie auch im Weſentlichen nicht war; ſondern um derſelben mehr Eingang zu verſchaffen, ſtellt er ſie als ein Geſetz des Lichtreiches vor, das bereits von den beſten und weiſeſten Menſchen der Vorzeit erkannt und befolgt worden ſey. Alle dieſe erkannten es aber durch Befragung deſſelben Königs der Lichtwelt, dem er ſelbſt ſeine Offenbarungen zu deuten haben wollte. Daher kommt es daß in den Zendbüchern ſo oft von dieſen Menſchen des erſten guten Geſetzes geredet wird, und daß Zoroaſter ſich ſo oft als Ormuzden und Hom deshalb befragend vorſtellt.

Dſjemſchid [31]). o Zoroaſter, ſprach Ormuzd, jenes Haupt der Völker und der Heerden, war der erſte Menſch, der mich ſuchte, wie du mich ſuchſt, dem ich enthüllte das Geſetz.

Füge dich unter mein Geſetz, ſprach ich zu ihm, reiner Dſjemſchid, Vivenghams Sohn, betrachte es und gieb es deinem Volke.

„Wie ſollte ich, antwortete der reine Dſjemſchid, „der ich nicht gerecht bin, dein Geſetz befolgen und die „Menſchen lehren?

Ormuzd. Kann Dſjemſchid mein Geſetz nicht üben, noch die Menſchen lehren, ſo noch weniger mein Eigenthum, die Welt, beglücken, ihr Segen ſeyn durch Fruchtbarkeit und Ueberfluß — Ernährer ſeines Volks und Führer [32]).

„Ernährer will ich ſeyn, Haupt und Regierer meines Volks, ſprach Dſjemſchid, Zoroaſter; die Welt, dein Eigenthum beglücken durch „Fruchtbarkeit und Ueberfluß, daß unter mir nicht „Froſt- noch Glutwind ſey, noch Fäulniß oder Tod [34]), „daß

32) S. vorhin Note 15. In der Folge werden wir noch andere Namen alter Könige und Helden, die eben dieſes gethan haben ſollen, genannt finden.

33) Nach Zoroaſter muß jeder König und Führer der Menſchen darin ganz vorzüglich ſeyn, daß er Erkenntniß der Lichtwelt und ihres guten Geſetzes hat, um ſelbſt nicht nur den Weg des Lichts wandeln, ſondern auch andern ihn lehren zu können. S. 45.

34) Das ſind lauter Produktionen Ahrimans, die allein durch ein Denken und Wollen nach der Natur des Geſetzes der Lichtwelt vermindert oder zerſtöhrt werden. Gewiſſe Dinge in der Natur als Finſterniß, Fäulniß, Gifte, Tod ꝛc. werden als reine Produktionen Ahrimans ſchlechthin betrachtet; gewiſſe andere hingegen nur, in ſo fern ſie ſchädlich ſind, als Froſt- und Glutwinde.

Der

„daß alle Dews vor mir verſchwinden, wenn ich dein „Wort ausſpreche [35]).“

Groß vor mir war Dſiem-ſchid's heiliger Fe-ruer [36]).

Nun regierte er. Was ſein erhabener Mund befahl, 16
geſchah. Ihm gab ich Speiſe und Verſtand und langes Leben, ihm und ſeinem Volke ich, der ich Ormuzd bin. Von mir nahm ſeine Hand den Dolch, von Schäfte Gold und Griffel Gold.

Hierauf bezog der König Dſiem-ſchid dreyhundert Theile ſeiner Länder [37]), und füllte ſie mit zahmen Thieren und mit Wild, mit Menſchen, Hunden und Geflügel und Feuern [38]), die roth glänzten. Vor ihm ſah' man in dieſen Gegenden der Luft nicht zahme Thiere, noch Wild, nicht Menſchen, noch rothflammende Feuer. Dſiem-ſchid ließ das alles werden.

Dſiem-

Der Wind an ſich iſt heilig, ſo fern er ein Organ Ormuzds und der Körper gewiſſer Izeds z. E. Behrams iſt: ſo fern aber Ahriman ihn zu ſeinem Körper macht, und ihm ſeinen Charakter eindrückt, wird er ein Froſt- oder Gluthwind.

35) D. i. nach deiner Art denke, will und handle.

36) D. i. hier ſein denkender und wollender Geiſt. Ueber den allgemeinen und formellen Begriff des Feruers wird man in der Folge Z. 88 — 91 und im dritten Theile Z. 58 und 60 die nöthige Auskunft finden.

37) Dſiemſchid theilte ſeine Länder, deren allgemeiner Name Iran iſt, in 900 Theile, wovon jedes Drittheil 300 begriff.

38) Hiemit machte er die erſte wahre Anwendung von ſeiner Erkenntniß des Lichtgeſetzes. Daß er insbeſondere dem Feuer geheiligte Oerter gewidmet, bezeugen viele orientaliſche Schriftſteller; und beſonders, daß man unter Guſtaſp das von Dſiemſchid verehrte Feuer wieder aufgeſucht, und daſſelbe auf dem Berge Khareſem in Chorazan gefunden habe. S. auch Hyde de rel. V. P. cap. 8. p. 150.

Dſjem-ſchid nahte ſich nun dem Lichtlande [39]), worüber Rapitan herrſcht, und fand es ſchön. Mit ſeinem Goldblech ſpaltet' er das Erdreich, mit ſeinem Dolch und ſprach: Sapandomad [40]) erfreue ſich! Noch weiter gehend ſprach das heilige Wort er über das zahme Vieh, über
17 Wild und Menſchen. So ward ſein Durchzug Glück und Segen dem dritten Theile ſeiner Länder. — In Menge mehrten ſich und liefen herzu Thiere des Hauſes und des Feldes und Menſchen, nach ſeines Herzens Wunſch. Tauſend Theile der Erde bildete von erſt an Dſjem-ſchid: er iſts, der ſie gebildet hat. —

Durch Izeds des Himmels und himmliſche Menſchen hat Dſjem-ſchid, der König, das Haupt der Völker und der Heerden in dem berühmten, reingeſchaffenen Iranvedſj [41]) lebendige Weſen verſammelt, mit ihm bin ich daſelbſt geweſen. Denn er, Vivenghan's Sohn, war rein vor mir.

Der

39) D. i. dem ſüdlichen Theile ſeiner Länder (Siſtan). Rapitan iſt nicht nur der Schutzgeiſt des Südens und der Wärme, womit er die Natur ſegnet, ſondern auch des zweyten Gahs eines jeden Tages, der zu Mittage beginnt, und bis Nachmittags drey Uhr dauert.

40) Der Ized der Erde, von Würde ein Amſchaſpand. Der Dolch, welchen Dſjemſchid führt, iſt ein Symbol ſowohl des Lichtkampfes gegen Ahriman, wie der, welchen Mithra und Sereſch gegen denſelben führen; als auch der Cultur der Erde. Er gab damit das Signal zum Ackerbau.

41) Ein Theil von Iran, (d. i. Aran oder Medien und Armenien, zwiſchen dem 40 und 41ſten Grade nordlicher Breite,) worauf Poroſchasp, Zoroaſters Vater war, und welches im Vendidad (Farg. 1 und 2.) mit zu den erſten Ländern oder Paradieſen der Erde gerechnet wird. Siehe die Anmerkungen zum Anfang des Vendidad. S. auch Hyde l. c. Cap. 33. p. 171.

Der unholde Winter war in die Welt gedrungen: 18
gewaltſam und verwüſtend ſchlug er die Erde, bedeckte ſie
mit Schnee im Ueberfluß. Dieſe Peitſche zog bis über die
höchſten Gebirge durch alle Dreytheile der Erde, die Dſem-
ſchid mit Lebendigem erfüllt hatte. Traurig wurden alle
dieſe Oerter — aber auf Höhen der Berge und in Tiefen
der Thäler — brachte der Winter Gras und Kraut in
Menge, nachdem das Waſſer in Ströme zerfloß und der
Schnee von Hitze zerging [42]).

Dies alles ward in den Tagen Dſem-ſchids.

Nun bauete Dſem-ſchid die weite Gegend von Ver [43]), 19
und brachte dahin Thiere des Hauſes und Feldes, Men-
ſchen, Hunde, Geflügel und rothflammende Feuer — al-
ler Thiere Keime, aller Bäume und aller Nahrung. Waſ-
ſer ergoß ſich in Strömen und umgab die hohe Burg von
Ver. Geflügel fand ſich aller Art: immer fruchtreiche
Feldfelder trugen alles; die ſchaamhafte Jugend war voll
Ehrfurcht und Beſcheidenheit, ſtark und wohl gerähret.
Dieſes Land ward lieblich und rein, wie der Sitz der Himm-
liſchen, köſtlich und von ſeinen Höhen die ſüſſeſten Gerüche
duftend; Bäume weiblichen Geſchlechts [44]) wuchſen aus
ihm hervor und trugen reichliche Früchte. Unter allen Be-
wohnern des ſegenreichſten Ver war kein Herrſcher, der
mit Härte befahl: kein Bettler, kein Betrüger, kein Feind
im Finſtern, kein grauſamer Prager, der Menſchen ſchlug,
kein zerreiſſender Zahn. Man ſonderte nicht Menſchen von
Men-

42) Dies paßt ſehr zu den Armeniſchen Gebirgen.

43) Wahrſcheinlich Hamadan beym 85 ° der Länge und 35 ° nördlicher Breite. S. Zend Aveſta Bd. II. S. 307. Anm. 6.

44) Die Bäume ſind nach Zoroaſter weiblich, weil ſie ſich auf die weibliche Urkraft des Waſſers beziehen, alſo nicht im botaniſchen, ſondern magiſch-phyſiologiſchen Verſtande.

Menſchen, und Weiber unterlagen nicht ihren Zeiten, durch welche Ahriman die Menſchen geſchlagen hat [45]).

20 An den großen Orten baucte Dſiem-ſchid neun Brücken (oder Wege), ſechſe an denen der Mittelgröße, und drey an den kleinen.

Auch einen Pallaſt auf der Anhöhe baucte dieſer Fürſt in Ver; er umzog ihn mit Mauern, theilte ſein Inneres in Gemächer und gab ihm viel Licht.

So ſtrebte Dſiem-ſchid mit Fleiß, das Land von ſo zu bilden, wie ich, der ich Ormuzd bin, ihm den Befehl gab. Mit ſeinem reinen Arme ſchützt' er es, und lichtreiche Menſchen gingen aus und ein. —

21 Woher denn dieſes Licht? ſprach Zoroaſter.

Ich ſelbſt, antwortete Ormuzd, gab ihm hundert Strahlen des göttlichen Lichts. Denn alles erſte Licht in ſeiner Erhabenheit und in ſeinem Glanze iſt Urbeginns von Gott: das Licht, das ſeinen Glanz in ſich ſelbſt und in einem Du hat, und wodurch Sterne, Mond und Sonne ſehen [46]). —

2.

45) Man wird hier leicht eine Schilderung des goldenen Zeitalters der Unſchuld und Glückſeligkeit erkennen.

46) D. i. was die Urſache des Lichts der Sterne iſt, und den Grund davon in ſich hält. Die Idee des Lichts iſt die geheiligteſte und herrſchendſte in dem ganzen Syſtem Zoroaſters nach den Zendbüchern. Er dachte ſich das Licht nicht blos das Organ der Natur, wodurch alles ſichtbar wird, ſondern er idealiſirte dieſen Begriff bis zu einem urſprünglichen Organ und Ausdrucke Ormuzds, wodurch alles Wahre, Vollkommne, Gute und Beſt ordnende der wohlthätigen Schöpfung vorgeſtellt wird. Licht iſt die erſte Form des guten Daſeyns; ein Ausdruck der beyden Urkräfte in ihrer Vereinigung, der ſich auf alle Klaſſen und Arten des Daſeyns bezieht, und auf alle ihre reinen d. i. zweckmäßigen Wirkungen. Daher die verſchiedenen Gradationen dieſer Idee

2. Hom erſcheint Zoroaſtern.

Mit Aufgang der Sonne kam Hom aus der Höhe [47]) zu Zoroaſter und fand ihn bey Reinigung des Feueraltars, und den Aveſta Ormuzds leſend. 22

Ihn fragte Zoroaſter:

nach den Zendbüchern: das aktliche Urlicht wird von dem erſtgeſchaffenen himmliſchen Lichte, worin Ormuzd wohnt, und dieſes wiederum von allen formellen Lichtern oder Lichtträften der ſichtbaren Natur unterſchieden.

47) Der Name Hom hat in den Zendbüchern eine dreyfache Bedeutung. Er bezeichnet 1) einen Weiſen der Vorzeit, oder einen Patriarchen des Lichtgeſetzes und Lichtweges, der einen Gott geweiheten Lebenswandel führte, wie der Meſianiſche Henoch, wofür er von einigen orientaliſchen Schriftſtellern auch gehalten wird; 2) einen Jzed der Unſterblichkeit oder des unverwüſtlichen Lebens, der als ſolcher ſeinem Charakter nach Licht und Leben iſt, und nicht weniger zum Prinzip des Waſſers als des Feuers gerechnet wird: er unterſtützt den Taſchter, als Prinzip des Waſſers, damit es belebend oder fruchtbar werde, und wird wieder von Behram, dem feurigen Prinzip der Zeugungskraft durch die ganze Natur und Nerioſengh, als dem Formellen des Feuers, unterſtützt, oder getragen, wie es in den Zendbüchern heißt; 3) einen Baum des Lebens, der ihm geweihet iſt, und zugleich als ein Mittel menſchlicher Unſterblichkeit und der einſtigen Wiederbelebung der Leiber der Menſchen vorgeſtellt wird. So fern er als Jzed der Unſterblichkeit, wie hier, der zugleich unſterblich macht, betrachtet wird, iſt er eine Perſonifikation von Salus, Leben, Glück, die aber aus der erſten Bedeutung dieſes Namens entſtanden zu ſeyn ſcheint; und in dieſer Eigenſchaft ſind ihm die Lebensſpeiſe (Miezd) und der Trank der Unſterblichkeit (Pera-Hom) geheiligt, bey deren Celebration er angerufen wird. Sonſt kommt ſein Name faſt überall vor, wo in den Zendbüchern von Waſſer des Lebens, Licht, Leben, Lebenskraft (Ardwiſur, Aban, Taſchter, Anran, Oeſch, Va ſem, Zur) geredet wird. Für alle dieſe Jdeen werden wir in der Folge Stellen beikommen.

Welchem Menſchen iſt es gegeben von Dir, ſeine Seele rein und unſterblich (zu bewahren!)

„Ich, antwortete mir der reine und Todentfer„nende Hom, ich, o Zoroaſter, bin der reine Hom, der „den Tod entfernt. Wer zu mir redet, wer mich genießt, „und demüthiges Gebet mir darbringt, der nimmt von „mir alles Gute in der Welt.„

Zoroaſter.

23 Wer iſt, o Hom, der erſte Sterbliche, der in der geſchaffenen Welt, in Demuth an Dich ſich wendend, bekommen hat, wonach er ſehnte?

„Das war Vivengham, antwortete der reine und „Todentfernende Hom, der Vater des berühmten „Oſjemſchid [48]), des Vaters der Völker, des „Glänzendſten der Sterblichen, deren Geburt die „Sonne ſahe. Unter dieſem Fürſten ſtarben die „Thiere nicht; an Waſſer und Fruchtbäumen und „Geſchöpfen der Nahrung war nicht Mangel. Bey „Oſjem-ſchids Lichtkraft war nicht Froſt, nicht Hitze, „nicht Alter, nicht Tod, nicht zügelloſe Leidenſchaft, „Schöpfungen der Dews. Die Menſchen waren „jugendlich (nur funfzehnjährig) an Munterkeit „und Glanz; und Kinder wuchſen auf, ſo lange „Oſjem-ſchid, Vivenghams Sohn, der Völker „Vater war.

Zoroaſter.

Wer war, o Hom, der zweyte Sterbliche? —

Hom.

„Der zweyte Sterbliche war Athvian, der Zwaer
24 „des berühmten Helden Feridun [49]), der den Zohak zer-

48) S. vorhin die Z. 15. u. f.

49) Es werden mehrere heroiſche Perſonen dieſes Namens erwähnt, die aber alle in die Zeiten der erſten Dynaſtie der Kajumer fallen.

Sie

„zertreten hat mit ſeinen drey Schlünden, dren Gürtein,
„ſechs Augen, und tauſend ahrimaniſchen Kräften. —

Zoroaſter.

Und wer der dritte Sterbliche? —

Hom.

„Der gerechte Sam, Vater der beyden groſſen 25
„und berühmten Kinder, Druâkhſch und Guer-
„ſchâſp. Jener ward Oberhaupt und Wiederbringer
„der Gerechtigkeit. Dieſer — hoch wie ein Rieſe, und
„immer mit der Ochſenkeule bewaffnet — ſchlug die
„Schlange entſetzlicher Gröſſe, die Menſchen verſchlang,
„und deren Gift wie ein Strom überfloß — die, krumm
„in ſich, wie eine Fauſt, zuſammengewickelt, ihr dro-
„hendes Haupt emporhob. Ueber dieſe Schlange ließ
„Guerſchâſp Mittags ein groſſes Gefäß von Metall glühen,
„vor deſſen Hitze die Schlange zerberſtete, und der Dew
„flohe wie Waſſer. —

Zoroaſter.

Wer iſt, o Hom, der vierte Sterbliche? — 26

Hom.

„Pôroſchâſp iſt der vierte Sterbliche, — dein
„Vater, der dich, den Verkünder der Antworten Ormuzds
„im Jran-vedſj [50]), gezeugt hat — Dich, der du die

Sie alle heiſſen in Zend Por tuna (weren Feridun das Parſi iſt) d. i. reich an Heerden der Rinder. S. Jeichts-Sades (Zend-Avesta Bd. II) Nr. 29. 30; und Bun-deh. (Zend-Av. Bd. I l.) Nr 32. Dieſer Zohak aber, oder wie er von orientaliſchen Schriftſtellern auch Dahak, Dohak, Zahak geſchrieben wird, ſoll von Geburt ein Araber geweſen ſeyn. S. Hyde l. c. p. 182—183; und p. 151.

50) S. vorhin Anmerk. 44.

„Dews zu Nichts machst, der du ſtark, lebendig und im„merfort ſiegend biſt in Kraft des himmliſchen Volks (der „Jezds).“

97 So richte ich denn, ſprach Zoroaſter, mein Gebet zu Dir, o reiner Hom, Geber alles Guten, Quell der Gerechtigkeit, Reinigkeit, Geſundheit, des Körper lichtglanz iſt, und deſſen Name von Gold ſchimmer genannt — o Goldglänzender, dein Name bleibt allzeit groß und ſiegvoll, allzeit ſchön und der Geſundheit Quell [31]). —

Der Welt auf ihr Verlangen gieb beſtändig einen König, der das Böſe zerſtöhre, du, der du immer verſchmeiſſeſt alle Uebelthäter und Verwöhnte Menſchen [32]), die Zauberer und Paris [33]), die Schwächlinge, blind und taub machen, die zweyfüſſigen Schlangen (Aſchmeahs) und vierfüſſigen Wölfe, die unabſehbare unreine Schaar der

31) S. vorhin die Not. 47; auch zu dem, was folgt.

32) Nämlich durch ſeine Lichtnatur und Lichtkraft, welche die Kräfte des Böſen ſchwächt, zernichtet oder vermindert.

33) Paris ſind als Dews weiblicher Natur das Gegentheil von den Ferucys, von Waſſer, von Hom, von Licht und allen wohlthätigen Kräften, ſofern dieſelben durch formelle Bildungen oder Produktionen ſich offenbaren. Sie ſind ihrer Natur nach zerſtöhrend und verheerend, wirkend durch arge Gedanken, und beſonders durch Zauberein und alle Künſte der Magier. Zoroaſter fand zu ſeiner Zeit nicht blos Zauberer, ſondern auch Zauberinnen (deren in den Zendbüchern nicht ſelten gedacht wird), welchen er daher auch Stammhalterinnen in der unſichtbaren Welt anweiſen mußte: das ſind die Paris. Dazu kommt, daß nach ſeinen Begriffen alles, was in der ſichtbaren und unſichtbaren Welt, es ſey des Lichts oder der Finſterniß, ſich findet, entweder männlich oder weiblich iſt, ſeiner Natur und Wirkſamkeit nach, und daß er ſich jede Form, jede Kraft, jedes wirkende Weſen in der ſichtbaren Welt als einen Typus von etwas demſelben Entſprechenden in der unſichtbaren dachte.

der Dews, der Uebel und Unterdrückung auf dem Fuße folgt.

Laß mich erlangen, o Todentfernender Hom, zu den 28
Wohnungen der Heiligen glänzend in Licht und Seligkeit. Gieb meinem Körper Geſundheit und Länge des Lebens. Mache mich groß und mächtig auf Erden, das Böſe zu zerſtöhren, die Argen zu zernichten [54]), die guten Gaben der Erde zu vermehren. Gieb, daß ich erkenne den Räuber, den Mörder, den Wolf, ehe er mich ſiehet, damit ich ihm zuvorkomme.

Gieb Kraft und Größe dieſen wirkſamen lebendigſtarken Helden Jrans! dem fruchtloſen Weibe viele Kinder des Lichts und der Heiligkeit! der Tochter ohne Mann ein Haupt voll Lebens und Verſtandes. —

Du biſt rein und hilfeſt aus der Höhe allen die mit Wahrheit reden [55]); — nicht fern zur Antwort jedermann, der dich befragt. Du biſt der Erſte, dem Ormuzd gab 29
den Gürtel und Rock des Heils. — Umgürtet, auf

54) D. i. ihnen überlegen zu ſeyn, und trotz ihres Widerſtandes mit meiner Lehre demnoch durchzudringen. Die Ausdrücke zermachen, zu Nichts machen, heißen in den Zendbüchern überhaupt ſo viel als kraftlos, ohnmächtig machen. Wenn daher von den ahrimaniſchen Dews geſagt wird, ſie werden am Ende zernichtet werden, ſo beziehet ſich das mehr auf eine Zerſtöhrung und gänzliche Hemmung ihrer Wirkſamkeit, (wozu ihnen durch den endlichen Triumph Ormuzds über Ahriman alle Gelegenheit benommen werden ſoll,) als auf eine Zernichtung ihres Weſens oder gänzlichen Daſeyns, die ſich wenigſtens aus jenen Ausdrücken nicht ſchließen läßt.

55) Hom iſt ſeiner Natur nach Licht, und eben deswegen Geiſt und Kraft des Lebens. Weil nun Licht und Wahrheit ſehr verwandte oder kollaterale Begriffe ſind, ſo ſind alle diejenigen, die aus der Wahrheit oder der Natur des Lichts reden, Lieblinge Homs, und können ſeines Schutzes und Verſtandes gewiß ſeyn.

Gebirgen erhabener Höhe und weiten Umfangs lehrteſt du das Wort [36]). —

Lehre mich, reiner, goldglänzender Hom, alle Feinde der Natur ganz und gar zernichten!

Du, der du dich erhebſt, wie eine Blume kaum entſchloſſen, mein Mund erhebt dich in Gebet mit Herzens Reinheit und Verſtand. So laß mich ſchlagen des Frechen Stolz!

Zum Weiſen auf ſteigt mein Gebet — zum Gipfel der Gebirge, auf denen Hom erſcheint.

Glanzvoller Hom, du machteſt viel der Straßen auf den Bergen, du ſchaffeſt viel der reinen Gaben zur Augenweide [37]). Laß alle Bäume mit ihren Zweigen und alle Blumen durch dich geſegnet ſeyn!

Gleich einer Blume laß, o Hom, ſich aufthun deſſen Herz, der zu dir ruft, der dich genießt [38]).

Wo

36) Hier wird Hom (wie auch in der Folge einigemal z. B. bey 87.) als ein wirklicher ehemaliger Mensch vorgeſtellt, nicht blos deswegen, weil er auf Gebirgen erhabener Höhe das Lichtgeſetz (Wort) gelehrt haben ſoll, denn auch als Zweig der Unſterblichkeit und Schutzgeiſt von Ihm thront er auf dem Licht- und Lebensberge Albordſch; ſondern weil von ihm geſagt wird, er ſey der Erſte geweſen, den Ormuzd gelehrt habe, den Streitgürtel (Kosti) und Rock des Heils (Sadere) zu tragen. Dieſe beyden Unterſcheidungsſtücke in der Kleidung der Ormuzdiener ſind ein Symbol des Kampfs gegen das Böſe und der Bekleidung mit Unſchuld. Zoroaſter heiligte dieſe Dinge eben dadurch, daß er lehrte, Hom habe ſie getragen und ſey dadurch unſterblich geworden. Ueber beydes, dem Kosti und Sadere, ſ. im dritten Theile Z. 89.

37) D. i. du beförderſt Leben, Betriebſamkeit und wohlthätige Cultur.

38) In der die gewohnten Speiſe (Miezd) und dem Lebenstrank und Kraftwaſſer (Perahom und Zur.)

Wo man das Wort ſpricht, wo man Leb bringt Hom, der Leben und Geſundheit giebt, wird überall der Häuſer Schönheit und Geſundheit glänzen.

Die Luſt zum Böſen, die ſich regt, geht aus von Eſchem der Mordgrauſamkeit. Was aber kommt von Hom, iſt Band der Reinigkeit und Liebe —: er ſelbſt der Lebens- und Geſundheitsquell.

4.

Zoroaſter erhält Befehl, dem Könige Guſtaſp das Geſetz zu verkündigen.

(Jeſchte, Hâ 42 — 44.)

Allwirker Ormuzd, mache mich ganz licht und zu Seligkeit! — Laß meinen Geiſt zu dir erheben ſich, durch Bahman hingeleitet! Der Welt erzeige dieſe Huld, und gieb ihr alles Reine mit Ueberfluß! Den Häuptern der Menſchen drücke Demuth ins Herz! Du allein biſt und giebſt Verſtand, und keiner ohne dich!

Wie du, ſprach Ormuzd, hat noch keiner mich geſucht: noch keiner ſo viel Gutes geſehen (erkannt), wie du erkannt haſt.

Anfangs verſchwor ſich der Arge wider dich, und wollte dich verderben: aber deine Freude ſoll ſeyn, über ihn zu ſiegen [39]). Der König ſoll dich hören, wenn du Ormuzd verkündigſt. —

39) D. i. du ſollſt mit Hülfe des Königs Guſtaſp mit deiner Lehre dennoch durchdringen. Die Lehre Zoroaſters wird in den Zendbüchern überall als ein Geſetz des Lichts vorgeſtellt, wodurch dem Ahrimaniſchen Reiche der ſtärkſte Abbruch geſchehe: daher iſt ſie

31 Du mußt zum Feuer beten, dem großen Oberhaupt. Dies iſt Reinheit [40]), die liebe ich der Himmliſche.

Das Wort Aveſta), ſprach Ormuzd, kommt von mir. Wer unter den Menſchen es thut, auch mitten in Verfolgung, deſſen Lohn, das ſage ich, ſoll Seligkeit des Himmels ſeyn. — Strebe alles groß, himmliſch und Ueberfluſſes voll zu machen, damit nicht der Araen Zahl ſo groß werde: mache ſelbſt Sünder zu heiligen Lichtern. —

Zoroaſter.

Antworte mir, o Ormuzd, mit Wahrheit auf das, wonach ich frage.

32 Wie ward die Himmelswelt im Urbeginn? wie haſt du, Freund der beiden Welten, gemacht die guten Weſen?

Wer iſt der erſte reine Vater, der gezeuget hat? Wer hat aus ſich die Sterne gebohren, die nicht zwiefaches Antlitz haben (die Fixſterne)? Wie haſt du den Mond gemacht, der groß und klein wird?

Wer die Erde gemacht für Menſchen aller Zeiten? Wer Thiere, Bäum' und Waſſer? —

Wer

ſie ein Hauptgegenſtand des Gegenkampfs von Seiten Ahrimans, der den Stifter derſelben ſchon in ſeiner Geburt zu unterdrücken ſuchte.

40) D. i. ein Dienſt Ormuzds, zum Beſten der Lichtwelt. Das Feuer heißt Oberhaupt, nicht blos darum, weil es das mächtigſte, wirkſamſte und herrſchendſte Element iſt, ſondern hauptſächlich deswegen, weil es das erſte himmliſche Feuer, welches von Ormuzd ausgegangen, oder die urerſte männliche Zeugungskraft vorſtellt, wodurch ſelbſt Ormuzd mit dem ewigen Urweſen verbunden ſeyn ſoll. S. vorhin Note 3. 7. 28. 46.

Wer hat den Finſterniſſen licht zum Schutz gegeben [61])? der Erde Schlaf zum Schirm? dem Tag (oder auch dem Knecht) die Nacht zum Leiter? — —

Wie ſoll ich rein bewahren dieſes Geſetz, Ormuzds reinen Sohn, das ich dem Könige verkünden will? — —

Wie kann ich überwinden den Grundverderbten? wie ſchmettern ihn durch deines Wortes Kraft? wie ſchlagen alles Heer der Neider und Verfolger [62])? — —

Wer war der erſte derer, die nicht Opfer des Danks (Miezd) dir brachten, die nur von einem Menſchen, der wahr in ſeinen Worten iſt, gebracht werden können?

Ormuzd antwortete und ſprach: 33

Ich rede von dem, was nahe iſt und ferne iſt. Jetzt ſoll der Weltverderber, der nur Böſes kann, keins meiner Geſchöpfe zu Grunde richten. Ich bin Ormuzd: ſchlage du den Argen, deſſen Zunge Lüg' und Trug iſt.

Als die Himmelswelt begann, ſprach er zu mir, du biſt gut, ich böſe. Rein ſoll der Menſch nicht ſeyn: nicht in Gedanken, nicht in Worten; Verſtand und Leben ſoll nicht ſeyn.

Ich

61) D. i. die Sterne am Himmel als beſtändige Schutzwächter in der Nacht, da Ahriman ſo mächtig iſt. Alles Licht vertreibt Ahriman und ſchwächt ſeine Kräfte: in der Nacht aber iſt er am wirkſamſten.

62) Nämlich unter den Menſchen. Er zielt auf diejenigen, die ſich ſeiner Reformation widerſetzten, und worunter, wie man in der Folge ſehen wird, Leute von Bedeutung und Einfluß waren. Er war deshalb, zumal anfangs, ſehr beſorgt. Dieſe und viele andere dergleichen Aeußerungen ſind ein Beweis, daß die Zendbücher, wenn ſie auch nicht in der Form, worin wir ſie jetzt haben, von Zoroaſter herrühren, doch gewiß authentiſche Fragmente von ihm in ſich faſſen.

Ich sprach: wäre keine Seele, gleich dir, die mein Wort thäte, rein in Gedanken, rein in Worten, die Welt würde jetzt am Ende seyn. — Aber ich habe einen Vater aufgefunden, und eine reine Mutter, Dogda (Zoroasters Mutter), die rein von Herzen handeln und sich nicht irre leiten lassen. Ich bin größer, als alle reine Wesen, die mich heilig ehren. Wer mich anruft in Herzensreinigkeit, wer, durch meine Lehre erleuchtet, des Himmels würdig handelt, und aus Edelmuth nicht sein, sondern anderer Glück wünscht — lebe er jetzt, oder sey nicht mehr, oder erwarte noch — seine Seele soll dringen zum Sitze der Unsterblichkeit. —

Das ist Ormuzds Rath über sein Volk [63]).

5.

63) Man wird leicht die Bemerkung machen, daß durch das, was Zoroaster hier als Antwort Ormuzds auf seine Fragen vorstellt, eigentlich nur wenig von jenen Fragen in der That beantwortet wird. Entweder ist das Eigentliche und Wahre, was hieher gehört, verlohren gegangen; oder Zoroaster will nur anzeigen, daß er jene Consultationen (die übrigens ganz im Geiste der alten orientalischen Philosophie sind) angestellt, und bey dieser Gelegenheit die Versicherung von der Güte und siegenden Kraft seiner Lehre von Ormuzd erhalten habe, ohne dabey anzuzeigen, ob und wie ihm jene Fragen, den Ursprung aller Dinge betreffend, von Ormuzd beantwortet worden. Da man indessen in den Schriften Zoroasters etwas zur Auflösung jener problematischen Fragen mit Recht suchen und erwarten kann; und in den Zendbüchern wenig oder nichts dieser Art vorkommt; so muß man allerdings schließen, daß der eigentlich theoretische oder spekulative Theil der Schriften Zoroasters verlohren gegangen sey. Denn etwas der Art muß vorhanden gewesen seyn, worin die Grundlehren der Religion, welche in den jetzigen Zendbüchern mehr vorausgesetzt und liturgisch angewandt, als entwickelt werden, im Zusammenhange erklärt waren. Eben hierauf führt auch die allseitige Tradition. Indessen muß man doch auch nicht unbemerkt lassen, daß es die Manier der Orientaler ist, ihre Weis-

5.

Belehrung von Ormuzd an Zoroaster über verschiedene Dinge, nebst dem Befehl, das Gesetz in Irman zu verkündigen.

(Aus dem Vendid. Farg. 18 — 22.)

Ormuzd sprach:

Wer unter den Menschen den Penom [64] trägt, 34
ohne mit dem Kosti umgürtet zu seyn, der ist ein Betrüger, ein Diener der Dews, wenn er spricht, ich bin Atherne. —

Wer die Baumzweige zum heiligen Dienste trägt, ohne mit dem Kosti umgürtet zu seyn, der ist ein Lügner, wenn er spricht, ich bin Atherne. —

Wer

Weisheit dadurch an den Tag zu legen, daß sie oft eine Reihe der schwersten Fragen aufwerfen, ohne eine einzige zu beantworten. Schon in dem Buche Hiob findet man Beyspiele dieser Art.

64) Ueber den Penom, Kosti, die Baumzweige oder Barsom s. im dritten Theil Z. 89. 90. Den Penom trägt der Priester hauptsächlich bey den Liturgien, damit der Hauch des Mundes das Feuer ꝛc. nicht entweihe, (weil alles, was vom Menschen ausgehet, unrein ist und unrein macht;) den Kosti als Zeichen des Kampfs gegen Ahriman. Der Sinn ist also: wer als Ormuzddiener blos die geweiheten Dinge rein erhalten will, ohne gegen Ahriman in der That zu kämpfen, wer das eine ohne das andere thun will, der ist kein aufrichtiger Diener Ormuzds. Der Kampf gegen Ahriman mißlingt ohne den Kosti nach den Ideen der Zendbücher. Der Name Atherne begreift alle drey Stuffen der Priesterschaft, den Herbed, Mobed und Destur Mobed. S. den dritten Theil bey Z. 102.

Wer mit dem ſchlangenkrummen Meſſer die Erde ſchneidet [65]), ohne mit dem Koſti umgürtet zu ſeyn; wer in dieſer argen Welt, der Furcht Heimath, übernachtet ohne Wachſamkeit und Gebet, wer nicht thut, was er gelehrt worden, nicht Sünder reinigen und des Ueberganges der Brücke [66]) würdig machen will; — der iſt ein Lügner, wenn er ſpricht, ich bin Athorne.

Wer aber in dieſer argen Welt, der Furcht Heimath, mit Reinheit des Nachts und himmliſchem Verſtande Ormuzd frägt, und von den Ketten der Sünde befreiet iſt, der wird aus dieſer Welt in die reinen Wohnungen, in jene glücklichen Gegenden der Herrlichkeit übergehen. —

Zoroaſter.

Wer iſt, o Ormuzd, in Herrlichkeit verſchlungen, der Schöpfer der Uebel, die dieſe Welt drücken?

Ormuzd.

35 Der Lehrer des böſen Geſetzes iſts. Er war nicht mit dem Koſti umſchlungen in den drey erſten großen Zeiten [67]). Sein Mund ſprach nicht das Wort, huldigte dem reinen Waſſer nicht. Ich hatte ihn gefangen und gekettet, aber er hat ſich losgeriſſen, und iſt noch gewaltiger geworden. — Ich habe ihm wohlzubereiteten

65) S. daſelbſt bey §. 97. 98.

66) Sie heißt Tſchinerad, und ſtellt das Band zwiſchen dieſer und jener Welt vor. S. in der Folge bey §. 176 : 177.

67) d. i. er kämpfte in den erſten dreytauſend Jahren, da alle gute Weſen ihr Daſeyn empfingen, nicht gegen das Böſe; er ſprach nicht das Wort u. ſ. er zeigte auf alle Weiſe, daß er an der Schöpfung des Guten keinen Theil haben wolle, ſondern that von dem allen das Gegentheil.

ten Hom und Miezd dargeboten [68]): aber er wollte nicht Gutes thun. Wenn meine Diener auch Stärke hätten, wie tauſend Pferde, dennoch würd' er ſie ſchlagen auf den Straßen, rauben ihnen die Heerden, Männlein und ſchwangere Weiblein von der Heerde [69]). —

Zoroaſter.

Wer iſt, o Ormuzd, des reinen, ſtarken, gehorſa- 16
men und in Ormuzds Glorie glänzenden Zeroſch Statt-
halter auf Erden?

Ormuzd.

Der Vogel **Perodereſch**, den die Menſchen unei-
gentlich **Kehrkas** nennen. Um Mitternacht erhebt er
ſeine Stimme mit Macht, damit er den Menſchen zum
reinen Gebet aufwecke [70]). — Wenn das erſte Drit-
theil

68) D. i. ich zeigte ihm, wie er als Mitſchöpfer des Guten Theil nehmen könnte an dem Genuſſe des daraus quillenden Lebens und Lichts. S. vorhin Not. 47 und 55; und im dritten Theil bey §. 91. 92.

69) D. i. ganz rein und ohne Uebel kann dieſe Welt nicht ſeyn. Nachdem Ahriman ſich derſelben nun einmal bemächtigt hat, und überall eingedrungen iſt, können meine Diener auf Erden ihn nicht ganz vertreiben, wenn ſie auch die eifrigſten wären und alle ihre Kräfte gegen ihn vereinigten. Dies heißt mit einem Worte die Miſchung des Lichts mit der Finſternis, die erſt beym gänzlichen Triumphe Ormuzds über Ahriman aufhören wird, nachdem die ganze Schöpfung Licht geworden. S. auch Hyde l. c. cap. 9. p. 161.

70) Weil Zeroſch der beſtändige, unermüdetſte Schutzgeiſt der Menſchheit und der Führer aller guten Seelen zu Ormuzd iſt, ſo braucht er den Hahn gleichſam als ſeinen Legaten oder Boten an die Menſchen, um ſie zur beſtändigen Wachſamkeit gegen die Feinde der Natur zu erinnern, und zwar gerade dann, wenn es am nöthigſten iſt, in der Nacht und vor Tages Anbruch, beſonders damit ſie das Feuer anfachen, welches beym Mangel des

Son-

theil der Nacht beginnt, spricht das Ormuzdfeuer, ich sehne mich nach Hülfe der Herrn des Hauses, daß sie sich aufmachen, und mit dem Streitgürtel über den weißen Rock (Sadere) gegürtet, sich die Hände waschen, mir Holz bringen und reine Flammen von mir in die Höhe steigen lassen. — Wenn das zweite Drittheil der Nacht beginnt, spricht das Ormuzdfeuer, ich sehne mich nach Hülfe der Feldarbeiter, der Güter Quelle. — Beym letzten Drittheil der Nacht spricht das Ormuzdfeuer, ich sehne mich nach Hülfe des reinen und heiligen Serosch — dann ruft Serosch den Vogel Perodereſch, der Mitternachts seine Stimme erhebt mit Macht, damit er den Menschen zum reinen — Gebet aufwecke. —

37 Der reine Serosch sprach zum argen Eschem [71]): Ehrenloser, der du nur Böses thust, wenn du empfängst, geschiehet das nach leiblicher Vermischung mit jemand in der Körperwelt?

Nicht durch Fleischesvermischung nach Art der Körperwelt, sondern durch Täuschungen vielerley Art empfange ich, wie eine, die vom Manne schwanger wird. Wenn z. B. ein Mensch in der Welt Güter auf Güter häuft, und nicht davon mittheilt der heiligen und reinen Hand des Gerechten, dann empfange ich, wie eine Frau durch Mannes Umgang. Ist er aber mittheilend, so schlägt er meine Frucht, wie ein vierfüßiger Wolf der Mutter ein Kind wegreißt und es aufzehrt. —

Von

Sonnenlichts seine Dienste gegen Ahriman thut. Ueber den Charakter des Serosch s. in der Folge bey Zahl 78 und 112. Hyde l. c. c. 13. p. 179 in der Note, hält ihn gar für den Engel Gabriel. Ueber die Heiligshaltung der Hahnen bey den Medern und Persern vergleiche ebendenselben l. c. cap. 1. p. 22 — 23.

71) S. vorhin Note 23.

Von Norden aus und allen Nordenden eilt Ahri- 18
man, Oberſter der Dews, todſchwanger herbey. —
Raſtlos durchſtreift er die Welt, verheert und verwüſtet,
mordet und plagt und lehrt das böſe Geſetz. —

Er, mit langem Arme und weitgeſtreckten Körper
zog, nach einer langen Fahrt, an den feſten Ort, in Pe-
roſchaſps Haus. Aber mächtiger war Zoroaſter, als Ah-
riman, des argen Geſetzes Lehrer. — Zerrütte nicht
mein Volk, ſprach er, reiner Zoroaſter.

Wirſt du nicht Freund, antwortete ich ihm, dem
reinen Geſetze der Ormuzddiener, ſo ſollen die Seelen und
Glieder deiner Geſchöpfe nie aufkommen.

So ſage an, erwiederte der Vater des böſen Ge- 19
ſetzes, das Wort, was meinem Volke Leben und Gedei-
hen geben ſoll. —

Führe Ormuzds Wort im Munde, ſagt' ich ihm,
mit Havan, den heiligen Gefäßen und mit Hom [72]).
Hiedurch erweitere ich den Himmel. — Das in Herr-
lichkeit verſchlungene Weſen, die Zeit ohne Gren-
zen [73]) hat dich geſchaffen, durch deſſen Größe auch die
Ame-

72) S. im dritten Th. bey Z. 90. 92. Durch das Lichtgeſetz und alles was auf den Dienſt deſſelben Beziehung hat, wird die Welt des Lichts vermehrt und zahlreicher in ihren Gliedern und Kräften.

73) In Zend: Zeruane akherene, welches durch grenzenloſe Zeit erklärt wird. Hierunter wird unſtreitig das uerſte Weſen, der Urgrund aller Dinge verſtanden, und dies iſt eine der deutlichſten Stellen, die in den Zendbüchern ſelbſt hierüber vorkommen. Im Bun — deherſch wird beſtimmter und umſtändlicher davon geredet. S. in der Folge bey Z. 136 u. f. daß Zoroaſter und die alten Magier überhaupt vor den beyden Prinzipien des Guten und Böſen, Ormuzd und Ahriman, ein oberſtes oder uerſtes Weſen, welchem Ormuzd und Ahriman ihren unmittel-

Amschaspands 74) geworden ſind, die reinen Geſchöpfe, die heiligen Könige.

Wie

deren Urſprung verdunkeln, behauptet haben, kann nach dem, was im zweyten Bande des Anhangs zum Zend-Av. Th. III. S. 173 gezeigt worden, keinem Zweifel ausgeſetzt ſeyn. Unter den verſchiedenen Sekten, in welche ſich der Magismus getheilt, und wovon man bey Hyde verſchiedene Nachrichten findet (l. c. cap. 21) ſcheinen diejenigen, welche ſich Zervanier nennen, d. i. Anhänger der Lehre, daß Zeruan oder Zervan der höchſte Gott ſey, dem Syſteme Zoroaſters am getreueſten geblieben zu ſeyn. Sie hießen daher zu den Zeiten des Schariſtani, im 12ten Jahrhundert, [†] auch Zerduſchtianer und waren eine ſehr ſpekulative Parthey, wie ſich aus demjenigen ſchließen läßt, was Scharistani nach Hyde (l. c. pag. 296 und ſonſt) von ihnen berichtet. Eben dieſe Zeruanier oder Zervanier ſcheinen es auch geweſen zu ſeyn, von welchen Theodor von Mopsveſta aus dem fünften Jahrhundert berichtet [††], daß ſie einem Zarades (d. i. Zerduſcht) zu folge behaupteten, Zaruan ſey, als Zeuger von Ormuzd und Ahriman, das urerſte und allerhöchſte Weſen u. ſ. w. Dieſes drükt auch ſelbſt der Name aus: denn Zeruane heißt nicht blos Zeit und Raum (χρονος und τοπος, wie auch das Wort Gah ſowohl einen Zeitraum als einen Ort bedeutet, z. B. Aleſch-gah, Ort des Feuers, und Havan Gah, die Zeit, da der Havan beginnt); ſondern Zor und Zorin heißt in der alten Sprache auch der Erſte und Höchſte (Supremus). S. Hyde l. c. cap. 19. p. 239. Das weitere ſowohl über dieſe Benennung als den Begriff des urerſten Weſens nach dem Syſteme Zoroaſters und der Magier findet man im 2ten Bande des Anhangs zum Zend-Av. Th. III. S. 173 und in den daſelbſt bey Note 1. angezeigten Stellen ausgeführt.

[†] S. Anhang 2r Band II. Th. I. S. 28.

[††] Beym Photius. S. Anh. zum Zend-Av. Bd. II. Th. III. S. 137 u. f.)

74) d. i. Ormuzd mit den ſechs übrigen vornehmſten Himmelsfürſten. S. in der Folge bey §. 49; und im dritten Th. bey 54—57.

Wie ſoll ich, o Ormuzd, in Herrlichkeit verſinken, 40
verhüten, daß der arge Reſchſch durch Unreinigkeit
nicht Ormuzddiener entweihe [75])? wie ſoll ich reine Menſchen heiligen?

Rufe an, ſprach Ormuzd, das reine Geſetz der Ormuzddiener, rufe an die Amſchaſpands, den gottgeſchaffenen Himmel, die **Zeit ohne Grenzen** [76]), die in den Höhen wirkſamen Vögel, den ſchnellen Wind, Ormuzds Geſchöpf, Sapandomad, die reine Tochter Ormuzds, meinen Feruer, mich der ich Ormuzd bin, aller Weſen größter, beſter, reinſter, ſtärkſter, weiſeſter — deſſen Geiſt das **vortrefflichſte Wort** iſt, und du, o Ormuzdvolk, mich rufe an, wie ich Zoroaſtern gelehrt habe.

Zoroaſter.

Wie ſoll ich die Weſen ehren, deren Schöpfer du 41
biſt? wie allem Geſchaffenen Ormuzds würdigen Dienſt leiſten?

Ormuzd.

Tritt zu den Bäumen, Sapetman Zoroaſter, und ſprich: ich rufe an die reinen heiligen Bäume von Ormuzd geſchaffen. — Nimm von ihnen den Barſom (die geheiligten Zweige, nur der Reine ſchneide ihn, und in der linken ihn haltend diene und lobpreiſe er Ormuzd, die Amſchaſpands, den großen, reinen, goldfarbenen Hom,

75) Reſchſch iſt der eigentliche Dew der Unreinigkeit und Fäulniß.

76) Der Himmel iſt ſo ſowohl in Abſicht der Zeit und ihrer Revolutionen als des Raums ein Bild von Zerwane akherene. Daher unbegrenzte Zeit oder das Unbegrenzte der Zeit und des Raums, der Himmel und die gegebene, abgemeſſene Zeit oder beſtimmte Zeitdauer der Welt ſehr oft zuſammenſtehen und gleich angerufen werden.

den reinen Bahman, den Ormuzd zum Verweser des Himmels erkohren. —

Zoroaster.

42 O Ormuzd, der du alles weißt, werden die reinen Menschen beyderley Geschlechts wieder auferstehen? auch die unreinen Verehrer der Dews? —

Ormuzd.

Alles wird aufstehen und neu leben!

Zoroaster.

43 Wie werden die Menschen als Reine zum Vorschein kommen nach Wiedervereinigung mit der Seele [77])?

Ormuzd.

Ist der Mensch gestorben, dann macht sich der Vater des argen Gesetzes über seinen Leichnam her und besitzt ihn drey Nächte lang. Nach Beginn der Tagesdämmerung, wenn Mithra in seinem Glanze über die Lichtberge sich hebt, und die Sonne in den Höhen glänzt [78]), macht sich der Dew Vaziresch herbey, um die Seelen der Bösen, nachdem er sie gebunden, zu zernichten. Allein sie kommen mit den Seelen der Gerechten auf dem von der Zeit bestimmten Wege bey der von Ormuzd geschaffenen Brücke Tschinevad an. Die starken heiligen Seelen nahen sich unter dem Schutze des Hundes der Heerden und in ihrem Glanze der Brücke: die Seelen der Bösen aber fürchten sich vor sich selbst. Jene betreten diesen erhabenen schauervollen Berg, und von himmlischen Izeds be-

77) S. in der Folge bey §. 177.

78) Obgleich Mithra nicht die Sonne selbst ist, wie wir im Folgenden bey §. 55 u. f. und im dritten Th. bey 60 - 62 sehen werden; so wird er doch hier, wie sonst sehr häufig, mit der Sonne (eben so oft aber auch mit dem Monde) verbunden.

begleitet gehen ſie über die Brücke, die Schrecken einflößt. Bahman hebt ſich von ſeinem Goldthrone ihnen entgegen und ſpricht: wie ſeyd ihr, reine Seelen, hier gekommen aus der Welt der Mühſeligkeiten in dieſe Wohnungen, wo der Vater der Uebel keine Gewalt hat? Seyd willkommen und beglückt, reine Seelen, bey Ormuzd, bey den Amſchaſpands, im Sitze der Seligkeit, in deſſen Mitte Ormuzd thront mit den Amſchaſpands und allen Heiligen.

Wenn ein reiner und heiliger Menſch geſtorben iſt, ſo erſchrickt vor ihm der Grundarge [79]), wie ein Schaf beym Anblick des Wolfes zittert und Schutz ſucht. Dagegen aber ſchützt ihn Nerioſengh [80]) nach dem Befehle Ormuzds [81]). —

79) Weil er weiß, daß er über den Geiſt eines ſolchen keine Gewalt habe.

80) Nerioſengh iſt der Ized der männlichen Feuerkraft im Menſchen, der den Geiſt des Menſchen bewahrt, ſtärkt, läutert und ihn zum Uebergange in jene Welt geſchickt macht. Er gehört zu Hom, als das abſtrakte Prinzip der männlichen Feuerkraft zu der Lebens- oder Lichtkraft, welche Hom ſchenkt. Nerioſengh war es auch, welcher den Saamen des erſtlebenden Urſtiers und auch des Kaiomorts läutern und bewahren mußte. S. vorhin die Noten 21 und 47.

81) Einen vollſtändigeren Unterricht über den unmittelbaren Zuſtand der Seele nach dem Tode lieſt man in einem merkwürdigen Zendfragment, welches ſich im erſten Theile des Zend-Aveſta pag. XXXII. u. f. der neuen Ausgabe findet. Auf die Frage: wo bleibt die Seele des Menſchen im Tode †)? erhält Zoroaſter von Ormuzd zur Antwort, daß ſie nach dem Hinſcheiden noch drey Nächte, neben dem Haupte des Leichnams, in dieſer Welt verharre. Am Ende derſelben empfindet ſie einen ſehr lieblichen wehenden Duft, und „in demſelben ſteigt mit Glanz ihr Lebens-

ter,

(†) Daß im Tode Etwas vom Menſchen übrig bleibe, wird in den Zendbüchern überall vorausgeſetzt.

Zoroaſter.

44 Unter den Menſchen des erſten Geſetzes, dieſen unſchuldigen, Gottfürchtenden, reinen, theuren Menſchen — — wer war, o Ormuzd, da der erſte, der Reid und

„des, ihr eigenes Geſetz auf. Gleich einem jungfräulichen Leibe, „lichtrein und herrlich wie Soroich, hebt ſich ein glänzender „Keim empor (als ihr neuer Körper). „

„Dann ſpricht die Seele des Gerechten: Wer biſt du? Unter „allen verkörperten Weſen habe ich nie einen reinern Leib als dich „geſehen. „

„Sie (die jungfräuliche Schöne der Unſterblichkeit) antwortet: ich bin dein eigenes Geſetz (Geſinnung, Lebensgeiſt); ich „bin das Reine, was du geſucht haſt; dein reiner Gedanke, dein „reines Wort, deine reine That, dein reines Geſetz; von dir „ſelbſt bin ich, der du einem reinern Geſetze folgteſt, während „du einen Leib trugeſt. Dieſem zufolge bin ich jezt ſo rein, von „ſo reinem Duft, ſo ſiegend, über alle Furcht hinaus. — Von „deinem Leben feſſelteſt du das Böſe, wo du es erblickteſt; da„durch haſt du mir dieſen Glanz verliehen. — Dann thut die „Seele einen Schritt und ſezt ſich an den Ort des reinen Gedan„kens — (d. i. ſie ſtüzt ſich auf die Kraft des reinen Gedan„kens — reinen Worts, der reinen That) und gehet damit ins „Urlicht. —

„Dann ſprechen die Seligen ihr entgegen: wie kommſt du hier „aus jener Welt der Uebel in dieſe Welt, wo kein Uebel Eingang „findet? „ —

Einen ſolchen Menſchen, ſpricht Ormuzd, richte ich nicht: ich richte nur den, der den Weg der Bedrückung und des Böſen wandelt, ſo lange er lebet.

Auf die Frage: wenn der Böſe ſtirbt, wie wird es dann mit ſeiner Seele? erhält Zoroaſter folgende Antwort:

„Sie nagt am Gürtel des Leichnams — (die gute Seele weilt „beym Haupte, als dem edelſten Theile, die böſe aber in der „Gegend des Unterleibes) ſie ſchreiet, welche Erde ſoll ich anru„fen,

und böſe Luſt vertrieb, den Tod überwand, die Welt von Uebeln reinigte [82])? —

„ſen, wohin ſoll ich gehen? — Schon in der erſten Nacht fühlt „ſie das Uebel, was der Menſch in ſeinem Leben that. — In „der dritten Nacht iſt ſie noch in der Welt, ſie brennt und iſt in „Fäulung, wie wenn ſie einen Leichnam hätte. Dann hebt ſie „ſich empor, und haucht einen faulen böſen Nordwind aus, vor „dem ſie ſich ſelbſt entſetzt: ſie thut einen Schritt und iſt in der „Urfinſterniß.

„Darauf ſprechen ihr die Unſeligen entgegen: wie biſt du hier „gekommen — aus jener Welt der Zeugungen und des Genuſſes „an dieſen Aufenthalt der Tiefe — der noch herrſchendern „Uebel? — Ahriman ſpricht: ich brauche dieſen Menſchen nicht „zu ſtrafen: wer Arges ſucht in Gedanken, Worten und Tha„ten, dem ſind Fäulniſſe nach dem Tode Speiſe im Ueber„maaß. „ —

Dieſe Fiction iſt eines Plato vollkommen würdig: wenigſtens hat derſelbe über dieſen Gegenſtand keine geliefert, die philoſophiſcher, d. i. feiner und tiefer gedacht wäre. Zugleich kann dieſe Probe eines Zendfragments (wovon auch eine Ueberſetzung in Pehlvi vorhanden iſt) auf die Vermuthung führen, daß von den Schriften Zoroaſters wohl gerade das Beſte verlohren gegangen iſt.

82) Hiebey wird zweyerley vorausgeſetzt: 1) der große Gedanke daß böſe Luſt der eigentliche Grund und Quell aller Uebel und des Todes ſey, und man durch Vertreibung derſelben den Tod überwinden könne; und 2) daß es eine Zeit ſolcher Menſchen, wie ſie hier beſchrieben werden, gegeben habe. Dieſe Tradition oder Sage von einem Zeitalter der Unſchuld ꝛc. iſt in der That merkwürdig. Wenn gleich das Geſetz Zoroaſters, wie es in den Zendbüchern überliefert worden, nichts weniger als ein Lichtgeſetz in dem Verſtande war, daß es ſeinen Befolger in den Stand geſetzt hätte, alle böſe Lüſte zu überwinden, und ſich dadurch Unſterblichkeit zu erringen, wie Zoroaſter davon behauptete; ſo iſt doch die dabey zum Grunde liegende Idee an ſich merkwürdig.

Ormuzd.

Das war Feridun. Durch Schahrivers [83]) Kraft vermocht' er alles, was er wünschte. Da schwanden Neid und Tod, alle Uebel, Schwachheiten, böse Lüste, alles unreine Gift, das Ahriman in den Körper des Menschen gelegt hat. — Ich habe gute Bäume zur Gesundheit wachsen lassen in Zahl und Menge — besonders einen weißen Hom (oder Lebensbaum). Feridun gebrauchte sie alle für den Körper des Menschen, dankte und lobpries mich dafür. — Er wars, der die Erde vom Gifte aller jener Uebel reinigte, er der ein großer König war, und mächtig in der Welt, die mein Eigenthum ist.

41 Nun soll in diesem Ariema [84]) das Geschlecht der Menschen zuerst wieder reine Freuden genießen. — Dieses Ariema, das Verlangen hat nach dem Gesetze, soll überwinden alle böse Lüste, alle Arten des Todes und der Zaubereien, welche die Paris lehren. — —

Richte dein Gebet an den Urstier, den vortrefflichen, reinen Erstlebenden; an die Keime alles Guten, an den Regen,

83) Feridun, ein Abkömmling Dschemschids, der in Aberbedschan (oder Medien), Zoroasters Vaterlande, regierte, und den berüchtigten Zohak oder Dohak vertrieb (S. oben Note 49), vermogte alle diese Wunder durch Schahriver, und, wie es sonst heißt, durch Aban und Gosch, d. i. durch Metalle, Wasser und Lebensgeist. Der Beystand des Ersten bezieht sich theils auf seine Heldenthaten, theils auf seine Beförderung des Landbaues, worin er es dem Dschemschid gleich that, der mit seinem Goldblech das Signal zum Ackerbau gab; der des zweyten auf die reinigende und furchtbarmachende Kraft des Wassers; und der des dritten endlich auf die Viehzucht oder Vermehrung guter Lebensgeschöpfe.

84) Ariema in Aberbedschan war der erste Schauplatz der Wirksamkeit Zoroasters.

Regen, des Segens Quell, an das reine, himmliſche Waſſer, das nicht erzeugt, das heilig [85]) iſt. —

Du ſollſt mir, das Wort verkündend, meinen erſten Stand] wiedergeben, der ganz Licht war. — Gehe eiligſt nach dem Geſetzverlangenden Ariema. Ich habe alle deine verſchiedene Fragen auf dem Berge beantwortet. — Hier, o Zoroaſter, ſollen die Menſchen wieder reine Freuden genießen. Bahman wird ihres Herzens Reinheit und ihren Durſt nach dem Geſetz belohnen [86]). Laß ſie noch reiner, noch eifriger für das Geſetz ſeyn, und der große Ormuzd wird ſie ſehr lieben: ſchlagen werden ſie alle unreine Begierden, alle Arten des Todes und der Zaubereien, die die Paris lehren, ſchlagen alle Darvands.

85) Zoroaſter macht einen Unterſchied zwiſchen dem erzeugten und unerzeugten Waſſer: eben dieſes gilt vom Feuer. Jenes, das erzeugte, heißt, weil es weiblichen Geſchlechts iſt, nach allen ſeinen Gradationen, vom gemeinſten Fluß- und Regenwaſſer bis zu der Quelle Arduiſur, die vom Throne Ormuzds ausfließt, eine Tochter Ormuzds; dieſes aber, das unerzeugte, heißt eben deshalb, weil es nicht erzeugt, d. i. keine Tochter Ormuzds iſt, ſchlechthin heilig, und drückt das Ideal der weiblichen Urkraft der Zeit ohne Grenzen aus. S. oben Note 3. 7.

86) Der herrſchendſte und eigenthümlichſte Charakter Bahmans iſt überall, daß er das Urprinzip der Reinheit und Heiligkeit des Herzens ſey, vermöge ſeiner eigenen Lichtnatur, in welcher, wie in Ormuzd, beyde Urkräfte vereinigt ſind. Er iſt gegen Ormuzd und für alle Weſen gleichſam das, was der heilige Geiſt des Adam Kadmon bey den Kabbaliſten iſt.

Zweite Abtheilung.

Jeschte

oder

Lobgesänge auf Ormuzd, seine Diener und Kräfte.

1.

An Ormuzd, den großen König der Lichtwelt.

(Aus den Jeschts-Sades. Nr. 30.)

46 O Ormuzd, König der Herrlichkeit, deine Glorie, dein Glanz werd' immer höher [87])! Ormuzd, Richter der Gerechtigkeit, Himmlischer der Himmlischen, komm zu meinem Schutz!

47 Zoroaster fragte Ormuzd: Welch ist das vortreffliche Wort? das triumphirende? der Quell des Lichts? der Grund aller Thätigkeit? wodurch man alles Feindige zerschlägt und siegt?

Mein

87) Nämlich durch Erweiterung deiner Herrschaft und deines Einflusses in der Welt der Uebel, worin Ahriman mitherrscht.

Mein unsterblicher Name ist [88]), sprach Ormuzd. —

„So lehre mich denn diesen Namen in seiner ganzen „Kraft!„

Er ist Liebe gefragt zu werden, Grund, Mittelpunkt aller Wesen, allvermögende Kraft — reine himmlische Natur — Grundkeim alles Reinen und Guten — Verstand, Weisheit, Wissenschaft, und das alles gebend; Vortrefflichkeit und vortrefflich machend; König, der der Menschen Heil sucht, Uebel abwendet, nie ermüdet, die Handlungen richtend; alles sehend, Quell der Gesundheit, Richter der Gerechtigkeit: mein Name ist der Große, das Wort von Allem, und in Allem; mein Name ist reiner König, mein Name Jezt und Alles.

In der Welt, die durch meine Macht gehalten wird, verkünde diesen Namen. Stehend und sitzend, mit dem Kosti umgürtet, oder dessen entlöset, aus einem Orte wandelnd, aus einer Stadt, aus einer Provinz, oder in ein Land kommend, predige ihn; — und von oben herab will ich dich schützen um und um wider die Neidsucht der Lasterversunkenen. —

Gepriesen sey dann Ormuzd, in Licht und Glorie 41
glänzend, der Große, Schöpfer, Erhabene, Siegende, Glanzlichte, Machtvolle.

Ich

88) D. i. Ich selbst, und was mein Name ausdrückt, König der Lichtwelt und dessen allgemeine Licht- und Lebenskraft in allen Dingen, wie es weiterhin erklärt wird. Zugleich drückt diese Redensart das thätige Verhältnis der Ormuzddiener aus; sofern diese nämlich ihn bekennen, ihn anrufen, sich ihm widmen, vereinigen sie sich dadurch mit dem Quell alles Lichts und Lebens, und erhalten dadurch Kraft zum Widerstande gegen die Kräfte Ahrimans.

Ich erhebe und rühme Ormuzds Verstand, Ormuzds wirkenden Geist, des vortrefflichen Wortes Inhalt! —

2.

An die sieben Amschaspands, die ersten Könige des Himmels, deren Oberster Ormuzd ist.

(Vgl. Nr. 81 und 25 der Jeschts-Sades.)

Ormuzd, König der Herrlichkeit! o daß sich erhöhen die Glorien und der Glanz der sieben Amschaspands! daß sie mich schützen!

49 Seyd mir hold, o Amschaspands [89])! Ormuzd, in Licht und Glorie glänzend, Fürst der Amschaspands [90]).

Bah-

89) Amschaspands ist das Parsi für das Zend Ameschâ spenta d. i. den Unsterblichen der Vortrefflichkeit, oder den unsterblichen Vortrefflichen. Dieser Name ist den ersten sieben Himmelsfürsten eigen, die zwar einen gemeinschaftlichen Charakter der Würde, aber auch ihre eigenthümlichen Charaktere haben, welche das Physische der Beständheit und Wirksamkeit eines jeden bezeichnen. Ueber den eigentlichen Grundbegriff dieser idealischen Wesen s. den dritten Theil der §. 54 — 58.

90) Ormuzd behauptet seiner Würde nach einen zwiefachen Charakter in den Zendbüchern; als Erster der Amschaspands ist er Primus inter pares, der Führer und das Oberhaupt der Amschaspands, macht aber mit ihnen ein Kollegium aus; als Schöpfer aber, als Hervorbringer und Geber oder Urheber der sechs Amschaspands wird er von ihnen sehr kenntlich unterschieden, wie der Fürst von seinen Dienern und Räthen, und daher vor jedem Amschaspand oder Jzed, dem ein Jeschd geweihet ist, als Urheber und Allgebieter angerufen, weil alle Fürsten der himmlischen Hierarchie nur von ihm sind, durch ihn bestehen, und ihre ganze Kraft zu würken augenblicklich von ihm entlehnen.

Bahman! Ized des Friedens, groß, hülfreich, beſter Wächter ſeines Volks! Grundkraft des großen Verſtandes aus Ormuzd gebohren [91]! Weisheit des Ohrs, von Ormuzd gebohren [92]! Schöpfer zahlreicher Heerden vielerley Art [93], der allen Weſen mannichfaltige Weide giebt!

Ardibeheſcht! Reiner, Liebhaber, Irmand, Starker, Sohn Ormuzds, Wohlthäter, große heilige Augen durch Ormuzd habend! himmliſch, rein, licht und Glanz, Heiligmacher! Von ihm kommt Feuer in der Welt mit rothem Glanz! Er iſt der Zeuger aller Weſen und Geſchöpfe [94], durch welche Ormuzds Welt mit Größe dauert! 10

Schahriver, Glanzes König! Mitleidender, des Dürftigen Ernährer! Durch ihn bleibt in der Welt jede vortreffliche Gabe, aller Segen! Sein Eigenthum — die köſtlichen Metalle! Er des Goldes und des Silbers Herr, wovon die Großen dieſer Erde äußern Glanz nehmen! 11

Sapandomad, reines Haupt, mit Ormuzdgezeugten großen heiligen Augen! ſanft, huldreich, weiſe, frei-

91) D. i. er iſt der erſte Ausdruck des ganzen Geiſtes oder Charakters Ormuzds nach beyden Urkräften, und eben daher der unmittelbare Statthalter Ormuzds, ſein Großvorweſer für die ganze Lichtwelt, ſtatt daß die übrigen Amſchaſpands und Izeds nur einzelnen Departements höherer oder niederer Ordnung vorgeſetzt ſind. S. auch vorhin Not. 86. 12.

92) D. i. derjenigen, die durch den Unterricht eines himmliſchen Geiſtes (deren oberſtes Organ Bahman iſt) dem Menſchen zu Theil wird. Sonſt heißt Wiſſenſchaft des Ohrs auch überhaupt ſo viel als durch Unterricht erlernte Wiſſenſchaft.

93) Es giebt mehrere Izeds, denen die Heerden anvertrauet ſind: dem Bahman aber ſind ſie geweihet, weil er nach Ormuzd die höchſte, allgemeine und reinſte Lebenskraft vorſtellt.

94) S. oben Not. 22.

freigebig, Erhalterin der Reinigkeit, Befruchterin der G
de, auf welcher Reine und Unreine wallen!

Khordad, reiner, großer Fürst! König der Ja
52 re, Monden, Zeiten! Lebe der Mensch das Jahr hindu
mit Ehr' und Reinigkeit, in Heiligkeit und Wohlthun,
wird Khordad auf Erden fließen lassen reines heiliges W
ser! der Grundarge wird es nicht verunsaubern dürfen

Amerdad, Hervorbringer aller Grundkeime
Kraft, der Bäume mit Frucht und ohne Frucht, die K
muzd in den Stier gelegt! des weissen reinen Hom
bensquells! Durch ihn ist jeder Baum des Saamens rei
süßerquickend, vielfältig auf der Berge Höhen, ernähre
Weltgeschöpfe!

3.

An Ardibehescht.

(Aus Nr. 32. der Jeschts-Sades.)

Ormuzd, König der Herrlichkeit! daß Amschaspand
Dibehescht an Glanz und Glorie wachse! mich beschü

Ardibehescht, Irmans Liebhaber sey mir hol
53 In meiner Größe, sprach Ormuzd, hab' ich Ar
behescht gebohren! Erheb' o Sapetman Zoroaster,
ne Größe! Er ist reiner Lichtglanz [95])! Zu ihm hin
laß Wünsche steigen und rühme ihn mit Kraft! —

Ich gedenke des großen Worts, des himmlis
54 Worts [96]). Wie himmlisch rein, wie stark ist di
W

95) D. i. er stellt die Feuerkraft in ihrem reinsten Lichtglanze
Weil sein Charakter aber sich zunächst auf die Feuerkraft b
so heißt er deshalb der Erzeuger aller Wesen.

96) Der Charakter des himmlischen Worts ist Feuerkraft:
der Begriff desselben mit dem Begriffe Ardibehescht
manstiert. Beyde heißen Söhne Ormuzds.

Wort! Wie alt und weiten Umfangs, wie unberechnet alt, unermeßlichen Umfangs! siegend, allbesiegend! Wort des höchsten Heils! Gesundheit für den Reinen! heilend Wunden des Messers, Wunden des Giftsaftes aus Pfeilen! wider die Worte des Zauberers! — Laß mich dadurch schlagen Neidsucht, Mordsucht, und alle Kräfte des Böjen!

4.

An Mithra, den ersten Jzed.

(Aus Nr. 89. der Jeschts-Sadeh.)

Ormuzd, König der Herrlichkeit, daß Mithra an 55
Glanz und Glorie wachse! Er, der Befruchter öder Wüsten, richtend mit Gerechtigkeit, mich beschütze!

Er der Befruchter öder Wüsten, der tausend Ohren hat und zehntausend Augen, sey mir hold mit Rameschne kharom [97])! Lobpreis ihnen!

Ich, sprach Ormuzd, bin Mithra's Geber. Wenn der Drache, sein Feind, meine Provinzen verheert, dann schlägt er ihn.

Mithra sucht in Wahrheit den, der mein Gesetz vollendet; gerecht und heilig ist, wie Mithra! Ihn ehren ist Quell des Lichts und Glanzes!

Er ist es, der in der Versammlung der Jzeds das 56
Wort der Wahrheit spricht; sehr wachsam und stark, aufmerkend fort und fort. Ihn den reinen Schutzgeist der Pro-

97) In Zend Rämenô Khâstrehe d. i. Wohlsein, Salus. wünschenswerthes Verlangen. Diese Idee ist zu einem Jzed personificirt, der Mithra's Legat oder Gehülfe ist. Er bezeichnet eigentlich die Wirkung der Aktion und des Segens von Mithra. S. Jzeschne, Hâ. 1.

Provinzen ruf' ich an gegen die feindliche Schaar der Grausamen, die wie ein reissender Sturmwind herfahren! damit er aus der Höhe Sieg ausrufe!

Lob und Ruhm ihm, dem erhabenen Streiter, dem starken Läufer, diesem lebendigen Ized, diesem Ersten der himmlischen Izeds! diesem ersten Bewohner des hocherhabenen Goldberges! auf welchem Weiden des Ueberflusses sind, wohlthätiges Wasser, wodurch Saame kommt an alle Oerter, die ihn wünschen.

57 Lob und Ruhm ihm, der gegeben ist zum Heil der Oerter, Straßen, Provinzen, dem Ormuzdgebohrnen auf dem hohen glanzlichten Berge der lebendigen Versammlung! Wohlthäter allen, die ihn mit Demuth nennen!

Gieb Sieg, mache licht die Provinzen! Laß regnen Licht und Segen! Gieb Gesundheit des Verstandes! — Schaffe Heerden der Rinder, Wesen des Lebens den Sterblichen! Du, o König der Provinzen, Vorbild der Häupter, reiner, weiser Fürst! In dir ist Vortrefflichkeit, dein Sitz hocherhaben, du giebst Größe der Gedanken dem, der deinem Namen, o Ized, mit Zur [98]) hohes Lob bringt!

58 In Kraft des Worts ruf' ich zu dir, mit dem siegreichen, guten, sehr heiligen Behram, der edel spricht, rein ist und groß, Schützer des Vortrefflichen, Siegesheld, Ormuzdgebohrner, Alldurchdringer — und mit Ar-

98) Zur ist ein geheiligtes Kraft- und Lebenswasser, das die wohlthätige Wirkung des Lichts nachahmen soll. Mithra ist mit Feuer und Wasser, Wahrheit und Heiligkeit, Erzeugung und Hervorbringung ꝛc. gleichnahe verwandt, weil er der erste unter den Izeds ist, der in der zweyten Ordnung die beyden ersten in Vereinigung darstellt. Da diese nun durch Sonne und Mond, Behram und Ardusur einzeln abgebildet werden: so werden diese mit ihm verbunden.

Ardibeheſcht und Manfreſpand[99]), dem Treuen! daß ich von Herzen rein den Ägen Fürſten zerſchmettre!

Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, der 59
große Dinge thut mit tauſend Kräften, dem König der Könige, der alles weiß und ſpricht mit Reinigkeit, der den Reinen ſchützt, auf ihn herabkommt, und in der Städte Mitte leuchten läſſet Licht und Wonne, Vortrefflichkeit und Kraft! Durch ſeinen Dolch, durch ſeines großen Bogens Stein ſchlägt er die Dews zu Boden, ſein langer Arm zernichtet Eſchem — Mit der trefflichen ewigen Keule ſchlägt er ihn, dieſer Fürſt der Menſchen.

Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, der Er- 60
de zum Mittler gegeben, ſie weit zu machen in Ormuzds Welt, ihm, der von Gold genannt ſtark auf ſeinen Füßen iſt! zum Mittler gegeben dem Bordſj, zum Heil den zahlloſen Feruers der Erde. Dort auf dem Bordſj iſt weder dunkle Nacht, noch kalter Wind, weder Hitze noch Fäulniß, des Todes Frucht, nicht Uebel der Dews — dort wandelt der große König, die Sonne, dieſer über alles geſtellte Amſchaſpand des Friedens und des Lebens Quell. —

Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, der mit 61
gehobenen Händen zu Ormuzd ſpricht: Ich bin der Schützer aller Weſen, ich das Haupt der Geſchöpfe! Hätte Meſchia meinen Namen genannt, mir Lob geſungen, wie man den Izeds thut, dann würde, wenn die Zeit des rein geſchaffenen Menſchen gekommen wäre, ſeine reine unſterblichgeſchaffene Seele augenblicklich zum Sitz der Seligkeiten gegangen ſeyn!

Lob

99) Manſreſpand iſt das himmliſche Wort als Licht betrachtet, und zur Lichtnatur Mithras, deren moraliſcher Ausdruck Wahrheit und Heiligkeit iſt, die nächſte Beziehung habend. S. oben Not. 18 und 46.

62 Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, der Wasser giebt zu reichem Segen und Leben dem Gerechten! Er ist Mehrer des Wassers und der Bäume, der Länder Augenweide. Er wacht über das reine Gesetz, ist der Große der Großen, Keim der Keime! o daß ich wandle unter ihm wie der glänzende Kean (Dschem-schid), stark wie der Gottgeschaffne Himmel, stark wie das Volk der Höhe, stark wie der Heiligen Ferucrs! —

63 Lob und Ruhm dem glanzlichten Mithra, der von der Erde bis zum erhabenen Himmel das himmlische Wort bewirket, vom glanzlichten Himmel als Siegesheld einherzieht; der, das arge Gesetz des Grundbösen zernichtend, den Weg des wahren Gesetzes zeigt, gleich Soroſch, dem Himmelsvogel, der glänzend in Licht, weitschauend, des Himmels Sprache redet, durch welchen Ormuzd seine Stimme schallen läßt zum Schrecken aller Argen! —

64 Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra — dem Thiere ähnlich, das allseitig herumschweift mit aufgebognem Zahn, der trefflich und scharf große Stärke hat, nur einmal schlägt und schädigt — nicht schlägt es den himmlischen Menschen. „Wenn ich ihn schlüge fort und fort, „so würde doch, gleich einem Pfeiler, sein Leben, seine „Seele unerschüttert stehen: wenn er durch einen Stoß „verlöhre Alles, Bein, Haar, Haupt und Blut, so „würd' er dennoch mit dem Feinde Mithra's im Kampfe „bestehen.„

65 Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, angerufen durch Hom, den großen Quell der Gesundheit, den reinen König, dessen Augen Gold sind, Fürsten des Bordsi, der mit dem Barsom Segen spricht, daß aus Quellen Ströme fließen, Segen spricht über Zur zur Ehre Ormuzds — der vom Himmel gekommen das reine Licht, der gute Quell, über den Teppich der Heiligkeit und des Heils ausbreitet. — Mithra schenkt der Erde Wasser, Bäume,

reine Feuers, ganz über sie führt er seine heilige reine Ordnungen. Wo er erscheint, schwindet das Uebel; er schlägts: reicher Segen krönt die Weisheit: er nährt die Welt durch Weisheit und Segnungen aller Art — thätig für und für, wie das glanzvolle Feuer der Kraft, das gewesen ist und noch ist der Keanier Licht, dieser schimmernde Glanz [100])! —

100) Man wird nach dieser ganzen Schilderung des Charakters und der Aktion Mithra's leicht die Bemerkung machen, daß diejenigen unter den griechischen Schriftstellern irren, welche behaupten, daß Mithra bey den Persern die Sonne, und als Sonne die höchste Gottheit sey. Diese falsche Vorstellung hatte ihren Grund in der Verwechselung der Begriffe von ähnlichen Eigenschaften und Attributen, und nicht gehöriger Unterscheidung derselben Begriffe nach ihren verschiedenen Gradationen in Ansehung der verschiedenen Ordnungen in der Lichtwelt. Wäre Mithra die Sonne, wie könnte von ihm gesagt werden, er sey dem Monde und Wasser eben so nahe verwandt, wie der Sonne und dem Feuer; er stehe als Mittelwesen zwischen beyden d. i. vereinige in sich die Kräfte von beyden und wirke durch Beyde? wie könnten die Wassergüsse Tascheters ihm eben so beygelegt werden, wie die Befruchtung der Natur durch das Prinzip des Feuers (Behram) und das Sonnenlicht?

Wollte man den Mithra blos für den Genius der Sonne halten, wie einige gethan haben, so würde er mit eben dem Rechte auch der Genius des Mondes genannt werden müssen. Kurz der Grundbegriff dieser Fiktion liegt in dem Allen nicht, worin man ihn in ältern und neuern Zeiten gesetzt hat; er kann aber nach diesem Jescht, der seinen eigentlichen Charakter entwickelt, leicht bestimmt werden, so bald man die eigenthümlichen Grundideen Zoroasters kennt. Dieser nahm zwey Urkräfte alles Entstehens und Werdens an, eine männliche und weibliche, eine Feuer- und Wasserkraft. Diese gehen durch alle Klassen und Stuffen der Wesen: alles wirklich Bestandhabende bezieht sich entweder auf die eine oder die andere jener Urkräfte, oder auf beyde zugleich. Jede neue Ordnung der Wesen hat einen unsterblichen (Jzed)

5.

An Behram, Ized der Feuerkraft.

(Aus Nr. 94. der Izeschte Sadé.)

Ormuzd, König der Herrlichkeit! laß den Ized Behram an Glanz und Glorie wachsen! mich schützen!

66 Held sey mir Sieger Behram, der Ormuzdaerzeugte, Stetswachthame, Alldurchdringende! Erhabenes demüthiges Lob sey ihm!

„Wer ist, fragte Zeroaster, o Ormuzd, in Herrlichkeit verschlungen, der himmlischen Izeds lebendiger?„

Der Sieger Behram ists, antwortete Ormuzd, von mir gegeben!

Er

an der Spitze, dessen Charakter es ist, jene beyden Urkräfte in sich vereinigend darzustellen. Ein solches Wesen ist Mithra für die sichtbare Welt, wie Ormuzd es für die der ersten Ordnung ist. Er heißt daher der Erste der Izeds. Alles Männliche und Weibliche in dieser Welt, deren Fürst und großer König er ist, kommt von ihm, leitet sich von ihm, als dem Vereinigungsprinzip für Beydes, ab. In Absicht seines physikalischen Charakters sind Feuer und Wasser, Sonne und Mond, Behram und Taschter sein zwiefacher Ausdruk; in Absicht seines moralischen aber, Wahrheit und Heiligkeit, Verstand und Weisheit. Die beyden Kräfte in ihrer Vereinigung aber, und zwar in beyden Beziehungen, werden unter den symbolischen Wesen des Hom und Hauschrispand, d. i. Licht, Leben und Weisheit, vorgestellt.

Aus dem Gesagten wird man nicht nur die verschiedenen Attribute, welche dem Mithra in den Zendbüchern gegeben werden, erklären, sondern auch Alles das, was die Alten über Mithra (als Vater der Natur, Μιθρης, oder als himmlische Venus Μιτρα,) gesagt haben, leicht auf seinen wahren Grundbegriff zurückführen können. Einzelne Erläuterungen und weitere Bestätigungen der hier gegebenen Erklärung werden im dritten Theile bey §. 60 — 62 vorkommen.

Er kommt, dieſer groſſe, Siegreiche, unter dem wirkſamen reinen Körper des Ormuzdgeſchaffnen Windes, bringt Licht, Geſundheit — kränkt und zerſchlägt alle Argen, Zauberer — Er iſt Quell des Lichts — ihm gab Ormuzd Königsherrſchaft über der Weſen groſſe Zahl.

Er kommt, dieſer groſſe, Siegreiche, von Ormuzd gegebene unter Stieres Körper — blühend, rein, Ohren und Hörner von Gold und mit dem Horne zerſtoſſend.

Er kommt — unter dem Körper des muthigen reinen Roſſes mit Goldohren, und goldenem hochgetragenem Schweife. —

Er kommt — unter Kameels Körper, das Güter trägt und Schätze, der Menſchen Wünſche — dem Menſchenfreund groſſe Reiſen durch die Welt erleichternd. Jugendlich durchtrabt es die gröſten der Städte mit reinem groſſem Herzen, auf ſeinen Schenkeln, wie Säulen, ſtehend, auf feſtem Fuſſe; mit niedergebeugtem Schweife, zum Licht emporgehobenem Haupte trägt es ihn, ſchaut weit, macht Reiſen in die Länge — Nachts giebt man ihm Speiſe, wenn weiſſer Schaum aus ſeinem Munde trieft; ſein Haupt, verſtändig, durch Hom gewitzigt, bezeugt Zufriedenheit und dankt mit Gröſſe. —

Er kommt — unter eines reinen Jünglings glänzendem, lichtweiſſen Körper, deſſen Augen Leben ſind und Wachſamkeit.

Er kommt — unter des ſtarken, ſiegreichen Ormuzdvogels Körper, der himmelan und in die Tiefe fliegt, Ormuzden geheiligt, aller Vögel lebendigſter, Schönſtgebildeter. — —

Lob und Ruhm dem Sieger Behram, von Ormuzd gegeben, der mit Gerechtigkeit zu reinem, gutem Frieden wirkt! Sein Arm iſt rein, wirkſam, ſein Körper groſs. —

Verehre, sprach Ormuzd, die beyden großen Schutzhelden, die über die Brücke führen, den König Behram und mein Wort [101]).

O daß er komme mit Kraft und Leben, Freude und Größe dieser triumphreiche, Ormuzdgezeugte, über alle Dewémenschen und Zauberer und Paris sich erhebende Behram! —

6.

An Aban (Avan), Jzed des Wassers, der weiblichen Urkraft, dessen Körper Arduisur, das himmlische Lichtwasser ist.

(Aus Nr. 24. der Jescht-Sadé.)

67 Ormuzd, König der Herrlichkeit, daß Tochter Arduisur [102]) an Glanz und Glorie wachse, mich unterstütze! —

Zoroaster trat vor den Quell Arduisur, der ausfließt vom großen Ormuzd — der rein und heilig ist, und brachte ihm Lob —

Von ihm kommt der reine, kräftige Saamen der Natur; von ihm strömen Wasser in die Welt, auf Erden, wie in den Höhen —

Lob

101) Das Wort gehört selbst zum Prinzip der Feuerkraft. Alle diese allegorischen Vorstellungen heißen nicht mehr und nicht weniger, als: Behram erscheint oder offenbart sich in allen Arten und Gestalten, die nur irgend ein Vehikel seiner Wirksamkeit seyn können.

102) Arduisur ist das erste formelle Wasser, oder die weibliche Urkraft des Wassers in ihrer ersten substanziellen Form.

Lob und Ruhm dem Waſſer, das Ormuzd geſchaffen hat für das reine Iran-vedj; von dem der erhabene glänzende Hoſchingh hundert treffliche Pferde nahm und tauſend Rinder und zehntauſend Haſen — dem Wohlthäter Djemſchids, der eines großen Volkes Krone war Zohak's — Feridun's — Guerſchaſp's, Afraſiab's, Khaſro's, Tehmaſp's — —

Laß mich, o Himmelsquell, der du ſprichſt, daß 68
Wahrheit dein Liebling ſey [103]), — laß mich, wenn ich mit Früchten vor dich trete, ſchlagen alle Verehrer der Dews!

Erfriſche du zu meinem Segen die dürren Gegenden, begrüne ſie — dein Leib iſt jungfräulich, rein gebohren und heilig! Liebenswürdig hebt ſich dein Antlitz in Lichtglanz. Deine Goldhaare erzeugen alles auf der Erde — ihr giebſt du Waſſer in tiefen Rinnen. O daß es ſtröm' auf Erden in reichem Segen, erfriſche und begrüne durch ſeine Reinigkeit die Dürren! — —

„Mich, ſprach Arduiſur, läßt Ormuzd fließen über 69
„alle Reine der Welt. Mein iſt das Licht, mein der „Ruhm, daß Menſchen und Thiere auf Erden ſind. Ihnen geb' ich Milch und alle reine Speiſe, Milch allen „heiligen Keimen der Erde [104]), die die Auen mit Weide „bedecken. „ —

Wie muß ich dich, ſprach Zoroaſter, o Tochter Or- 70
muzds, lobpreiſen, damit du ſtrömeſt mit reichem Segen

103) So fern nämlich die Idee des Waſſers mit der des Lichtes (deſſen moraliſcher Ausdruck Wahrheit iſt,) zuſammenſtimmen.

104) Die wohlthätige Wirkſamkeit der Arduiſur erſtreckt ſich über die ganze Natur, und auf alle Arten formeller Wirkungen. Der Name ſelbſt heißt ſo viel als feuriges Waſſer oder Lichtwaſſer, von Ard Feuer, und Sur, kräftiges, lichtes Lebrenwaſſer.

an alle Orte, wo die Sonne leuchtet? Denn wo du biſt, da kann der Arge nichts Böſes thun [105]). —

„Lob werde mir geſungen, ſprach Ardviſur, mit „Hom und Zur! Mich ehre der Athorne (Prieſter) „mit Wort und Kraft; mich der Menſch des reinen „Körpers, mich der Oberſte — „

Wenn ich dich lobe mit Zur, was wird aus den Dews — werden?

71 „Sie alle ſollen ſchwinden, alles verjüngt werden „durchs wohlthätige Waſſer, durchs Waſſer des Glanzes „und der Reinigkeit. „ —

Lob und Ruhm dem Waſſer, das Leben giebt den Helden des Ruhms. Heilbringend ſey dieſem reinen Manne des hohen Ruhms ſein Lobgeſang des Waſſers — heilbringend dem feuerglühenden, ſchnellen, ruhmreichen Guſtaſp, ſeiner Provinzen eifrigſtem Diener des Geſetzes. — O daß dieſer Fürſt zernichte den finſtern Urheber des argen Geſetzes! — —

Jetzt ſing' ich dir, Quell Ardviſur, wie den Sternen, wie der Erde, Ormuzds Tochter, mit Demuth Lob! Dem Feuer Lob, den vollen Bächen [106]). Ich rühme dich mit Zur, damit mir werd' ein reines Leben!

Mache, o großer Ormuzd, die Menſchen mir zu Freunden, wie Re Guſtaſp, wenn ich zu ihnen gehe.

7.

105) Das Waſſer iſt ein heilſames Mittel gegen Unreinigkeit und böſe Einflüſſe von Seiten Ahrimans, nach den Grundbegriffen der Zendbücher.

106) In dem Begriffe des himmliſchen Lichtweſens liegt zugleich die Idee des Feuers, als eines Beſtandtheils.

7.

An die Sonne.

(Aus Nr. 7. der Jeſats – Gahé.)

Ich erhebe deine Größe, o Ormuzd, gerechter 72
Richter, lichtglänzend in Glorie, Allwiſſender, Wirkender, Herr der Herren, König aller Könige, Schöpfer, alles Geſchaffenen Ernährer von Tage zu Tage, großer ſtarker König! der du ſeit Urbeginn barmherzig biſt, freigebig, reich an Gütigkeit, mächtig, weiſe, rein, Nährer, Erhalter alles deſſen was iſt. Gerechter König, deine Herrſchaft ohne Wandel! Ormuzd, König der Herrlichkeit, laß Größe und Glanz der Sonne ſich mehren, die nicht ſtirbt, die Glanz blizt in ihrem Heldenlauf! —

Ich rufe zu dir, Amſchaſpand, ganz licht! Le- 73
bens- und Friedens-Quell! Ich rufe zu Ormuzd, den lebendigen, zu den Amſchaſpands, zu den Ferners der Heiligen! zu der von Gott beſtimmten Zeitlänge! —

Lob und Ruhm der Sonne, die nicht ſtirbt, Glanz blizt und läuft wie ein Held!

Lob und Ruhm Mithra, dem Befruchter öder Wüſten! dem Jzed der Wahrheit! dem größten und glänzendſten aller himmliſchen Jzeds! —

Lob und Ruhm dem Taſchter, deſſen Auge wohlthuend iſt (durch Regen)!

Lob und Ruhm (dem Umlaufe) des Himmels von Gott gegeben! — Der Zeit ohne Grenzen! — der langen (begrenzten) Zeit von Gott gegeben! —

Wann du der Sonne Licht empfindeſt, wann ſie dich 74
wärmt, umgeben von hundert tauſend Jzedé, dann verbreitet ſie allſeits Licht und Glanz; ergießt, wie Regen, Strahlen des Lichts; überſtrömend ſchenkt ſie der Erde

Licht und Glanz, die Ormuzd gegeben; schenkt Ueberfluß der reinen Welt, den reinen Körpern; überströmend ergießt sie sich diese Sonne, die nicht stirbt, glänzend, ein mächtiger Läufer.

Augenblicks, da die Sonne aufsteigt, wird rein durch sie die Erde; rein das fließende Wasser, das Wasser der Quellen, der Flüsse, der Höhlungen; rein das heilige Volk, geweihet als Eigenthum dem Wesen, das verschlungen ist in Vortrefflichkeit.

Stiege die Sonne nicht auf, die Dews würden zerrütten alles, was auf den sieben Theilen der Erde [107]) sich findet, kein Ized würde weilen, kein Geschöpf dauren.

75 Rufe die Sonne an, die nicht stirbt, glänzend in Licht, ein mächtiger Läufer, und du wirst stöhren alle Dews, alle Keime der Finsterniß, alle Räuber und Gewaltthätigen — den, der böse Welt der Uebel zerrütten. —

Lob und Ruhm der Sonne, die nicht stirbt, lichtglänzend, ein mächtiger Läufer!

Lob und Ruhm Mithra, dem Befruchter der Wüsten, der tausend Ohren hat, zehntausend Augen, und eine ewige Keule, womit er schlägt! — Mithra, der immer da ist, allzeit am Himmel zwischen Mond und Sonne.

Die Sonne zu ehren, mit Ruhm zu erheben ist Quell des Lichts und der Glorie.

Mit dem Zur erheb' ich hochrühmend die Sonne, die nicht stirbt, glänzend in Licht, ein mächtiger Läufer! —

O

107) Die ganze Erde wird nach den Zendbüchern durchgängig als in sieben Theile (Keschwars) getheilt vorgestellt. S. in der Folge bey §. 101.

O daß ſich mehre der Sonne Größe und Glanz, die Glanz ſtrahlt, ein mächtiger Läufer, groß und ſiegend! Sie gebe Größe und Sieg! ſegne die Seele deß, der das reine Geſetz weiß, der es verkündet! Dies geſchehe auf den ſieben Theilen der Erde! daß dieſe himmliſch werden!

Lob und Ruhm der Sonne, die nicht ſtirbt, glänzend in Licht, ein mächtiger Läufer!

8.

An den Mond.

(Aus Nr. 9. der Jeſchts-Taſel.)

Ormuzd, vortreflicher König! laß Größe und Glanz des ſtrahlenden Mondes ſich mehren!

Ich bitte Ormuzd, ich bitte die Amſchaſpands, ich bitte den Mond, aufſchauend und niederblickend.

Hold ſey mir der Mond, er der bewahrt den Saamen des Stiers [108]), *des Einzigegeſchaffnen, von dem ſo viele Arten der Thiere gekommen. 76

Wie der Mond wächſt, ſo mindert er ſich. In funfzehn Tagen wächſt er an, in funfzehn nimmt er ab. Im Wachſen muſt du ihn bitten, beym Abnehmen ihn bitten, vor allem aber beym Wachſen.

Dich, o Mond! der du wächſt, der du abnimmſt, der du bewahreſt den Saamen des Stiers, heilig, rein und groß biſt, dich erheb' ich mit Ruhm.

Ich

108) Man wird dieſe Idee, die nichts weniger als willkührlich iſt, nach den bisherigen Erläuterungen nun nicht mehr befremdend finden.

Ich schaue diesen Mond in der Höhe, ehre des Erhabenen Licht.

77 Er ist ein Amschaspand, ein Besitzer des Lichts — ein Amschaspand [109]), der Licht und Glanz verleihet der Ormuzdgegebenen Erde.

Ein wärmendes Licht läßt wachsen goldfarbene Bäume, macht viel des Grünen der Erde. Mit dem neuen Mond, dem vollen Mond kommt alles hervor.

Lob und Ruhm dem neuen Mond, dem vollen Mond, der Wachsthum giebt, heilig, rein und groß ist!

Ich bitte den Mond, der strahlend in Licht, und glänzend in Glorie in der Höhe scheint, der wärmt, der aufgerichteten Geist und Frieden schenkt, den Belebenden, Wohlthätigen, durch den hervorkommt das Grüne mit reichem Segen, den Grund der Gesundheit!

Ihn erheben mit Ruhm, ihn hoch zu ehren, ist Quell des Lichts und der Glorie! Hochrühmend erheb' ich ihn

109) Der Mond heißt ein Amschaspand, oder ein Unsterblicher, wie die Sonne, wegen seiner beständigen Fortdauer. Wenn er als ein feuchtleuchtender Stern betrachtet wird, so soll man hiebey nicht sowohl die astronomische Unwissenheit, als vielmehr den hohen Rang bemerken, den der Mond in den Religionen der meisten alten Völker behauptete. Die Sabier, deren Ideen mit denen des Zoroastrischen Systems die nächste Verwandtschaft hatten, hielten den Mond für die zweyte wohlthätige Kraft der Natur, für die große Königin des Himmels. Siehe Anh. zum Zend-Av. Bd. II. Th. 1. S. 114. Note 118. S. 142. Th. III. 22. 24. 26. 48. 225. u. f. Alle andere Eigenschaften, die dem Monde hier beygelegt werden, wird man aus den bisher angegebenen Grundbegriffen dieses Systems leicht erklären.

ihn mit dem Zur [110]), ihn, der bewahrt den Saamen des Stiers! —

Schenke mir Sieg! ſchenke mir Heerden des Wohlſeyns! O daß ſich mehre die Zahl der Verſtändigen, die dich von Herzen anrufen! Wache gegen die Feinde! — lichte den Weg der Hervorbringung lebendiger Weſen, lichtreicher Jzed, Quell der Geſundheit, vieler Schöpfungen Keim, Keim der reichſten Zeugungen, großer Keim! Dich, o Waſſer, rufe ich an, der du geſchaffen biſt glänzend und leuchtend! —

O daß ſich mehre des Mondes Größe und Glanz!

Ihn und Neriosengh, der verwahret den Saamen des Stiers, der heilig, rein und groß iſt!

9.

An Seroſch.

(Aus Nr. 90 der Jeſnis-Sade.)

Ormuzd, vortrefflicher König daß Seroſch [111]) 78
wachſe an Glanz und Glorie! Er, der Reine, Starke, Biegſame — deſſen Glanz ausgewickelt iſt wie ein Tuch, König in Ormuzds Welt! daß er mich ſchütze!

Wenn

110) Zur oder Lebenswaſſer gehört zum eigentlichen Charakter des Mondes, und zur Natur des Lichts, was ihm eigenthümlich iſt.

111) Seroſch iſt der wirkſamſte Legat Ormuzds an die Menſchen, der Führer aller guten Seelen im Leben, in und nach dem Tode; kein Stern, ſondern ein ganz idealiſches Weſen, das viel Aehnliches mit dem Hermes oder Merkur der Griechen hat. Dem Seroſch werden ſo gut, wie dem Dux Animarum der Griechen, Flügel gegeben. S. vorhin Note 70.

Wenn Arge den Freund des Seroſch anfallen [112]), ſo ſchlägt ſie dieſer Ized, wie groß ihre Zahl auch ſey. Wenn der Menſch ſeinen Geiſt aufgiebt, und der Dew nahet ſich dem Leichnam, dann tritt Seroſch, die Stütze der Armen, als Bezwinger des Böſen herzu!

Lob und Ruhm dem heiligen, ſiegreichen Seroſch, der der Welt ſo reichen Segen ſchenkt, Fried' und Freundſchaft mit den Amſchaſpands, der die ſieben Theile der Erde ſchützt, und das Geſetz, das Zorraſter von Ormuzd nahm, geoffenbart hat [113]).

74 Lob und Ruhm dem ſiegreichen Seroſch, dem Frie[illegible] denserhöhten, [illegible] Schutzwächter, welchen Ormuzd beſtellt hat als Eſchems Feind [114])! Lob dem nie matt werdenden Dolch [115]), dem Geiſte des reinen Seroſch, Raſchne-raſt und Miethra, der Seele des reinen Wis des — des reinen Geſetzes! —

Lob und Ruhm Seroſch, dem Erſten in der Höhe, in der Mitte, überall! ihm ſey die erſte meiner Bitten geweihet! ihm, der rein im Weſen iſt ganz und gar; dem Starken, deſſen erhobener Arm die Argen ſchlägt, der ſchützt und wacht über die Reinen!

Lob und Ruhm ihm, dem Schutzgeiſt aller Oerter und aller Schutzwächter mit ihm! —

10

112) D. i. den Ormuzddiener. Alle Seelen, die ſich von Seroſch zum Ormuzd leiten laſſen, ſind ſeine Lieblinge.

113) Als Legat und Dollmetſcher Ormuzds an die Menſchen.

114) Wenn der Menſch verſcheidet, ſo nahet ſich Eſchem, Ahrimans Legat, herbey, um ſich ſeiner Seele zu bemächtigen.

115) Den Dolch führt er, wie Miethra, als Symbol des mächtig wirkenden Worts, oder des Lichtgeſetzes zur Beſiegung Ahrimans.

10.

An Taschter (wahrscheinlich der Sirius [116]).

(Aus Nr. 87 der Jeschts-Sades.)

Ormuzd, vortrefflicher König! daß Licht und 80
Glanz des funkelnden Taschter sich mehren! daß er mich schütze!

Hold sey mir Taschter des glänzenden Lichts mit dem Satevis, dem Mehrer des Wassers, und allen Sternen, die Keime des Wassers sind, Keime der Erde, Keime der Ormuzdgeschaffenen Bäume! —

Mit Miezd, sprach Ormuzd, rühme den, o Zoroaster, der dich schützt, wie der Mond — diesen lichtglänzenden Stern, der auf den Menschen, der mir geweihet, Licht ergießt und Heil bringt den Städten — der weit schaut, und Wasser in Strömen fließen läßt. — Wie weitreichend sein Wohlthun! wie erhaben sein Sitz, von welchem aus Wasser fließt durch reines Wort! 81

Wenn die Zeugungen der Natur, wenn Wild und zahmes Vieh und Menschen ersterben — giebt er ihnen Kraft und Leben durch immer neue Güsse wohlthätigen Wassers.

Wie

116) Er wird zuweilen mit dem Gestirne Haftorang, oder dem Wärter am Himmel, verbunden; sein eigentlicher Charakter ist Wohlthätigkeit durch Regen. In dem alten Jahre der Perser war ihm der October eigen unter dem Namen Tir (Sagitta), den er auch führt. S. auch Hyde l. c. cap. 11. p. 178. 242. „Weil er die Natur durch Wasser befruchtet, so ist der Amschaspand Amerdad sein höchster Führer, sein nächster Vorgesetzter aber Mithra.

82 Wie die Paris verheerten und alles durchstreiften; wie der Stern des Drachen sich Bahn machte zwischen Erde und Himmel, goß Taschter Wasser aus in den großen See Vourokesche — und Satevis verbreitete es über die sieben Theile der Erde. —

83 Hätte Meschia, sprach Taschter zu Ormuzd, mich geehrt, mir gehuldigt, dann würde, wenn die Zeit des reingeschaffenen Menschen gekommen wäre, seine Seele rein und unsterblich augenblicklich zu den Wohnungen der Seligkeit gegangen seyn. — [117]) —

Der lichtglänzende Taschter hob sich über den See Vourokesche — und der lichtglänzende Satevis: da wurden Wolken, schwebend von Indiens Gebirgen bis zu dem See Vourokesche; weitfliegend in Heereszahl vom Winde getrieben über die sieben Theile der Erde auf Wegen, die ihnen zeigte der große Hom, der Welt zum Heile geschaffen. — —

84 Hätte ich, sprach Ormuzd, den Taschter nicht gegeben, alle Tage und alle Nächte würden die weiblichen Dews — ihre Luftwohnungen über und um die Erde festgründen. Aber der glanzlichte Taschter schlägt diese Thäterinnen des Bösen alle in die Flucht, wie wenn ein Held ein tausend vor sich herschlüge. —

II.

117) D. i. Hätte er seine Natur rein erhalten. Eben das sagte oben Mithra in einem etwas höhern Verstande (Z. 61). Wasser wird übrigens in den Zendbüchern als das beste Mittel und die sicherste Schutzwehr gegen die unreinen Einflüsse Ahrimans besungen.

II

An Goſch, Ized der Lebenskraft [118]).

(Aus Nr. 33. der Iſchts Sad's.)

Ormuzd, vortrefflicher König! daß Goſchorun [119]) an Glanz und Glorie wachſe! der glanzlichte Goſchorun, Druaſp genannt, mich unterſtütze! 85

Hold ſey mir Druaſp, der ſtarke, heilige Sohn Ormuzds!

Lob und Ruhm ihm, der Heerden, zahme Thiere und Bäume und menſchliche Jugend erhält! der in die Weite ſchützt, alles was Weg zum Glück und langem Leben iſt! Dem Starken, der Vortrefflichkeit giebt und Speiſe den Hungrigen! —

Ihn rühmen, ihn hoch erheben iſt Quell des Lichts und der Glorie!

Lob und Ruhm Druaſp, welchen Ormuzd gegeben, 86
dem Schützer der reinen Menſchen! der dem Djemſchid wohlgethan; — der alle Wünſche des Sohnes Athvian's erfüllet hat! der Hom's Beyſtand war, des größten, reinſten Königs mit goldenen Augen auf Albordj's Höhe!

118) Und zwar hauptſächlich in Beziehung auf das männliche Prinzip derſelben, die Feuerkraft. Daher das Feuer Goſchaſp, das Symbol der Siegeskraft der alten Helden iſt. Goſch iſt das Ideal der Lebenskraft nicht nur durch alle Stuffen der Animalität, ſondern auch des menſchlichen Geiſtes, ſo fern derſelbe wirkſam iſt. Hieraus laſſen ſich alle Attribute und Eigenſchaften, die ihm in den Zendbüchern beygelegt werden, erklären.

119) S. oben Note 21.

Höhe! Der den **Khosro** zum gerechten König über Irans Provinzen bestellt hat [120])!

87 Gieb, o reiner, wohlthätiger Druasp, daß ich, mit Zur dich ehrend, Ormuzds Volk vermehre, Unsterblichkeit verbreite in der Gesellschaft der Ormuzddiener, Segen und Kraft unter sie bringe, sie befreye von Furcht und Tod! — Daß ich Turaniens Schlange binde, diesen neuen Afrasiab (Ardsjasp, den Abkömmling Afrasiabs), wie Hom band den Afrasiab und ihn an Ke Khosro überlieferte! — Daß von mir kommen reine, eifrige Kinder, die nach dem Gesetze denken, reden nach dem Gesetz, thun nach dem Gesetz!

Lob und Ruhm dem starken Druasp, der durch Wasser, die Quelle alles Segens dem großen Ke Gustasp geschenkt hat hundert Rosse und schwangere Kameele! Befördre meine Wünsche! schenke mir die Freundschaft aller Gerechten und Sieg über die Argen, die Anbeter der Dews! —

120) Alle diese Wohlthaten beziehen sich auf den Ackerbau und die Viehzucht, welche jene alten Könige befördert haben. Goschorum ist das Ideal aller animalischen und vegetalischen Fruchtbarkeit und Kraft; alles Gedeihen an Thieren und Pflanzen kommt von ihm; und so fern er gleichsam das weibliche Prinzip von Gosch ist, beziehet sich alles, was Wasser und Nahrungssäfte heißt, auf ihn, so wie das Feuer in Thieren und Pflanzen auf Gosch. Daher wird das Kraft- und Lebenswasser Zur mit jenem zugleich angerufen.

12.

An die Feruers [121].

(Aus Nr. 93. der Jeſchts-Sadé.)

Ormuzd, vortrefflicher König! daß die ſtarken 88
Feruers an Glanz und Glorie wachſen, mich unterſtützen! Hold ſeyen ſie mir dieſe wohlgerüſteten Feruers der Heiligen!

121) Feruers, in Zend *Freſheſchim*, vigores indeſtructibiles, ſind die Uranfänge, oder die erſten Prinzipien der formellen Beſtandheit aller Weſen; ihrer Natur nach Licht, und hienach zu den Prinzipien beyder Urkräfte gehörig, obgleich ihrer formellen Beſtandheit nach weiblich, als Matrices und Pforten aller Dinge. Alle Weſen, von Ormuzd an bis auf die gemeinſte Pflanze, haben ihre Feruers, nur nicht die Zeit ohne Grenzen, weil dieſe keinen Urſprung oder Anfang, und auch keine Form hat. Man kann die Feruers gewiſſermaßen, doch aber nicht ganz, mit den Ideen des Plato vergleichen; vielleicht noch eher mit deſſelben ὄντως ὄντα. Sie können ſich mit Körpern bekleiden, und thun es auch, um die Natur gegen den Erzfeind derſelben zu vertheidigen: allein ſie leben auch ohne körpert zu ſeyn, und waren alle in ihrer reinen Lichtnatur vorhanden, noch ehe Ormuzd das Mindeſte zur Schöpfung dieſer ſichtbaren Welt gethan hatte. Die ſichtbaren Formen, in die ſie ſich kleiden, beziehen ſich freilich auf die formelle und charakteriſtiſche Beſtandheit der Feruers an ſich, die dadurch ausgedruckt wird: allein dieſe als urerſte, formgebende Kraftkeime bleiben an ſich unzerſtörbar, wenn gleich jene vergehen. Daß Zoroaſter die ganze ſichtbare Natur als einen Ausdruck der unſichtbaren Lichtwelt betrachtet, beruhet eben auf dieſer Idee von Feruers, die alles das in ſich faſſen, was die ſcheinbaren Dinge an ſich ſind, jedoch, ihrer Natur nach, eine ganz eigentli, che Beziehung zu den ſcheinbaren Formen der Dinge in der Welt haben. Wenn er daher Bäume, Thiere ꝛc. in die höhere Lichtwelt ſetzt, ſo geſchiehet das in Rückſicht auf ihre reinen Typen, die Feruers.

Kraft und Gröſſe, sprach Ormuzd zu Zoroaſter, lichter Glanz und Freuden kommen von den Feruers. Ich erhob ſie ſo hoch dieſe Streiter wider Ahriman!

Ich erhalte meinen Himmel in ſeinem Glanze des Lichts — die Quellen Arduiſur's, dieſe weitgeſpannte Erde ſo vieler reinen Schöpfungen, damit die Feruers in Licht und Glorie ſchimmern.

Wär' ich nicht Schöpfer der Feruers, die Thiere
89 würden nicht leben, der Arge hätte, an Macht gewachſen, alles an ſich geriſſen, alles am Himmel und auf Erden zerfreſſen. —

Wenn die furchtbare Schaar aufzieht wider dich, o Zoroaſter, ſo ſprich: „Lob und Ruhm den reinen, ſtarken Feruers!„ Sie werden erhalten die Länder, worin man gut lebt; erhalten den Himmel und das Waſſer; erhalten die Erde mit den Thieren, das Weib der Kinder, und reichen Segen geben, alles was man wünſchen kann. — —

Lob und Ruhm den ſtarken, vortrefflichen Feruers
90 der Heiligen; dieſen reinen, himmliſchen Weſen, von groſſen Thaten, von richtigen weiten Gedanken, dieſen Quellen alles Guten! die gleich der Sonne glücklich leben in der Höhe für und für, befreit vom Uebel das Maaß aller Zeiten hindurch! dieſen mächtigen, reinen Schutzwächtern über Alles! dieſen Lebendigen, Siegreichen, die Licht geben aus der Höhe, wirken durch Feuer wider die

Nach dieſen Vorſtellungen wird man ſich nun eben ſo wenig darüber wundern, daß die Feruers der Menſchen von den Seelen der Menſchen unterſchieden, als daß ſelbſt die Feruers der noch nicht Gebohrnen angerufen, und bereits als in beſtändiger Wirkſamkeit gegen Ahriman begriffen vorgeſtellt werden.

die Schlange — zeigen den Weg den Waſſern, die Ormuzd gegeben, zeichnen die Bahn dem Urlicht, den Sternen, dem Mond' und der Sonne, und lehren in Reinigkeit wachſen die Bäume! —

Lob und Ruhm den ſtarken, vortrefflichen Feruers 91
der Heiligen, die ſich der Schüler des Geſetzes in Urmi annehmen! Lob und Ruhm mit ihnen allen Geſchöpfen des Waſſers, der Erde, allen Weſen des Glanzes und des Verſtandes! — Jenen Lebendigregſamen, zum Volke des Himmels geſchaffen wider den laſterverſunkenen Aherman und ſeine ganze Bosheit! — Wenn ſie, dieſe reinen, verſtandreichen Feruers mir aus der Höhe zu Hülfe nicht eilen mit dem reinen, kraftvollen Seroſch, der das himmliſche Wort feindſeligſt gegen die Dews ſpricht, ſo vermag ich nicht rein zu ſeyn.

Ormuzd, rein und erhaben über Alles! laß die reinen Feruers des Waſſers und der Bäume wallen über den Städten! ſie, die von dir kommen!

Dritte Abtheilung.

Celebrationen beym heiligen Dienſt.

1.

Gebet an Ormuzd und andere Gegenſtände der Religion.

(Aus dem Jeſchte Hâ 1. und Viſpered, Karde 1.)

91 Ich bitte **Ormuzd**, den Großen, deſſen Gedanke reingutes iſt, den Quell aller Freuden, der mir giebt, was ich habe; den Starken, Wirkſamen, Allernährenden, der über Alles unausſprechlich in Herrlichkeit verſchlungen iſt!

91 Ich bitte **Bahman, Ardibeheſcht, Schahriver, Schordad, Amerdad, Goſchorun**, den Schützer der Heerden, das Feuer Ormuzds, das Wirkſamſte des Unvergänglichen [122])!

Ich

122) D. i. unter allen Dingen, die unvergänglich ſind, das Wirkſamſte. Die Charaktere der Amſchaſpands und Goſchoruns ſind im Vorhergehenden Not. 21. 39. u. f.

Ich bitte die Heiligen, großen Gähs [123]) — **Oſchen** [124]), die heilige und große, die die Oerter erweitert; mit **Seroſch**, dem heiligen Siegeshelden, der die Welt ſegnet, mit **Raſchne-raſt** und **Aſchtad**, die die Welt mit Früchten erfüllen. 94

Havân [125]), die Wohlthäterin der Straßen, mit **Mithra** und **Rameſchne khâron**.

Rapitan [126]), die Allgeberin, mit **Ardibeheſcht**, dem Feuer Ormuzds.

Oſiren [127]), die Mehrerin der Lebensgeſchöpfe in den Provinzen, mit dem **Bordſj**, dem Mittelpunkte

123) Das Wort Gâh wird von Zeit und Ort gebraucht (S. vorhin Not. 73.): hier beziehet es ſich auf die fünf Zeittheile jedes Tages, und führt in jene Zeiten zurück, da man den Tag noch nicht in 24 Stunden, ſondern in vier oder fünf größere Theile getheilt hatte. Nach den Zendbüchern zählten die Perſer im Sommer fünf, im Winter aber nur vier Gâhs. Außer dieſen fünf täglichen Gâhs, giebt es noch fünf jährliche, nämlich die fünf letzten Tage des Jahrs, welche zu den 360 (12 × 30) hinzugeſetzt werden, damit die Zahl 365 voll werde, und daher auch dieſen Namen führen. S. in der Folge der Z. 132. Dieſe Gâhs nun, ſowohl die täglichen als die jährlichen, werden zu Izeds ernennt, oder es werden ihnen ſo viele Izeds (die aber von den Zeittheilen ſelbſt nur der Ider nach verſchieden ſind,) zu Regenten gegeben, die als ſolche weiblich ſind, und daher Töchter Ormuzds genannt werden, weil dieſer zugleich die begrenzte Zeit der ganzen Weltdauer mit vorſtellt.

124) Dieſe Gâh beginnt um Mitternacht und dauert bis zu Sonnenaufgang. Von Seroſch, der beſonders um Mitternacht gegen Ahriman macht, ſ. vorhin Not. 70. Raſchne-raſt und Aſchtad ſind Seroſchs Gehülfen.

125) Von Sonnenaufgang bis Mittag. Mithra ſtehet dabey, weil er durch das Sonnenlicht die Erde belebt.

126) Von Mittag bis Nachmittags um drey Uhr.

127) Von drey Uhr Nachmittags bis Sonnenuntergang.

punkte der Waſſer, und dem Waſſer von Ormuzd gegeben.

Eveſruthren [128]), die Schützerin des Lebens, mit der lebendigen Verſammlung der Feruers, wachend über die Gahanbars [129]); und dem ſehr reinen, lebendigen Behram, der alle Weſen durchdringet.

91 Ich bitte die heiligen großen Monathe, den Neumond und Vollmond, der alles wachſen läßt.

Ich bitte den göttlichen Mithra, erhöhet über die reinen Welten, mit dem himmliſchen Volke der Sterne, dem Taſchter, dem Monde, der Sonne [130]).

Ich bitte Dich, o Feuer, Ormuzds Sohn, mit allen Feuern.

Ich bitte das reine Waſſer [131]), mit allen Waſſern, von Ormuzd gegeben, mit allen Bäumen.

96 Ich erhebe und rufe an das reine, vortreffliche Wort, das Zoroaſter zu Stande gebracht; den Vendidad [132]), dieſes erhabene, reine, alte Geſetz der Ormuzddiener.

Ich

128) Von Sonnenuntergang bis zu Mitternacht.

129) Gahanbars ſind Feſte, welche Djemſchid eingeſetzt hat. S. in der Folge im dritten Theile bey Z. 108 — 111. Auch Ormuzd ſoll ſie nach Vollendung jedes Theils ſeiner Schöpfung gefeiert haben. S. auch Hyde l. c. cap. 13. p. 162. u. f.

130) S. oben Not. 100.

131) Nach dem Mithra werden Feuer und Waſſer genannt, als wodurch Mithra ſeiner Natur nach zugleich wirkt.

132) Der Name, 1) des 21ſten Theils der Schriften Zoroaſters; 2) eines der noch jetzt vorhandenen Zendbücher; (S. Zend-Av. Bd. II.) und 3) der Lehre oder des Geſetzes Zoroaſters überhaupt, ſo fern daſſelbe dem Ahriman entgegen geſetzt iſt. Denn Vendidad iſt das Pa-Zend vom Zend Videvâ dâtâ, das iſt nach der Ueber-

Ich erhebe und rufe an den **Berg des Lebens**, Ormuzds Geschöpf, in seinem Lichtglanz, mit allen strahlenden Bergen, der Seligkeiten Sitz; das Ormuzdgeschaffne **Licht** der Keanier und der Herbeds [133]).

Ich rufe an und erhebe hoch **Aschesching**, die reine Weisheit — das wohlthätige Licht von Ormuzd.

Ich rufe an und erhebe hoch **Dahman** [134]), den reinen Beglücker des himmlischen Volks und der gerechten Menschen. — —

Ich rufe an und erhebe hoch die reinen **Feruers**, die heiligen **Häupter**, die reingebohrnen **Izeds** [135]). — —

* * *

Ich rufe an und erhebe hoch den Ersten der Him- 97
mel, die Erste der Erden, das Erste der Geschöpfe des Wassers, das Erste der Geschöpfe des Landes, das Erste der licht- und verstandvollen Wesen.

Ich rufe an und erhebe hoch die heiligen und großen **Gahanbars: Mediozerem**, den Geber der Milch

Uebersetzung in Pehlvi Dſjed Dew dad, gegen den Dew gegeben. S. die Vorrede zum Buche Vendidad.

133) D. i. der weisen Könige und Helden der Dynastie der Kanier und der Priester.

134) Dahman empfängt die Seelen von Seroſch, und führt ſie zum Sitz der Seligkeit, zum Behebicht.

135) Dieſer Name bedeutet überhaupt alle unvergängliche, geiſtige Weſen, die Himmelsfürſten der erſten und zweyten Ordnung; dann die Geiſter des zweyten Rangs insbeſondere, ſofern ſie als Mediatoren der Menſchen bey Ormuzd betrachtet werden. Denn Jezd oder Ized wird, wie Hyde (l. c. cap. 9. p. 159 ꝛc.) zeigt, durch intercessurus, supplicaturus erklärt. Wenn man es von einem andern Worte, das ſtyn heißt, ableitet, ſo bedeutet es ein Weſen, das unveränderlich iſt und fortdauert. Daher iſt Ized, Izad, Jezd im Neuperſiſchen auch der Name Gottes ſchlechthin.

an die ganze Natur; Mediſchem, den Urheber der Grüne: Peteſchem, den Geber erquickender Wärme; Ejathrem, der alles wachſen läßt, Bäume und Früchte und junge Thierlein; Mediareh, den Quell aller Segnungen und Güter; und Hameſpetmedem [136]), der Größe und Glück geht.

Ich rufe an und erhebe hoch die Welt voll lebendiger Weſen mit allen ehrfurchtsvollen Thätern des Geſetzes, den Thron Ormuzds, und den erhabenen Stier, durch den alles Kraut und Gewächs in reichem Segen gedeihet, von dem der reine Menſch das Weſen hat. —

2.

Celebration des Feuers und Waſſers.

(Aus dem Izeſchne, Hā 36 — 38. 67 — 70.)

98 Ich nahe mich dir, ſeit Urbeginn der Dinge kräftig wirkendes Feuer [137]), Grund der Vereinigung zwiſchen

136) Dieſe ſechs Gahanbars ſind Feſte, welche zum Andenken der von Ormuzd in ſechs aufeinander folgenden Zeiträumen vollendeten Schöpfung gefeiert werden, und durch das ganze Jahr vertheilt ſind. S. die Jeſchts-Sades (Zend-Av. Vb. II.) Nr. 20 und 28. und im dritten Theile dieſes Werks bey §. 108 — 111. Hyde l. c. cap. 13. pag. 162. ſeqq.

137) Dies zielt auf die urerſte Feuerkraft, welche vom Ewigen ausgehend der Grund und Anfang des Daſeyns für Ormuzd und Ahriman ward. Sofern eben dieſelbe betrachtet wird als fortgehende Urſache des Daſeyns und beſtandhabenden Weſens von Ormuzd, heißt ſie das Band oder der Grund des Zuſammenhangs zwiſchen Ormuzd und dem Ewigen. Auf eine ähnliche Weiſe nehmen die Kabbaliſten einen urerſten Adam an, der von dem Unendlichen ausgehend dem Erſtgebohrnen der Gottheit (Adam kadmon) das Daſeyn verliehen haben ſoll, und der von eben denſelben als der beſtändigfortdauernde Kanal des Zuſammenhangs zwiſchen dieſem und

ſchen Ormuzd und dem in Herrlichkeit verſchlungenen Weſen, die ich mich beſcheide nicht zu erklären.

Komm, o Seelenfeuer (Orvâzeſchte, Leben der Seele) des Menſchen, der auf Erden wandelt; Feuer Ormuzds, komm auf das Gebet der Großen.

Vor dich trei' ich, o himmliſches Feuer Ormuzds! Wind iſt dein Kleid, dein Name Vadſjeſchté.

Dich ruf' ich an, dich erheb' ich hoch, Körper der Körper, Ormuzd! dies Glanzlicht ruf' ich an, über alles erhaben, was iſt, ewiger Quell der Sonne [138])! 99

Lob und Ruhm der ſichtbaren Erde, die weiblich iſt — Tochter Ormuzds — Liebhaberinn wohlthätiger Werke! — Der reinen Sapandomad [139]), die ohne Uebel iſt; — der reinen heiligen Aſcheſching, der Quel-

und jenem betrachtet wird. Zoroaſter wagte es (nach dieſer Stelle) nicht, jenen Zuſammenhang zu erklären. Einige Sekten des Magismus, beſonders die Zerwaniten haben darüber allerley Spekulationen aufgebracht, wonach ſie ſich die Köpfe zerbrechen über die Frage: ob und wie aus dem Prinzip des Lichts Licht und Finſterniß zugleich habe ausgehen können oder nicht? oder wie das Licht Finſterniß geworden ſey? S. Hyde l. c. Cap. 9. p. 161 u. 296; und oben Not. 73.

138) Ormuzds Licht iſt der Quell des Lichts für alle Sterne, beſonders die Sterne, die als ſein gegenwärtigſtes Bild betrachtet wird, auch das Auge Ormuzds heißt.

139) Der Amſchaſpand der Erde, oder das Urbild der Erde im Himmel, weiblichen Geſchlechts. Aſcheſching und Parvand ſind ihre Gehülfinnen und Statthalterinnen zur Ertheilung aller der natürlichen Wohlthaten der Erde, und auch der ſittlichen Eigenſchaften (der Keuſchheit, Demuth, Unſchuld, Weisheit), deren Quell die Sapandomad iſt. Dieſe letztere iſt eine transcendentale Fiktion; jene beyden aber ſind Perſonifikationen theils der alma terra, theils aller ſanften Tugenden und des daraus quillenden Segens.

Quelle alles Süßen und Fetten, dem Segen des Gerechten, der reinen Parvand.

Lob und Ruhm dem Ormuzdheiligen Waſſer — den reinen Säften, die du geſchaffen haſt, o Ormuzd! —

Lob und Ruhm Goſchorun [140]), der Stütze der Heerden, der Seele alles Lebenden. —

Feuer Ormuzds! wache über alles Wachſende, über alles durchs Waſſer Ernährte, die reinen Weiden des Segens!

Ernähre mich, o Amſchaſpand, mein Schutzgeiſt, reingegebener König des Guten! —

Alles was iſt, die reine Welt mit ihren Weſen des Lebens — ſchaue es mit Augen der Güte, großer Ormuzd! Dein Feuer komme über ſie! Dich, Weſen der Weſen, dich ruf' ich an, mit dieſem über alles erhabenen Lichte, dieſer allzeit bleibenden Sonne [141]).

Mit reinen Gedanken, reinen Worten, reinen Thaten weihe ich Dir dieſen Miezd [142]), dieſen Zur, dieſes Holz, dieſen Wohlgeruch, dieſes Feuer, den Sohn Ormuzds — ich und alle heilige Oberhäupter, die mit Größe in der Welt wandeln. —

Weſſen Gedanken nur Anmuth duften, weſſen Seele vortrefflich, weſſen Körper Licht iſt — o daß ſie vor aller Augen in die Welt des Himmels auffahren! Heiliger, Himm-

140) S. vorhin Not. 118 — 120.

141) S. vorhin Not. 138.

142) S. im dritten Th. bey Z. 91. 94. Miezd iſt ein Opfer von Brod, Fleiſch, Früchten und Milch, das gebracht und am Ende der Liturgie genoſſen wird, und womit die Parſen außerordentlich hohe Begriffe verbinden, wie auch mit ihrem Kraft- und Lebenswaſſer Zur.

Himmliſcher, 'Reiner' laß mich ſchauen Dich mit Klarheit! Komm zu meiner Hülfe! —

— Der Menſch nahe ſich dem Feuer **Armiſcht** (der Krieger), und opfere ihm als Freund etwas — in ihm liegen die Keime zur Tapferkeit der Streiter. Bringt man reines Holz, Barſom oder Baumwurzeln guter Art, ſo ſpricht es zum Dank: „ſey glücklich! — für dich müſ„ſen Heerden der Rinder wandeln, junge Geſchlechter in „Menge! Dein Denken und Wünſchen, dein Reden „bleibe nicht unerfüllt in dieſer Welt! „ — 102

Ich huldige Arduiſur [143]), dem Waſſer der Quellen — die Geſundheit und Verſtand der Antworten Ormuzds geben, Segen, Reichthum und reinen Saamen den Weibchen — glückliche Geburt und Milch den Weibern — 103

Die Feruers der Heiligen, die dieſe Welt gebohren, oder nicht gebohren hat, kommen hier zum Waſſer. In Menge von zehntauſenden laß ſie kommen [144])!

„Durch mich, ſprichts Waſſer, iſt nicht böſer „Gedanke, nicht böſes Wort, nicht böſe That, nicht „böſes Geſetz. Ich, die Mutter aller Fruchtbar„keit und reichen Segens, rein himmliſch von Or„muzd kommend, erhalte die Ordnungen der Welt, „wenn ſie ſich zerrütten. —

„Du

143) Arduiſur iſt ein himmliſches Licht- und Lebenswaſſer, und zugleich der Quell aller Waſſer auf Erden; das Menſtruum aller Reinheit, Hervorbringung, alles Segens. Daß ihm auch moraliſchwirkende Kräfte beygelegt werden, rühret von ſeiner Beziehung zur weiblichen Urkraft und zum Lichte her. S. oben Note 7. 46. 47. 85. 98. 102.

144) Die Feruers haben ihrer weiblichen Natur nach eine Beziehung zum Waſſer.

„Du gehſt in die Welt, Zoroaſter: darum theile „ihr Waſſer des Lebens (Hom) mit und „Zurwaſſer. Sage der gereinigten Welt mit „Nachdruck: Reines Waſſer, das von oben kommt, „und dem Argen unzugänglich iſt, hat Ormuzd zum „Heile und Rüſtzeug gegeben. Dadurch kannſt „du deine Wünſche nach einem Leben vieler Jahre, „nach vortrefflichen Kindern, dem Gipfel höchſter „Größe, voll machen. Keiner von denen, die mei„nen Willen thun, ſoll geplagt werden. — Leben „ſollſt du durch Waſſer, durch Erde, durch Bäu„me, durch Amſchaſpands, die guten, reingebohr„nen Könige — — durch das Feuer Ormuzds, „durch den Vordſi, deß König Ormuzd iſt, den „Nabel ſtröhmender Waſſer „ —

104 O Königin, Ormuzds Gebohrne, komm über dieſen Zur, bereitet aus Geſchöpfen, die du mir gegeben! Königin, Tochter Ormuzds, komm über dieſen Hom und Fleiſch, die reinen Dinge und das ſüſe Fett, woraus mein Zur iſt! Immer vollkommen biſt du, Segen, Geſundheit verleihend! — Gieb mir Saamen des Lichts, Worte des Lichts, Thaten des Lichts in die Seele!

Lob und Ruhm allen Waſſern in Höhlen der Erde — allen fließenden Waſſern, voll Mark und Süſigkeiten, die die Bäume vielfältigen, und feind ſind allen regelloſen Dewe argen Begierden!

3.

Celebration der geheiligten Opferſpeiſe Miezd [145].

(Aus dem Izeſchne, H. 7—8.)

Ich preiſe die Reinheit des Miezd, das genoſſen 105
wird, des Khordad und Amerdad [146]), des reinen Fleiſches!

Ich preiſe die Reinheit des **Hom** und **Perahom**, des Holzes und der Gerüche, mit einem Gunſtgebet zu dir, o Feuer! o reines Waſſer! — die Reinheit des Homwaſſers, der Thiermilch, des Barſom, des Zur, des reinen wohlumwundenen Evanguin [147]). —

Emporbringe mein reines Gebet zu dir, o Quell aller Güter, Wohlthäter! Dein furchtbares Wort erhebe ſich und vollende meine Wünſche, der ich dir opfere mit reichem Guſſe das große Miezd, nach deinem Geſetze, o Ormuzd!

(Der Raſpi ſpricht zum Dſjuti:)

Genieß' o Diener (des Geſetzes) dieſes Miezd — mit Reinheit!

(Der Dſjuti:)

Das unſterbliche, vortreffliche Geſetz der Ormuzd- 106
diener iſt die Kraft des reinen Mannes und des reinen Wei-

145) S. vorhin Note 142.

146) Khordad und Amerdad ſind Amſchahands des Gedeihens und der Vermehrung aller Lebenskräfte, Lebensgeſchöpfe und Lebensmittel. S. oben Z. 52.

147) D. i. Des Koſti oder Gürtels. Evanguin heißt Band, und wird entweder für das Band gebraucht, womit die Barſomſtäbe oder Zweige umwunden werden, oder für den religiöſen Gürtel ſchlechthin, wie hier.

Weibes — führt ihn zu reinen Freuden; zerſtöhrt die Zauberer in der reinen Welt, ſchenkt Waſſer, Bäume, Stärke. Wenn aber die jungen, lebenvollen Schüler des Geſetzes nicht Acht haben, dieſes Ormuzdwort im Munde zu führen, dann findet ſich Zauberey wieder ein auf der Erde.

(Der Diſjuti genießt das Opfer und ſpricht:)

Freue dich, o Ormuzd, dein Volk rein zu erhalten: ſorge für das Waſſer, ſorge für die Bäume! Mache den Reinen glücklich! Sorge für den König, der gerecht iſt, und für einen ahrimaniſchen ſorge nicht! Kommt er als Feind, ſo reiß ihn weg aus dem Volke des vortrefflichſten der Weſen! — Durch mich, Zoroaſter, erheb' und verbreite ſich weit dies Geſetz in den Orten, Straßen, Städten und Provinzen: dieſes Geſetz, das rein zu denken, rein zu reden, rein zu thun lehrt! —

Du, o Hom, Quell der Reinheit und des Lebens, ſey mir hold! Hoch und mit Demuth erheb' ich dich, ſuche dein Wohlgefallen und weihe dir meine Wünſche! —

Vierte Abtheilung.

Bitten und Gelobungen.

1.

Zum Anfang jeder Liturgie und bey andern Gelegenheiten.

Ich bete mit Weite des Herzens; ich bete mit Reinheit 107
des Gedankens, mit Reinheit des Worts, mit Reinheit der That. Ich weihe mich jedem guten Gedanken, jedem guten Worte, jeder guten That. Ich entsage jedem bösen Gedanken, jedem bösen Worte, jeder bösen That. Ich weihe mich den Amschaspands, lobpreise, bitte sie mit allem, was ich denke, was ich rede, was ich thue. Ihnen sey heilig in dieser Welt mein Leib und meine Seele heilig! Mit Weite des Herzens ruf' ich sie an!

Segen und Seligkeit sind für den Gerechten, der rein ist. Der Heilige ist rein, der himmlische, reine Werke thut!

2.

Angelobungen des Ormuzddieners.

(Aus dem Jeschte, Hi 13.)

Ich bekämpfe die Dews, verkünde Zoroasters Ge- 108
setz, Antworten Ormuzds. — Ich lobpreise die Amschaspands, habe Ehrfurcht vor Allem, was Ormuzd Reines

und Gutes gedacht, für alle Gaben, alles Heilige, für alles Lichte, Glanzvolle, Vortreffliche, als Geschöpfe des Lebens, der Reinheit, des Lichts, für das überall ausgegossene Licht, dessen Glanz in und durch Alles sich mittheilt.

Der reinen Sapandomad Freund nehm' ich mich an, der reinen Geschöpfe des Lebens auf Erden und schütze sie wider Räuber, Gewaltthäter: ich decke die Ormuzddiener wider ihre Zerstörer und Verderber [141]).

Mein Herz ist liebevoll. Ich will Gutes thun den Freunden des Gesetzes. Ihre zahlreichen Heerden sollen dieses Land bedecken. — Euer reines Gebet steige empor und die Uebel werden schwinden, am Wasser wird nicht Mangel seyn. —

109 Leib und Seele bekümmern mich nicht. Ich rede vom ersten der Dews, wie grundverderbt, gesetzlos, unrein und alles Bösen Quell er ist: — ich rede von Dews und ihren Anbetern, den Zauberern und Zaubererinnen; vom Uebelschwenglichargen im Denken, Reden und Thun; von den Schöpfungen der Dews, ihrem Heerführer und allen Plagern der Natur.

110 Wie Ormuzd dem Zoroaster, auf sein Begehr, die ganze Wiederherstellung (Auferstehung) und alles, was sich begeben soll, enthüllet hat; wie Zoroaster hievon und von dem Großfürsten der Arigen geredet hat, von Ormuzd gelehrt: so red' auch ich als Freund des Gesetzes, als Schüler Zoroasters. —

Meine Wünsche sind für das Wasser, für die Bäume, für den reinen Stier; für Ormuzd, der Heerden und

141) Dieser ganze Absatz enthält eine authentische Erklärung dessen, was der Begriff des Ormuzddienstes in sich fasst.

und des reinen Menschen Schöpfer, für Zoroaster und für Ke Gustasp, für Freschoster, Bruder Dschamasp's und alle Gerechte, wer die auch sind, die sich durch Reinheit und Thätigkeit nach dem Gesetze auszeichnen [149]).

3.

Zoroaster bittet um Bahmans Schutz für sich und sein Gesetz.

(Aus dem Jzeschne, Hâ 27.)

Ormuzd, großer Wohlthäter gegen die reine Sa- 113
pandomad, der du segnest mit reichem Segen die Welt und den König eines reinen Herzens [150]), rede mir, schütze mich, erhöre mich aus der Höhe!

Erhebe mich, Ormuzd, über den Plager und Verderber, mich, der ich demüthig bin. Nimm dich meiner an! Bahman, o Ormuzd in Herrlichkeit verschlungen, schenke mir Ruhe des Lebens! Bahman — durch den Weltherrscher unterstützt — schütze mich, damit ich über den Gewaltthäter sey! Gieb mir, gieb deinen Dienern Reichthum an Freuden! Gieb mir Sieg, o König Ormuzd! Laß durch Bahman und Ardibehescht und Sapandomad dein reines Gesetz Früchte tragen in Ueberfluß!

149) Hier redet entweder ein spätrer Magus; oder man muß annehmen, daß Zoroaster, wenn dieses Stück sich von ihm herschreiben sollte, dieses als Formular für alle künftige Diener seines Gesetzes geschrieben habe.

150) Wenn in den Zendbüchern von einem König schlechthin geredet wird, so wird immer Gustasp, sein Patron, verstanden, er mag genannt seyn oder nicht; in den meisten Fällen wird er genannt, wie gleich nachher bey §. 113. und sonst.

Jetzt empfehl' ich, Zoroaſter, der ich der Menſchen Lehrer bin, meinen Leib und meine Seele den Erſten der Könige, dem Ormuzd und Vahman. Laß mich handeln wie Ardibeheſcht und reden wie König Seroſch [151])! —

4.

An Ormuzd und Vahman.

(Aus dem Jeſchne, Hâ 28.)

113 Laß mein Gebet mit Reinheit der Hände dir lieblich ſeyn, o Ormuzd, du erſte Vortrefflichkeit, Schöpfer alles Reinen! und dir, o weiſer Vahman, Beſchützer der Seele des Stiers [152])!

Laß meines Herzens Reinigkeit zu dir, o Ormuzd, dringen! Und gieb mir Feſtigkeit im Guten: daß ich durch Vahmans Schutz zur Herrlichkeit der Thaten komme, die Quell der Freuden und des Segens für mich ſind!

O Ormuzd, dich, den Reinen, ruft meine Seele an! Ihre Gedanken ſind heilig. Laß Ahriman, den argen König, mich nicht in Irre führen! Mit Freuden und mit Leben komm zu meiner Hülfe, o Sapandomad!

Gieb meiner Seele, die Vahman ſchützt wider den laſterverſchlungenen, daß ſie im Licht der Welt in ihren Werken heilig ſey, o weiſer Ormuzd, Anſchauer der Zukunft, Ewigſeliger, Ewigreiner, Reinheit ſelbſt!

Laß

151) D. i. mit Feuer und Eifer, und wie Seroſch, dein unmittelbarer Interpret an die Menſchen. S. oben Note 22. 70. 111.

152) Als Geiſt der Heiligkeit und reinſten Lebenskraft beſchützt er auch die Seele des Stiers, des Prinzips alles Lebens in allen Arten und Formen.

Laß mich ſchauen deine Heiligkeit, mich, der ich in Herzensreinheit dein Wort der Wahrheit faſſe, o Ormuzd, großer Wohlthäter! Herrlicher Seroſch, eile herbey mit dieſem Worte, und zerſchlage die Zunge der Ahrimansgeſchöpfe!

Komm, Vahman, komm, gieb Heiligkeit dem Lügner, du der du Wahrheit redeſt! Laß Zoroaſter freudevoll und groß, o Ormuzd, den argen Menſchenfeind und Mörder ſchmettern! 113

Laß alle, die nach Reinheit dürſten, durch Vahman ſie erlangen! Gieb, daß Guſtaſp in Demuth mein begehre! Gieb, o Ormuzd, König der Welt, daß ich dein himmliſchhohes Wort im Munde führe! — Wie ſehn' ich mich nach deinem Wohlgefallen durch Werke der Seligkeit würdig!

Dieſen Freſchoſter, deinen Diener, und mich, und dieſe Freunde des Geſetzes, ganz licht und rein im Herzen [153]), laß, reiner Ormuzd, kein Unglück treffen — dieſe Menſchen nicht, die himmliſch denken! Und wenn ich dich anbete, ſo laß mich leben, laß lieblich ſeyn das Wort dem König, das ich ihm verkünde. — O Quell des Segens und des Glücks! o Weisheit und Verſtand — erhalt' und ſchütz: die Heiligen und Reinen des Herzens bis zur Erlebung der Todten! Dies thue, o Ormuzd, der du mich gelehrt, daß Alles, was Himmel und Erde enthält, geworden durch dein Wort! 114

153) D. i. mit Geſinnungen und Einſichten, wonach ſie meine Lehre als das wahre Lichtgeſetz erkennen, und demſelben Beyfall geben. Aus dieſem und den folgenden Abſätzen ſiehet man, in welcher Lage Zoroaſter war, als er dies dachte; und daß dieſe und dergleichen Angaben ſchwerlich in den Zendbüchern vorkommen würden, wenn in denſelben nicht authentiſche Fragmente von Zoroaſter aufbehalten wären. S. Anhang zum Zend-Aveſta, B. II. Th. 1. S. 119 u. f. 178 u. f.

5.

Besondere Bitten Zoroasters zum Besten seines Gesetzes, und in Hinsicht auf seine persönliche Lage.

(Aus dem Izeschne, Hâ 31 — 33. 45.)

111 Gieb mir, o himmlisches, reines Feuer, die wahren Freuden, mir, der ich deine Liebe suche! Gieb mir den Segen dieser Welt, o Ormuzd, der du alles weißt! —

O daß ich heilig lebe! Laß Bahman und Ardibehescht, Sapandomad und Schahriver mir Ueberwindungskraft verleihen — der ich mit Verstand dein vortreffliches lebendiges Wort ausspreche! —

116 Himmlischer Ormuzd, lebend im Urlicht, umgeben von Glanz und Seligkeit! Du, die Weisheit selbst, höchster König alles Vortrefflichen, alles Heiligen, aller reinen Kreaturen, laß mich in Vollkommenheit wachsen!

117 Und du, großer Bahman, Erster in Ormuzds Welt, Vater der Reinheit des Herzens, Sorger aller Dinge, heiliger König, von Ormuzd erkohren über das reine Volk der Welt! Und du, große Sapandomad, und ihr Lebensgeschöpfe — der himmlische Ormuzd sorgt für euch alle nach seiner erhabenen Weisheit, zeigt den Weg und weidet euch, wo sonst nicht Weide war. Läßt Ormuzd Feldarbeiter, des Segens Quell, auf Erden wandeln, so giebt durch sie Bahman, der reine König, alles in reichstem Segen; nimmt Ormuzd aber weg den Feldarbeiter, so häufen sich die Dews ohne Zahl. —

118 Ich trage allbekannt das Wort an die Großen, die gut und nach der Wahrheit reden, an Gelehrte und Nichtgelehrte, auch an Böse, und wünsche, daß Bahman und

So

Sapandomad mit ſichtbarer Größe deine himmliſche Antworten unterſtützen [154]). —

Jetzt bitt' ich dich, o Himmliſcher, für den reinen König, daß er in die Länge lebe, und der Uebelthäter [155]) in Kürze der Tage ſterbe! — — Gieb ihm ein heiliges Volk, Städte und Provinzen in reinem Segen, und weite öffentliche Plätze!

Wie aber ſoll er rein werden? wie in die Länge le- 119
ben? wie Größe, Weisheit und Verſtand bekommen? Sage mir's, o Ormuzd, kommts nicht von Weisheit des Geſetzes?

Wer ſich nicht bekehrt, dein Wort nicht hört, unter dem wird — Stadt und Land in Ungerechtigkeit und Tod geſenkt.

Aber, o weiſer Ormuzd, des Königs, der ſich belehren läßt und nach der Wahrheit redet, deſſen Wünſche laß erfüllt werden in beiden reinen Welten! und du, o Feuer Ormuzds in rothem Glanz, auch ihm reine Freuden!

Dieſer Ungerechte, dieſer Unreine, der nur Dew in 120
ſeinem Denken iſt, dieſer ſtockfinſtere König der Argen, der nur Böſes faßt, wird dennoch am Ende das Wort ſprechen, Ormuzds Geſetz üben und es in den Wohnungen der Argen einführen. —

Iſt der Menſch, ein reiner Keim, im Herzen heilig und verſtändig, und auch der reine König im Wort und

154) Vahman durch Geſinnungen der Wahrheit, Weisheit und Heiligkeit, und Sapandomad durch Demuth.

155) Afraſiab, König von Turan, den Zoroaſter als ein Hauptbinderniß der Verbreitung ſeiner Lehre anſahe, und mit welchen Guſtaſp bald nachher in einen unglücklichen Krieg verwickelt wurde. S. in der Folge bey §. 122.

in der That, so gieb, o Ormuzd, den sieben Theilen der Erde das Feuer Vadsjejchte (Blitzfeuer, Feuer vom Himmel). —

121 Laß mich in Irman [156]) durchsetzen, was ich wünsche, o himmlischer Ormuzd, und du, o Geist der Erde, schlaget beyde meine Unterdrücker! —

Er, der nur Böses weiß, will plagen den Unschuldigen — den Fluß des Wassers hemmen, die Gaben Vahmans sollen schwinden — Ich will verderben, spricht er, durch meiner bösen Augen Blick die Heerden und die reine Sonne von langer Dauer; den Weiden solls gebrechen an Wasser, wie allen Reingeschaffnen. O daß er nicht verderbe, was Lauf hat in der Welt! sey Wächter, du, o reiner glänzlichter Ormuzd! —

Nie werde doch mein Leib von Gram verzehrt! und wenn ich sterben soll, daß dann doch Aban und Vahman mich in den Schooß der Freude tragen! Daß ich himmlisch sey! daß Vahman meiner Seele, nach Ormuzds Willen, diese Gnad' erzeige! daß ich, trotz allem Neide der Argen, rein sey und in die Länge lebe! —

Gieb, o Schöpfer der Welt im Anfang, daß jedes Oberhaupt, was recht und brav ist, thue; nach Herzens Heiligkeit und Reinheit strebe!

Daß doch dem Ungerechten nicht gelingen seine Worte und Gedanken! — Starker Ormuzd, rein und vortrefflich in dir selbst, gieb reichen Segen an Früchten, du Schützer Irmans, der du alles reinigest und Schöpfer bist des Stiers, den Vahman nährt! — —

Allen

156) Irman begreift die Länder oder Provinzen Iranedsj und Turana zugleich.

Allen Gutlebenden in der Welt, sie mögen gewesen seyn, oder jetzt seyn oder künftig, gieb ihnen, Ormuzd, Mächtigster vor allen, und du, o reiner König Bahman, gieb ihnen Reinheit der Seele und des Leibes! —

* * *

Welch Land soll ich auffordern? welch Gebet erkie- 122
sen in Irman selbst, wenn ich nicht deine Liebe, deinen Beystand habe? —

In dieser Welt voll Neidsucht komme nicht das Feuer meiner Thaten über mich! Die Weisheit deines Wortes schütze mich! —

Gieb, daß Huo [157]) und ich groß seyen (auf Erden) wie du, Erstes der Wesen! —

Nimm dich des Königs an. Er, ein Zweig von Kean, entkräfte alle Weltverderber! —

Zerschlage mit Macht den Uebermuth des Turaniers (Ardsjasp, König von Turan), des Plagers der Gerechten! — Sprich, das Haupt der Schüler des Gesetzes, Sapetman Zoroaster, ist mein Erkohrner! — Erfülle die Wünsche dieses großen Ke Gustasps, der Zoroasters Freundschaft sucht, wie du gesagt hast! — Erhebe den Mediomah (Vetter Zor.), den Zweig von Hekschedasp, der dein Gesetz in Gang gebracht, der alles thut, was du von Anbeginn gewollt hast.

Gieb dem Freschoster einen vorzüglichen Platz [158]); ihm, dessen Tochter Huo erhaben ist über alles Reine der Erde! —

157) Zoroasters dritte Frau.

158) Man sieht leicht, warum Zoroaster dem Freschoster viel Ansehen und Einfluß bey dem Gustasp wünscht. Er sollte das Aufsehen Zoroasters unterstützen.

Wenn ich deine Aveſta bekannt mache, ſo laß den Diener Diſjamaſp [139]), den Vetter der Hus, nicht darüber ſprechen. Der große (Oeſtur) Lehrer Seroſch zeige ſich nur jetzt, was er iſt und nicht iſt, o allerhöchſter Herrſcher, reiner Ormuzd! —

6.

Gebet an die Gähs, weibliche Izeds der Abtheilungen des Tages ꝛc.

(Aus dem Izeſchne, Hâ 52.)

123 Allen Gähs, die meinen Leib vor Uebel ſchützen; die mich belebt, Leib und Gewiſſen und Verſtand, und thätiges Urtheil und Feruer mir gegeben haben, weihe ich dieſe Theile meines Weſens, rufe ſie an und erhebe ſie hoch!

Die vortrefflichen Gähs, die reinen guten Königinnen, die meine Häupter und Beſchützerinnen ſind, mit Himmelsbrod mich ſpeiſen, meine Seele nähren und bekleiden: — dieſe Gähs, von Speiſe des Himmels lebend, ſinds, die meine Seele nähren und ſie kleiden! Seyen ſie mein reiner Lohn, Lohn des überfließenden Segens, der Heiligkeit, jetzt und dann, wann Gebeine und Gelenke ſich neu zuſammen fügen! — Von ihnen kommt Wohlſeyn, Waſſer, Reinheit! — Sie wohlthätige Heldinnen

139) Diſjamaſp war nach den Zeugniſſen der Orientaler ein berühmter Aſtrolog, Weiſer und Miniſter beym König Guſtaſp, dabey aber von Charakter ein rechtſchaffener Mann. S. Hyde l. c. pag. 391 und d'Herbelot Bibl. Orient. unter Gamaſp.

nen des Sieges, die Welt mit Ueberfluß segnend, reine Stützerinnen, Häupter der Welt; sie helfen auf und beglücken die Menschen! — —

7.

Beym Aufgang der Sonne.

Mehre, o König, die Reinheit meines Herzens! 124
laß mich heilige und sehr reine Werke thun!

Zu Mittage.

O daß ich sey gleich diesem Licht, das hoch und sehr erhaben glänzt!

Nachmittags um drey Uhr.

O du, verschlungen in Vortrefflichkeit, laß mich verwandelt dir entgegen kommen.

(S. Jesaia. K. 70 und Jesaias Satz, Nr. 7.)

Fünfte Abtheilung.

Allgemeine und beſondere geſetzliche und religiöſe Vorſchriften.

I.

Gegen Unredlichkeit.

(Aus Vendid. Farg. 4.)

125 Wer leihet in der Abſicht, es nicht wieder zu geben, der iſt wie ein Räuber.

Wer ſein Wort giebt und es nicht hält; wer dem andern die Hand aufs Wort giebt, ohne Treue im Herzen, und in der Abſicht zu hintergehen; wer einem zahmen Thiere eine Belohnung zuſagt, und ſie ihm vorenthält u. ſ. w. der begeht das Verbrechen des Mithra — Darudſj d. i. er ſündigt gegen die Reinheit des Gedankens oder gegen die Wahrheit.

Wer das Verſprechen thut, Waſſer des Glanzes und der Fruchtbarkeit auf ödes Erdreich hinzuleiten, und thut es nicht, der ſündigt wider Mithra, er iſt ein Lügner. —

2.

Der Ormuzddiener ſoll ſeinen Körper und die ganze Natur rein erhalten.

1) Gegen der Reinigung durch das Baraſchnom.

(Vendid. Farg. 4.)

Wer die Steine [160]) bereitet hat, wird reich, 116
wenn er Mangel hat, bekommt Kinder, wenn er keine hat. — Wie ein edles Pferd wird er ſich vor den Dew des Todes ſtellen und ihn ſchlagen. —

2) Wodurch der Ormuzddiener ſich der Wohlthaten der Erde würdig und empfänglich mache.

(Vendid. Farg. 3.)

Was iſt das Erſte, fragte Zoroaſter, das dieſer Erde 117
gefällt, und ſie uns günſtig macht?

Wenn der reine Menſch, antwortete Ormuzd, darauf wandelt mit dem Hom, Barſom, mit der Opfermilch und dem Havan in der Hand [161]). —

„Das zweyte?„

Wenn ein Gerechter und Machthaber geſunde und erhabene Oerter bereitet für Ormuzddiener, Heerden, Frauen, Kinder, reine Verſammlungen —

„Das Dritte?„

Wenn man ſie ebnet, und waſſerloſe Gegenden wäſſert, und Getreide, Kraut, Bäume in ſie pflanzt.

„Das

160) S. im dritten Th. bey §. 97.

161) S. daſelbſt bey §. 90. 92. 91.

„Das Vierte?„

Wenn man nach Zubereitung und Wartung eines Bodens Thiere des Hauſes und Feldes ſich daſelbſt mehren läſſet. —

„Was mag die Erde nicht leiden? was entzieht uns „ihre Gunſt?„

Wenn ſie ein Aufenthalt der Unterdrückung und ahrimaniſcher Geſchöpfe wird, ſo daß gerechte Männer, Frauen oder Jünglinge mit ſtaubbedecktem Haupte weinend gehen und kommen; wenn in ein bebauetes Land Gruben gemacht werden, um ſie mit Leichnamen von Menſchen und Hunden anzufüllen, oder ein Dakhmé [162]) daſelbſt angelegt wird.

3) Wohin Leichname gebracht werden müſſen.

(Daſ. Farg. 5. 6.)

121 Wohin, fragte Zoroaſter, müſſen Leichname Geſtorbener gebracht werden?

Auf Anhöhen, ſprach Ormuzd, damit Hunde und Vögel ſie verzehren: doch dürfen weder Bäume, noch Waſſer in der Nähe ſeyn, damit weder Hunde noch Vögel etwas davon ins Waſſer oder auf Bäume tragen [163]). Man trägt die Todten dahin in einem Sarg von Eiſen oder Stein oder Bley; einer ſtellt ſich zum Haupt, der andere zu den Füßen. —

4)

162) S. im dritten Th. bey §. 113.

163) Anlaß zur Verunreinigung der Elemente, beſonders des Feuers und Waſſers u. ſ. w. geben, heißt die Kräfte Ahrimans vermehren.

4) Wie die Reinigung durch das Baraſchnom vorgenommen werden müſſe.

(Vaſ. Farg. 9.)

Was muß derjenige für Eigenſchaften haben, der 129
einen Menſchen reinigen will, deſſen Leib durch Todtenberührung verunreinigt werden?

Das muß ein heiliger Mann ſeyn, antwortete Ormuzd, der die Wahrheit redet, das Wort geleſen und ſich mit Reinigkeit beſchert hat, damit er den Boden gut zuzubereiten wiſſe, wo die Reinigung geſchehen ſoll.

Hat man ein fruchtbares Erdreich zur Reinigung auserſehen, ſo müſſen alle Bäume in einer Weite von 54 Fuß nach allen vier Seiten hin abgehauen werden; der Boden muß ohne alles Waſſer, rein und trocken ſeyn, entfernt von Wegen, die Thiere des Hauſes und Feldes beziehen; dagegen dem Ormuzdfeuer, dem gebundenen Barſom und reinen Menſchen (Prieſter) ſo nahe als möglich.

Der Reinigende ſetzt zuerſt einen Stein, dann einen zweiten, dritten bis zum ſechſten, deren jeder vom andern einen Bam oder drey Menſchenfuß entfernt iſt, auf welche alle der Unreine ſich nach einander ſetzt. —

Dann wird mit einem Metallinſtrument ein Reiſch (vertiefte Furche rund oder viereckig) auf der Erde gegraben, drey Bams von den Steinen entfernt: dann noch zwölfe, wovon drey abgeſondert und in einander geſchloſſen ſind, welche drey Steine umfaſſen; drey andere umfaſſen ſechs Steine; wieder drey neun Steine: die letzten drey werden um einen Stein gezogen, der tiefer liegt, als die andern, und von den übrigen um drey Bams entfernt iſt.

Dann

Dann nahet ſich der Unreine und betet zur Erde. Er wird zuerſt mit Ochſenwaſſer [164]) gewaſchen, dann mit Erde, wobey er ſich nach und nach auf alle Steine ſetzt: auf dem erſten einmal, auf dem andern zweymal, auf dem dritten dreymal ſich mit Waſſer waſchend. Nachdem er durchräuchert iſt, umgürtet er ſich mit dem Gürtel, und gehet dann an den Ort Armiſcht, der von den reinen Ormuzddienern abgeſondert iſt, woſelbſt er drey ganze Nächte ausdauert, ohne ſich weder einem Feuer, noch Waſſer ꝛc. zu nahen. Dann wäſcht er Leib und Kleidung mit Ochſenwaſſer und Waſſer, welches ihn völlig rein macht. Dann bleibt er noch neun Nächte daſelbſt, wiederholt das Waſchen und darf ſich nun jeder Sache nahen. Der Athorne aber celebrirt für ihn den Nyrgan Dahman.

5) Wie ein Arzt zu prüfen.

(Daſ. §. 7.)

130 An wem ſoll der Ormuzdverehrende Arzt zuerſt ſeiner Mittel Wirkung verſuchen?

Zuerſt antwortete Ormuzd, an Verehrern der Dews [165]): dann kann er auch Ormuzdverehrende Menſchen heilen. Hat er einmal, zwey- dreymal ſeine Kunſt an jenen verſucht, und ſie werden das einemal wie das andere todtkrank, ſo ſoll er nicht ferner Arzeney geben, denn er verſtehts nicht: hilft er ihnen aber zum erſten- zweytens drittenmal, ſo kann er auf immer Arzt ſeyn, nur muß er ſich in ſeiner Kunſt immer vollkommner machen. —

6)

164) Alles was von dieſem Thiere kommt, hat einen beſondern Werth, weil man dabey an den geheiligten Urſtier denkt.

165) D. i. an Leuten, die der gemeinen Magie oder der ſklaviſchen Verehrung der böſen Naturkräfte ergeben ſind.

6) Pflicht und Nothwendigkeit, den Gürtel zu tragen, ahrimanische Geschöpfe zu tödten.

(Vd. Farg. 18. 14. 15.)

Wer den Penom tragen, ahrimanische Geschöpfe vertreiben, oder sonst eine Ormuzden geheiligte Handlung verrichten will, ohne mit dem Kosti umgürtet zu seyn, der ist ein Betrüger, wenn er spricht, ich bin Athorne. — 151

Wer den Wasserhund schlägt, der tausende von Hunden und Hündinnen aus sich zeugt, der muß zur Aussöhnung zehntausende von Schlangen, die sich, in sich selbst krümmen und auf dem Bauche wallen, schlagen; zehntausend hundsähnlicher Schlangen, eben so viel von Erdfröschen und Wasserfröschen, Ameisen und Zügen [166]) — [*]).

166) Alle schädliche, grausame, blutdürstige Thiere sind ganz eigentliche Geschöpfe Ahrimans und heißen Khafirsters: diese auszurotten, gehört wesentlich mit zum Dienste des guten Schöpfers. S. Anh. zum Zend-Aveſta. Bd. II. Th. III. S. 22. u. 148. f.

*) Hierüber will ich diese Abtheilung schließen: wer mehr von dieser Art zu wissen verlangen sollte, der findet es im Buche Vendidad, welches dem zweyten Bande des deutschen Zend-Aveſta einverleibt ist.

Sechste Abtheilung.

Kurze Schilderungen und Erhebungen der Izeds, welche den dreißig Tagen jedes Monaths vorgesetzt sind;

nach dem Buche Si-ruze *).

122 Die Perser theilten das Jahr in 12 Monathe, und gaben jedem derselben 30 Tage, zu welchen 12 × 30 = 360 Tagen sie am Ende des Jahres noch fünfe hinzusetzten, damit 365 heraus kämen. Den noch übrigen ¼ Tag ersetzten sie dadurch, daß sie alle 120 Jahr einen ganzen Monath einschalteten. Man kann hierüber ganz richtige Angaben beym Masudj nach De Guignes Auszuge in den Notices des Mss. de la Bibl. du Roy. P. 1. p. 35. finden. Besonders handelt hievon Hyde de rel. Vet. Persar. C. 14. und 15. pag. 200 seqq.

Die Namen der Monathe sowohl als der 30 Tage jedes Monaths findet man, mit zum Theil veränderten Vocalen, bey dem eben genannten Masudj und andern orientalischen Schriftstellern, welche Hyde de rel. Vet. Pers. **) ausgezogen hat, völlig übereinstimmend mit den im Zend-Avesta angegebenen.

Die

*) D. i. dreißig Tage. Die Parsen besitzen zwey kleine Bücher dieses Namens, die auch einen Theil des Zend-Avesta ausmachen, welche sich aber von einander durch nichts unterscheiden, als daß in dem einen vor jedem Artikel die Worte stehen: Ich bringe Izeschne (Lob und Ruhm), welche in dem andern fehlen.

**) Cap. 18 und 19.

Die Namen der Monathe sind folgende:

1) in Parsi.

1. Pharvardin, April *). 113
2. Ardibehescht, May.
3 Khordad, Junius.
4. Tir, Julius.
5. Amerdad, Augustus.
6. Schahriver, September.
7. Meher, Oktober.
8. Aban, November.
9. Ader, December.
10. Dee, Januar.
11. Bahman, Februar.
12. Esfendarmad, März.

2) In Pehlvi.

1. Farvardin. 2. Ardevehescht. 3. Khordad. 4. Tir. 5. Amandat. 6. Schatevin. 7. Marun. 8. Mihan. 9. Atun. 10. Din. 11. Behuman. 12. Sapandomad.

Die Namen der dreißig Tage jedes Monaths folgen 114
gleich. Ormuzd präsidirt nicht nur am ersten Tage jedes Monaths, der von ihm den Namen hat; sondern auch am 8, 15 und 23sten unter dem Namen Dethoschi d. i. großer Richter; so daß der ganze Monath nach ihm in Zeiträume von sieben und acht Tage getheilt ist.

*) Das neue Jahr (Nevrus) fängt mit dem Frühlingsäquinoktium an. Nevrus heißt eigentlich der neue Tag. S. davon Hyde l. c. p. 235 seqq.

Si:ruze.

1. Ormuzd, in Pehlvi Anhuma.

135 Lob und Dank dem Ormuzd, in Licht und Glorie glänzend! —

2. Bahman, P. Vehuman.

Lob und Dank dem Ormuzd, den Amschaspands, dem großen, hülfreichen Friedens-Jzed Bahman, der ein Ausdruck des großen Verstandes (Geistes) Ormuzds ist, und Urheber der Einsicht durchs Ohr (der erlernten Einsicht), Jzed genannt!

3. Ardibehescht, P. Ardevehescht.

— Dem reinen, starken, von Ormuzd gegebenen Ardibehescht, der Jrman liebt, dem Ormuzd verliehen hat große heilige Augen, Jzed genannt!

4. Schahriver, P. Schatevin.

— Schahriver, dem Fürsten über die Metalle, der mitleidend die Armen ernährt, Jzed genannt!

5. Espendarmad, P. Sapandomad.

— Der reinen Sapandomad, Oberhaupt, der Ormuzd verliehen hat große heilige Augen, Jzed genannt!

6. Khordad (od. Averdad), P. Khondad.

— Khordad, dem großen, reinen Oberhaupt, dem hülfreichen, Verstandgeber, Jzed genannt!

7. Amerdad, P. Amandad.

— Dem großen Amerdad, Schöpfer der Heilen, Vermehrer der Saamen, Geber des starken Gaokerna (Hom), Jzed genannt!

8. Dee*) peh Ader d. i. Ormuzdtag vor Ader;

P. Din pavan Atun [167]).

Lob und Ruhm dem Ormuzd, in Licht und Glorie glänzend; dem Mithra, Befruchter öder Wüsten; — Ardibehescht, Feuer Ormuzds; Bordj, dem Nabel der Wasser; — dem gerechten Richter, in Licht und Glorie glänzend, den Amschaspands; dem glänzenden, wohlthätigen Feuer, Sohne Ormuzds, dem Glanze Irans, der Reanier, (dem Feuer) Jzed genannt!

9. Ader, P. Atun.

— Dem glänzenden, wohlthätigen Feuer, Sohne Ormuzds, wie vorhin Nr. 8.

10. Aban, P. Miahan.

— Den reinen Wassern von Ormuzd gegeben, dem Wasser der reinen Quelle Arduisur, allen Wassern, allen Bäumen; (dem Wasser) Jzed genannt!

11. Khor (schid), P. Zabzeba.

— Der Sonne, die nicht stirbt, glänzend in Licht, ein mächtiger Läufer!

*) Dee ist das abgekürzte Pa-Zend für Derbeschо, großer Richter.

167) Man bemerke hier, daß nach den Tagen der sieben Amschaspands, welche allen andern Fürsten und Kräften in der Lichtwelt vorgehen, erst wieder ein Tag Ormuzds folgt, damit durch diesen Namen des Königs der Könige die zweyte Abtheilung der Tage von neuem geheiligt werde; dann folgen vor allen die Tage des Feuers und Wassers (Ader und Aban, als Ideale der beyden Urkräfte); dann erst Sonne und Mond, als auf jene beyden Beziehung habend, und dieselben in ihren Wirkungen darstellend: dann folgen Tir oder Taschter und Gosch, die sich auf den Ebbe-takter des Mondes (und den demselben in den Zendbüch. beygelegten Eigenschaften) beziehen, und zwar gehet Taschtr vor dem Gosch her, weil das Wasser das Mittel und Werkzeug aller Befruchtung, Urkraft ist.

12. Mah, P. Koka.

— Dem **Monde**, der bewahrt den Saamen des Stiers, des Einziggeſchaffenen, von dem ſo viele Arten der Thiere getommen; (dem Monde) Jzed genannt!

13. Tir, P. Aria.

— Dem **Taſchter**, glänzend in Licht und Glorie, dem **Satevis**, mit dem das Waſſer kommt, — den Sternen, Keimen des Waſſers, der Erde, der Bäume; dem Planetherrn und mit ihm dem Geſtirne Haftorang, glänzend in Licht, Quell der Geſundheit: dem (Taſchter) Jzed genannt!

14. Goſch, P. Nera.

— Den Körpern der Thiere, den Seelen der Thiere, dem ſtarken, heiligen **Druaſp**, Jzed genannt!

15. Dee peh Meher, P. Din pavan.

Matun, d. i. Ormuzdtag vor Meher. S. Nr. 1.

16. Meher (Mithra), P. Matun [168]).

— **Mithra**, dem Befruchter öder Wüſten, der tauſend Ohren hat, zehntauſend Augen, Jzed genannt; mit ihm dem Rameſchne-khârom, Jzed genannt!

17.

168) Dieſe dritte Ordnung der Tage hat lauter ſolche Jzeds zu Regenten, welche als unmittelbare Quellen des Segens für dieſe ſichtbare Welt betrachtet werden. Sie beginnt mit Mithra, als dem König aller Könige in Anſehung dieſer Welt, der nach beyden Urkräften auf dieſelbe einwirkt, und zwar ſowol in Anſehung des Moraliſchen als des Phyſikaliſchen. Für beydes hat er ſeine Gehülfen oder Legaten: in jenem Betracht beſonders den Seroſch, in dieſem den Behram, Ram, Vad; in beyden zugleich den Raſchne-raſi und die Farvardin oder Ferners, von welchen allen oben bereits geredet worden.

17. Seroſch, P. Seroſch.

— Dem reinen, ſtarken, folgſamen, in Ormuzds Lichtglänzenden Seroſch, Ized genannt!

18. Raſchné=raſt, P. Raſchné=radka.

— Raſchné=raſt, der reichen Segen der Welt giebt, Früchte, Worte der Wahrheit, und alſo die Welt erweitert, Ized genannt!

19. Farvardin, P. Haleban Feruer.

— Den ſtarken, wohlgerüſteten Feruers der Heiligen — Izeds genannt!

20. Verehram (Behram), P. Vereträm.

— Dem großen, ſehr reinen, ſiegreichen, lebendig ſtarken, wachſamen, alldurchdringenden (Behram), Ized genannt!

21. Ram, P. Vaſim.

— Rameſchne khârom, dem von oben herab wirkenden Vogel; dir, o Vogel, Wächter der Welt, der du biſt das Weſen in Vortrefflichkeit verſchlungen; (Die) Revolution des Himmels, — der Zeit ohne Grenzen, der langen von Gott beſtimmten Zeit, Ized genannt!

22. Vad (Vâd), P. Ziga.

— Dem reinen, überall hindringenden Winde, dem Menſchen, der kämpft, zum Beyſtande gegeben, Ized genannt!

23. Dee peh Din, P. Din pavan.

Din, d. i. Ormuzdtag vor Din. S. Nr. 8.

24. Din, P. Din [169]).

— Der gerechten, vollkommnen, von Ormuzd heilig gegebenen Wissenschaft, dem reinen Gesetze der Ormuzddiener, Jzed genannt!

25. Ard, Parsi, Arsching, Aschesching.

— Der vortrefflichen Ard (Aschesching) der reinen Wissenschaft, reinen Größe, reinen Rechtschaffenheit, des Glanzes und der von Ormuzd gegebenen Güter; der Parvand, die alles beglückt; dem lichte Irans, der Aranier, des Priesters, Zoroasters — (der Aschesching) Jzed genannt!

26. Aschtad, P. Aschtad.

— Aschtad, der reichen Segen der Welt giebt, einen lebendigen Berg bewohnend, Jzed genannt!

27. Asman, P. Schamia.

— Dem erhabenen, starken Himmel, dem Behälter, der Heiligen Wohnung, ganz glänzend in Licht und Seligkeit; (dem Himmel) Jzed genannt!

28. Zemiad, P. Damikad.

— Der reingeschaffenen Erde, die Oerter und Städte und lebendige Berge des reinen Glücks in sich faßt — dem lichte der Aranier, des Priesters; (der Erde) Jzed genannt!

29.

169) Die Jzeds dieser letzten Abtheilung beziehen sich theils auf die Lichtnatur der himmlischen Weisheit, des himmlischen Worts, oder des wahren Gesetzes, als Din, Manstrespand, Amran; theils auf die Personifikationen der beyden Urkräfte in dieser Ordnung, nämlich Ard mit Parvand und Aschtad; theils endlich auf den Schauplatz und die Mittelursachen ihrer Wirkung, Asman und Zemiad, Himmel und Erde.

29. Manfreſpand (Meheresfand), P. Matunaſpand.

— Dem vortrefflichen Worte, nur Reinheit athmend, dem reinen Vendidad, der Zoroaſtern gegeben; dem langedaurenden, oben herrſchenden Worte; dem reinen Geſetze der Ormuzddiener, vom vortrefflichen Worte abſtammend — — (dem Worte) Jzed genannt!

30. Aniran, P. Enegre.

— Dem Urlichte, von Gott gegeben; dem lichte Gorotmans (Himmels), der Brücke Tſchinevad, von Ormuzd gegeben (dem lichte) Jzed genannt!

— Dem Nabel der Waſſer Vordj, dem reinen, lebenskräftigen Hom; dem reinen Dazman des himmliſchen Volks, allen heiligen Jzeds des Himmels und dieſer Welt[170]), den heiligen, ſtarken, wohlgerüſteten Feruers!

(Alle dieſe Dinge werden hier genannt, weil ſie unmittelbare Produkte des Lichts ſind, und auf die eigenthümliche Lichtnatur die nächſte Beziehung haben.)

170) Es giebt nämlich Jzeds, die, wie z. B. die Amſchaſpends, nur mittelbar auf dieſe Welt wirken, nämlich durch ihre Legaten, wie Ormuzd durch Mithra, Seroſch ꝛc. Ardibeheſt durch Behram u. ſ. Bahman durch Hom, Gotſch u. ſ. w. Dieſe letztern heiſſen die Jzeds dieſer Welt, wie jene Jzeds des Himmels. Die idealiſirten und perſonificirten Kräfte der ſinnlichen Natur, als Feuer, Waſſer, Wind u. ſ. w. ſind alle Jzeds dieſer Welt.

Siebente Abtheilung.

Einige Kapitel aus dem Buche Bun-dehesch *).

1.

Ormuzd und Ahriman in ihrem Urſprunge K. 1.

236 Das Zend belehrt uns über den Urſprung aller Dinge: Ormuzds und Ahrimans, welche zuerſt entſtanden ſind; und der Welt — wie dieſe von erſt an

*) Dieſes Buch iſt nicht im Zend, ſondern nur in der Pehlwiſchen Sprache vorhanden. Es macht keinen Theil des Zend-Aveſta aus, weil es nicht zu den Zendbüchern gehört, iſt aber doch in mehr als einem Betrachte merkwürdig, und zum Verſtande jener ſehr dienlich, weil es theils eine Art von Kosmogonie, theils eine Encyclopädie (die eine Sammlung von allerley Kenntniſſen in Beziehung auf die in den Zendbüchern gelehrte Religion) darſtellt.

Das Alterthum dieſes Buchs läßt ſich nicht angeben. Weil es ſich überall auf die Zendbücher beruft, (ob blos auf die bekannten, oder auch auf verlohren gegangene, bleibt dahin geſtellt!) ſo muß es allerdings ſpäter geſchrieben ſeyn, als jene. Am Ende deſſel-

geworden, und wie ſie ſeyn wird bis ans Ende, bis zur Wiederherſtellung aller Dinge.

„Der erhabene Ormuzd, ſo ſteht deutlich im Geſetze der Mehestans, fand ſich mit der höchſten Wiſſenſchaft und Reinheit in dem Lichte der Welt.„ 137

Dieſer Thron Ormuzds — iſt, was man erſtes Licht nennt; und dieſe höchſte Wiſſenſchaft, dieſe Reinheit, Ormuzds Produktion, iſt, was man Geſetz nennt.

Beyde (Ormuzd und Ahriman) kommen blos von der Zeit ohne Grenzen.

Mit Ormuzd begann die Zeit: Er iſt und wird ſeyn ohn' Aufhören.

Ahriman war in den Finſterniſſen mit ſeinem Geſetze. Böſe von jeher und zerſtöhrend iſt er es noch, wird aber einſt aufhören es zu ſeyn. Sein finſterer Ort, wo ein dieſer Arge noch allein war,[171]), iſt was man erſte Finſterniß nennt. 138

Dieſe

beſtellen wird auch der Dynaſtie der Kaſaniden gedacht, mit welchen das Perſiſche Reich im 7ten Jahrhundert zu Grunde ging. Hieraus ſchließt Herr Anquetil d. P., daß der Vendidad nicht vor dem 7ten Jahrhundert geſchrieben ſeyn könne, wenn man nicht annehmen wolle, daß dasſelbe ein von mehrern Verfaſſern fortgeſetztes Werk ſey. Dies letztere iſt mir nach einer genauern Unterſuchung dieſes Buchs höchſt wahrſcheinlich geworden; wie auch, daß die Verfaſſer dieſer Sammlung noch andere, als die bekannten Zendbücher, gekannt und gebraucht haben.

171) Ehe er Anlaß nahm, ſich gegen Ormuzd zu verſtärken durch Hervorbringung ſeiner Devs, um durch dieſe die letztern Werke der Schöpfung Ormuzds zu beſtürmen.

139 Dieſe beyden, in ſich verſenkt [173]), und ohne Grenzen [173]), offenbarten ſich, indem ſie ſich vermiſchten (an einander kamen, ſich einander näherten). Ihre Wohnungen waren auch ohne Grenzen, nämlich das erſte Licht und die erſte Finſterniß, in deren Mitte ſie allein waren: jedoch ſchließt ſich der Ort des Einen an den des andern.

Jeder von beyden iſt ſeinem Körper nach (in ſeinem Umfange) begrenzt.

Ahriman weiß alles, wie Ormuzd: beyde haben, was da iſt, hervorgebracht.

Ormuzd iſt begrenzt und unbegrenzt: denn er kennt die Grenzen beyder Abgründe [174]). Ahriman iſt Sklav und König. Ormuzds Volk wird nach der Wiederherſtellung der Körper ohne Ende leben, nach dem ſtets fortge-

hen-

172) Jeder war Mittelpunkt ſeiner Sphäre, Ahriman der finſtern, Ormuzd der lichten. Wie Ahriman finſter oder böſe geworden; darauf läßt ſich der Verfaſſer nicht ein, ſondern er ſtellt ihn gleich als im Gegenkampf gegen Ormuzd vor.

173) Wenn dies nicht dem, was nachmals folgt, widerſprechen ſoll, ſo darf man den Ausdruck ohne Grenzen nicht von ihrer räumlichen Ausdehnung, nicht von dem Umfang ihrer Wohnung oder Sphäre erklären; ſondern es muß von der Dauer ihres wirklichen Daſeyns verſtanden werden, als welche ohne Ende ſeyn ſoll, wie in den Zendbüchern mehrmals, auch in Anſehung Ahrimans, verſichert wird. Wenn es aber bernach heißt: ihre Wohnungen waren auch ohne Grenzen: ſo darf dieſes nicht im ſtrengſten Verſtande genommen werden, ſondern es bezieht ſich nur auf die Unermeßlichkeit der beyden Sphären des Lichts und der Finſterniß. Ob der Verfaſſer ſich dieſelben als in einander geſchloſſen, oder als außer einander gedacht habe, darüber erklärt er ſich nicht.

174) Oder auch: beyden in ſich verſchlungenen Weſen.

henden Laufe der Weſen: Ahrimans hingegen wird dann ſchwinden [175]), er ſelbſt aber ohne Ende ſeyn.

2.

Ormuzds und Ahrimans erſter Kampf.

Daſelbſt K. 1.

Ormuzd wußte nach ſeiner allumfaſſenden Einſicht, 140
was Ahriman gegen ihn unterfing; wie derſelbe bis ans Ende ſeine Werke mit den Wirkungen des guten Weſens vermiſchen dürfte, und wie er zuletzt noch alle Kräfte gegen Ormuzd ſammeln würde.

Da ſprach Ormuzd: Ich muß das himmliſche Volk werden laſſen. Der Himmel ward alſo in drey Jahrtauſenden. Deſſen verſahe ſich Ahriman nicht. —

Endlich machte der Arge ſich auf, dem Lichte 141
ſich nahend. Als er es erblickte, wollte er es entweihen: allein durch deſſen Schöne, Glanz und Stärke geblendet, kehrte er von ſelbſt zurück in ſeine dicke Finſterniß, und brachte hervor ein zahlreiches Heer von Dews und böſen Kräften, um hiedurch die Welt zu bekämpfen.

Ormuzd — ſahe dieſes gräßliche Volk der Fäulniß und Argheit, das nicht verdiente geſchaffen zu werden. Auch Ahriman ſahe hierauf Ormuzds zahlreiches Volk. —

Jener, welcher wohl wußte, wie Ahrimans Werk 142
am Ende doch aufhören würde, bot dieſem Friede an, indem er ſprach: reſpektire meine Welt, Ahriman, und meine Geſchöpfe ſollen auch unſterblich ſeyn. —

Ich

175) Da es nämlich ſein Daſeyn blos der Wirkſamkeit Ahrimans verdankt, ſo wird es mit dem Ende dieſer Wirkſamkeit ſelbſt aufhören zu ſeyn.

Ich entsage, antwortete Ahriman, jeder Verbindung mit dir! — Ich will dein Volk nicht achten, nie einstimmend mit dir wirken, vielmehr plagen dein Volk, so lange Jahrhunderte währen.

Das wollen wir sehen, erwiederte Ormuzd. — Freilich wirst du mächtig seyn, während daß die Menschen sich durch Vermischung vermehren und viel Böses thun werden. Aber am Ende der neun Jahrtausende wird Ahriman ohnmächtig seyn.

Darauf will ichs denn ankommen lassen, antwortete der unüberlegende, unvorhersehende Ahriman ich will deine Welt bekämpfen bis an den letzten Tag. —

143 Ormuzd wußte nach seiner höchsten Einsicht, daß in den ersten drey Jahrtausenden Er allein Gewalt haben; daß in den drey nächsten seine Wirkungen mit den ahrimanischen vermischt seyn, und die drey letzten dem Ahriman allein eigen seyn würden, doch so, daß dieser am Ende derselben machtlos seyn und als Vater des Bösen über keins der Geschöpfe mehr Gewalt haben würde, und so in Ewigkeit nicht wieder. —

144 Ahriman, der dieses vernahm, erlag unter dem Gedanken, und sank zurück in die Tiefe seiner Finsterniß. —

Während dieser ersten drey Jahrtausende, da Ahriman in Fesseln gekettet nichts vermogte, brachte Ormuzd seine Wesen hervor, Bahman zuerst, das Oberhaupt in Ormuzds Welt. —

145 Der **Himmel** war das Erste der Schöpfungen Ormuzds, welchem Bahman vorgesetzt ward: diese **Welt des Lichts** mit dem reinen Geiere, das die Menschen kennen. Darauf folgten **Ardibehescht, Schahriver, Sapandomad, Khordad, Amerdad.** Diesen entgegen

gegen zog Ahriman, der Lügner, aus der Finsterniß die sechs ersten Dews, **Akuman**, **Ander**, **Savel**, **Nekaed**, **Tarik** und **Zaretsch**.

Die Schöpfungen der Lichtwelt erfolgten also. Zuerst ward der **Himmel**, dann das **Wasser**, dann die **Erde**, dann die **Bäume**, dann die **Thiere**, dann endlich der **Mensch**.

3.

Bildung des Lichts, der Sterne, und der Feruers. Kap. 2.

Ormuzd bildete das **Licht** zwischen Himmel und 146
Erde; die Fixsterne und Planeten; darauf den Mond und die Sonne. Die Fixsterne wurden in zwölfe getheilt, als in so viele Mütter, deren Namen sind: Lamm, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Aehre, Wage, Skorpion, Bogen, Steinbock, Schöpfeimer und Fische. Diese zählte man von erst an als achtzehn männliche Khordehs (Constellationen.) — Von erst an wurden sie zu beständigen Schutzwächtern gegen Ahriman bestimmt. Außer den sechs und 480000 kleinen Sternen, welche gebildet worden, um alle jene Constellationen zu unterstützen, hat Ormuzd noch an die vier Ecken des Himmels vier Schildwachen bestellt: den **Taschter**, damit er den Osten schütze; den **Satevis** über den Westen; den **Venand** über den Süden, und den **Haftorang** über den Norden. Und die Mitte des Himmels deckt **Meschgah**, ein großer Stern. —

Zu gleicher Zeit führte der vortreffliche Geist, der 147
alles weiß, die **Feruers** den Menschen zu, zu welchen er sprach: welche Vorzüge werden euch dadurch zu Theil werden,

den, daß ihr in der Welt Körper beleben ſollt! Kämpfet tapfer gegen die Argen! ihr ſollt in euren erſten Zuſtand wiederkehren; Unſterblichkeit ſoll euch werden ohne Veralterung, ohne Uebel: mein Fittig ſoll euch decken gegen die Feinde. Hierauf trat des Menſchen Feruer in der Welt auf, geſchützt durch den Geiſt des Allesmiſſenden gegen Ahrimans böſe Kräfte.

4.

Ahriman vergiftet die Welt, nachdem die drey Jahrtauſende Ormuzds zu Ende ſind, und ſeine Periode beginnt [176].

Kap. 3.

143 Das Geſetz belehrt uns über die Excurſionen des Feindes in die Welt.

Während daß Ahriman in jenen drey Jahrtauſenden gebunden lag, ſprach jeder ſeiner Dews zu ihm: auf und mit mir! ich will gegen Ormuzd und deſſen Amſchaſpands zum Kampfe ausziehen und ſie zuſammen treiben! Der arge Fürſt überzählte die Zeit und war höchſt unzufrieden, beſonders des reinen Menſchen wegen, der ihm Furcht einflößte [177].

Nun

176) S. hierüber Anhang zum Zend-Av. Band II. Th. III. S. 172 u. f.

177) Er fühlte nämlich, daß die Periode ſeiner Wirkſamkeit noch nicht gekommen wäre. Die Feruers der Menſchen ſchuf Ormuzd beſonders gegen Ahriman und verlieh ihnen eine vorzügliche Kraft gegen den Feind ſeiner Lichtwelt. Eben deshalb war Ahriman, unſerem Verfaſſer zu folge, auch ſo beſorgt und unruhig, daß er noch nichts unternehmen konnte.

Am Ende dieser Zeit trat der arge Dsse zu ihm und foderte ihn auf zum Kampfe wider Ormuzd. — Sie sollen, sprach er, so wahr ich bin, forthin nicht leben. Zerstöhren will ich ihr Licht, durchdringen Wasser und Bäume, Feuer Ormuzds und alle seine Geschöpfe.

Der Grundarae übersahe seine Heere und siehe, wie außer sich vor Freude, sprang er auf, küßte des **Unreinen** Haupt und sprach: was du nur verlangst, das nimm von mir. „Mit Menschengestalt wollt' ich bekleidet seyn, gieb sie mir!„ Ahriman bildete eines schönen Jünglings Leib, und Dsse, unrein in Gedanken, ging damit fort.

Hierauf stellte sich Ahriman, von Dews begleitet, vors Licht. Er sahe den Himmel — und er allein konnte hineindringen [178]). In Schlangengestalt sprang er vom Himmel zur Erde. Am Ormuzdtage, im Monath Farvardin, begann er seinen Lauf von Süden auf — und durchdrang die ganze Natur, alles Geschaffene in Fliegensgestalt. Gegen Süden verheerte er die Erde ganz, und überzog alles mit Schwärze, wie Nacht. Hierauf ließ er das fressende, giftige Geschmeiß werden: Schlangen, Skorpionen, Kröten — zwey Dews, den grausam plagenden Verin und Boschasp, sandte er gegen den **Urstier** und Kaiomorts, um sie auf der Brust anzugreifen. Der Grundarae traf durch sein Gift den Stier, daß er krank ward und seufzend starb. 149

Noch ehe der Stier ward, hatte Ormuzd ein Wasser der Gesundheit, **Binak**, geschaffen: wer davon an der Quelle trank, mußte dessen ganze Heilkraft fühlen. 150

Als

178) Seine Kreaturen waren gleichsam zu grob dazu: nur Er konnte es, weil er mit Ormuzd gleichen Ursprung hatte.

Als der Stier sterben wollte, sprach er noch: „Mein Wille ist, daß man die Thiere, welche noch kommen sollen, gegen das Böse schütze! „

151 Ehe Kaiomorts war, schuf Ormuzd Chei, ein Lebenswasser, das seinem Körper Lichtglanz und Jugend gab, wie das Gesetz sagt [179]).

Kaiomorts sahe die Welt in Finsterniß, und durch Kharfesters verheert noch kaum bestehend. — Dreyßig Jahre lang vermogte Ahriman nichts gegen ihn. „Du bist, sprach jener, als Feind eingedrungen; — aber die Menschen meines Saamens werden thun, was rein ist. „ —

152 Hierauf drang Ahriman ins Feuer, aus dem er schwarzen Dampf aufsteigen ließ; in die Planeten, und in alle Kräfte der Natur, so daß alle Izeds des Himmels gegen ihn kämpften und ihn endlich in den Abgrund stürzten. —

5.

Urstier, von welchem Kaiomorts und Goschorun, Menschen, Thiere und Pflanzen kommen.

Kapitel 4. 10. und 14.

153 Im Augenblick, da der noch einziggeschaffene Stier starb, fiel Kaiomorts, sagt das Gesetz, aus seinem rechten Arme (Vorderhüfte), und aus seinem linken, nach seinem Tode Goschorun, als Seele oder Lebens-

179) In den Zendbüchern wird vom Urstier und Kaiomorts mehrmals geredet, dieses Umstandes aber nicht gedacht.

benskraft des Einziggeſchaffenen (für alle Thiere und Pflanzen).

Geſchoren, kaum gebohren, weilte bey des Stiers 154
Leichnam und erhob ein lautes Klagen gegen Ormuzd [130]). Wen haſt du, ſprach er, zum Könige der Erde geſetzt? Ahriman geht darauf aus, in Eile die Erde zu verderben, Bäume, Feuer — Iſt es der Menſch, von dem du geſagt haſt, ihn will ich ſchaffen, damit er lerne, ſich gegen den Feind zu ſchützen? Der Stier, antwortete Ormuzd, iſt erkrankt durch Ahriman: aber dieſer Menſch iſt für eine Erde und Zeit aufgehoben, wo Ahriman nicht Macht haben wird. Nun zeigte Ormuzd ihm den Feuer Zoroasters: er ward freudig und ſprach: gern will ich für die Geſchöpfe deiner Welt ſorgen!

Aus dem Schwanze des Stiers gingen, als er todt 155
war, fünf und funfzig Arten Getreidepflanzen und eben ſo viele Arten heilkräftiger Bäume, die ſich auf der Erde fortpflanzten. Den Saamen des Lichts und der Stärke des Stiers übergaben die Izeds dem Monde, durch deſſen Licht er geläutert wurde.

Daraus bildete Ormuzd einen ſchönen Körper, den er 156
belebte; und aus dieſem wurden zwey andere Stiere, ein männlicher und ein weiblicher, aus welchen ſich wiederum 282 Thierarten des Landes entwickeln mußten, die Vögel in der Luft und die Fiſche im Waſſer. —

Aller Saamen kam aus dem Marke des Stiers, wie 157
es im Geſetz heißt: „aus dem Marke gingen Schöpfungen verſchiedener Art.„ Aus den Hörnern des Stiers wuchſen die Früchte; aus ſeiner Naſe kaucharten (Sanbena); aus ſeinem Blute Trauben; — aus ſeiner Bruſt

130) S. oben bey §. 9. indeſſen ſtehen die Worte dort nicht, welche der Verfaſſer dem Ormuzd hier beylegt.

wilde Raute (Espand) wider Fäulniß und Hauptkrankheiten. Alles Uebrige nahm aus dem Stiere seinen Ursprung, wie im Avesta stehet.

158 Aus dem Saamen des Stiers, welcher im Himmel, wohin ihn der Mond brachte, gereiniget wurde, bildeten sich mannichfaltige Gattungen der Thiere: zuerst zwey Stiere u. s. f. *)

6.

Taschter reinigt die Erde von Ahrimanischen Kräften und Geschöpfen. K. 6. 7.

159 Das Gesetz belehrt uns über die beyden Schöpfer der Welt [81]), Ormuzd und Ahriman. Gegen diesen kämpften von erst an der Himmel, der sich umdrehet, die Izeds und die starken Feruers der Streiter und Reinen —

160 Beyde wirkten zur Schöpfung des Wassers. — Als Taschter das Zeichen des Krebses berührt hatte, bes er Regen kommen, wodurch alles wächst. Durch Windeskraft zog er daraus Wasser in die obern Gegenden. Er ward von Bahman, Hom und dem gepriesenen Ized Parzo unterstützt. — Dreißig Tage und so viel Nächte goß er den schwersten Regen auf die Erde, die Menschenhoch ganz mit Wasser bedeckt war. So starben alle Abtrünnigen

*) S. die ausführliche Beschreibung und Eintheilung der Thiere nach ihren Klassen und Arten im 14ten Kap. Zend-Av. Bd. III. S. 79. u. f. Wahrscheinlich sind diese drey Kapitel über dieselbe Sache von mehr als einem Verfasser.

81) Nicht alles, was diese Welt enthält, ist von Ormuzd, sondern Ahriman hat auch seinen Theil daran: deshalb wird er der zweyte Schöpfer genannt.

feſters, blieben aber zurück, und verbreiteten Gift und Fäulniß *). —

7.

Entſtehung des Urberges, Brodj, und anderer Berge. Kap. 8. und 12.

Auch zur Bildung der Erde wirkten beyde, Or- 161
muzd und Ahriman.

Während daß Ahriman ins Innere der Erde drang, ward den Bergen ihre Kraft anerſchaffen, die Erde aus ſich zu bilden [182]).

Zuerſt entſtand der Berg Bordj (Albordj), und 162
aus ſeiner Wurzel nach und nach alle übrige Berge der Erde, in Zeit von 160 Jahren. —

Vom Bordj [183]) heißt es, daß er in funfzehn Jahren ſich angeſetzt, und 800 zum völligen Wachsthume gebraucht habe. In 200 Jahren erhob er ſich bis zum Himmel der Sterne; in den beyden nächſten bis zum Himmel des Mondes; in den beyden dritten bis zur Sonne, und in den beyden letzten bis zum erſten Licht.

*) Auch bey dieſem Kapitel wird man, wenn man es ganz (l. c. S. 69 — 70) leſen will, mehrere Verſoſſer nicht verkennen.

182) Damit ſie Beſtand hielte: denn Ahriman wollte nicht, daß etwas Beſtand hätte, was Ormuzd geſchaffen hatte. Die Berge ſind nach den Zendbüchern die Stützen oder Tragpfeiler der Erde.

183) Dieſer Name drückt nach dem Originalwort in Zend überhaupt hohe Berge aus. Es liegt aber bey der Stadt Jezd in Perſien ein berühmter Feuerberg dieſes Namens, auch einer in Georgien. S. Anhang zum Zend-Av. Th. II. Bd. 1. S. 94 und Note 12.

163 Die übrigen Gebirge, seine Abkömmlinge, an der Zahl 244, wuchsen in zweyhundert Jahren *). Die vornehmsten sind der hohe Huguer oder Tiech Albordj, dessen Grundfesten Tschekaet, Daeti und Arzur sind; Hosindum, Aprasin u. s. **).

164 Eben der Bordj ists, in dessen Bezirk die Sterne, Mond und Sonne sichtbar werden, wenn sie von neuem ihre Laufbahn antreten. Aus der Tiefe des hohen Huguers quillt das Wasser Arduisur **). Hosindum sammelt das Wasser der Quellen und des Regens und ergießt es wieder in den See Zerakh kand — —

8.

Von dem Urkeim aller Gewächse und dem Lebensbaum. Kap. 9. und 18.

165 Der Baum war anfangs kürze: aber der Amschaspand Amerdad, dem er zugehört, setzte ihn, noch klein,

*) Vorhin, in dem 3ten Kap. hieß es: in 160 Jahren. Hier ist also ein offenbarer Widerspruch. Der Verf. hatte hier entweder vergessen, was er dort geschrieben hatte, oder diese beyden Kapitel rühren nicht von derselben Hand her. Dies letzte ist um so wahrscheinlicher, da selbst an dem 12ten Kapitel mehrere geschrieben zu haben scheinen.

**) S. Zend-Av. Th. III. S. 73.

***) Arduisur ist eigentlich die erste Form des Wassers, und seiner Natur nach himmlisch: es hat aber, wie das Feuer Ormuzds, sein Gegenbild auf der Erde, das denselben Namen führet. In den Zendbüchern hingegen wird der Name Arduisur fast immer idealisch, und nie von gemeinem Wasser gebraucht, ohne diesem letztern, als einer Ableitung von jenem, und in Beziehung auf jenes überirdische Eigenschaften beyzulegen.

klein, ins Waſſer Taſchters, als Taſchter dieſes Waſſer durch Regengüſſe mit der ganzen Erde ſich vermiſchen ließ. Nun wuchs der Baum, wie das Haar auf dem Haupte des Menſchen. Von ihm allein kamen 10000 Arten Mutterbäume zur Vertreibung der 10000 Arten ahrimaniſcher Krankheiten. Von jenen 10000 Arten kamen 120000 verſchiedene Arten, die aus jenem Keime entſtanden, ſich auf der Erde vervielfältigten.

(Ormuzd) legte den Keim aller Bäume in den See 166
Feraſh kand, worin er wuchs; und neben demſelben ſetzte er den Baum **Gogard** [184]), der eine ſtets verjüngende und reichlichſt ſegnende Kraft hat. —

Dieſer **Gogard** (Hom) wird bey der Auferſtehung, wie es im Geſetz heißt, die Seligen beleben. Ahriman ſetzte in dieſe Mündung des Waſſers (wo jener ſtand) die Kröte, welche ein beſonderer Feind des Lebensbaums iſt, damit ſie ihn zerſtöhrte. Um dieſelbe abzuhalten, ſchuf Ormuzd zehn Fiſche, von welchen der **Hom** beſtändig umgeben iſt. Der eine von dieſen Fiſchen ſitzt der Kröte auf dem Kopfe. Wie gern möchte die Kröte dieſe himmliſchen Fiſche verſchlingen, aber ſie kanns nicht, wiewohl ſie bis zur Auferſtehung darnach trachtet. Ein Waſſer dient dem Fiſche **Arez** zur Schutzwehr, wie geſchrieben ſtehet: der große Ormuzd hat der Welt den großen Fiſch verliehen, gegen die Kröte Ahrimans, welche mitten in der Mündung der Waſſer iſt. Von dieſen beyden, dem Fiſche Arez und der Kröte, iſt durch zwey Wege die ganze Menge von Fiſcharten in die Welt gekommen, deren funfzig Arten ſind. Denn dieſer Fiſch, heißt es, machte von der Höhe des Berges nach der Tiefe zu grabend zwey Oeffnungen in dieſe Mündung des Waſſers. — Er iſt

184) D. i. Hom, der Lebensbaum.

der Vater aller Waſſerthiere, oder, wie es heißt, der König der ganzen Schaar des Meers *). —

9.

Wie die einzelnen Theile des feſten Landes ſich gebildet.

Aus dem 11ten Kap.

167 In Anſehung der Erde (des feſten Landes) lehrt das Geſetz, daß während der 30 Tage, als Taſchter Regen

*) Ueber die Bäume insbeſondere nach ihren Mittelklaſſen und Arten ſ. Kap. 27. Worin es unter andern heißt: „Vor des Feindes Ankunft in der Welt hatten die Bäume weder Stachel noch Rinde. — Am ſtärkſten wirkte derſelbe auf die Gewächſe, die durch ihr ſchädliches Gift, das alle andere Uebel übertrifft, Menſchen und Thieren tödtlich wird. Fünf und funfzig Pflanzenarten mit Körnern, und zwölf Arten heilkräftiger Bäume kamen vom Erſtgeſchaffenen nach dem Geſetz. Zehntauſend verſchiedene Baumarten weiblichen Geſchlechts zeugte derſelbe, welche ſich bis 100000 (oben hieß es 120000) vervielfältigt haben. — — Unter dieſen Bäumen iſt der weiße, heilkräftige und fruchtbarmachende Hom, der in der Quelle Arduiſur wächſt. Von dem Waſſer (Safte) deſſelben trinkend wird man unſterblich. — Noch heißt es, daß jede Blüthe einem Amſchaſpand beſonders heilig ſey: der rothe Jasmin dem Ormuzd; dem Bahman die weiße Lilie; dem Ardibehescht der Majoran; Baſilikum dem Schahrewer; der Sapandarmad die Weidenblüthe; dem Khordad die Lilie u. ſ. w. „

Man wird leicht die Bemerkung machen, daß dieſe Weihung der Blumen auf den Charakter jener idealiſchen Weſen eine gewiſſe Beziehung hat. Was ich aber noch beſonders anmerken muß, iſt, daß die Verfaſſer des Vun-dehesch ſich ſehr oft, wie auch hier, bey ihren Angaben auf die Bücher des Geſetzes berufen, ohne daß dieſe Angaben in den jetzt vorhandenen Zendbüchern wirklich ſtehen; zuweilen thun ſie es, aber nicht immer.

gen über die Erde ausgoß, und woraus ein ganzer See gebildet ward, die ganze Erde sich siebenfach getheilt habe. Der mittlere Theil, der die sechs übrigen, alle von einander getrennt, um sich hatte, erhielt den Namen Khunnerets, der einen See hat. — In diesen hat Ormuzd alles gelegt, was im höchsten Grade rein ist. Daher strebte Ahriman seit Anbeginn diesen besonders zu schlagen, weil er sahe, daß Khunnerets das Vaterland der Keanier seyn, daß darin das reine Gesetz zuerst bekannt werden — und selbst Soschosch, der den Ahriman ohnmächtig machen, und die Wiederbelebung der Leiber bewirken wird, hier gebohren werden würde *).

10.

Ursprung der beyden ersten Menschen; deren erster und nachmaliger Zustand. K. 15.

In Ansehung des Menschen lehrt das Gesetz, daß 168
der Saame, welchen Kaiomorts sterbend von sich gegeben, durchs Licht der Sonne gereinigt worden; daß Neriosengh [185]) zwey Theile davon, und Sapandomad den dritten in Schutz genommen hätten.

Nach Ablauf von 40 Jahren am Tage Mithra des 169
Monaths Mithra, ging ein Ribasähnlicher Baum aus

*) Wenn man das, was hier von der Zertheilung des festen Landes gesagt wird, mit Nr. 6. vorhin vergleicht, so scheint hier eine Tradition zu seyn, worin das, was Moses sowohl von der ersten Bildung des festen Landes und der Vertheilung der Gewässer, als von Noahs Wasserfluth berichtet, zusammengeschmolzen ist.

185) S. oben Nr. 10.

der Erde hervor, der wie eine Säule aufwuchs, funfzehn Jahre lang, mit funfzehn Sprößlingen *).

170 Dieser Baum gleicht zwey aneinandergefügten Körpern, deren einer dem andern die Hand ins Ohr hält, so daß beyde wie ein Leib sind. Man konnte nicht Männliches und Weibliches unterscheiden. — Ormuzd sagt davon, daß er zuerst die Hand (das männliche Glied) und darauf den Körper gebildet. — Die Seele ist aber vor dem Körper von ihm geschaffen. — Nachdem beyde Bestandtheile aus Pflanzenwesen in menschliches Wesen gebildet waren, bekam die Hand aus dem Himmel ihre Stelle, und die Seele bezog ihre Wohnung augenblicklich.

Der Baum wuchs empor und trug als Früchte zehn Menschenarten.

171 Von Meschia und Meschiane (Mischa und Mischane) sagt Ormuzd **): der Mensch wurde; der Vater der Welt wurde. Der Himmel ward ihm bestimmt unter dem Beding herzlicher Demuth und Gehorsams gegen den Willen des Gesetzes, d. i. der Reinheit im Denken, im Reden, im Thun, und daß er keinen Dews huldigte. Durch Beharrung in diesem Geiste sollten Mann und Weib einander Glück und Segen seyn. So waren auch ursprünglich ihre Gedanken, ihre Werke. Sie naheten sich einander, und verbanden sich.

Anfangs dachten sie: Ormuzd ists, von dem Wasser, Erde, Bäume, Thiere, Sterne, Sonne und Mond mit allem Guten reiner Wurzel und reiner Frucht kommen. Nachmals aber bemächtigte sich Ahriman ihrer Gedanken, ver-

*) Mehrere orientalische Schriftsteller über diese Fabel und den Nidhbaum s. bey Hyde de rel. V. P. p. 297 und 540 seqq. der Ausgabe von 1760.

**) Hier beginnt wahrscheinlich ein anderer Verfasser.

verbildete ihre Seele, und gab ihnen ein, er ſey's, der alles das geſchaffen habe. Sie glaubten es, und dadurch gelang es dem Feinde, ſie zu verleiten. Beyde wurden böſe; und ihre Seelen müſſen bis zur Wiederbelebung der Leiber im Duzakh dauren.

Dreißig Tage kleideten ſie ſich ſchwarz; darauf gingen ſie auf die Jagd und fanden eine weiße Ziege, aus deren Brüſten ſie Milch ſogen. Das war ihnen ein lieblicher Saft, — aber Gift für ihren Körper.

Nun ward der Arge noch beherzter: er gab ihnen Früchte, durch deren Genuß ſie hundert bis dahin genoſſene Glückſeligkeiten einbüßten: jedoch blieb ihnen eine.

Nach dreißig Tagen begegnete ihnen ein fetter weiſſer Schöps, dem ſie das linke Ohr abſchnitten. Himmliſche Izeds hatten ſie gelehrt, aus dem Konarbaum *) Feuer zu ziehen, deſſen Holz ſie mit einem ſcharfen Eiſen rieben. — Den Schöps brieten ſie und theilten ihn in drey Stücke; von zwey Theilen, die ſie nicht aßen, wurde einer durch den Vogel Kehrkas für die Izeds gen Himmel getragen **).

Anfangs kleideten ſie ſich mit Hundsfellen, weil Hundsfleiſch ihre Nahrung war. Darauf fingen ſie an zu jagen und machten ſich Kleider von Fellen rothen Wildprets.

Auch heißt es, daß ſie eine Oeffnung in die Erde gemacht und darin Eiſen gefunden, welches ſie mit Steinen ſchärfend zu einer Axt bereitet haben. Hiemit fällten ſie einen Baum, und bauten ſich eine Wohnung, ohne Gott zu danken, — wodurch die Dews noch mehr Gewalt über ſie bekamen. Einer wurde des andern Feind: in Neid und

*) Chardin (Voy. en Perſe P. II. p. 11.) hält ihn für eine Art von Cornus.

**) Eine Tradition des erſten Opfers.

und Haß lehnte ſich einer gegen den andern auf, ſchlug ihn und litt ein Gleiches. — In funfzig Jahren dachten ſie an keine leibliche Vermiſchung: am Ende derſelben fühlte erſt Meſchia, darauf Meſchiane Zeugungsluſt: — ſie ſahen ſich einander, aber zu ihrem Verderben: denn, ſprachen ſie bey ſich ſelbſt, warum erſt nach 50 Jahren? Neun Monathe darauf wurden ihnen Zwillinge, ein Knabe und Mädgen, gebohren. — In der Folge erhielten ſie noch ſieben Paar. — Unter dieſen zeugten **Siahmak** und **Veſchak** den **Frevak** und die **Frevakein**. Von dieſen ſtammen 15 Paare ab, deren jedes der Stamm eines beſondern Volks geworden iſt. Auf ſie muß man alle Geſchlechter der Erde zurückführen [186]). —

II.

Alles in der Welt iſt entweder männlich oder weiblich, oder beydes in Vereinigung.

K. 16.

172 Vier Dinge ſind **männlich** und viere **weiblich**. Himmel, Metalle, Wind und Feuer ſind zeugende Väter, und nie etwas anders; aber Waſſer, Erde, Bäume und Mond

186) Ich enthalte mich aller beſondern Anmerkungen über dieſe Traditien von dem Urſprunge und älteſten Zuſtande des menſchlichen Geſchlechts. Einige Umſtände darin, kommen mit den bibliſchen Angaben überein, ſo daß es ſcheinen könnte, als wenn dieſe die Quelle davon wären. Dies kann allerdings ſeyn, aber nothwendig iſt es nicht. Wir kennen das orientaliſche Alterthum noch von viel zu wenig Seiten, als daß ſich in ſolchen Sachen etwas mit Gewißheit entſcheiden ließe. Und da die wenigſten der einzelnen Angaben dieſes Verfaſſers in den Zendbüchern vorkommen, ſo läßt ſich auch von dieſer Seite nicht beſtimmen, woher er das Eigenthümliche ſeiner Traditien bekommen haben mag.

Mond sind weiblich, ohne je etwas anders zu werden: alle übrige Dinge sind männlich und weiblich *).

12.

Fünf Arten des Feuers. K. 17.

Das Gesetz redet von fünf Arten des Feuers: 171
Berezesengh, das vor Ormuzd und den Königen ist;
Voh freiann in dem Körper der Menschen und Thiere;
Oruazescht in den Gewächsen; Vazescht über und vor dem Berge Sapodjeguer, und Spenescht, das als gemeines Feuer den Menschen dient.

Die zweyte dieser fünf Arten verzehrt Wasser und Nahrung; die dritte trinkt Wasser und läßt die Nahrung unverzehrt, nämlich, das Feuer, was in allen Pflanzen ist, welche leben und im Wasser wachsen. Die fünfte verzehrt feste Theile, aber nicht Wasser. — Die vierte verzehrt weder feste Theile noch Wasser.

Die erste findet sich in der Erde, in Bergen und in allen Geschöpfen Ormuzds. Nachdem es ehedem drey Lichtstrahlen zur Beschützung der Welt von sich hatte ausgehen lassen, vervielfältigte es alles unter Tehmurets Regierung. —

Djem-schid vermogte alles Große durch diese drey Feuer. Auf dem Berge Khareseni errichtete er Feuerheerde (Dedgâhs), worauf Ferohun-Feuer glänzte. — Unter Gustasp, als das Gesetz erschien, holte man es vom

*) Das heißt entweder, sie sind das Eine oder das Andere, so daß alles was ist, entweder männlich oder weiblich seinem Charakter nach ist: oder, sie sind männlich und weiblich zugleich (wie das Licht).

vom Berge Khareſem nach Kabuleſtan, — wo es noch glänzt [187]). — —

13.

Sieben Arten des Waſſers. K. 21.

Das Geſetz redet von ſieben Arten des Waſſers.

174 Das erſte findet ſich auf den Pflanzen (als Thau); das zweyte quillt aus Bergen; — das dritte iſt der Regen; das vierte das ausgegrabene (Armiſt); das fünfte und ſechſte der Säfte im Menſchen und in den Thieren; das ſiebente der Schweiß an Thieren und Menſchen; das achte der Saft im Rücken der Menſchen und Thiere (Mark); das neunte, was durch natürliche Wege abgeht (Her); das zehnte der Speichel; das eilfte das Oel in Menſchen und Thieren: ſein Nutzen erſtreckt ſich über beyde Welten [188]); das zwölfte iſt Khei (Lebensſaft) in Thieren und Menſchen, die Stütze der Zeugungen; das dreyzehnte der von untenauf ſteigende Baumſaft; das vierzehnte endlich die Milch der Thiere und Menſchen *).

14.

187) Wie ſehr die Perſer von jeher beſonders diejenigen Feuer, welche aus der Erde quillen, verehrt haben, davon findet man bey den neuern Reiſebeſchreibern von Perſien mehrere Data, woraus man zugleich ſiehet, welche natürliche Anläſſe zur Verehrung des Feuers jene Gegenden in den ältern Zeiten gaben. S. Anhang zum Zend-Aveſta. B. II. Th. III. S. 98.

Uebrigens iſt noch zu merken, daß die genannten fünf Arten des Feuers bey weitem nicht alle Gradationen dieſes Begriffs in ſich faſſen, welche in den Zendbüchern davon vorkommen. Sie beziehen ſich nur auf dieſe ſichtbare Natur, nicht aber auf die himmliſchen Feuer der erſten und zweyten Art.

188) D. h. es iſt nicht nur ein Balſam für dieſe Welt, ſondern es gehet davon auch etwas in jene Welt über.

*) Alle dieſe Abtheilungen rühren von der Idee der Heiligkeit des Waſſers her, wonach die Speculation alle dieſe Unterſchiede mach-

ter

14.

Urſprung der Waldmenſchen. K. 23.

Obgleich, wie das Geſetz ſagt, Djem-ſchid 175
ſchon eine Gattin hatte, ſo verband er ſich doch noch mit der Schweſter eines Dew; und ſeine leibliche Schweſter verband er mit jenem Dew. Hieraus entſtanden die Waldmenſchen mit dem Schwanze und die Sünder (d. i. Menſchen, die durch ihre Farbe zeigen, daß ſie einen ſchändlichen Urſprung haben). Denn es heißt: der Dew gab dem leidenſchaftlichen König eine Unterirdiſche; er verband einen Dew mit der Tochter eines Menſchen, die ſchön, wie die Paris, war. Sie verbanden ſich, und durch dieſe Vermiſchung entſtanden die Unterirdiſchen, die Gottloſen, die Neger, die Araber der Wüſte. Unter Feridun mußten ſie ſich aus den Städten Irans flüchten; — er nahm nach Vertreibung der Tajanen wiederum Beſitz von den Städten Irans.

15.

Wiederherſtellung des Menſchen und der ganzen Natur. K. 31.

Ueber die Wiederherſtellung der Leiber belehrt uns 176
das Geſetz, wie folget.

Die

te, und alles auf den Grundbegriff der Urkraft des Waſſers zurückführte. — Statt daß nur ſieben Arten genannt ſeyn ſollten, werden 14 angegeben, deren einige jedoch nur Erklärungen oder Entwickelungen der ſieben zuerſt genannten Arten ſind. In den Zendbüchern iſt mir keine Stelle vorgekommen, worin geſagt würde, daß es ſieben Arten des Waſſers gebe. Der Verfaſſer hatte wahrſcheinlich eine andere Quelle, woraus er dieſes ſchrieb; und weil

da-

Wie die Erdgebohrnen, Meschia und Meschiane, zuerſt von bloßem Waſſer lebten, dann Baumfrüchte, Milch und endlich Fleiſch genoſſen; ſo ſollen die von ihnen, ſo lange die Zeit währt, abſtammende Menſchen, in entgegengeſetzter Ordnung, zuerſt von Fleiſch, dann von Milch, dann von Brod ablaſſen, bis ſie wieder dahin gebracht ſind, daß ſie von bloßem Waſſer leben.

Dieſes wird geſchehen im Jahrtauſend Oſchedermah [189]), da noch Kraft in der Natur ſeyn wird. — Im letzten Jahre der Erſcheinung des Soſioſch [190]) wird der Menſch ohne alle Nahrung leben.

177 Darauf wird Soſioſch die Belebung der Todten bewirken. Denn nach dem Geſetz fragte Zeroaſter den Ormuzd und ſprach [191]):

Der

daſelbſt die ſieben Arten vielleicht nicht ſpecificirt waren (welches mir wahrſcheinlich iſt, weil ſie nach den Grundſätzen der Zendbücher wohl anders angegeben ſeyn würden;) ſo ſucht er ſie zu erklären, und nennt ſtatt der ſieben 14, ohne einmal auf die theologiſchen Himmels- und Lebenswaſſer, wovon in den Zendbüchern geredet wird, und worauf ſich die ganze Idee von Heiligkeit des Waſſers überhaupt bezieht, Rückſicht zu nehmen.

189) Der zweyte Sohn Zeroaſters von der Hvo, der gegen die Zeit des Weltendes wieder erſcheinen ſoll.

190) Der Bruder des vorigen, oder der dritte Sohn Zeroaſters von der Hvo. Dieſer ſoll noch ſpäter, als jener, auftreten und bis zur Wiederbelebung der Todten dauern. Beyde aber werden dem Ahriman gegen das Ende der Zeit durch die reine Kraft des Geſetzes den größten Stoß geben. S. Vendid. Farg. 19.

191) S. oben bey §. 42 — 45.

Der Wind führet den Staub der Körper fort, das Waſſer nimmt ihn mit ſich, wie ſoll der Leib dann wieder werden, wie der Todte neu zum Vorſchein kommen?

„Ich bins, antwortete Ormuzd, der den allweiten „ten ſternreichen Himmel im ätheriſchen Raume hält; „der macht, daß er in die Tief' und Weite erleuchtet, was einſt mit Nacht bedeckt war. Durch mich „iſt die Erde geworden zu einer Welt von Dauer „und Beſtand. — Ich bin Schöpfer des Saamenkorns, das nach Verweſung in der Erde neu „ausbricht und ſich vermehrt ins Unzählige. — „Durch meine Kraft iſt in Allem ein Feuer des Lebens, das nicht verzehrt. — Ich bins, der lebendige Frucht in die Mutter legt nach ihrer Art. „— der Waſſer in den Tiefen ſchafft und in den Höhen, damit die Welt getränkt werde; — ich „bins, der den Menſchen ſchafft, deſſen Auge Licht „iſt, und deſſen Lebenskraft im Hauche des Mundes „liegt. Will er ſich erheben durch die unſichtbare „Kraft des Lebens, die Gott in ihn gelegt hat, ſo „kann kein Arm ihn niederdrücken. Ich bin der Schöpfer aller Weſen. Trete der Arge auf und verſuche Wiederbelebung: umſonſt wird er ſie verſuchen [192]): Keinem Leichname wird er Leben geben. „Sicher und gewiß ſollen deine Augen einſt alles neu „leben ſehen. Und iſt das einmal geſchehen, ſo wird „es nicht zum zweytenmale geſchehen. Denn um dieſe

192) Beleben oder Leben ertheilen kann nur Ormuzd, weil Lichtkraft ihm eigen iſt; Ahriman hingegen, der blos durch Kräfte der Finſterniß wirkt, kann nur zerſtören, tödten oder Lebenskräfte ſchwächen.

„se Zeit wird die verklärte Erde Gebeine und Waſ-
„ſer, Blut und Pflanzen, Haar, Feuer und Leben
„geben, wie beym Beginn der Dinge.

„Kaiomerts wird den Anfang machen; dann
„werden Meſchia und Meſchiane folgen, und
„dann alle übrige Menſchen. — — Jede Seele
„wird die Leiber kennen. Siehe, mein Va-
„ter! meine Mutter! mein Bruder! mein Weib,
„Freund und meine Verwandten! Dann wer-
„den die Weſen der ganzen Welt mit dem Men-
„ſchen zugleich auf der Erde erſcheinen. Jeder
„wird hier ſein Gutes oder Böſes — ſehen!
„Der Arge wird wie ein weißes Thier unter
„der Heerde von Schwarzen ſich zeigen. Der
„Böſe wird ſagen zu dem Gerechten, deſſen
„Freund er hier war: ach warum haſt du mich,
„da ich dein Freund war, nicht geehret mit
„Reinheit handeln! — Dann wird eine große
„Scheidung ſeyn. — Jeder Befleckte wird in die
„Tiefe ſinken! Der Vater wird von ſeiner Ge-
„liebten, die Schweſter vom Bruder, der Freund
„vom Freunde geſchieden ſeyn. — Dann werden
„durch des Feuers Hitze große und kleine Berge
„mit Metallen zerfließen; das geſchmolzene Erz
„einen großen Strom bilden, durch welchen alles,
„was Menſch heißt, zur Reinigung muß. Der Rei-
„ne durchgeht ihn wie einen warmen Milchfluß:
„der Arge muß auch hindurch, ſo ungern er
„will — damit er rein werde *).

Und

*) Dieſer ausführliche Unterricht findet ſich in keinem der jezt vor-
handenen Zendbücher, obgleich einige Stellen darin vorkommen,
wo

Und was wird dann weiter ſeyn? fragte Zoroaſter.

„Alle Menſchen, erwiederte Ormuzd, wer„den ſich zu einem Werke vereinigen: ſie wer„den dem Ormuzd und den Amſchaſpands ein „groſſes Lob ſingen. Alle Schöpfungen Ormuzds „werden dann zu Ende, alles wird vollendet „ſeyn, nichts Neues hinzugethan werden, und „die Neubelebten werden dem Knechtsdienſte ent„riſſen ſeyn!

„Die Todten werden aufleben durch das Ausgehen„de vom Stier und dem weißen Hom, wovon So„hoſch allen wird zu trinken geben zur Unverweslich„keit, ſo lange Weſen dauren.

wo von einer allgemeinen Wiederherſtellung der durch Ahriman verderbten Welt, jedoch nur kurz und im Allgemeinen, geredet wird, mehr voranſtrzungs- und anſpielungsweiſe, als eigentlichen Unterricht darüber gebend. S. z. B. vorhin N. Z. 42 — 43. Hat alſo der Verf., was er hier ſagt, aus einem wirklichen Buche genommen, ſo iſt dieſes uns wenigſtens nicht bekannt. Hat er hingegen, was in den Zendbüchern davon ſteht, nur erklären wollen, ſo gehören die einzelnen Ideen ihm, und es kann aus ihrer Aehnlichkeit mit einigen bibliſchen nichts gegen das Alterthum der Zendbücher geſchloſſen werden. Ich möchte aus dieſer Aehnlichkeit nicht einmal ſchlieſſen, daß der Verfaſſer das neue Teſtament oder den Koran entweder ſelbſt geleſen, oder mit Chriſten oder Muhamedanern Umgang gehabt hätte, weil einige, und zwar die weſentlichſten dieſer Ideen, wie ſich wohl beweiſen läßt, in der That älter, als das Chriſtenthum ſind, oder auch als Annahmungen des Verfaſſers betrachtet werden können, dergleichen natürlich ſind, ſobald einmal gewiſſe Grundideen da ſind.

„Wer hier nicht Lob und Ehre gebracht hat Ormuzden und allen reinen Wesen, wird dort nackt „und bloß gehen: den Freunden Ormuzds aber werden die Gähs (Töchter Ormuzds) ein himmliſches „Kleid bereiten. —

„Dann wird auch der Grundarge Ahriman in Ormuzds Welt zurückkehren, die Erde des Abgrundes durch jenen Strom ziehen, und ſie zum ſegenreichſten Lande machen — die ganze Welt wird durchs Wort ewige Dauer bekommen *). „

*) Die Namen und Regierungen der alten Helden und Könige: die Genealogie Zoroasters, und die Hauptangaben der Zeitrechnung vom Urbeginn der Dinge bis auf die Schöpfung der Erde, und den Anfang der Herrſchaft Ahrimans bis zum Sturz des Perſiſchen Reichs ſ. in den Kapiteln oder Abſchnitten 32 — 34.

Dritter Theil.

Auszüge

aus dem

Zend-Aveſta.

I.

Ueber

die Natur des Ormuzddienſtes,

welchen Zoroaſter geſtiftet hat,

und

die Grundbegriffe der religiöſen Gegenſtände deſſelben.

Zweck und Inhalt dieſer Abhandlung.

Dieſe Abhandlung ſoll nicht blos dasjenige näher be- 1
gründen, wovon in der **kurzen Darſtellung** des Zoroaſtriſchen Lehrbegriffs eine allgemeine Ueberſicht gegeben worden *); ſondern auch noch einige weſentliche Punkte dieſes Syſtems beſonders erläutern. In jenem Aufſatze, bey dem es mir hauptſächlich darauf ankam, eine **Anſicht** des **Ganzen** zu geben, konnten einzelne Begriffe und Vorſtellungsarten nicht ſo ausgeführt werden, als es doch zu einer gründlichen Einſicht in die wahre Natur dieſes Syſtems nothwendig iſt. Indeſſen darf ich hier jene Abhandlung vorausſetzen.

*) Dieſe kurze Darſtellung iſt in der zweyten Ausgabe des erſten Theils des Zend-Aveſta (Riga 1776. S. 1—130.) verbeſſert erſchienen.

2 Das System der **magischen** Religion, wie es in den **Zendbüchern** überliefert worden, kann gewissermaßen zu einem **Schlüssel** und **Commentar** von einigen der seltsamsten und **verborgensten Ideen** dienen, welche uns die alten Religionen überhaupt merkwürdig machen.

Da indessen diese Zendbücher selbst blos eine liturgische Anwendung jener Grundideen Zoroasters darstellen; so gehört allerdings weit mehr, als ein bloßes Lesen dieser Bücher dazu, um auf den wahren Grund des Systems zu kommen, wozu jene Ideen gehören. Wie manches scheint hier nicht ganz willkührlich, schwankend und unbestimmt zu seyn! und doch sind die allgemeinen Grundbegriffe, worauf hier alles ankommt, gar sehr bestimmt und sich selbst überall gleich; ja nicht blos sie, sondern mit ihnen zugleich die tausendfache Anwendung derselben, ihre Auf- und Ableitung durch alle Gradationen und Schattirungen. Wer die vorhergehenden Auszüge aus den Zendbüchern, und die denselben beygefügte Erläuterungen mit Aufmerksamkeit gelesen hat, der wird mich vollkommen verstehen.

3 Ich werde hier **zuerst** diejenigen allgemeinen Grundsätze angeben und erläutern, welche, da sie gleichsam die Seele dieses ganzen Systems sind, überall vor Augen schweben müssen, wenn man die einzelnen darauf sich gründenden und daraus abgeleiteten Ideen einigermaßen verstehen will. Nach jenen **Grundbegriffen**, die gleichsam als so viele Maximen bey der Erklärung des Ganzen betrachtet werden müssen, werden wir dann **zweytens** die Hauptgrundlehren des Zoroästrischen Religionssystems mit desto mehr Evidenz und Uebereinstimmung mit sich selbst erklären können; und dann **drittens** noch etwas von dem **praktischen** Theile des Ormuzddienstes sagen.

Erster

Erſter Abſchnitt.

Allgemeine Grundſätze, die bey der Erklärung des Zoroaſtriſchen Religionsſyſtems als Maximen dienen können.

1.

Die Religion, welche Zoroaſter geſtiftet, ſollte ein 4
Kampf des Guten der Lichtnatur Ormuzds gegen alles Böſe des ahrimaniſchen Einfluſſes ſeyn.

Daron gehet alles aus; darauf beziehet ſich alles: Opfer, Gebete, Kleidungsſtücke, Opfergeräth u. ſ. w.

Es giebt eine reine Welt, die ganz gut, ganz 5
licht iſt. Hierin iſt alles wahr, vollkommen, beſtandhabend, und in ſich ſelbſt ſelig. Dieſe Welt beſtehet aus Ormuzd, dem höchſten Könige des Lichtreichs, und allen reinen Weſen, die jenem an Licht und Wahrheit ähnlich ſind, und demſelben als Gehülfen und Werkzeuge des Lichts dienen.

Es giebt aber auch eine gemiſchte Welt, die 6
weder ganz gut noch ganz böſe iſt, ſondern das eine wie das andere. Das iſt dieſe ſichtbare Welt, beſonders die Erde. Alles Gute in derſelben kommt von Ormuzd, deſſen urſprünglicher Anlage und fortgehenden Wirkſamkeit: alles Böſe hingegen, alles Unlautere, Falſche, Zer-

ſtöhrende, Tödtende und Vergiftende, von **Ahriman**, ſeinen Gehülfen und Helfershelfern in allen Arten und Geſtalten.

7 Dieſe Anſicht der Dinge zu geben und zu erhalten, war der Zweck der Stiftung Zoroaſters.

Und weil alle Leidenſchaften, wodurch der Menſch zu Geſinnungen und Handlungen getrieben wird, auf **Liebe** und **Haß** (Zuneigung und Abneigung), auf ein **für** oder **wider** mich, hinausgehen: ſo machte Zoroaſter den **Schöpfer des Guten** und deſſen **Lichtwelt** zum Gegenſtande der Ehrfurcht und Liebe: **Ahriman** hingegen, den Feind und Urheber des Böſen in allen ſeinen Gehülfen und durch alle ſeine Produktionen zum Gegenſtande des **Haſſes**, der Verabſcheuung und wirkſamen Gegenkampfs.

8 Zoroaſter trat zu einer Zeit, und in Gegenden auf, wo bereits öffentliche und Privatreligionen galten, die ihre Diener oder Prieſter hatten. Daneben war noch eine dumpfe Tradition von **alter Weisheit**, oder einem urſprünglichen Geſetze, wonach die weiſeſten und beſten Menſchen der Vorzeit gelebt hätten *).

9 Dieſe nutzte Zoroaſter, um die Gemüther ſeiner Landsleute, welche unter dem Aberglauben einer unreinen Magie erlagen, von der Knechtſchaft der Prieſter zu befreien, welche daraus ihren täglichen Gewinnſt zogen, indem ſie ſich die Kraft beylegten, alle böſe Sterneinflüſſe abtreiben, und die übelthätigen Kräfte der Natur bannen zu können. Zoroaſter wollte dagegen **angenehmere Quellen eines religiöſen Glaubens** entdecken und zeigen, wie man über jene **böſen Kräfte** ſogar

*) S. vorhin Th. II. Z. 15. f. 44 und Note 12.

ſogar **ſiegen** könne, ohne ſich denſelben mit ſklaviſcher Furcht zu unterwerfen, oder ihren Grimm durch die ſchwerſten Büßungen und Aufopferungen auf eine nur kurze Zeit zu ſtillen.

Zu dieſem Zwecke kündigte er ſich als einen Prophe- 10
ten **Ormuzds** an, der im Namen der höchſten **Lichtkraft** und **Güte** die wahren **Lehren des Lebens** oder **Lichtgeſetzes** bekannt zu machen habe. Wenn man dieſen folge, ſo bekomme man ein Uebergewicht gegen alle Kräfte und Einflüſſe des Vaters alles Böſen, der der ererſte Erfinder und fortgehende Lehrer des argen oder finſtern Geſetzes ſey *).

Dieſe **reine Magie** alſo, welche Zoroaſter wie- 11
der herſtellen wollte, beſtand darin, daß alles Wohlthätige und Heilbringende blos und allein von dem Schöpfer des Lichts d. i. des Guten herkomme, und daß man unter dem Beyſtande und Schutze deſſelben allen Kräften des Böſen überlegen ſeyn könne.

Alle phyſiologiſche und ſymboliſch-theologiſche Lehren gehen darauf hinaus; und die einzelnen Vorſchriften der Religion ſollen ſo viele Anweiſungen ſeyn, wie man durch den Weg des Lichts mit allen Weſen guter Kräfte in eine wirkſame Gemeinſchaft treten könne und müſſe.

Alles

*) Indem Zoroaſter, um ſeiner Lehre Eingang zu verſchaffen, ſich auf die Weiſen des **erſten Geſetzes** berief, die er als reine, unſchuldige, einfältig Gottführende, und durch die Kraft des Guten übernatürliche Dinge vermögende Menſchen beſchreibt (S. Th. II. Note 22), kam ihm zweyerley zu Statten: 1) daß die Tradition von uralter Weisheit und einem göttlichen Lichte der Vorzeit noch nicht erloſchen war; und 2) daß man gar nicht daran zweifelte, daß himmliſche Naturen ſich von Zeit zu Zeit mit reinen Seelen der Menſchen, die des göttlichen Lichts empfänglich wären, vereinigten, und dieſelben unterrichteten.

12 Alles Sichtbare und Unſichtbare, ſo weit es gut iſt, wird auf die Begriffe der Reinheit und des Lichts, d. i. des Wahren und Guten, des Beſtandhabenden und Seligen zurückgeführet.

13 Licht iſt Glanz und Ehre der ganzen Schöpfung, ſo weit ſie den Urheber des Guten zum Quell hat. Reinheit drückt die Natur des Lichts aus, und iſt das Weſen, wie die Regel alles Guten in Geſinnungen, Worten und Thaten.

14 Durch dieſe beyden Begriffe ſetzte ſich Zoroaſter in einen ewigen Gegenkampf gegen die Magiker ſeiner Zeit, als Lehrer eines finſtern oder unreinen Geſetzes. Dazu verordnete er, daß alles, was auf die Lichtwelt Beziehung hat, mit Ehrfurcht betrachtet, und mit Liebe geſucht, emporgehoben und nachgeahmt würde: dagegen ſollte alles, woraus Natur und Wirkſamkeit hervorleuchtete, mit Abſcheu angeſehen, verwünſcht und bekämpft werden.

15 Dies iſt nach ihm Zweck der urſprünglichen und fortgehenden Wirkſamkeit Ormuzds und aller ſeiner Gehülfen: dies ſoll auch das Ziel ſeiner Diener auf Erden ſeyn; nämlich die gemiſchte Schöpfung der ungemiſchten Lichtwelt näher zu bringen.

16 Wie nun in dem Syſteme der Lichtwelt alles zuſammenhängt und eins das andere unterſtützt: ſo gilt dieſes auch von dem Syſteme der Finſterniß, deſſen Schauplatz jedoch blos dieſe ſichtbare Welt iſt. Verfolgung des Lichtgeſetzes, deſſen Befolgung ſich auf alle Stände und Verhältniſſe des bürgerlichen und religiöſen Lebens erſtrecken muß, iſt das wahre allkräftige Mittel, das Reich des Lichts zu erweitern, und den Abſichten des Fürſten der Finſterniß Abbruch zu thun.

2.

Die religiöſe Stiftung Zoroaſters ſollte daher im 17
Gegenſatz der magiſchen Prieſterkünſte, die er ſtürzen
wollte, eine eben ſo populäre als praktiſche reine Maxie
ſeyn, ein Kampf des Lichts gegen die Kräfte
der Finſterniß in allen Arten und Geſtal-
ten.

Das Praktiſche ſeines Syſtems gründet ſich auf ge- 18
wiſſe theoretiſche Grundlehren, welche insgeſammt auf der
ſpekulativen Maxime beruhen, „daß die ſichtbare
Welt, ſo weit ſie die Natur des Lichts ausdrückt,
ein Typus oder Nachbild der unſichtbaren ſey.“

Dieſer Grundſatz iſt ſeinem Syſteme ſo weſentlich, 19
daß man ohne deſſen Anwendung in den Büchern, die ſei-
nen Namen tragen, überall Verwirrung findet. Wenn
lauter Gegenſtände der Sinnlichkeit dergeſtalt idealiſirt
und an Ideen des Himmliſchen geknüpft werden,
daß ſelbſt die gemeinſten Dinge einen Werth erhalten, der
ihnen an ſich ganz fremd iſt: ſo wird man leicht die Be-
merkung machen, daß Zoroaſter zu derjenigen Klaſſe my-
ſtiſcher Spekulanten gehörte, von welcher Kant
ſagt, daß ſie ſich damit nicht begnügen, die bloße Geſetz-
mäßigkeit der Sinnenwelt als Typus einer intelligibeln
anzuſehen, ſondern ſich am Leitfaden des Sinnlichen ins
Ueberſinnliche hinein ſchwärmen, und dieſes in jenem
ſchauen wollen.

Indeſſen muß man doch auch hier nach Billigkeit 20
urtheilen.

Es war von jeher der natürlichſte Hang aller Spe-
kulanten dieſer Art, bey der vorausgeſetzten Idee einer
unſichtbaren Welt die Sinnlichkeit ſelbſt als ein Mittel zu
betrachten, wodurch man ſich bis zur Natur des Unſinnli-

ſen erheben könnte. Und in der That, was gab es zur Befriedigung jener Idee, die nun einmal beſtimmte Gegenſtände haben wollte, für ein anderes Hebezeug, für eine andere Leiter, auf deren Sproſſen man ſich bis zum Ueberſinnlichen erheben konnte, als die des Sinnlichen?

81 Alles was der menſchliche Geiſt, wenn er einmal dieſe Richtung genommen hat, hier vermag, iſt reinigen und abſondern. Dieſes hat Zoroaſter gethan ſo gut, als einer. Auf dieſem Wege erhielt er nicht nur wirklich geglaubte Gegenſtände zur Befriedigung jenes Bedürfniſſes, ſondern zugleich ſolche, die auf den gegenwärtigen Zuſtand und Ideenkreis des Menſchen die nächſte Beziehung haben, nuthin ihm zu einem Strebeziel dienen können, ſich zu einer beſſern Welt nach Maaßgabe der gegenwärtigen emporzuarbeiten.

82 Indeſſen, obgleich das Syſtem der himmliſchen Hierarchie Zoroaſters auf dieſem Wege, nämlich durch Idealiſirung ſinnlicher Dinge, entſtanden iſt: ſo gründet ſich doch die Idee einer unſichtbaren Welt des Lichts überhaupt auf Traditionen von urſprünglichen Offenbarungen göttlicher Naturen, die als Weſen des Lichts erſchienen wären. Hierüber finden ſich in den Zendbüchern eben ſo deutliche Zeugniſſe, als wir in dem erſten Theile, der erſten Abhandlung, gezeigt haben, daß der ganze Sabäismus aus jener Idee höchſtwahrſcheinlich entſtanden iſt.

83 Wenn aber der menſchliche Geiſt den Weg einmal verſucht hat, ſich eine Geiſterwelt aus der Sinnlichkeit wo nicht ganz zu ſchaffen, ſo doch dieſelbe nach Maaßgabe ſinnlicher Gegenſtände auszumahlen: ſo wirkt dieſer Geſchmack auch wieder zurück. Man ſchafft ſich nun ſelbſt die Sinnenwelt ganz anders, als ſie an ſich iſt,

indem

indem man ſie im Lichte des Ueberſinnlichen betrachtet, und alles in derſelben auf Ideale des Ueberirdiſchen zurückführet. Hievon iſt das Syſtem Zoroaſters nach den Zendbüchern der vollſtändigſte Beweis.

3.

Einer der herrſchendſten Grundbegriffe dieſes Syſtems iſt, daß alles in der Welt ſich auf zwey Urkräfte beziehe und daraus reſultire. Dieſe heißen **Feuer** und **Waſſer**, deren vereinigter Wirkſamkeit alles ſein Daſeyn verdankt, von Ormuzd an bis auf die geringſte ſeiner Produktionen. Das Feuer ſtellt eine **männliche** und das Waſſer eine **weibliche** Urkraft dar; und aus beyden reſultirt das **Licht** als **unſere Form ihrer Vereinigung.** 24

Daher iſt das Syſtem Zoroaſters, wie ich ſonſt gezeigt habe, allerdings ein Lichtſyſtem, aber nicht im optiſchen, ſondern in dieſem phyſiologiſchen oder magiſchen Verſtande. Nicht weil das Licht dem Auge das Schönſte, ſondern weil es die reinſte Form der beyden Urkräfte und ihres Gleichmaaßes iſt, wird alle Wahrheit und Schönheit, alles Vollkommene und Beſtandhabende auf dieſe Idee gebauet und daraus abgeleitet. 25

Wie ſeltſam dieſe Idee auch ſcheint, ſo iſt ſie doch alt. Auch die Neuyrier theilten die Elemente und Kräfte der Natur in männliche und weibliche *), u. ſ. und Zoroaſter betrachtet ſelbſt ſeine erhabenſten Exiſtenzen als Reſultat ſeiner beyden Urkräfte. 26

Dieſe

*) S. Anh. zum Zend-Av. Th. II. Abh. III. S. 61.

87 Dieſe Idee iſt ſeinem Syſteme ſo weſentlich, daß man ſie als den Schlüſſel dazu anſehen kann.

Man begreift dadurch, warum nicht nur die Fürſten des Himmels theils als männlich und die Natur des Feuers, theils als weiblich und die Natur des Waſſers ausdrückend vorgeſtellt werden, ſo gewiß es auch iſt, daß Zoroaſter keine Gottheiten beyderley Geſchlechts nach Art der Griechen erkannte; ſondern auch, warum überhaupt alles Handelnde und Leidende in der Welt nach den Ideen jener beyden Grundkräfte benannt werden, und warum gerade Feuer und Waſſer, als Abbildungen davon, vor allen andern Theilen und Kräften der Natur verehrt werden.

88 Daß aber jene Idee dem Syſteme Zoroaſters wirklich angehöre, und gleichſam die Seele deſſelben ſey, wird einem jeden einleuchten, der folgendes erwegen will.

Von dem unerzeugten, anbeginnloſen Urprinzip, Zeruane akherene, wird geſagt, daß es im Anbeginn Feuer und Waſſer, und daraus den Ormuzd producirt habe, der als das erſte reinſte Lichtweſen auch der Schöpfer alles Guten geworden *).

Ehrn

*) Auch dem gelehrten Verfaſſer des Kalma eolam (S. davon die Vorrede zum Buche Bun-dehesch) ſcheint ausdrücklich im Geſetz (d. i. den geheiligten Büchern Zoroaſters), daß die Zeit ohne Grenzen als unerſtes, höchſtes Prinzip, zuerſt Feuer und Waſſer, und aus Vermiſchung dieſer beyden Elemente den Ormuzd hervorgebracht habe. S. Zend-Av. Bd. III. S. 55. Note d. Obgleich in den uns bekannten Zendbüchern keine Stelle vorkommt, worin das, was dieſer Verfaſſer aus dem Geſetz anführt, buchſtäblich ausgedruckt wäre, außer daß in dem Jeſchne geſagt wird, das Feuer ſey das Band zwiſchen Ormuzd und dem Ewigen. Allein ich zweifle nicht, daß derſelbe Verfaſſer dieſe Grundlehre Zoroaſters wirklich aus einem der Bücher des Geſetzes gezogen habe.

Die

Eben dieſer begann ſeine Schöpfung mit Hervor- 29
bringung derſelben beyden **Grundkräfte**, des **erſten Feuers** und **erſten Waſſers**, und bildete durch Vereinigung derſelben nach verſchiedenen Verhältniſſen die ihm an Kraft und Würde ähnlichſten Weſen, die **Amſchaſpands**. Dieſe ſind **männlich** oder **weiblich** oder beydes zugleich, je nachdem ſie nach Maaßgabe ihres Charakters und ihrer Wirkſamkeit die Natur des **Feuers** oder des **Waſſers**, oder beyder Grundkräfte zugleich, des **Lichts**, mehr oder weniger darſtellen. Dies letztere gilt von **Bahman**, wie oben im zweyten Theile hinlänglich gezeigt worden; jenes von **Ardibeheſcht**, **Khordad** u. ſ. w.

Bey den Jzeds der zweyten Ordnung tritt wieder 30
daſſelbe Verhältniß ein. Der Charakter **Mithra's**, als **Lichtkönigs in der zweyten Stufe** der Weſen, ſtellt die beyden **Grundkräfte** im **Gleichmaaße** dar; **Aban** die Waſſerkraft, **Behram** die Feuerkraft u. ſ. w.

Eben daher heißt das **Feuer** in den Zendbüchern 31
ausdrücklich **männlich** und ein **Sohn**; das **Waſſer** hin-

Die Jdee von den beyden Urkräften, Feuer und Waſſer, liegt in den uns bekannten Zendbüchern überall zum Grunde; auch wird darin von einem Waſſer, das nicht erzeugt worden, ſondern heilig ſey, geredet, welches kein anderes ſeyn kann, als die zweyte Urkraft, die älter als Ormuzd war: denn alles, was nach Ormuzd zum Vorſchein gekommen, gehört zu den erzeugten Dingen, wie das erſte Feuer und erſte Waſſer, welche Ormuzd erzeugte, um daraus die Amſchaſpands u. ſ. w. werden zu laſſen. Beyde aber, das erſte Feuer und erſte Waſſer Ormuzds werden von dem ungezeugten, ungezeugten Feuer und Waſſer (deren die Natur Ormuzds ihr Daſeyn verdankt) unterſchieden. S. oben Th. II. bey §. 98 und Note 85.

hingegen **weiblich** und eine **Tochter Ormuzds**. Die Urprinzipien der Beſtandheit, oder alle **formelle Keime der Weſen**, die **Feruers**, werden zur weiblichen, wie alles Thätighervorbringende zur männlichen Grundkraft gerechnet.

32 Ob Zoroaſter ſeine Idee von zwey **Ur-** und **Grundkräften** *) blos zu folge einer analogiſchen Schlußart vom Sichtbaren aufs Unſichtbare gebildet habe, und zwar nach Maaßgabe gewiſſer Grundſätze der alten Phyſiologie, deren Erklärung mich hier zu weit führen würde: das kann man dahin geſtellt ſeyn laſſen.

33 So viel aber iſt gewiß, daß er unter dem **erſten Feuer** und **erſten Waſſer** keine **Elemente der Körperwelt** verſtanden habe; noch weniger unter dem **unerzeugten Urfeuer** und **Urwaſſer**: denn die Elemente dieſer Namen ſind nach ihm ſelbſt ſchon aus Vereinigung der beyden Urkräfte entſtanden, und heißen nur Feuer und Waſſer, je nachdem ſie eine oder die andere Urkraft in ihrer Form, thätigen oder leidenden Wirkſamkeit, ausdrücken. Vielmehr ſcheint das, was er ſich bey jenen Worten **Feuer** und **Waſſer**, **männlich** und **weiblich** dachte, etwas höchſt **Idealiſches** und gleichſam **Transcendentales** geweſen zu ſeyn.

34 Das **Licht** hat an ſich kein Geſchlecht, weil es beyde Grundkräfte vereinigt und im Gleichmaaße abbildet. Indeſſen werden die Lichtkörper am Himmel doch **männlich** oder **weiblich**, **Söhne** oder **Töchter** Ormuzds genannt, je nachdem ſie den Charakter der einen oder der andern Grundkraft mehr oder weniger darſtellen.

Bey

*) Urkräfte kann man ſie nennen, ſofern ſelbſt Ormuzd aus ihnen entſtand; Grundkräfte aber, ſofern er alles, was von ihm kommt, aus Feuer und Waſſer hervorgebracht hat.

Bey dem Worte **Licht** dachte Zoroaſter ſich **theils** 35
das erſte Reſultat der beyden Urkräfte: und in dieſem Verſtande wird Ormuzd, als aus denſelben entſtanden, **ſeiner Natur nach Licht** genannt; **theils** das erzeugte Licht, welches in wirklichen Körpern erſcheint, und ſich ſo oder ſo wirkſam beweiſt.

Alle **Amſchaſpands** und **Jzeds** haben das mit einander gemein, daß ſie **glanzlichte** und **reine** Weſen ſind: jedoch werden einige zur Idee des Feuers, andere zur Idee des Waſſers, noch andere zur Idee des Lichts im eigentlichſten Verſtande (wie Ardibeheſcht, Behram; Aban, Taſchter; Bahman, Hom u. ſ. w.) gerechnet. 36

Alle weiblich wirkende Kräfte und Weſen haben nach den Zendbüchern Jzeds, die als ſolche auch weiblich ſind: indeſſen werden mit dieſen zugleich auch männliche Prinzipien angerufen, und zwar in derſelben Bedeutung und Beziehung, wie Goſch und Nerioſengh beym Goſchorun, dem Jzed der Lebenskraft der Urſtiers *). 37

4.

Da nach dem Syſtem Zoroaſters alles und jedes 38
ſein **belebendes** und **belebtes** Prinzip im Unſichtbaren hat: ſo rühren daher die ſo häufigen **Perſonifikationen**, wonach nicht blos Gegenſtänden der Sinnlichkeit himmliſche Jzeds angedichtet, ſondern ſogar bloße Geſetze

*) Etwas hievon findet man bereits im zweyten Bande des Zend-Av. Th. III. S. 147. 25. 128. ausgeführt. Was in griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern dieſer Art vorkommt, iſt darum ſo unbeſtimmt und widerſprechend, weil es denſelben an dem eigentlichen Begriffe von den zwey Ur- und Grundkräften Zoroaſters fehlte. Jedoch deutet Julius Firmicus die Sache ſelbſt an, wenn er nach den Begriffen der Magier von einem ignis maſculus, und ignis foemina redet. S. a. a. O.

der Natur und Formen des Denkens, wie die Zeit und ihre Abtheilungen, als wirkliche Weſen vorgeſtellt werden. Die Feſte (Gahanbars) und die Gähs d. i. die fünf oder vier Zeitabtheilungen jedes Tages *) werden nicht blos um der Jeds willen, von welchen ſie regiert werden, ſondern an ſich ſelbſt hypoſtaſirt, ſo fern ſie weiter nichts als Zeittheile ſind, und als ſolche die Namen Harân, Oſwin u. ſ. w. führen.

39 Jene die Schutzgenien, welche dieſe Zeiten mit Wohlthaten ausfüllen, ſind hiebey gleichſam das männliche, dieſe aber, die Zeit formen, als Empfängerinnen, und mittheilende Mütter, das weibliche Prinzip.

40 Dieſe leztern werden daher durchgängig weibliche Jeds, und als ſolche Töchter Ormuzds, denen lauter weibliche Beſchäftigungen angewieſen werden. Sie bilden alle Körper; ſie bereiten die Speiſe des Himmels; ſie verfertigen den Seligen das Gewand der Unſterblichkeit. Sie haben auch ihre Feruers.

41 Man wird hieraus leicht begreifen, woher es kommt, daß ſogar jedes Geſetz der Natur, was nur irgend erfahren oder gedacht werden mag, als ein wirkliches Weſen angerufen wird, und daß dieſe Anrufungen ſich auf alles und jedes erſtrecken, was der Verehrer Ormuzds den Einrichtungen deſſelben nach allen Verhältniſſen der Zeit und des Raums verdankt. Alle Gegenſtände des Gedankens ſind hier zugleich wirkliche Weſen, und damit auch Gegenſtände der Huldigung.

§.

42 Eine Hauptſchwierigkeit bey dem richtigen Verſtande der Ideen Zoroaſters liegt darin, daß alle Dinge, ihrem Grun-

*) S. oben Th. II. S. 94.

Grunde nach, nicht nur auf die Idee der beyden **erſten Urkräfte** zurückgeführt werden; ſondern daß dieſelben Grundbegriffe auch unter ſo verſchiedenen **Gradationen** oder Abſtufungen vorkommen, deren jede ihren eigenen Namen führt, obgleich dieſe beſondern Namen wiederum mit einander verwechſelt werden.

Ich will hierüber einige Erläuterungen geben.

1. Das **Feuer** iſt in allen ſeinen Abſtufungen **männ-** 41
lich, ſowohl das urerſte der Zeit ohne Grenzen, als das erſte, welches ein Sohn Ormuzds heißt. Dieſes wird, als Kraft betrachtet, perſonificirt in **Ardibeheſcht** und **Behram**. Jener iſt Amſchaſpand, dieſer gehört zur zweyten Ordnung der Izeds, heißt aber als männliches Prinzip der König aller Exiſtenzen.

So fern das Feuer als in wirklichen Weſen vorhan- 44
den betrachtet wird, gehören dahin **Orvazeichte**, das männliche Prinzip der Seele oder der Lebenskraft im Menſchen; **Ard** und **Parvand**, das Männliche und Weibliche des intellektuellen Lichts; **Goſch**, **Goſchorun**, **Goſchaſp**, **Nerioſengh** u. ſ. w. Außerdem giebt es noch ſo manche Arten gemeiner Feuer (**Aderans**), die ihre beſondere Namen haben, auch ein künſtlichbereitetes Behramfeuer.

2. Zur Idee des **Waſſers** gehört erſtlich die 45
weibliche Urkraft, das Waſſer der **Zeit ohne Grenzen**, dann das **erſte** Waſſer als unmittelbare Tochter Ormuzds, von welchem alle weibliche Kräfte durch alle Klaſſen von Weſen, und alle Waſſer und Säfte unter dem Himmel und auf Erden herkommen. Die geheiligten Namen hierüber ſind **Khordad**, **Aban**, **Arduiſur**, **Barſo**, **Hom**, **Zur**, welche oben im zweyten Theile erklärt worden ſind.

46 Zur Idee des **Lichts** (als Prinzips der beyden U
kräfte in Vereinigung) gehören die Namen von **Ani**
ran, **Aſman** (Himmel), **Bahman**, **Mithra**
Hom, **Aſcheſching** mit allen Arten des Lichts de
Sterne und auf Erden.

47 Die Idee des **Lebens** enthält mehrere Perſon
fikationen im **Urwort**, in **Bahman**, dem Ideale de
höhern **Allebenskraft**, **Wahrheit** und **Hei**
ligkeit, nach Ormuzd; in den **Feruers**, in **Go**
ſchorun, in **Hom** u. ſ. w.

48 Die **Erde** endlich erſcheint unter den Namen **Sa**
pandomad (die als Amſchaſpand die Saamenkeime de
ganzen Schöpfung unter ihrer höchſten Aufſicht hat)
Aſcheſching und **Parvand**, und dem gemeinen Name
der Erde, der aber nie vorkommt, ohne Zuſätze, die ſie
auf die Eigenſchaften jener himmliſchen Izeds beziehen.

Man begreift leicht, wie eine ſolche Mannigfaltig
keit von Namen zur Bezeichnung ähnlicher und doch ver
ſchiedener Ideen, wie ihrer niedern und höhern Stuffen
und zwar nach einem theils eigenen, theils wechſelweiſe
Gebrauche das Leſen der Zendbücher mühſam machen, un
den wahren Verſtand der in denſelben zum Grunde liegen
den eigenthümlichen Ideen erſchweren müſſe.

Zweyter Abschnitt.

Ueber die religiösen Gegenstände des Ormuzdienstes an sich, und die Grundlehren dieser Religion.

Die Gegenstände des von Zoroaster gestifteten Ormuzdienstes sind entweder Gegenstände der Ehrfurcht, der Liebe und Nachahmung, oder des Abscheues, der Verwünschung und Bekämpfung *). Jene machen das Reich des Guten, diese, des Bösen aus. 49

I.

Reich des Guten.

Die Gegenstände religiöser Huldigung sind theils himmlische, unsichtbare, theils irdische, sichtbare Naturen, Kräfte und Eigenschaften der Dinge, denen nach den vorhin erklärten allgemeinen Grundsätzen Ehrfurcht gebührt **). 50

*) S. verhin §. 7.

**) Hyde macht l. c. cap. 1. und sonst einen Unterschied zwischen Cultus religiosus und cultus civilis, und behauptet, die Perser hätten seit den ältesten Zeiten nur allein Gott im ersten, andere Dinge aber, als Feuer, Wasser u. in diesem Verstande verehrt. Allein

51 Dieſes **Reich des Guten** oder des **Lichts** beruhet auf der zweckmäßigen Vereinigung der beyden Grundkräfte in allen Arten des Daſeyns. Hiedurch iſt jedes in ſeiner Art **licht** und **rein**. Dieſe zu bewirken und zu erhalten, iſt der Zweck der Wirkſamkeit Ormuzds, und der ganze Widerſtreit Ahrimans gehet darauf hinaus, dieſe Harmonie zu zerſtöhren, oder die Kräfte der guten Natur entweder in ihrem Laufe aufzuhalten, oder für ſich zu mißbrauchen *).

1.

ein ſolcher Unterſchied findet hier gar nicht Statt, wiewohl einige gelehrte Männer der Behauptung Hyde's ihren Beyfall gegeben haben. Zoroaſter wollte die ganze Kette von Weſen, welche zuſammen das Syſtem der guten Schöpfung ausmachen, im eigentlich religiöſen Verſtande verehrt wiſſen, obgleich jedes nach ſeiner Art und Stufe. Sein Ormuzddiener ſollte freilich nicht einerley Gemüthsbewegungen haben, wenn er den Feuer eines Baums und den eines Altarſtand anrefe: indeſſen wollte er doch jeden Theil der Welt Ormuzds in ſeiner Beziehung zum Ganzen mit religiöſen Augen betrachtet wiſſen, und ſchrieb derhalb Gebete an die Feuers aller Klaſſen von Weſen vor. Hieben entfernte er ſich von dem Aberglauben anderer Religionen des Alterthums nicht im Geringſten, obgleich ſeine Grundlehren idealiſcher und edler waren, als die man anderswo fand. Sein Dienſt der reinen Schöpfung hatte nicht das Selbſtniederdrückende und Menſchheit entehrende, was die gemeine Superſtition des ägyptiſchen Kultus mit ſich führte.

*) Wenn ich in der kurzen Darſtellung u. geſagt habe, der Zweck Ormuzds und ſeiner Religion ſey **Lichtwerdung** der Schöpfung, ſo iſt das die eigenſte Idee der Zendbücher, jedoch nicht in dem Verſtande, als wenn alles am Ende zu Lichtmaterie, wie wir uns das denken möchten, werden ſollte. Vielmehr wenn jene Vorſtellungsart auf etwas nicht ganz Kindiſches gehen ſoll, ſo kann damit, nach den Grundbegriffen dieſes Syſtems nichts anders gemeint ſeyn, als daß Alles zuletzt in die Harmonie und Gleichheit der beyden Grundkräfte (welche das Licht ausdrückt) zurückgeführt werden ſoll.

I.

In den Zendbüchern liegt zwar allerdings die Idee 52
eines **Urweſens**, von welchem alles, was Daſeyn hat, kommt, und dieſes führt den Namen **Zeruane akherene**, Zeit ohne Anfang, wovon wir im zweyten Theile Not. 73. geredet haben. Allein daſſelbe wird als ein **unausſprechliches Etwas** nur genannt, und zur ſtillſchweigenden Verehrung mehr angedeutet, als beſchrieben. Wären die Zendbücher nach entſtandenem Muhammedanismus geſchrieben, ſo würde davon, als der Gottheit ſchlechthin, ſo gut, wie in dem Buche Sad-der, weit deutlicher und ausdrücklicher geredet ſeyn, als in den geheiligten Büchern der Parſis wirklich geſchehen iſt.

Man könnte ſogar zweifeln, ob Zoroaſter das, was 53
er **Zeruane akherene** nennt, auch für ein Wirkliches gehalten habe, da ja **Zeit** nur eine bloße Gedankenform, und nichts wirklich Beſtehendes iſt. Wenn daher Zoroaſter, könnte man denken, erklärt, daß vor Ormuzd und Ahriman nichts als unendliche Zeit geweſen, ſo ſcheint er damit zu geſtehen, daß vor ihnen nichts Wirkliches geweſen ſey.

Allein man wird von dieſem Zweifel abſtehen, wenn man dasjenige erwegt, was von mir oben am angeführten Ort hierüber bemerkt worden.

Dazu kommt, daß nach einer ganz gewöhnlichen 54
Vorſtellungsart Namen der Zeit auch dasjenige bezeichnen, was in der Zeit da iſt und wirkt, und daß die Aeonen der Gnoſtiker, welche ſich zum Theil Zoroaſtriſcher Weisheit rühmten, wirkliche Prinzipien des Geiſterreichs, oder Emanationen des höchſten Weſens vorſtellten.

Soll das **höchſte Weſen** einmal unter irgend einer **bildlichen Form** gedacht werden, ſo muß dieſe entweder vom **Raume** oder von der **Zeit** hergenom-

men ſeyn. Zoroaſter wählte die letztere zur Bezeichnung des abſoluten ewigen Daſeyns.

2.

55 Zu den **unſterblichen Naturen** der himmliſchen Hierarchie gehören zwey Klaſſen, die als ſolche den gemeinſchaftlichen Namen der Izeds führen *).

Die erſte Klaſſe, **Amſchaſpands** genannt, beſtehet aus **ſieben unvergänglichen Königen der Lichtwelt**, deren Namen und Eigenſchaften oben **) erklärt worden. Sie ſind der Grund und die Quellen alles **Segens**, alles **Wahren** und **Guten**, alles **Beſtandhabenden**, oder, wie es in den Zendbüchern heißt, alles **Lichts** und aller **Reinheit**, durch alle Arten und Stuffen des Daſeyns.

56 Die Zahl ſieben könnte leicht auf den Gedanken führen, daß jene ſieben Amſchaſpands weiter nichts als die ſieben Planeten vorſtellten, zumal unter ihnen einer vorkommt, der auf die Erde die nächſte Beziehung hat. Dieſe Muthmaßung könnte dadurch noch einigen Schein bekommen, daß man, wiewohl nicht mit völligem Recht, annähme, Zoroaſters Syſtem ſey bloſer Zabäismus geweſen, dieſer aber habe keine andere Gottheiten erkannt, als Sonne, Mond und Sterne.

57 Allein man darf das wahre Syſtem Zoroaſters, wie es in den Zendbüchern überliefert worden, nur aus dem Grunde kennen, um eine ſolche Vergleichung danach verwerflich zu finden.

Die

*) S. oben 2 Th. Not. 135.
**) Daſ. bey §. 48 u. f.

Die Amſchaſpands, ihre Siebenzahl rühre auch woher ſie wolle *), werden ſo kenntlich von allen Sternen und Planeten, die ihre eigene Namen führen, und kenntlich genug beſchrieben werden, ſo deutlich unterſchieden, daß man gar nicht in Verſuchung kommen kann, dieſelben als blos idealiſche Weſen damit zu verwechſeln. Dazu kommt, daß die ſieben Planeten bey dem Urheber dieſes Syſtems eben nicht in dem größten Anſehen ſtehen. Die Amſchaſpands umgeben den Thron Ormuzds: die Planeten aber ſind es, an welche die ſieben Hauptdews geſchmiedet worden, welches ſo viel heißt, als daß ihre ganze Macht ſich nicht über die Planetenkreiſe hinaus erſtrecke. Das Reich der Finſterniß hat nach den Zendbüchern keinen andern Schauplatz als dieſe ſichtbare Welt, und reicht nicht bis zu den Sphären des reinen Lichts, wo Ormuzd mit den Amſchaſpands thront, und wo lauter Beheſcht, d. i. reine Seligkeit iſt.

Uebrigens ſind die Amſchaſpands in der höchſten Ordnung das, was Menſch, Thier, Feuer, Metalle, Erde, Waſſer und Bäume für dieſe Erde ſind. Der Menſch iſt ein Gegenbild Ormuzds; Alles Lebendige geringerer Art beziehet ſich auf Bahman; das Feuer auf Ardibeheſcht; auf Schahriver die Metalle; die Erde gehört der Sapandomad, als Oberpflegerin aller Keime, dem Khordad das Waſſer, und dem Ameredad alles Vegetaliſche **). 58

Wie

*) Ich wollte ſie immer lieber mit den ſieben höchſten Emanationen der Gnoſtiker, den ſieben Sephiren der Kabbaliſten u. ſ. w. als mit den Planeten vergleichen.

**) Obgleich dieſe Erklärung ſich nur in dem Patet von Iran (Jeſchts-Sades Nr. 18.) findet, das kein Theil der Zendbücher iſt; ſo kann man ſich doch darauf verlaſſen, weil ſie ſich auf einzelne authentiſche Angaben in den Zendbüchern gründet, dergleichen wir in den Auszügen des zweyten Theils gehabt haben.

59 Wie übrigens Ormuzd, als Urheber alles Guten, die eigentliche **Majeſtät** auf dem **Throne des Lichts** vorſtellt, ſo ſind die übrigen Amſchaſpands ſeine unmittelbaren Theilnehmer und Freunde, und **Bahman** der **Großverweſer** für die ganze **Lichtwelt**.

60 Was die zweyte Klaſſe der Geiſter, oder die eigentlichen **Izeds** anbetrifft, ſo will ich, da in den gegebenen Auszügen genug davon vorkommt, hier nur noch einige Bemerkungen über den Mithra, als vornehmſten derſelben, machen, jedoch mit Vorausſetzung deſſen, was oben, da wir den eigentlichen Begriff und Charakter dieſes idealiſchen Weſens feſtzuſetzen hatten, über ihn geſagt worden.

61 Obgleich Herr Anquetil d. P. gut geſagt hat, daß **Mithra** nach den Zendbüchern weder die **Sonne**, noch die **höchſte Gottheit** der Schüler Zoroaſters geweſen ſeyn könne *); ſo hat er doch ſelbſt keinen beſtimmten Begriff davon geben können. Etwas näheres hierüber findet man bereits in dem, was ich vormals zur Erklärung der ſo verſchiedenen Angaben der alten Schriftſteller von Mithra geſagt habe **). Danach hatten die beyden Gottheiten **Mithra** und **Mitra** ſowohl in Anſehung der ihnen geweiheten **Myſterien** als anderer **ſymboliſcher Abbildungen** eine unleugbare Beziehung auf die beyden **Urkräfte**, welche Zoroaſter annahm. Dieſe Idee deutet Julius Firmicus, deſſen Stelle daſelbſt erklärt werden, mit den Worten eines **männlichen** und **weiblichen** Feuers an. **Mithra** und **Mithres** hieß, als **männliches Feuer**, der **Schöpfer** und **Zeuger** der ganz-

*) S. Anhang zum Zend-Av. B. I. Th. I. S. 115. 131 — 132. 288. 307 — 324.

**) S. daſ. B. II. Regiſter unter Mithra und Mitra.

ganzen Natur; Mitra hingegen beſchreibt Herodot als eine himmliſche Venus, als Hervorbringerinn aller Dinge. Beyde Begriffe vereinigen ſich in dem Mithra der Zendbücher, wonach er durch Sonne und Mond, Feuer und Waſſer wirkt, und mit beyden gleich verwandt iſt *), wie wir oben gezeigt haben.

Er iſt alſo weder Sonne noch Mond, weder Feuer noch Waſſer allein, ſondern der erſte Ized oder König in der zweyten Ordnung der Weſen, der beyde **Grundkräfte in ſich vereinigend**, für die Welt, worauf Zhriman Einfluß hat, das iſt, was Ormuzd für das ganze Reich des Lichts iſt. Alle andere Izeds, und Kräfte der Natur, die entweder blos männlich, oder blos weiblich wirken, hängen von Mithra's Direktion ab **). 62

§.

Was die idealiſirten religiöſen Gegenſtände der ſichtbaren Natur anbetrift, ſo werden dieſe ſowohl an ſich, als in ihren Wirkungen als Beweiſe der beyden Grundkräfte des Feuers und Waſſers betrachtet. 63

Es

*) S. oben Th. II. Note 100.

**) Hyde handelt in ſeinem bekannten Werk cap. 4. pag. 104. ſeq. und beſonders pag. 245. de Mithrae cultu, aber blos collectaneenweiſe; und auf eine Art, welche beweiſt, daß er den Mithra-Izeds der Zendbücher ſeinem Inhalte nach nicht kannte. Er würde ſonſt nicht blos den Genius der Sonne, nach den Ausſprüchen einiger Griechiſchen Schriftſteller, in Mithra gefunden haben. Seine Abbildungen der Myſteria Mithriaca ſind gut zu vergleichen, deren wahre Erklärung jedoch von den oben Th. II. Note 100 angegebenen Begriffen abhängt.

Es gehören dahin

64 1) die beyden Elemente **Feuer** und **Waſſer**, denen die ausgezeichneteſte Verehrung erwieſen wird. Alles Feuer oder Feuerähnliche in der Welt wird auf die ureerſte Feuerkraft der Zeit ohne Grenzen, und das von Ormuzd hervorgebrachte erſte Feuer zurückgeführt. Dieſes letzte heißt der Grund aller Izeds, das Leben oder die Grundkraft groſser Seelen unter den Menſchen. (S. oben Th. II. Note 60. 121).

65 Das **Waſſer** bezieht ſich auf das **Urbild** aller **Weiblichkeit**, und hat einen **Feruer**, der durch die weibliche **Urkraft** der Zeit ohne Grenzen gegeben worden. Seiner Bedeutung nach **heilig** wird es die erſte Liebe **Ormuzds** und der **Izeds** genannt. Als **Arduiſur** oder **Licht und Lebenswaſſer** vom Throne Ormuzds aus wird es der Quell aller Güter; und durch die Feruers befruchtet verwandelt es ſich in Nahrungsſäfte, Milch. Es iſt dem Menſchen als **Waſſe** der Reinigung gegen die Einflüſſe Ahrimans verliehen. (S. oben Th. II. Note 85).

66 2) Die **Feruers**, deren Begriff wir oben *) feſtgeſetzt haben, gehören theils zur obern, theils zur untern Welt, ſo fern ſie nämlich als mit Körpern bekleidet betrachtet werden.

Als **Urkeime**, erſte **Grundformen aller wirklichen Weſen**, die entweder ſind oder noch ſeyn werden, ſind ſie **weiblich**.

Da ſie das All der wirklichen Dinge, ſo fern ſie wirklich, oder formelle Weſen werden können, darſtellen, und alle Formen und Erſcheinungen in der Welt von ihnen

*) Th. II. Note 121.

nen herrühren *): ſo heißen ſie das **Volk des Ewigen**, die Sammlung oder der Inbegriff der Weſen; und Zoroaſter ſtiftete ihnen, außer den beſtändigen Lobpreiſungen derſelben in allen Liturgien, noch ein beſonderes Feſt (**Farrandin**), an welchem ſogar die Feruers der noch ungebohrnen Menſchen des guten Geſetzes um ihren Schutz und Segen angerufen werden.

3) Wie Zoroaſter alle Arten des Daſeyns überhaupt unter allgemeine Prinzipien ordnet, und davon ableitet: ſo befaßt insbeſondere die Idee eines **Urſtiers** die ganze **lebende** und **belebte Natur** in Menſchen, Thieren und Pflanzen **). Alle Celebrationen der einzelnen Klaſſen lebender Weſen führen auf dieſe Idee zurück. 67

Wenn er auch **Menſchſtier** heißt, ſo ſoll dadurch angezeigt werden, daß ſo alle Geſchlechter belebter Weſen, Menſchen und Thiere, von ihm gekommen. Er iſt nicht **erzeugt**, nach den Zendbüchern, ſondern **urerſt geſchaffen**, als Urbild und Inbegriff des Lebens in jeder Art und Form. Alles was von ihm gekommen, würde ohne Ahriman **rein** geblieben ſeyn. Als aber dieſer in die Welt eindrang, ſo brachte ihm das den Tod: jedoch zogen ſeine Lebenskräfte zurück, und bildeten ſich unter Bahman zu einem himmliſchen Körper. 68

Von

*) Sie zeigen dem Lichte und den Sternen ihre Bahn; ſie machen, daß das Waſſer ſich in Formen bildet; ſie tilgen alles Uebel in der durch Ahriman verunreinigten Natur u. ſ. w. Dieſe ganze Idee iſt überhaupt ſo fein und originell, daß man gewiß ſeyn kann, ſie habe ſich nicht zuerſt in dem Kopfe eines Deſtur oder Mobed nach Muhammed gebildet.

**) S. davon oben im II. Th. S. 9. 12. 14. 97. 112. 150. u. f. 168 u. f. nebſt den Anmerkungen dazu.

Von ihm giengen aus

69 a) **Kaiomorts** *), das beyde Geschlechter in sich vereinigende Ideal des **Menschengeschlechts**, der mit einem heiligen **Feuer**, und in lichter **Natur** zum Vorschein kam. Er wurde, als Ahriman angefangen hatte, sich der Natur zu bemeistern, gegen diesen als Streiter hervorgebracht: Ahriman erschrack wirklich vor dem Feuer des Urmenschen: indessen übermochten diesen doch die tödtenden Kräfte Ahrimans: er wurde sterblich: jedoch sagte er sterbend den endlichen Sieg Ormuzds durch den Menschen auf Erden voraus, und gab drey Theile seines Saamens von sich, deren zwey **Merioſengh** (das Feuer der Zeugungskraft) und den dritten **Sapandomad** (Genius der Erde) in Obhut nahmen.

70 Von ihm kamen die beyden ersten Menschen, **Meſchia** und **Meſchiane**, in welche sich die beyden Geschlechter des Menschen zertheilten, deren Untreue aber machte, daß Ahriman noch mächtiger ward, als er vorhin war **).

71 b) Zwey **Ochsen**, ein **männlicher** und **weiblicher**, von welchen alle Thiere kommen ***).

72 4) Jenem Ideal zu folge werden alle gute Menschen, alle Arten ormuzdgeschaffener Thiere und Pflanzen, ebenfalls ein Gegenstand religiöſer Huldigung, als welche ihren

*) Gaiomard macht in Zend und Gaiomard in Pehlvi, d. i. lebender Mensch, homo animans, von Gaſ vita, Leben, und Mardſ, Mensch.

**) S. oben Th. II. S. 169 — 171. 61. 80.

***) Daſ. S. 136. Die Namen des Ochsen in Zend und Pehlvi Geo, Gaoûe, Gaeu, heißen lebend. Daher jener mythologiſche Stier das Belebende genannt wird.

ihren Feruers nach alle heilig ſind, und auf den Lebensgeiſt des Urſtiers (Goſch und Goſchorun) die nächſte Beziehung haben *).

Unter den Thieren ſind beſonders einige heilig, theils 73
als bloße Fiktionen von ſymboliſcher Bedeutung, theils als wirklich vorhanden.

Zu jenen gehören die himmliſchen Vögel Eoroſch, Azoſcheſcht und Perodereſch (auch Hutaſchmodad). Der erſte wird als Dolmetſcher Ormuzds betrachtet; der zweyte iſt ein Diener Bahmans, das himmliſche Wort ſprechend, und der dritte ein Bote des Seroſch.

Zu dieſen gehören der Hahn und Hund und der Stier. Der zweyte wird betrachtet als ein natürlicher Feind des ahrimaniſchen Wolfs, als ein Beſchützer der Heerden, und als ein Muſter der Treue und Wachſamkeit für alle Stände der Menſchen.

Unter den Pflanzen, welche mit der Sonne und dem 74
Waſſer, oder mit Mithra, Taſchter und Hom angerufen werden, iſt beſonders Hom, als Baum des Lebens, heilig. Von ihm kommt der Trank der Unſterblichkeit; er ſoll bey der Wiederherſtellung der Leiber große Dienſte thun **).

Auf die heilbringende Kraft des Hom beziehen ſich 75
auch die ſo oft angerufenen Speis- und Trankopfer, Miezd und Pera-Hom, die als Balſam für Seele und Leib genoſſen werden. Jenes wird bis zu einer unvergänglichen Seelenſpeiſe idealiſirt, welche Ormuzd dem Ahriman vorgehalten haben, von dieſem aber verworfen ſeyn ſoll.

Das

*) S. Daſ. 3. 15 — 17. 9 — 14. 100. 154 u. f.

**) S. oben Th. II. 3. 22. 65. 101. 104. 166. 177.

Das Kraftwaſſer Zur wird als ein Bild von dem himmliſchen Arduiſur, einer Lichtwaſſer, betrachtet.

76 5) Warum, außer den genannten Dingen, auch die ganze Erde *) und ihre Theile, beſonders die geheiligten Berge, und ſo viele andere Dinge, als das himmliſche Wort, das Geſetz, die Zeiten und Feſte, kurz alles, was dem Ormuzddiener zu denken heilig ſeyn ſoll, angerufen und celebrirt werden, wird man aus den im zweyten Theile gegebenen Auszügen und in Vergleichung der vorhin erklärten Grundbegriffe von ſelbſt einſehen.

II.

Reich des Böſen.

77 Dieſes ſtellt ganz das Gegentheil desjenigen vor, wovon bisher die Rede war. Sein Zweck iſt, die Kräfte des Guten zu hemmen, wozu alle böſe Agenten (Darvands und Darudſis) unter der Leitung Ahrimans gemeinſchaftlich wirken **).

78 Dieſer Schöpfer alles Böſen iſt gleichen Urſprungs mit Ormuzd: er ſoll aber, nachdem er aus Neidſucht gegen den Schöpfer des Guten böſe geworden, aus der Welt des Lichts in die Urfinſterniß geſtürzt ſeyn, und den Charakter eines finſtern Feuers angenommen haben. Der Schau-

*) Die nach dem Vun-dehesch (Abſchn. 31) aus einer reinen himmliſchen Erde gezogen ſeyn und in dieſelbe wieder zurückkehren ſoll.

**) Außer den Auszügen des zweyten Theils, welche dieſen Gegenkampf deutlich zeigen, vergleiche man auch die kurze Darſtellung ꝛc. S. 5 u. f. der zweyten Ausgabe des erſten Theils des Zend-Av. und die Regiſter im erſten und zweyten Bande des Anhangs unter Ahriman.

Schauplatz ſeiner Wirkſamkeit iſt dieſe ſichtbare Welt, in welcher auch der Abgrund ſeiner Finſterniß iſt; ſein Charakter Grimm, Tod und Zerſtörung alles Guten ſuchend; Unreinigkeiten, Fäulniß, Gift und arge Gedanken mit allen böſen Lüſten ſind die Vehikel und das Hebezeug ſeiner Macht; Tiger, Wölfe, Schlangen, Kröten, Fliegen mit allem Geſchmeiß ſeine Produkte und Organe, und Dewsmenſchen ſeine Helfer und Helfershelfer.

Als ein ſehr mächtiges Weſen ſetzte er allen guten 79
Schöpfungen Ormuzds etwas Feindiges entgegen: den ſieben Amſchaſpands ſeine ſieben Hauptdews, den guten Thieren zerreiſſende, den nützlichen Pflanzen giftige u. ſ. w. *).

Da die ganze Zeit der Weltdauer zwiſchen ihm und Ormuzd vertheilt iſt, ſo wirkt er mit vorzüglichem Nachdruck, wenn die Periode ſeiner Macht gekommen iſt **).

Seine Dews ſind männlich und weiblich, 80
d. i. ſie vereinigen in ſich zwey Grundkräfte, aber in unreiner, finſterer Miſchung. Ihr Geſetz iſt, ohne Geſetz zu ſeyn. Nach einigen ſollen alle, nach andern nur die meiſten Dews, etwa bis auf achte, einſt zernichtet werden. Nach Zoroaſters Idee findet keine eigentliche Zernichtung des Weſens Statt, wohl aber eine Zerſtöhrung ihrer Wirkſamkeit.

*) S. kurze Darſtellung ꝛc. S. 24.
**) Daſ. S. 11 u. f.

Dritter Abſchnitt.

Ueber
das Praktiſche des Ormuzddienſtes.

Auf die bisher erklärten theoretiſchen Grundlehren beziehet ſich nun der praktiſche Religionsdienſt, welchen Zoroaſter nach den Zendbüchern geſtiftet hat. Dieſe Grundlehren ſelbſt ſind kurz folgende:

1. Es giebt ein **Urweſen**, dem **Ormuzd** und **Ahriman** ihr Daſeyn verdanken.

2. Jener iſt der Schöpfer alles Guten, dieſer alles Böſen.

3. Beyde kämpfen, jeder als Großfürſt in ſeinem Reich, unabläſſig gegen einander, ſo daß der Eine dem Andern immer Abbruch zu thun ſucht. Doch ſoll dieſer Kampf ſich mit einem Triumphe Ormuzds über Ahriman, des Lichts über die Finſterniß, endigen, und alles ein **Reich des Lichts** werden.

4. Der Menſch, eines himmliſchen Urſprungs, war anfangs reiner Lichtnatur. Allein den böſen Einflüſſen Ahrimans unterliegend verlohr er ſeine Unſterblichkeit. Doch ſoll er, ſeiner urſprünglichen Beſtimmung gemäß, und unter der Bedingung eines beſtändigen Kampfs gegen alle böſe Kräfte Ahrimans, als ein Glied der Lichtwelt an der allgemeinen Wiederherſtellung aller Dinge Theil nehmen.

Kampf

Kampf für das Gute und gegen das Böſe 82
war wenigſtens der Zweck Zoroaſters. Und keine religiöſe
Stiftung kann einen würdigern und höhern Zweck haben.

Was aber die Mittel anbetrifft, wodurch Zoroaſter 83
dieſen Zweck, wie er ihn dachte, zu erreichen ſucht, ſo
darf man, um ihm einige Gerechtigkeit wiederfahren zu
laſſen, nicht unſere Begriffe zur Regel der Beurtheilung
wählen, ſondern muß ihn nach Maaßgabe der Umſtände
ſeiner Zeit und ſeines Landes ſchätzen.

In dieſem Betracht war erſt immer ein Wohlthäter 84
ſeiner Landsleute. Wenn gleich ſeine Lehre des Lichts
nicht entfernt von allem Aberglauben war, ſo war ſie
doch immer beſſer, als das, was er dadurch ſtürzen wollte.
Sie gewährte hohe Ideen und Blicke; und den kleinen
Haufen von Menſchen, die ſeiner Lehre bis jetzt ergeben
ſind, geben wenigſtens alle, welche ſie kennen gelernt ha-
ben, das Zeugniß, daß es friedſame, redliche und ſehr
arbeitſame Leute ſind. In dem Zeitalter Zoroaſters aber
ſchien dieſe populäre Magie beſonders geſchickt, einem gan-
zen großen politiſchen Staatskörper, in Vergleichung mit
dem Bilde einer himmliſchen Hierarchie, eine gewiſſe ideа-
liſche Hoheit und Einheit zu geben, und allen Ständen des
Lebens eine ganz eigene Art von Religioſität und Enthu-
ſiasmus für ihren Beruf.

Das beſondere Mittel hiezu war die Stiftung eines 85
äußern Religionsdienſtes, durch deſſen ganzen Apparat
der Verehrer Ormuzds gewöhnt werden ſollte, den Schö-
pfer des Guten in allen ſeinen Werken zu ehren.

Licht und Reinheit waren hiebey die Grund-
ideen; durch beydes ſollte das wahre Leben kom-
men. Insbeſondere ſollte der Ormuzddiener alle Magier
oder Zauberer, als Feinde des Lichtweges, bekämpfen,

und ſich durch beſonders kräftige Waſſerreinigungen gegen die Einwirkungen Ahrimans ſchützen. Dem Elemente des Waſſers legt Zoroaſter unerhörte Kräfte bey; indeſſen macht er doch Wahrhaftigkeit im Reden und Aufrichtigkeit im Denken nicht weniger, als äußere Reinigungen zur Pflicht.

17 Wenn hienach jedes Glied der Ormuzddiener in jedem Stande angewieſen wurde, der Vollkommenheit und Tugend vorzüglich nachzuſtreben, die demſelben eigen iſt, ſo war das allerdings ſehr löblich. Der König wie der Prieſter, der Krieger wie der Feldarbeiter hatten hienach ihre Muſter im Himmel.

18 Wegen des Uebrigen, was hieher gehört, verweiſe ich auf die ſchon genannte kurze Darſtellung; und was die gottesdienſtlichen Gebräuche, Opfer, Feſte, Reinigungen u. ſ. w. betrifft, ſo wird das Nöthigſte hievon in dem folgenden Aufſatze vorkommen.

II.

Auszug
aus
Anquetils Abhandlung
von den bürgerlichen und gottesdienſtlichen Gebräuchen der Parſen *).

I.

Unterſcheidungsſtücke in der Kleidung der Parſen oder Parſis.

Dieſe ſind der Sadere, Koſti und Penom.

Sadere iſt eine Art weißen Hemds mit kurzen Ermeln. Es iſt oben offen, und geht gewöhnlich nicht über die Hüften. Unten an der Oeffnung, die bis zum Magen reicht, iſt ein kleiner Beutel, wodurch es ſich von den Hemden anderer Völker unterſcheiden ſoll. Man macht ſie von Wolle, Baumwolle, Leinwand und ungeſtickter Seide. Wenn gleich Zoroaſter für den Erfinder des Sa- 19

*) Sie führt die Ueberſchrift: Expoſition des uſages civils et religieux des Parſes (Zend-Av. t. II. p. 527. u. f.) und findet ſich ganz überſetzt im dritten Theil des deutſchen Zend-Aveſta S. 199 u. f. Der gegenwärtige Auszug ſoll hauptſächlich dasjenige enthalten, was auf den Verſtand der im zweiten Theile dieſes Werks gegebnen Auszüge aus den Zendbüchern Einfluß hat.

dere gehalten wird, so soll doch, nach den Zendbüchern, bereits Hom denselben mit dem Kosti getragen und von Ormuzd erhalten haben.

Kosti (Evanquin, Band) ist der Gürtel, welcher über den Sadere (der unmittelbar die Haut berührt) gewunden wird. Er darf weder Tag noch Nacht abgelegt werden, und ist doppelt, aber ein Gewebe, aus Wolle oder Kameelhaar. Ihn zu verfertigen gebührt den Frauen der Mobeds (Priester des zweyten Rangs). Er muß 72 Faden haben und wenigstens zweymal um den Leib gewunden werden können. Dschemschid soll ihn, nach Anleitung Hom's erfunden haben. Auf den Ruinen von Persepolis finden sich Figuren mit diesem Gürtel.

Penom oder **Padom** ist ein leinener Beutel von 6 bis 7 Zoll ins Gevierte, womit der Untertheil des Gesichtes und die Naseöffnungen bedeckt sind. Er wird durch eine Schnur hinten am Haupte befestigt. Ohne ihn darf der Priester als Priester schlechthin nichts thun; der Laye trägt ihn beym Gebet und wenn er speist *).

2.

Liturgische Werkzeuge und Gefäße.

90 Hiezu gehören der **Feuerheerd** oder **Ateschdan**, mit der **Feuerzange** und dem **Löffel**, womit das Rauchwerk ins Feuer geworfen wird u. s. w.

Der **Atesch-dan** ist ein Gefäß von Metall, welches bis an den Rand mit Asche gefüllt einen kleinen Heerd bildet. Sie sind von verschiedener Größe; derjenige, welcher in der Feuerkapelle zu Surât sich befindet, hält drey

und

*) S. bürgerliche und gottesdienstliche Gebräuche §. 1. Ueber das Alterthum dieser Sitte. Anhang z. B. II. Register unter Penom.

und einen halben Fuß in der Höhe. Das heilige Feuer, was in solchen Kapellen beständig unterhalten wird, heißt Aderan *).

Unter den Werkzeugen, welche der Priester bey seinen Amtsverrichtungen gebraucht, sind besonders der Havan und Barsom merkwürdig.

Havan ist ein zum Homsaft bestimmtes Gefäß von Metall. Es dient auch statt einer Glocke oder Mörsers, um das Holz vom Hombaum darin zu zerstoßen. Zu ihm gehört ein Hammer oder Stößer, Dast.

Barsom ist ein Gebund von Baumästen, wozu man in Kirman Granat- Tamarisken- oder Dattelzweige gebraucht, in Indien aber der Bequemlichkeit wegen, Stäbe von Messing. Die Anzahl derselben ist nach der jedesmaligen Liturgie bestimmt. Das Band, was ihn zusammenhält, muß von einem grünenden Baume seyn, man nimmt dazu gewöhnlich Datteln- oder Palmzweige, die, wie der Barsom selbst, unter besondern Cärimonien geweihet werden.

Außerdem werden noch allerley Instrumente gebraucht, als Messer, Teller für Blumen, Gerüche und Früchte; Unterschalen, Platen mit neun Löchern, wodurch der Homsaft in den Havan rinnt, Schalen zu Milch, Wassergefäße zu Reinigungen u. s. welche alle von Metall seyn müssen **).

*) Jeder Ort muß ein Hauptfeuer (Aderan-Gah) haben. Jedes Küchenfeuer, das dreymal gebraucht worden, wird dahin gebracht, und alle sieben Tage alles Feuer aus allen Häusern. Jährlich oder wenigstens alle drey Jahr wird das Aderan selbst zum Behramfeuer gebracht, welches ein Auszug aus 1001 Feuern von fünferley Art ist. Jede Provinz soll ein solches haben. Die Zubereitung desselben dauert 30 Tage. In den ersten 15 Tagen werden alle Arten des Feuers, woraus es gezogen werden soll, erst gereinigt. —

**) S. l. c. §. 2. S. 203—205.

3.

Opfer.

91 Außer Kleidungsſtücken für Prieſter werden als eigentliche Opfer dargebracht **Miezd** (d. i. Fleiſch, welches erſt geweihet und dann während oder nach der Liturgie genoſſen wird *); Blumen, Früchte, beſonders Granaten und Datteln; Reis, Specereyen und Rauchwerk; **Daruns**, Zweige und Saft von **Hom**; Baumwurzeln, zumal vom Granatbaum.

Daruns ſind kleine ungeſäuerte Brode, wie ein groſſer Thaler im Umfang, eine oder zwey Linien in der Dicke.

92 **Hom** iſt ein geheiligtes Gewächs, dem man eine unſterblichmachende Kraft beylegt. Er ſoll nicht faulen, keine Früchte tragen und dem Weinſtock gleichen. Nach dem Farhang Dſchangiri wächſt er in Perſien und iſt einem dicht mit Knoſpen bewachſenen Geſträuche ähnlich, deſſen Blätter wie die vom Jasmin ſind **). Weil in ganz Indien keiner wachſen ſoll, ſo ſendet man von Zeit zu Zeit zwey Glaubensgenoſſen nach Perſien, um ihn da zu ſuchen.

Pera-Hom iſt der unter gewiſſen Cerimonien aus dem Holze dieſes Namens **) gezogene Saft und heißt ſchlechthin **Waſſer des Lebens.**

4.

*) S. eine nähere Unterſuchung hierüber im erſten Bande des Anh. zum Zend-Av. Th. I. S. 119 u. f.

**) Man nimmt dazu ſieben Zweige vom Hom.

4.

Mittel zu Reinigungen und Stärkungen.

Hiezu gebraucht man Waſſer, Erde und Urin 91
von Ochſen.

Außer dem gemeinen Waſſer gebraucht man mehrere künſtlich bereitete Waſſer, die danach ihre beſondere Namen bekommen. Unter dieſer iſt das Kraftwaſſer Zur 94
das hauptſächlichſte, welches in der Nacht vom Raſpi (dem liturgiſchen Diener des Prieſters) zubereitet werden muß *).

Dieſes Waſſer, wovon in den Zendbüchern ſo oft geredet wird, iſt es, wovon alle Kraft und Wirkung der liturgiſchen Verrichtungen des Prieſters abhangen. In Indien ſchüttet man das, was nach den Celebrationen übrig bleibt, in den Brunnen des Tempels, oder giebt es reinen Perſonen zu trinken. In Perſien bewahrt es der Prieſter lange Zeit auf, und gießt bey jeder Liturgie einige Tropfen zum Waſſer der erſten Reinigung (Padiav), welches dadurch auch Zur wird.

Aus dem Urin des Ochſen **) wird ein Nereng 95
gomez bereitet, und zwar unter ſehr weitläuftigen Cärimonien ***). Die Bereiter ſind gemeiniglich alte Mobeds, die ſich dazu durch ein heiliges Leben und vorgeſchriebene Reinigungen vorbereiten müſſen. Ein Verſtümmelter oder Entmannter wäre dazu ganz unfähig.

§.

*) S. Gebräuche §. 5. (Zend-Av. Th. III. S. 209 — 210.)

**) Alles was von dieſem Thiere kommt, hat eine beſondere Kraft in Rückſicht auf den mythologiſchen Urſtier, den Vater der Natur.

***) S. daſ. S. 211 — 214.

5.

Reinigungen.

96 Deren ſind viere: Padiav, Ghoſel, Baraſchnom no ſchabe und Si ſchoe.

1) Padiav iſt die ſimpelſte Reinigung. Man wäſcht ſich die Hände und Arme bis an den Ellenbogen, das Geſicht bis hinter die Ohren, und die Füße bis an die Knöchel mit Waſſer, und ſpricht einige Gebete an Ormuzd und gegen Ahriman.

2) Wenn man ſich den ganzen Körper mit Ochſenurin wäſcht, ihn darauf mit Erde abtrocknet und dann wieder mit Waſſer wäſcht, ſo heißt das Ghoſel.

97 3) Baraſchnom von neun Nächten (no ſchabe) iſt die allerkräftigſte Reinigung, die aber mit ſehr vielen Umſtänden und Cärimonien begleitet iſt, wovon ich nur das Vornehmſte anführen will.

In Kirman verrichtet man dieſe Cärimonie gewöhnlich in einem Garten außer der Stadt, der mit einer hohen Mauer umgeben ſeyn muß. Der Platz dazu wird gereinigt, dann mit einem Graben und Gehege umzogen und mit Sand beſtreuet. Wer dieſe Reinigung geben will, muß wenigſtens 30 Jahr alt, aus der Familie eines Deſtur, oder ſonſt ein heiliger und im Geſetz ſehr erfahrner Mann ſeyn, und das männliche Vermögen haben.

Nach dreytägigen Celebrationen des Jzeſchne ziehet er an dem beſtimmten Orte Reiſchs oder vertiefte Furchen, über deren Geſtalt die Deſturs in Kirman und Jndien nicht einig ſind: in Jndien haben ſie die Geſtalt länglichter Vierecke, die in einander geſchloſſen ſind *). Jn dieſelben legt

*) S. die Abbildung davon Tab. V. S. 258 im dritten Theile des Zend-Av.

legt der Prieſter 93 geheiligte Steine, die in dreyzehn Haufen, zu drey und fünfe, der Länge nach, geordnet werden, und zwar in der Richtung von Norden nach Süden, ſo daß zwiſchen jedem ein Gam (drey Fuß) Raum bleibt. Dann zieht er unter Gebet nach einander 12 Reiſchs um die Steine in drey Abtheilungen *). Ein Herbed trägt Ochſenurin und Waſſer in die Reiſchs, womit das Waſchen zur Reinigung geſchehen ſoll, und gießt zu dem erſten einen Tropfen von Nereng gomez din, und zum andern einen Tropfen von Nereng ab Jeſchte **). Von jenem bekommt der zu Reinigende einige Tropfen mit etwas Aſche von Behramfeuer zu trinken, womit die Reinigung anfängt. Dann muß er alle Steine hindurch, bey jedem verweilen, ſich mehrmals waſchen u. ſ. w.

Nach geendigten Abwaſchungen richtet er ſein Gebet an „die ſüße Erde„, ihm wird ein ganzes Gefäß voll Waſſer über das Haupt gegoſſen, darauf bekleidet er ſich und legt den Koſti an.

In dieſem Zuſtande bleibt er neun Tage von allen Menſchen abgeſondert, und hat während der Zeit am Ende der dritten, ſechſten und neunten Nacht noch beſondere Waſchungen zu verrichten. —

4) Si ſchoe, d. i. dreißig Abwaſchungen, iſt eine 98
Reinigung von ähnlicher Art, die aber weniger Zurüſtungen erfodert, und deren man ſich daher auch häufiger bedient. Sie geſchiehet in Reiſchs, auf Steinen, mit Waſſer, Zurwaſſer, Nereng gomez din und Nereng ab Jeſchte, wovon auch einige Tropfen getrunken werden. Auch reibt ſich der zu Reinigende die Zunge mit einer

Erd-

*) S. daſ.

**) S. daſ. S. 211 u. f.

Granatblume, wobey er ſpricht: „ich eſſe dies, wodurch ich meine Seele reinige „ *). —

6.

Der Parſe
nach ſeinen verſchiedenen Lebensaltern.

99 Ein neugebohrnes Kind bekommt vor der Milch ein wenig vom Homſaft (Perahom), und darf nicht eher von jemanden angerühret werden, bis es dreymal mit Ochſenurin und einmal mit Waſſer gewaſchen iſt. Der Mobed oder ein Aſtronom ſtellt ihm die Nativität und giebt ihm dann den Namen.

Iſt das Kind drey Jahe alt, bringt der Vater für daſſelbe ein Opfer an Mithra.

100 Im ſiebenten oder zehnten Jahre fängt es an den Koſti zu tragen: jenes iſt die Zeit in Indien, dieſes in Perſien. Nachdem dieſes unter ſehr feierlichen Cärimonien geſchehen, bekommt es von einem Herbed Unterricht, und wird zu kindlicher Verehrung gegen Vater, Mutter und Lehrer angehalten: den Eltern muß es einen unbedingten Gehorſam leiſten.

101 Gegen das funfzehnte Jahe kann einer No zud d. i. ein geweihetes Glied der Ormuzddiener werden. Dazu wird erfodert, daß einer, welches Geſchlechts er auch ſey, Mann oder Weib, eine genaue Kenntniß von ſeiner Religion und deren Gebräuchen hat, und den Jzeſchne auswendig weiß. Darauf nimmt der Candidat zweymal ein

*) S. Ne; ausführliche Beſchreibung dieſer ganzen Cärimonie am angeführten Ort S. 218 — 220.

ein Baraſchnom, und legt dann eine Probe ab, indem er im Tempel, wohin er, ganz neu gekleidet, von drey Mobeds geführt wird, den Izeſchne celebrirt, wobey ihm der eine Mobed als Raſpi zur Hand geht u. ſ. w. Dieſe Weihung dauert vier Tage; am Ende derſelben heißt er Herbed (Ethre pete, in Zend), d. i. Oberprieſter.

Weil aber wenige Parſen No zud werden können, ſo erkaufen ſie dieſe Cärimonie, für zwey Rupien, welches ſie Gueti-kherid (die Welt kaufen) nennen. —

Nachdem der Parſe ein Mitglied der Ormuzddiener 102
geworden iſt, wird er auch in ſeinen bürgerlichen Stand aufgenommen, als Prieſter, Soldat, Feldarbeiter oder Handwerker.

Nur der Sohn eines Königs erbt, nach den Verſicherungen der Deſturs den Stand ſeines Vaters, ſonſt Niemand. Der Sohn eines Mobed kann z. B. nicht eher prieſterliche Dienſte verrichten, er muß erſt No zud geworden ſeyn.

Der Prieſterſtand hat drey Grade: Herbed, der Religionsdiener, oder gemeine Prieſter; Mobed Deſtur, der Geſetzgelehrte; und Deſturân Deſtur, das Oberhaupt der Deſturs, oder Oberhaupt der Oberhäupter aller Stände und Klaſſen. Er bekommt den Zehnten aller Einkünfte. Mobeds können auch Befehlshaber in Städten ſeyn und ſelbſt Waffen tragen, dürfen aber nicht die Arbeiten eines Landbauers oder Handwerkers thun.

Nach dem Koſti anlegen und Gueti kherid, iſt 103
für den Parſen nichts nothwendiger als die Ehe, die ein großes religiöſes Verdienſt giebt. Es giebt fünf beſondere Arten der Ehe:

1) **Schah zan**, d. i. mit der Frau Königin: das iſt diejenige, welche noch keinen Mann erkannt hat, und zum erſtenmale verheirathet wird.

2) **Jog zan** d. i. mit einer Frau, die ſich verheirathet, damit ihr erſtgebohrner Sohn ihrem Vater oder Bruder, wenn dieſe keinen Sohn haben, angehöre. Hat das Kind das funfzehnte Jahr erreicht, ſo verbindet ſie ſich mit ihrem Manne noch einmal als Schah zan.

3) **Sater zan**, eine Frau, die für Geld einem Verſtorbenen gegeben wird, der keine Kinder hatte. Sie verheirathet ſich zugleich mit einem wirklichen Manne als Jog zan, und wenn ihr Kind funfzehn Jahr alt iſt, als Schah zan mit eben demſelben.

4) **Scheguer zan**, d. i. eine Frau, die als Wittwe wieder heirathet.

5) **Khodeſhrae zan** oder **Khodra zan**, d. i. ein Mädgen, die den Mann ausſchlägt, mit welchem ſie ihr Vater verſprochen hatte (das geſchiehet in den erſten Jahren der Kindheit), und einen andern nach eignem Gefallen nimmt.

104 Nach dem Geſetz darf kein Mann mehr als **eine** Frau haben. Iſt dieſe unfruchtbar, ſo kann ſie ihm der Kinder wegen eine zweyte erlauben, doch ſo, daß er die erſte bey ſich behält.

Der Mann darf ſich von ſeiner Frau aus vier Urſachen ſcheiden: 1) wenn ſie ſeinem Willen ſchlechthin nicht gehorchen will; 2) wenn ſie ein ſchandbares Leben führt; oder, 3) ſich während ihrer Zeit berühren läßt, oder 4) der Magie ergeben iſt *).

Hat

*) Alle Zauberer und Zauberinnen heißen in den Zendbüchern Dewomenſchen.

Hat ein Frauenzimmer ſeine Zeit, ſo muß ſie ſich 105
an einen beſtimmten Ort (Daſchtan ſatan) begeben, und darf während der Zeit mit keinem Menſchen ein Wort ſprechen. — Das Eſſen wird in der Ferne in einem metallenen Löffel gereicht. Am Ende der Periode bekommt ſie verſchiedene Reinigungen *).

7.

Tägliche Pflichten.

Außer der Reinigung Ghoſel, welche um den vier- 106
ten Tag genommen werden muß, iſt des Parſen tägliche Pflicht, daß er, ſo bald er aufgeſtanden iſt, ſich gewaſchen und die gewöhnlichen Gebete geſprochen hat, Holz und Gerüche ins Feuer der Küche werfe. Zur Sonne betet er täglich dreymal **), zum Monde monathlich dreymal, wenn er ſichtbar wird, am funfzehnten Tage nach dem Neumond, und beym Abnehmen deſſelben; zum Waſſer und Feuer, ſo oft er etwas von dem Element des Feuers ſiehet oder einem Waſſer nahe kommt.

Vor dem Eſſen wäſcht er ſich wieder, und ißt mit dem Penom vor dem Geſicht, redet auch während der Mahlzeit nicht. Zweye dürfen nicht aus derſelben Schüſſel eſſen, noch die Lefzen mit den Händen berühren. Nach der Mahlzeit waſchen ſie ſich wieder und ſprechen das Dankgebet an Ormuzd. —

Ein brennendes Licht dürfen ſie nicht ausblaſen, ſondern tilgen es durch den Wind der Hand oder einen Windmacher. Ein um ſich greifendes Feuer wird nie mit Waſſer

*) S. Zend-Av. Th. III. S. 232 — 233.
**) S. oben im zweiten Th. S. 124.

ſie gelöſcht, ſondern durch das Aufwerfen von Erde, Steinen u. ſ. w. Kein Feuer darf dem Sonnenlicht bloßgeſtellt werden, damit der Glanz deſſelben nicht verdunkelt werde.

Ehe der Parſe ſich ſchlafen legt, unterſucht er alles, was er den Tag über gethan hat. Auf ſeinem Bette iſt ſein Angeſicht gegen Feuer, Licht, den Mond oder nach Morgen hin gerichtet. —

B.

Feuerkapelle.

107 Das Ableſen der Zendbücher geſchiehet ſtets im Derimher, (Ort der Barmherzigkeit) oder dem Tempel.

Der Eingang dazu iſt ein offener Vorhof, welcher zum Orte des Gebets führt. Daneben iſt ein mit Gitterwerk gegen Norden und Weſten verſchloſſener Ateſchgah oder Feuerſtätte; in der Mitte deſſelben ſtehet ein Stein (Adoſcht) mit dem Ateſch dan, oder Feuerheerd, wobey zwey oder drey Mobeds Tag und Nacht zur Unterhaltung deſſelben wachen müſſen, ohne ihr gewöhnliches Fußwerk dabey tragen zu dürfen.

Zur Rechten des Betorts iſt der Ort, wo der Izeſchne und Vendidad celebrirt wird (Izeſch-khaneh) und es ſind daſelbſt mehrere Steine (Arvis) für die liturgiſchen Werkzeuge. Im ganzen Derimher ſind der Ateſchgah, der Izeſch-khaneh, und der Ort, wo die Parſen ihre Andacht verrichten, allein bedeckt.

9.

Feſte.

Zu den ordentlichen Feſttagen gehören alle die Tage, 108
die den Namen ihres Monaths führen, z. B. der Tag Farvardin im Monath Farvardin, u. ſ. w.

Ferner das **neue Jahr** (No ruz), welches mit 109
dem Ormuzdtage im Monath Farvardin beginnt und ſechs Tage dauert; der letzte iſt der feierlichſte.

Das **Mithrafeſt, Meher-djan** oder **Mi** 110
thra-gatah, welches ebenfalls ſechs Tage dauert und ſehr berühmt iſt. Der letzte Tag heißt der groſſe Mithrastag (Meher-djan) als der feierlichſte. Es fängt mit dem 16ten des Monaths Meher oder Mithra an und dauert bis zum 21ſten.

Die **Gahanbars** ſind ſechs durchs ganze Jahr ver- 111
theilte Feſte, wovon jedes fünf Tage dauert. **Djem-ſchid** ſoll es zum Andenken der in ſechs Zeiträumen von Ormuzd vollendeten Schöpfung geſtiftet haben.

Hiezu kommen noch die **Gathà's** oder zehn letzten Tage im Jahr, wovon die fünf letzten **Farvardians**, d. i. Tage zum Andenken der Feruers des Geſetzes d. i. der Menſchen, die Verehrer des Lichtgeſetzes waren), genannt werden. In dieſen zehn Tagen geht man nicht aus. In den fünf erſten ſollen ſich die Seelen der Seligen in einer Ferne von drey Bogenſchüſſen der Erde nähern. Die fünf letztern ſind Freudentage, wo Opfer gebracht und beſondere Liturgien celebrirt werden. —

10.

Todtengebräuche.

112 In dem Augenblick, da ein Mensch verscheidet, hält man ihm einen Hund vor, und giebt diesem, von der Seite des Sterbenden her, ein Stück Brod, damit er seine Augen auf denselben richte. Diese Cärimonie heißt **Sag did**, der Hund siehet.

Hievon redet schon Vendesanes beym Eusebius *).

Nach vollendetem **Sag did** sind Todtenmänner (Nesasalars) bereit, die durch eine Schnur an einander gebundenen die Leiche mit verhüllten Händen aus- und ankleiden. Darauf gehen sie, unter einem stillen Gebet an **Serosch**, den Jzed der Seelen, damit an den Ort (**Zadwarg**), wo der Todte so lange beygesetzt wird, bis er zum **Dakhme** oder Todtenacker **) gebracht wird, welcher ein mit einer hohen Mauer rings umschlossener Ort ist. Nachdem sie einen eisern Sarg neben den Leichnam gesetzt, und eine Decke vor demselben hergezogen haben, stehen zwey Priester in veränderter Kleidung bereit, die sich einander an den Ermeln haltend, Todtenliturgien verrichten und während derselben den Sarg anschauen. Darauf tragen die Nesasalars, auf ein gegebenes Zeichen, den Todten, dessen Sarg mit einem Leichentuch bedeckt ist, zum Dakhme. Wenn sie daselbst angekommen, setzen sie den Sarg unter ein Gewölbe beym Eingange, und öffnen das Thor, vor welchem sie die Cärimonie **Sag did** verrichten. Alsdann kommt die Leiche an ihren besonders

*) S. Zend-Av. Th. III. S. 250 Note y.

**) S. eine Abbildung des Dakhme zu Surat im Grundriß Zend-Av. Th. III. S. 258. Tab. V. Nr. IV.

ſonders abgetheilten Ort, ſo daß ſie keine andere berührt. Nun gehen ſie unter ſtillem Gebet an Seroſch mit dem Sarge zurück, zerreißen die Schnur, wodurch ſie zuſammengebunden waren, zerſchneiden die Beutel an den Händen, deren Lappen verweſen müſſen, reinigen ſich und verändern ihre Kleider.

In den erſten Tagen nach dem Tode eines Menſchen müſſen ſeine Nachgelaſſenen für ihn beten und Liturgien verrichten laſſen, damit die Seele, von welcher man, dem Geſetze zu folge, glaubt, daß ſie noch bey dem Leichname weile *), gegen Ahrimans Angriffe gedeckt ſey. Am vierten wird ein Schaf geopfert, und am zehnten wieder liturgiſirt. —

Die Leichname auf dem Dakhme ſind zugedeckt, und liegen mit gebogenen Knien gegen die große Vertiefung hin gerichtet, welche ſich in der Mitte des Dakhme befindet **). Der Mann kommt zunächſt an die Mauer, die Frau zu ſeinen Füßen und das Kind weiter vor. Sie ſind fleiſchfreſſenden Thieren bloßgeſtellt, und es iſt ein Glück für ſie, wie zu Agathias Zeit, bald von ihnen verzehrt zu werden.

Wie unter welchen Cärimonien ein neuer Dakhme angelegt wird, und andere einzelne hieher gehörende Umſtände kann man in der Abhandlung ſelbſt ***) leſen, und damit auch Chardins Bericht über die Todtengebräuche der Parſis oder Ghebern in Perſien und ihre Dakhmes vergleichen ****).

*) S. oben Th. II. Note 81.

**) In dieſe Vertiefung werden von einem Naſaſalar jährlich zweymal alle Gebeine geworfen, wenn er den Dakhme reinigt. Sie iſt mit Steinen zugedeckt.

***) Zend-Av. Th. III. S. 250 — 258.

****) Voy. en Perſe etc. Tom. IX. (in 12.) p. 148 — 151.

Nach dem Willen Zoroasters im Vendidad soll man Leichname auf Berge bringen, oder an entlegene, unbewohnte, und von Feuer, Wasser ꝛc. entfernte Oerter bringen, damit nicht fleischfressende Thiere etwas von Leichnamen an bewohnte Oerter tragen können. In Persien finden sich noch Dakhmes auf Bergen angelegt: in Indien aber legt man sie blos auſser der Stadt an.

Die jetzige Art zu begraben, oder mit den Todten zu verfahren, war, wie man aus dem Agathias und andern siehet, während der letzten Persischen Dynastie, unter den Sasaniden, die allein übliche: ob sie es auch seit den ältesten Zeiten im ganzen Persischen Reiche gewesen, daran läſst sich mit Recht zweifeln: jedoch war sie in einigen Provinzen desselben als in Hyrkanien, Medien, eine sehr alte Sitte, und galt, aller Wahrscheinlichkeit nach, lange vor Zoroaſter.

Verzeichniß

der

vorzüglichsten Namen und Wörter,

wie sie

von Orientalern (Neupersern und Arabern)

geschrieben werden,

und bey Th. Hyde de rel. Veter. Persar.

vorkommen *).

Abân, آبان p. 247.

Aber, Abar, آبر, آزر, آبار, آذر p. 62.

Aber bedjân, آذربایجان, آذربایکان, p. 251.

آذر بادکان, آذر آبادکان

Afrâsiab, افراسیاب p. 156.

Ahri-

*) Die beygesetzten Zahlen bezeichnen die page. in Hyde's Hist. rel. Vet. Persar. und zwar in der neuen Ausgabe von 1760.

Ahriman, اهرمن, اهریمن p. 160.

Albordj, البرز p. 102.

Amschaspands, امشاسپندان p. 193.

Anirân, انیران p. 272.

Ard, ارد p. 189.

Ardeschir, اردشیر p. 43.

Ardibeheſcht, اردیبهشت p. 189.

Aſchtad, اشتاد p. 190.

Aſmân, اسمان p. 263. 190.

Ateſch-gah, آتشکاه p. 359.

Bâd (Bâd), باد p. 263.

Bahman, بهمن p. 189.

Beheſcht, بهشت p. 170.

Behram, بهرام p. 62.

Chordâd, خرداد, خوردار p. 189.

Chorschid, خرشید, خورشاد, خورشید p. 104. 260.

Dakhmeh, دخمه p. 415.

Dee, Dey, دي; Dee badin, Dee badar, Dee bameher, دیمدین, دیمادر, دیمهر p. 189.

Dschemschid, جمشید p. 85.

Destur, دستور p. 372.

Dew, دیو p. 160.

Dogdo, دغدو p. 299.

Dujakh, دوزخ p. 402.

Dschamasp, جاماسب p. 391.

Ejathrem, ایاثرم, ایاثرم, ایاثرهم p. 164.

Erdaviraf, ارداویراف p. 278.

Eſpendarmad, اسفندارمذ, سپندارمذ p. 257.

Feridun, افریدون p. 150.

Farvardin, فروردین p. 189.

Gâh, گاه p. 162.

Gâhanbâr, گهنبار, گهنبارها, جاهنبار p. 163.

Goſch, گوش, جوش p. 190.

Guſtaſp, Guſchtaſp, گشتاسب p. 102. وشتاسف, یشتاسف, کی گشتاسب p. 305.

Haftorang, هفتورنگ p. 175.

Hameſpetmedem, همسپتمیدیم p. 164.

Her-

Herbed, هیربد p. 88.

Hoschingh هوشنگ p. 148.

Iran, ایران p. 171. Iran-vedjch, ایران وج,

ایران ویج p. 171.

Jzed, Jezd, Yezd, یزد

Kaiomerts, کیومرث p. 169. کیومرس

p. 277.

Ke Khosro, کیخوسرو p. 157.

Ke Kobâd, کیقباد p. 85.

Kosti, کستي p. 376.

Lohrasp, لهرسب p. 156.

Mehrespand, مهراسفند, مارسفند, ماراسپند

p 265.

Mediarem, مهدیاریم p. 162.

Meher, مهر; Meherdâd (Mithridates) مهریاد p. 100.

Meherdsjan, مهرجان p. 156.

Medioschem, مهدیوشم p. 162.

Mediozerem, مهدیوزرم p. 162.

Meschia, مشه p. 296. مستي p. 165.

Meschiane, مشانه p. 296. مستانه p. 165.

Minotscher, منوچهر, منوچهر p. 155.

Mobed, موبد p. 85.

Merdad, Amerdad, Amordad, مریاد, امریاد p. 242.

Neaesch, نیایش p. 119.

No-

Meruz, نوروز p. 235.

Ormuzd, هورمزد, هورمز, اورمزد p. 159. u. 160.

Pârs, Fars, پارس, فارس p. 415.

Pehlvi, پهلوی, فلهی, فلاوه p. 429. 366.

Petoschem, پیتیشهم p. 162.

Peroschasp, پورشسب p. 316.

Peschdedeschang, پوریودکشنگ p. 277.

Rûm, روم p. 190.

Schahrivar, شهریور p. 244.

Seroſch, سروش p. 261.

Spintaman, Eſpintaman, (Sapetman) اسفیندمن p. 316.

Taschter, تشتر p. 173.

Tir, تیر p. 242.

Tschinevad, چینود p. 411.

Turan, توران p. 423.

Vendidad, وندیداد p. 350.

Urmia, ارمیه p. 102.

Zemiad, زامیاد p. 264.

Zervan, زروان, زردان, زروفان p. 77 u. 78.

Verzeichniß

der vornehmſten Namen und Sachen.

NB. Die groſſen Römiſchen Zahlen I. II. III. verweiſen auf den erſten, zweyten und dritten Theil dieſes Werks: die daneben ſtehenden kleinen auf die am Rande beygeſetzten Nummern oder Zahlen; und die eingeſchloſſenen auf die Noten des zweyten Theils. So heißt z. B. II, 30 (50); III, 60 und Note: Zweyter Theil, Randzahl 30, Not. 50 des 2ten Theils; dritter Theil, Randzahl 60 und die dazu gehörende Note.)

A.

Abaη, Prinzip des Waſſers II, 67. III, 45.

Abudad d. i. Stier. S. Stier, Urſtier.

Aehnlichkeit (die) gewiſſer Ideen in dem Buche Bundeheſch mit bibliſchen, woher. II, (186)

Afraſiab, ein Hauptfeind Guſtaſps und Zoroaſters. II, (155.)

Ahriman, Urheber und Grund aller Uebel. II, 5. 33. 35. 131 — 152. Lehrer des argen Geſetzes, II, 38. 109. deſſen Produktionen, (14. 34. 67.); hat keine Gewalt über den Geiſt des guten Menſchen (79). III, 78 — 79.

Alborodſ. II, 183.

Amerdad, ein Amſchaſpand II, 52. (146). III, 57. S. Amſchaſpands.

Amſchaſpands, die ſieben oberſten Fürſten der Lichtwelt II, (74); Erklärung dieſes Namens II, (89); deren gemeinſchaftlicher Charakter. III, 36.

Anahid, der Planet Venus. III, 56.

Aniran, III, 46.

Anſichten oder Erſcheinungen Gottes und göttlicher Naturen. I, 24 — 28.

Ard, Feuer. III, 64.

Ardibehescht, als Amſchaſpand der Zeuger aller Weſen, Feuerkraft, reiner Lichtglanz. II, 10. 50. 53 und f. (.2); wirken wie Ardibehescht und Serosch II, (151). III, 44. S. Amſchaſpand.

Ardſjab, II, 102.

Arduiſur, Tochter Ormuzds; das erſte formelle Waſſer, welches vom Throne Ormuzds als Saft des Lebens in alle Weſen ausfließt; wirkt mit phyſiſcher und moraliſcher Kraft, und gehört zur weiblichen Urkraft. II, 67 — 71. (102 — 106. 143). III, 45. S. Waſſer, Urkräfte.

Ariema; Name des Landes, wo Zoroaſters Geſetz zuerſt wirken ſollte. II, 45. (84). S. Urmi; Siſtan; Iranvedſj.

Armiſcht, III, 44.

Aſchiſching, Ized des reinen Lichts, der Weisheit, Scham, Unſchuld ꝛc. II, 96. (139); III, 62. alma mater, ſalus. III, 48.

Aſman, Himmel, in einen Ized verwandelt. III, 46.

Aſtrologen und Aſtrolatrie. III, 8.

Athorne; Name für alle drey Stuffen des Prieſterſtandes. II, (64.)

Athvian, II, 24.

Aveſta, Urwort, Wort des Lebens, welches zur Lichtwelt führt, und gegen alle Uebel ſichert. II, 31. 45. 54. S. Geſetz, Wort, Urwort.

Auferstehung oder gänzliche Wiederherstellung des Menschen. II, 177.

Azoschesche, ein Vogel Bahmans. III, 73.

B.

Baum des Lebens, III, 74.

Bäume; deren Eintheilung; Urkeim; wie sie geschaffen worden. II, 157. 158. 165. warum sie weiblich genannt werden. III, 44. S. Urkräfte.

Bahman; Amschaspand; Ormuzds Großvezier; Jzed der Lichtkraft, der Heiligkeit, des Lebens durch alle Stuffen und Arten der Wesen; dessen Charakter und Attribute. II, 4. 12. 30. 43. 45. 49. 111—113. 117. (12. 86. 91—93. 152. 154.) III, 30. 46. 47. 57.

Baraschnem, eine Reinigung; deren Kraft. II, 126. 129.

Barsom, II, 34.

Barzo, III, 45.

Behescht, Sitz der Seligkeit. III, 56.

Behram, König der Wesen; das lebendigste alldurchdringende Prinzip des Feuers vom zweyten Rang; wirkt durch tausendfache Organen der guten Schöpfung. II, 66 u. f. III, 64.

Berezesling, III, 44.

Berge; deren Eintheilung und Ursprung II, 162 u. f.

Berg des Lebens. II, 96. III, 76.

Bock (Reichsfreyherr von); über dessen Hypothese vom Zend-Avesta, und einem Urbuche der magischen Religion. I, 90 u. f. f.

Brücke, (die) zum Uebergange in jene Welt wird erleichtert durch Behrams Kraft und das Wort. II, 66.

Bun-dehesch; Auszug aus diesem Buche, und Urtheil darüber. II, 136 u. f. f.

C.

Celebrationen Ormuzds, aller guten Wesen und Kräfte, besonders des Feuers und Wassers. II, 92 — 106.

Confucius. III, 14 und Not.

D.

Dahman, ein Ized; Führer der Seelen. II, (134.) 96.

Deeve; böse Wesen und Kräfte; alle von Ahriman hervorgebracht; sind, ihrer Kraft nach, männlich und weiblich. II, 84. III, 80 u. Note.

Dewomenschen; was Zoroaster darunter verstehe. II, (165) 19.

Dogdo. II, 34.

Dsjamasp, II. 122. (156—159.)

Dsjemschid, II, 15 u. f. f. 26. (15. 37 u. f.) 26.

E.

Elohim, göttliche Naturen; Boten und Geschäftsträger des höchsten Gottes; als wandelnde Lichter vorgestellt. I, 15—24.

Engel. S. Elohim.

Koroschi, ein himmlischer Vogel. II, 63. III, 73.

Eschem, Mithra's Gegner, II, 29. (23); 37. 59. (104).

Erde; wie sie durch Cultur am besten verehrt werde. II, 127. welche Izeds ihr eigen; III, 42. 76. S. Sapandomzd.

Erstlebendes. III, 67. S. Urstier; Goschorun.

Evanguin, für Kosti. II, (147). S. Kosti.

F.

Feridun, ein Heros, bezwang und verbannte durch das Urgesetz alle Uebel. II, 44. (83).

Feuers, II, 88—91. (36. 121. 144.) III, 47. 66.

Feuer; Sohn Ormuzds; das Oberhaupt der Dinge; das Band zwischen Ormuzd und dem Ewigen. II, 31. 93. 102. (7. 60. 137.) wirkt seit Urbeginn als das lebendigste aller unvergänglichen Dinge. II, 98. 115. (122); dessen Arten. 173. III, 28—31. S. Urkräfte. Was unter diesen Begriff alle gehöre. III, 43 u. f. 64. Woher der nächste Anlaß zu dessen Verehrung in Persien. II, (187).

Finſterniß; alles Böſe; iſt von Ahriman; deſſen Urſprung: II, (171). S. Ahriman; Reich des Böſen.

Foucher; über den Urſprung des Zabäismus. I, 4—6.

Fra, III, 44.

Freſchoſter, einer der erſten Freunde und Schüler Zoroaſters, für welchen dieſer bittet. II, 114.

G.

Gäh, Gatoniſche. III, 51. S. Gähe.

Gähe, Göttinnen oder weibliche Izeds der Zeit; deren Namen und Begriff. II, 94. 123 u. f. (123—128). S. Zeit. III, 38.

Gähanbärs, Feſte zum Andenken der guten Schöpfung; deren Namen und Begriff. II, 97. (129. 136). III, 38.

Gebete und Angelobungen des Ormuzddieners. II, 107. u. f. f.

Gebürge, Armeniſche. II, (41); aller Gebürge Urſprung und Eintheilung. Daſ.

Gerechtigkeit, alles Segens Quell und Grund. II, 11.

Geſchöpfe; alle guten von Ormuzd; alle böſen von Ahriman. II, 131. 147. S. Ormuzd, Ahriman, Welt, Lichtwelt, Finſterniß, Kharfeſters.

Geſetz des Lichts und Lebens; Urgeſetz; Geſetz der Finſterniß, arges, böſes Geſetz. II, 136. III, 8—11. 16. welche Menſchen das Urgeſetz beobachtet. II, 44. Zoroaſters Geſetz daſſelbe, von Ormuzd zur Beglückung der Welt gegeben; ſoll den Lebenskeim im Menſchen entwickeln; II, (10. 11) daſſelbe ſprechen, oder darnach denken und handeln, vermehrt alles Gute. II, (20. 72.)

Gogard d. i. Hom. II, 166. (184). S. Hom.

Goſch, das männliche Prinzip der thieriſchen Lebenskraft. II, 85. 135. (118—120). III, 44. S. Goſchorun.

Goſchaſp. III, 44. S. Goſch, Goſchorun.

Goſchorun, Geiſt des Erſtlebenden, und Seele alles Lebenden; Wegführer der Thiere; das weibliche Prinzip von Goſch II, 23. 9. 100. 153 u. f. (21. 27. 120. 182.) als Lebensprinzip ein ſtarker, heiliger Sohn Ormuzds. II, 85 u. f. III, 17. 47.

Gott; ein wahrer und höchſter Gott wurde nach Moſes von den Menſchen urſprünglich erkannt, und dieſer Glaube verlohr ſich nicht ganz. I, 9—14.

Gürtel des Streits von Hom getragen. II, 29. deſſen Kraft. (34. 147.) S. Keſti.

Guſtaſp, König von Perſien; Zoroaſters Gönner und Freund; heißt in den Zendbüchern der König ſchlechthin. II, 71. 118. (13. 150.)

Gut; alles Gute hat ein ihm von Ahriman entgegengeſetztes Böſes. III, 79 und Note.

H.

Hahn, als Organ des Seroſch für den Menſchen, iſt heilig. II, (70.) III, 73.

Hamadan, II, (43.)

Haran, II, 39.

Handlungen; deren Schätzung und Maßſtab. II, 6. Handlungen der Lichtwelt, welche II, (16.)

Heer des Himmels. I, 18.

Helden; die alten Perſiens als reich an Heerden ꝛc. vorgeſtellt. II, (49.) S. Feridun, Athvian.

Heomo, d. i. Hom. III, 11. S. Hom.

Herbed, dienender Prieſter. II, (133.)

Herſchedaſp. II, 122.

Hierarchie Zoroaſters, welche III, 22.

Himmel, ein Bild der unbegrenzten Zeit. II, (76.)

Hom;

Hom; nach ſeiner dreyfachen Bedeutung, als Ized der Licht- und Lebenskraft, als Patriarch und als Gewächs des Lebens. II, 22. 27 — 29. 35. 65. 70. 83. 86. (47. 55. 56. 80. 184.) 105. III, 45. 46.

Honover; Name des Worts alles Lebens, aller Kraft, wodurch alles geſchaffen worden und Beſtand hat. II, 1 — 3. 39. III, 47. S. Wort. Urwort.

Horen; III, 40.

Hufraſchmodad. III, 73.

Huo. II, 122.

Hyde (Th.) III, 51 und Note; 62. (156 — 159.)

J.

Jahr und Monathe der Perſer. II, 131 — 136.

Ibn Hazm von den Zabiern. I, 30.

Jeſchts, Lobgeſänge auf die Fürſten des Himmels, Lobpreiſungen aller Quellen und Kräfte des Guten. II, 46 u. f. f.

Iranvedſj; Zoroaſters Schauplatz. II, 17.

Irman. II. 121. (156 — 159.) Zoroaſters Schauplatz.

Izeds; Genien des Himmels und Perſonifikationen aller Kräfte der guten Schöpfung; deren Namen zur Bezeichnung der Monathe und Tage gebraucht werden. II, 131 — 136. Izeds der Heerden. II, (93.) dieſer Welt und des Himmels: Erklärung dieſes Worts. II, (135. 170.) III, 36 — 37. 54. 60.

K.

Kaiomorts. II, 151 u. f. (21. 179.) als Ideal des menſchlichen Geſchlechts, ein Platoniſcher Androgyn. III, 69.

Keaniер, alte Könige und Helden Perſiens; deren Licht. II, 96. (133.)

Keſchvars, die ſieben Theile der Erde. II, (107.)

Kharfeſters d. i. Geſchöpfe Ahrimans. II, (166.) S. Ahriman; Geſchöpfe.

Khordad; ein Amſchaſpand. III, 57. II, 52. (146.)

König; ein König über das Volk Ormuzds auf Erden ſoll ein Muſter des Lichts ſeyn. II, (33.)

Koſti, der geheiligte Gürtel des Ormuzddieners. II, 131. (64.) warum Ahriman ihn in den erſten 3000 Jahren der Welt nicht getragen. II, (67.)

L.

Leben ertheilen kann allein Ormuzd. II, (192.) die Idee des Lebens nach Zoroaſter. III, 47.

Lebensbaum. III, 74.

Lebenskraft; Beförderung derſelben. II, (57.) III, 47.

Lehrer des böſen Geſetzes. III, 10 und Note.

Leichnam, das Unreinſte; wie damit zu verfahren. II, 128.

Licht; das Göttliche. II, 21. III, 11. 16. deſſen Natur und Gradationen; (46.) ſchwächt die Kräfte des Böſen (52.); mit Finſterniß vermiſcht: daher die Uebel. (69.) ſein Weſen iſt in den beyden Urprinzipien des Feuers und Waſſers gegründet, und ein Ausdruck davon. II, 69. (69.) zuerſt dies Licht, dann Vermiſchung. II, (29.) Licht und Waſſer. (103.) Same und Worte des Lichts woher. 104. Lichtkraft im Menſchen. II, (24.). Bedeutung dieſes Symbols nach Zor. III, 13. Das erſte Produkt der beyden Urkräfte. III, 24. 34. 35. 46.

Lichter (wandelnde) als göttliche Naturen, welche erſcheinen; als Geſchäftsträger und Diener des höchſten Gottes. I, 15 — 24. Sie vereinigen ſich mit guten Seelen nach Zoroaſter. III, 14 und Note.

Lichtwelt. II, (16.) es giebt eine reine, ungemiſchte Lichtwelt. III, 5. in ihr hat alles Zuſammenhang. III, 16.

Luſt (böſe); durch deren Ueberwindung die Menſchen des erſten Geſetzes alle Uebel vertrieben. II, (82.)

M.

Männlich und weiblich. S. Urkräfte.

Magie, die reine, nach Zoroaſter. III, 11. 12.

Mäh, Mond. III, 56.

Manſreſpand. II, (18. 59.)

Maſudj giebt Nachricht von den Magiern, von Zoroaſter und deſſen Schriften: Beurtheilung derſelben. I, 51 u. f.

Maximus Tyr. über die Anbetung der vergötterten Natur. I, 34.

Mediomah. II, 122.

Meher d. i. Mithra. III, 44. S. Mithra.

Menſch; deſſen Urſprung; II, 12. wird dem Leibe nach wieder hergeſtellt werden. 42. 43. Menſchen des erſten Geſetzes. 44 u. f. welche Zoroaſter unreine nennt. II, (8.) deſſen unmittelbarer Zuſtand nach dem Tode. (81.) würde durch Anrufung Mithra's und Taſchters unſterblich geworden ſeyn. (107.) Statthalter Ormuzds. III, 7. 15.

Meſchia und Meſchianeh, die beyden erſtgebildeten Menſchen; verlieren ihre Unſterblichkeit und warum. II, 61. 170 u. f. (107.) III, 70.

Mieſd; Speiſe des Lebens II, 31. (58.) bot Ormuzd dem Ahriman an; was das heiſſe? (68.) deſſen Celebration und Erklärung II, 101. 105. (142.) III, 75.

Mithra; König in Ormuzds Welt nach beyden Urkräften; erſter Ized des zweyten Rangs; deſſen Charakter, Wohlthaten, Eigenſchaften, Attribute. II, 43. 55 u. f. 65. 73. 78. 75. iſt nicht die Sonne, die doch mit ihm, wie der Mond, verwandt iſt. II, (78. 98. 100.) wirkt durch Feuer und Waſſer zugleich. II, (131.) III, 30. 46. 60.

Mitra. III, 60. S. Mithra.

Mond, als Amſchaſpand beſchrieben; bewahrt den Samen des erſtlebenden Urthiers; muß angerufen werden, als ein Bild und Organ der weiblichen Urkraft, und zwar mit Zur; läßt alles wachſen und gedeihen. II, 76—77. (99—100.) III, 34. 56.

Moſes Maimonides; von den Zabiern. I, 31 u. f.

N.

Nerioſengh. II, (80.) III, 44. 69.

Neſoſch. II, 40. 75.

Nur. III, 44.

O.

Ochſenwaſſer; deſſen Heiligkeit und Kraft. II, (164.)

Oel, als Balſam für beyde Welten. II, (188.)

Ormuzd, Schöpfer alles Guten, Oberſter König der Lichtwelt; ſchafft und erhält alles durchs Wort der beyden Urkräfte. II, 3. 21. 30. 33. 40. 46—48. 72. 97. 99. 100. Orm. und die ſechs Amſchaſpands. (2. 74.) Ormuzds und Ahrimans Urſprung, Charakter, Schöpfungen und entgegengeſetzte Wirkſamkeit nach dem Bun-dehyeſch. II, 133—177. (171—182.) Ormuzd hat ſich den Menſchen zu verſchiedenen Zeiten geoffenbart. (30) III, 14. deſſen Volk, (11); ihm ähnlich, was das heiſſe (36); wodurch deſ-

deſſen Herrſchaft in dieſer Welt vermehrt werde. II, (87); deſſen Name (88); zwiefacher Charakter (90); im Urlicht wohnend hat dem Zor. alles geoffenbart. II, 110. 116. ſtellt die beyden Urkräfte vereinigt dar in ſeiner Lichtnatur. III, 28 — 29.

Ormuzddiener; deſſen Pflichten und Beruf. II, 40 u. f. ſoll alles Böſe in ſeinen Urſachen und Kräften bekämpfen. II, 108.

Ormuzddienſt; worin er beſtehe. II, (142) III, 4. 14 u. f. 84 — 87. Deſſen Gegenſtände in Anſehung der religiöſen Huldigung. III, 64 u. f.

Orvazeſchte. III, 44.

Oſchedermäh. II, 176. (198.)

P.

Paris, Dews von weiblichem Charakter, lehren die Zaubereyen des böſen Geſetzes. II, 45. (53.)

Parſen; deren geheiligte Kleidung III, 89; geheiligte Gefäße beym Gottesdienſt; III, 90; Opfer 91; Reinigungsarten. III, 92 — 98. 106. Sitten und Gebräuche, Feuerdienſt, Feſte und Leichencärimonien. III, 95 — 113.

Parvand. III, 44. II, 139.

Penom. II, (64.) 34.

Perodereſch, ein himmliſcher Vogel, Statthalter des Seroſch auf Erden. II, 36. III, 71.

Pflanzen; deren Eintheilung, Urſprung; welche unter ihnen geheiligt. III, 74.

Planeten. III, 56.

Prieſter. S. Athorne.

Prinzipien nach Zoroaſter: alles hat ſein Prinzip im Urlichte baren. III, 38.

Poroſchaſp. II, 26. 38. Zoroaſters Vater.

Por tuna. II, (49). S. Helden.

K.

Kameschne Khkrom. II, (97.)

Kapitan. II, 19.

Reich des Guten und Bösen. II, 50—77 u. f.

Rein; auf den Begriff des Reinen und des Lichts führt Zoroaster alles zurück. III, 12. 13. 85. 86.

Religion; die urſprüngliche nach Moſes war nicht Abgötterey. I, 9—14.

Reſultate derjenigen Unterſuchungen, welche in dem zweyten Bande des Anhangs zum Zend-Av. enthalten ſind. I, 35—50.

Ribesgewächs. II, 169. S. Meſchia.

S.

Sadere, Rock des Lichts und Heils von Hom getragen. II, 29.

Sam. II, 25.

Sapandomad, Erde; ein Amſchaſpand. II, 51. (154.) (40.) zu ihr gehören Aſcheſching und Parvand. (139.) III, 48. 57.

Saperman; warum Zoroaſter ſo heiſſe. II, (5.).

Sarevis. II, 80 u. f.

Schahriver, ein Amſchaſpand; des Feuers Quell. II, 51. (95. 96.) III, 57.

Schöpfung der Welt nach dem Bun-dehesch. II, 140 u. f. auf deren Anfang (d. i. Grund und Ziel) ſehen. II, (17.) Die gute, warum ſie verehrt werden ſoll. III, 14. 15. u. f.

Seher und Spekulanten; worauf ſie von jeher ſahen und was ſie ſuchten. III, 20. 21.

Seroſch, Legat und Dollmetſcher Ormuzds an die Menſchen. II, 36. 37. (70. 101—103.) ſein Dolch iſt die Kraft des himmliſchen Worts (105. 134.); wirken wie Seroſch und Ardibehescht. II, (151.) als Genius der Menſchheit ihr Sachwalter und Führer der Seelen. II, 78—79. 112.

Singen der Liturgien; was es heiſſe. II, (9.).

Si-ruze. II, (167.) S. Jahr; Zeit.

Siſtan. II, 39.

Sonne, als Amſchaſpand vorgeſtellt, Quell des Lebens und alles Guten; Bild des Mithra; ſchlägt alle Dews. II, 60. 72—75. 84. III, 34. Sonne und Mond ſtellen die beyden Urkräfte in Typen dar. III, 56.

Soſioſch; ein Genius. II, 168. (193.)

Sprechen. S. Geſetz.

Stände (vier) der bürgerlichen Ordnung nach Zoroaſter. II, 7. (15.)

Sterne; woher ihre Verehrung. I, 25—28. gehören zum Volke der Heerſchaaren Ormuzds; ſind Schutzwächter des Nachts. II, (61.)

Stier; zwey erſte, von welchen alle Thiere kommen. III, 71.

T.

Taſchter, ein Stern; welchen Einfluß er habe, und warum er angerufen werden müſſe; gehört zum Prinzip des Waſſers. II, 80—84. 160. 167 u. f. (106—107.)

Teraphim Labans; *was ſie geweſen.* I, 89.

Thiere, wie geſchaffen. II, 154—160. Deren Verpflegung eine Handlung der Lichtwelt und dem Ormuzddienſte weſentlich. II, (28.) welche unter ihnen heilig. III, 73.

Tſchinevad; Brücke des Uebergangs aus dieſer in jene Welt. II, (66.)

U.

Unrein, d. i. Ahrimaniſch; Unreinigkeit vermehrt die Kräfte des Böſen. II, (163.)

Urgrund aller Dinge. III, 52 u. f. S. Zeit ohne Grenzen; Zermane.

Urkräfte; zwey des Feuers und Waſſers im allerhöchſten Verſtande, als männlich und weiblich vorgeſtellt. II, 172. (98—106.) (101. 131.) III, 24 u. f. Deren erſtes Produkt das Licht. III, 43 u. f. woher dieſe Idee. III, 32—33.

Urlicht. II, 135.

Urmi; daſelbſt Schüler Zoroaſters. II, 91.

Urſtier. II, 12. 14. 150. (80. 179 u. f.) Menſchenſtier. III, 67. 68.

Urwort. II, 1—3. (3. 4—6.)

V.

Vendidad. II, (132.) S. Geſetz.

Ver. II, 19.

Verehrung der guten Schöpfung. II, 41. 45.

Vivengham. II, 23.

Volk der Heerſchaaren. II, (19.) S. Ormuzd.

Vorſchriften des Geſetzes. II, 125—130.

W.

Waldmenſchen; deren Urſprung. II, 175.

Waſſer; das göttliche, heilige Urwaſſer, das nie erzeugt worden. II, 45. 103. 104. (7. 85.) deſſen Lichtnatur (103—106) deſſen ſieben Arten. II, 174. Wie viel zu dieſem Begriffe gehöre. III, 45. 65 u. f.

Weisheit des Ohrs d. i. des Unterrichts durch Bahman. II, (92.) Die alte, III, 8. 14 und Note.

Welt, deren Schöpfung und Perioden. II, (29) S. Schöpfung, Ormuzd, Ahriman; reine und gemiſchte Welt, woher, III, 6. 16. Die ſichtbare ein Typus der unſichtbaren. III, 18. 19.

Wort, das heilige, reine, himmliſche verbannt alle Uebel; iſt eine Lichtkraft im Menſchen und die Stütze ſeiner Unſterbarkeit. II, 54. 63. (24—36.) 96. 106.

Z.

Zabäismus; was er ſey und woher entſtanden u. ſ. w. I, 1—19.

Zabier. S. Zabäismus. I, 30—33.

Zeit; deren Eintheilung, II, 131—136. Deren Apotheoſe; worauf ſie ſich gründe, III, 39. ihre Theile als weibliche Genien vorgeſtellt und warum. III, 39. 40. 53 u. f.

Zeit ohne Grenzen. II, 40. 99. (73.) 137 u. f.

Zeitalter; goldenes unter Oſjemſchid. II, 16 u. f. (45.)

Zend. II, 136.

Zernichten der Dews u. ſ. w. was es heiſſe, II, (54.)

Zeruane akherene; das oberſte Prinzip. II, (76.) S. Zeit ohne Grenzen; Himmel. III, 28.

Zohak, II, 24.

Zoroaſter befragt Ormuzd über die Schöpfung, II, 37. (63); deſſen Sendung 45; 110. 118 u. f. Deſſen Lehre von Ormuzd, ein Wort des Lebens, und ein Geſetz des Lichts, aber nicht neu, (31. 62.); deſſen Lage und Gegner (62. 153.); Zor. erſter Schauplatz II, 91. erſte Freunde und Schüler, 122; ob er in die Seele ſeiner Nachfolger geſchrieben, II, (149.) Deſſen Syſtem ein Schlüſſel zu den verborgenſten Ideen alter Religionen. III, 2. die dazu gehörigen Ideen hangen genau zuſammen, und ſtellen einen Contraſt zwiſchen idealiſcher Geiſtigkeit und Sinnlichkeit dar, daſ.; die allgemeinen Grundſätze deſſelben, III, 4—48. Zor. Ormuzddienſt ein Kampf für das Gute gegen Ahriman, III, 4. 7. welche Religion er fand, 8. wollte die böſe Magie ſtürzen. III, 8—9. warum er als Prophet Ormuzds auftrat, daſ. 10. ſein

ſeine Lehre nicht neu, eine reine Magie; 11. 12. führt alles auf die Begriffe des Reinen und des Lichten zurück. 12. 14. 17. was ihm zu Statten kam, und warum er die ganze Schöpfung verehrt wiſſen wollte. 14. 15 u. f. 41 u. f. in wie fern er zu den myſtiſchen und theoſophiſchen Spekulanten gehöre, III, 19. warum ſein praktiſches Inſtitut gerade ſo und nicht anders geweſen, daſ.; deſſen Prinzipien. S. Urkräfte. Woher die groſſe Menge ſeiner Perſonifikationen. III, 41. Zor. giebt denſelben Ideen verſchiedene Stuffen des Gebiets. III, 42. Die Grundlehren ſeines Syſtems und deſſen religiöſe Gegenſtände. III, 49 u. f. 88. 50. 51. 64. Zweck und Mittel ſeiner Stiftung und deren Beurtheilung. III, 81 — 88. über deſſen Vaterland, Zeitalter, religiöſe Stiftung u. ſ. I, 35 — 50 u. ſ.

Tur. II, 70. 101. (98) Mithen [illegible] und warum. Daſelbſt. III, 45. 75.